



Handbuch Bankenkrisen

J. „Al“ A.D.Gehrmann

Hamburg Eimsbüttel, 2020-21

*Für meine Großväter
Friedrich Gehrman („Im Osten geht die Sonne auf.“)
& James Albert Schmidt („Die Bank gewinnt immer.“)*

Handbuch Bankenkrisen

Von J.A.Dennis Gehrman
Hamburg Eimsbüttel, MMXX-MMXXI

„Die Treue, der Glaube, das Zutrauen, das Glauben, *der Kredit* dieses Einsatzes und dieser Verpflichtung vermögen nicht a-chronisch zu sein. [...] Das Sicheinlassen auf die Freundschaft und die in ihr eingegangene Verpflichtung brauchen Zeit. Sie brauchen Zeit, weil sie über den gegenwärtigen Augenblick hinausreichen und das Gedächtnis ebenso einschließen wie den Vorgriff.“ Jaques Derrida: „Politik der Freundschaft.“
Aus dem Französischen von Stefan Lorenzer, 2002, Seite 36

Verantwortlich für Inhalt, Umschlaggestaltung & Fotos: J.A.Dennis Gehrman

J.A.Dennis Gehrman
Langenfelder Damm 38
20257 Hamburg, Germany

Disclaimer:

Alle Angaben stellen Thesen dar und müssen nicht zwangsläufig als gesetztes Wissen gelten. Sie basieren auf öffentlich zugänglichen Quellen. Da sich spätere Sachverhalte als nicht richtig erweisen können, schließe ich hiermit eine Haftung für Schäden und Irrtümer, die aus der Nutzung der Ausarbeitung resultieren, aus.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Credit Mobilier (1871).....	23
Banknotenkrise in Portugal (1924)	30
Der große Crash 1929 – Auswirkungen in den USA.....	31
Bankenkrise 1931 in Deutschland und NS-Zeit / II.WK.....	40
Bretton Woods und die Aufhebung 1971	52
Pleite der IOS (Investors Oversea’s Service)	58
RAF, die Ermordung Herrhausens und die Grundschild	61
Krise Japans	63
Skandinavische Bankenkrise der 1990er	66
Pleite des LTCM-Funds (Long-Term-Capital-Management).....	68
Asienkrise	78
Enron.....	81
Die US-Subprime-Kreditkrise 2007-2012	87
Lehman Brothers.....	104
IKB, HSH-Nordbank und Landesbanken.....	116
Die Staats- und Unternehmensschuldenkrise 2012-2020	119
Auslandsschulden / IWF und Weltbank.....	128
New Development Bank	134
Chinas Banken.....	136
Cum- Ex-Skandal	137
Einordnung SarsCov2	146
Eine neue Weltordnung in der Textstelle „Jesaja 61,7“	167
Danksagung.....	172

Einleitung

Worum geht es in der Bibel? Wenn man das Alte Testament genau liest, geht es um nichts anderes als um eine gerechtere Gesellschaftsordnung, die aber aufgrund von persönlichen Fehlern nicht verwirklicht werden konnte. Jesus, als Messias, als gerechter König aus ihrer Mitte, wird von den anwesenden Juden in Jerusalem am Karfreitag nicht akzeptiert: „Wir haben keinen König außer dem Caesar“ (Johannes 19,14-15). Dieser entscheidende Moment ist der Kristallisationspunkt für alle anschließende Geschichtsschreibung. Nicht der Geschichte im Allgemeinen! Seitdem deuten wir unsere Geschichte nach diesem Ereignis aus. Paulus wird später predigen, Gott habe das jüdische Volk zugunsten der Christen verworfen, und der Antisemitismus des Westens ist eigentlich ein Selbsthass der Juden, ihrem Gott gesellschaftlich nicht genügt zu haben. Das Christentum tradiert diese Geschichte, ohne sie auf sich selbst anzuwenden, sondern erwartet die Erlösung aus der Widerankunft, von der sie aber nicht wissen, wann und wie und wer dadurch eigentlich gerettet ist.

Dabei verliert das Christentum den gesellschaftlichen Auftrag, ermahrend für soziale Gerechtigkeit und sich für die Sache der Schwachen, der „Witwen und Waisen“ einzusetzen, aus dem Blick. Es wird von außen nur noch als Tradition wahrgenommen, will sich sogar selbst seiner Tradition entledigen, oft in der irrigen Annahme, Tradition lähme und hätte keine vermittelnde Kraft mehr. Dass aber das Christentum und seine Tradition der hermeneutische Schlüssel zu unserer Geschichte ist, Kunstgeschichte noch Humanismus ohne die in ihm konservierte Antike verstanden werden können, fällt erst auf, wenn einem dieses plötzlich fehlt und der Kulturabriss vollzogen ist. Daher sollte es einen auch nicht verwundern – ausgehend von der Buchhaltung als Kulturtechnik -, wenn die Geschichte der Antike ohne das Geld und wie es auf Entwicklungen auf die Gesellschaften seit dem Mittelalter gewirkt hat, nicht zu verstehen ist.

Warum nun die Buchhaltung, wo eben noch von Religion gesprochen wurde?

Die Buchhaltung, so meine erste These, ist eine Kulturtechnik, die Juden in der mündlichen Thora von Generation zu Generation weitergaben. „An den Flüssen von Babylon“, im Zweistromland an Euphrat und Tigris, dem heutigen

Irak, wurde die Versicherungswirtschaft und -mathematik erfunden. Noch im Mittelalter soll es einen Ausspruch deutscher Fürsten gegeben haben, „wer höhere Steuern einnehmen will, soll sich Juden halten.“ (aus der Erinnerung).

Die katholische Kirche umging mit Geldleihen ihrer angehäuften Reichtümer an Juden das Zinsverbot aus dem Frühmittelalter. 1179 n.Chr. scheint dieses stattgefunden zu haben, so meine zweite These. Ca. 80 Jahre später setzen die ersten Pogrome in Deutschland und Europa ein, ohne dass die Wirkung des Zinseszinses verstanden wurde. Die katholische Kirche hat unterschätzt, wie sich die Geldleihe auf den Reichtum der Juden auswirken würde, und wurde dieser Kulturtechnik der Buchhaltung um 1500 in ihren Klöstern, die ja neben den Städten ein Recht der Geldprägung und des Bierbrauens hatten, habhaft und konnte im Laufe der nächsten 150 Jahre die Bildung von Banken und Handelshäusern nicht mehr verhindern. Die Reformation richtete sich ja auch gegen Klöster, und die wirtschaftlichen Hintergründe der Reformation sind hochspannend und gleichfalls wichtig zu verstehen, wurde aber von den lutherischen Christen vergessen. Das Theaterstück von Dieter Forte ist dafür ein guter Beleg und ein Ausgangspunkt für weitere Überlegungen, trägt Forte neben Graeber („Schulden. Die ersten 5000 Jahre“) genug zusammen, um die Rolle der Buchhaltung und Schulden in der Geschichte tiefer zu beleuchten.

Meine dritte These ist demnach, dass mit der Weitergabe der Buchhaltung an die katholische Kirche, gleichfalls die protestantische Kirche entstand, und, so eine Auffassung einiger Historiker, die Lutherkirche nur deswegen nicht von der katholischen Kirche bekämpft wurde, weil man sich gegen alle übrigen späteren Freikirchen, also gegen die Anhänger Calvins und Münzers usw., gemeinsam zur Wehr setzen musste, und die Augsburger Bekenntnisse sind ein Hinweis darauf, dass die Lutheraner sich der katholischen Glaubenslehre zugehörig fühlten, diese aber mit einem neuen „Heiligen Geist“ aufluden, und Luther ist deswegen zurecht der wichtigste Intellektuelle des 2. Jahrtausends. Die anschließende Geschichtsschreibung wird deswegen in ihrer Abstraktion als ein Ausdruck unterschiedlicher Interessen von verschiedenen Geldleihern wahrzunehmen sein, angefangen bei Rothschilds, bis hin zu den Jesuiten in der neuen Welt (siehe z.B. Karl-Heinz Deschner) oder jüdische Kaufleute aus

Portugal, die für Städte wie Hamburg, London, Antwerpen oder Amsterdam so wichtig waren und heute noch sind. Auch die Freimaurerei spielt bei der Gründung von Banken eine Rolle. Das Schweizer Bankgeheimnis ist auch nur im calvinistischen Geist richtig verstehbar, wonach „gute Taten Nachkommen segnen bis ins tausendste Glied“, ohne eine Ethik und Moral der Herkunft von Vermögen zu betrachten oder zukünftiges Himmelreich jenseitig zu verorten.

Dem Geist der Freimaurerei entspringt ja der Geist des Republikanismus, und unter der katholischen Kirche wurden Intellektuelle in europäischen Städten verfolgt, ihr Austausch in Zirkeln brachte die moderne Wissenschaft hervor. Die Propaganda der NSDAP orientierte sich an den Lehrern der Jesuiten aus dem Mittelalter, am Franziskanerorden orientierte sich ja der Aufbau der SS. Eine Verweltlichung von Hass und Neid auf die spirituellen jüdischen Wurzeln untergrub die einst geistige Kraft des Christentums, mit der historischen Auseinandersetzung seit den 70ern wird moralische Aufrichtigkeit, die man mit dieser Religion verband, negiert. Die Bank wurde ebenfalls ihrer geistigen Wurzeln beraubt, der Westen insgesamt hat eine Entjudaisierung, Arisierung und neuerdings eine Asianisierung gutgeheißen und gebilligt. Daher ist meine vierte These, dass wir das eigentliche, ursprüngliche, ehrliche Bankgeschäft verlernt haben, und die Bankenkrise der letzten 30 Jahre sind ein trauriges Zeugnis davon, dass der geistige Niedergang des Westens voranschreitet. Nur wenige wie Bethany McLean verstehen noch die Ursachen von diesen Krisen.

Die Finanzkrise in den USA ging aus einer Immobilienkrise hervor. Grund und Boden sind für das Geld entscheidende Bedingungen, um seine Wirkmacht zu entfalten. Heinssohn & Steiger „Eigentum, Zins und Geld“ erläutert uns diesen wichtigen Zusammenhang, ohne den die Geldleihe nicht funktioniert. Unsere geistige Welt nimmt Schaden, wo wir diese grundlegenden Zusammenhänge negieren oder versuchen abzuschaffen, wie beispielsweise im Kommunismus. Aber auch in täglicher Berichterstattung oder korrekter Nachvollziehbarkeit unserer „Geschichtsschreibung“, wenn wir nicht nach den Interessen fragen. Ob es das Attentat auf Herrhausen ist oder die Ermordung John F. Kennedys, wir müssen uns fragen, wer einen Vorteil an diesen Ereignissen hatte, ohne diese Frage müsste man in alle Richtung ermitteln und Wichtiges übersehen.

Um die Rolle der Buchhaltung richtig einzuordnen, muss man die Bibelstelle Matthäus 25,14-30 richtig auslegen. Matthäus berichtet davon, dass Jesus in dem Gleichnis empfiehlt, sein Geld zu investieren und besser es zur Bank zu bringen, als es zu vergraben, weil das Vergraben von Geld nicht seinem Willen entspricht, und man am Ende, wenn man nichts hat, „Heulen und Zähneklappern“ ausgesetzt ist. Das monetäre Gleichnis von Matthäus dem Zöllner wird nicht verstanden, weil man die jüdische Vorschrift, Geld bei der Bitte, dieses zu vergraben, weil ja sonst auch „ein Dieb in der Nacht“ kommen könnte, nicht kennt. Das bedeutet, Jesus empfiehlt tatsächlich, statt das Geld gestohlen werden könnte, sollte man es entweder investieren oder abgeben, auch um nicht selber Schuld an dem Verlust zu sein. Über dieser Sichtweise steht aber noch die Zedaka, denn mit der Zedaka unterliegen Geldbeträge der Abgabe für „Witwen und Waisen“ am Tempel, und wer ihm überlassenes Geld vergräbt, kann keine Spende geben. Da aber die Zedaka übertretene Gebote heilt, kommt das „Heulen und Zähneklappern“ von Gott her, nicht genug Gutes mit dem Geld getan zu haben. Zusammen mit der Frage, ob es denn rechtens ist, Steuern zu zahlen, auf die Jesus antwortet, „gibt dem Kaiser *zurück* (nach Prof. Dr. Ruth Lapide), was des Kaisers ist (und Gott, was Gott ist, was eben auf die Zedaka hinweist)“, kommt die Münzverrufung des römischen Reiches aus der damaligen Zeit als gottgefällige Steuerart in den Kontext. Diese Steuer galt für das gesamte römische Reich und wurde noch im frühen Mittelalter angewandt, man kannte sie von der Ostsee bis Basel, und hier wird deutlich, welchen Boden der Protestantismus wirtschaftlich hatte, dass es bei der Reformation auch um das wirtschaftliche Leben und die Verwendung von Finanzmitteln ging, nicht nur gegen die Vormachtstellung. Diese Steuerart habe ich ja in der Idee meiner Giralgeldsteuer aufgegriffen.

Der Segen Gottes für eine gerechtere Gesellschaft ging auch durch diese Art der Steuererhebung auf die römische Gesellschaft über, es ist etwas, was später Friedrich Naumann spürt, wenn er in seinem Buch „Mitteleuropa“ schreibt, dass die SPD am besten verstanden hätte, die Zeichen der Zeit zu deuten und auszulegen und auch Prof. Dr. Gutmann schreibt in seinem Buch „Engagierter Protestantismus“, dass die Frage nach sozialer Gerechtigkeit in der Weimarer Zeit die SPD besser beantwortete als die christlichen Kirchen.

Welche Rolle spielen Grund und Boden in der Geschichte von Kain und Abel?

Der Schilderung von Kain und Abel entnehmen wir, dass Kain ein Bauer war und Abel ein Viehhirte. Während der Ertrag der Viehschlachtung größer war, empfangt Kain für seine Ernte keinen „göttlichen Segen“. Die Schlachtung von Vieh spielt in der Antike in religiösen Schilderungen eine wichtige Rolle, diese Geschichte verklausuliert die Überlegenheit, mit seinem Vieh über die Erde zu wandeln und es schlachten zu können, wenn ein Fest oder Freudengrund naht. Stattdessen wird Kain als Bauer sesshaft und rächt sich schließlich an seinem Bruder, indem er ihn tötet. Dieses Motiv finden wir oft wieder in der Geschichte, zum Beispiel im Völkermord von Ruanda, wo die Hutu-Mehrheit die Tutsi-Minderheit ermordete. Diese Zuschreibung als verschiedene Völker ist eine Fehlübersetzung in eine belgische Kolonisationsschrift gewesen, die Begriffe Hutus und Tutsis bedeuteten ursprünglich Bauer und Viehhirte und wurden von den Belgiern falsch rückübersetzt und in den Schulen gelehrt. Der wirtschaftliche Reichtum der Tutsis entsprang ihren Herden, sie zogen daraus ihren politischen Reichtum. Die Hutus, die Bauern, verstanden nicht, warum ihre Erträge und schließlich ihr Reichtum geringer war und blieb und vermuteten politische Verschwörung (Dalaire: „Handsschlag mit dem Teufel“).

Auch die genetische Nachzeichnung von Völkerwanderungen zeigt uns heute, dass die Germanen eigentlich sich in Europa von Pflanzen ernährende Türken sind, deren geringere Aufnahme von Vitaminen zu einer Erhellung ihrer Haut beigetragen habe, um diesen „Mangel“ durch Sonnenlicht zu kompensieren. Ein „Blut- und Boden-Ideologe“, wer ja in diesem Kontext Böses denkt, wenn eine Integration der Türken in Deutschland schwierig ist, die Minderheit aber immer weiter anwächst, und Deutsche eifersüchtig werden, dass viele Türken bereits die besseren Autos fahren, weil sie erfolgreich alle Dönerbuden und Kioske betreiben. Die Türkei ist aber gleichfalls auch der größte Umschlagsplatz für Drogen-, Waffen- und Menschenhandel. Deutsche wissen nicht, wozu Betriebe gegründet werden, ob er nun als Geldwaschanlage usw. dient, wie zum Beispiel das Glücksspielgeschäft, und ein Politiker wie Sarrazin verlor sein SPD-Parteibuch, weil er als Finanzsenator und Bundesbanker über Wissen verfügte und manch daraus erwachsende Problematik erkannt hatte.

Die Sache wird umso verrückter, wenn man berücksichtigt, dass ja auch wir Deutschen dasselbe Trauma wie die Türken aufweisen, ein „vor Gott heiliges (Bruder-)Volk“ zur selben Zeit auf organisiertem Staatswegen ermordet und nun auf dem Gewissen zu haben (die Türken Armenier, die Deutschen Juden) und wir „zum verrecken“ dies nicht aufgearbeitet bekommen. Die Deutschen sehen sich zwar moralisch mit ihrer „Erinnerungs- und Willkommenskultur“ auf der richtigen Seite, verstehen aber bis heute überhaupt nicht, was damals ja eigentlich unter Hitler passiert ist, nämlich dass einfach Deutsche Deutsche umbrachten und man heute ebenso sagen kann – und sogar sagen muss -, dass sich Deutsche über deutsche Muslime abfällig äußern und umgekehrt.

Überhaupt ähnlicher verhält es sich nur noch bei den Palästinensern, die ja im Laufe der Jahrhunderte zum Islam konvertierte Juden sind. Der aus der Bibel abgeleitete Anspruch auf das Heilige Land existiert so für sie nicht mehr, aber gleichfalls werden die damals aus Israel Geflohenen genauso wenig in die umliegenden arabischen aufnehmenden Länder integriert, der Anspruch soll bestehen bleiben. Aus Flüchtlingen werden natürlich politische Trümpfe, wer aber das heute schreibt, dem wird, wenn er Pech hat, der Blog gesperrt.

Wenn man Flavius Josephus Schilderung über Juden in Jerusalem 71 n.Chr. kurz vor der Zerstörung ihres zweiten Tempels liest, und man einfach nur mal in Erwägung zieht, dass dieser Geist heute in den Palästinensern noch weiter existiert, dann kann man vielleicht doch die Israelis verstehen, warum sie die Palästinenser vielleicht richtig einschätzen, und eine Zweistaatenlösung doch nicht der praktikable Weg sein könnte, und die Israelpolitik Trumps bei aller Missbilligung sogar richtig sein könnte, und man deren Widerstand brechen sollte, statt ihn von EU-Seiten sogar zu kultivieren und weiter zu finanzieren.

Die Israelis als Überlebende des Holocaust mussten andere Schlüsse aus der Geschichte ziehen als der Westen, der sein Heil in der Supranationalität sieht und versucht, die Nationalstaaten als regionale Eigenarten zu betrachten, ob in der EU oder der UNO. Dabei geht es um knallharte Interessen, und wer die tendenziöse Berichterstattung in der EU verfolgt (um das Wort „Propaganda“ zu vermeiden), wird der M a c h t p o l i t i k dieser moralischen Supermacht gewahr. Dieses Thema wird uns zum Ende noch einmal intensiv beschäftigen.

Bargeld entstand in der Antike aufgrund einer Hungernot. Die Arbeiter im Weinberg oder auf dem Felde konnten nicht mehr mit Waren aus der Arbeit entlohnt werden, weil die Ernte so schlecht war, die Arbeiter waren ja sowas wie Tagelöhner, nicht selten lebten sie auf dem Gut des Gutsherrn, und so prägten die Arbeitgeber Metall mit ihrem Namen und dem Anspruch gegen sie darauf. Noch im Alten Testament bei Moses ist nicht von Geld die Rede, sondern als Streitwert für Gerichtsstreitigkeiten und Verhandlungen, bspw. bei Scheidungen, die die Rabbiner als Richter und Notare zu klären hatten, von Tieren wie Schafe und Ochsen. Das Schweinefleischverbot geht auch darauf zurück, dass die Schweinezucht zu wasserintensiv war und die Region zu trocken, das kostbare Wasser sollte nur als Trinkwasser, zur Reinigung und als Regenwasser zur Bewässerung genutzt werden. Alles in allem hat die Bibel einen ganz praktischen Charakter der Menschheit in eine religiöse Erzählung umgeschrieben und so erhalten, dass die Anhänger sich der Gebote erinnern. Elia im 9. Jahrhundert v.Chr. ist mglw. der Prophet als Zeitzeuge (während die Evangelien von Jesus im Neuen Testament ja Zeitzeugenberichte mit prophetischem Inhalt sind), dessen erlebte Hungernot zu einer Bargeldeinführung führte, die als fortschrittlich empfunden wurde, weil sie nun die Weitergabe von Ansprüchen an „die Witwen und Waisen“ ermöglichte und die Grundlage von Zedaka, der Tempelabgabe, wurde. Es stand im Einklang mit Gott. Diese Tempelabgabe wurde aber von Wechslern korrumpiert, die Gebote wurden ihrem eigentlichen Sinn entfremdet, und es wurde zum Geschäft, was Jesus veranlasste, sie zu „verdreschen“, weil sie Gebende um ihren Segen brachten.

Geld in der antiken Geisteswelt wurde daraufhin überall wie ein Gott verehrt. Es fand schnell seine Verbreitung über den Ursprung Südtürkei oder Syrien bzw. Israel nach Griechenland, Phönizien, die italienische Halbinsel, Spanien und sogar Nordafrika. Die Römer suchten später bei ihren Eroberungen vor allem nach Silberminen, da ihnen nicht genug Zahlungsmittel zur Verfügung stand. Eine Liquiditätskrise, an der das Römische Reich schließlich zerbrach. Das Münzgeld wurde mit der vorherrschenden Gottheit versehen, um seinen göttlichen Anspruch zu bezeugen. Noch heute erinnern die Striche im €, \$, £ an die beiden Hörner vom Gott Zeus, dessen Tempel ebenfalls in der antiken Geldschöpfung eine wichtige Rolle einnahm. Tempel enthielten Schätze,

unter anderem wurde das Vermögen des attischen Seebundes im Tempel aufbewahrt, und ist einer der Gründe, warum auch im Japanischen dasselbe Wort „Gingko“ eben „Bank“ & „Tempel“ gleichermaßen bedeutet. Man darf darauf hinweisen, die Tiere der Börse, Bulle und Bär, gehen ebenfalls meiner Vermutung nach auf die beiden Sagen mit Zeus zurück, als Stier verwandelt entführte er die schöne phönizische Prinzessin Europa aus dem Orient, der Bär oder Bärenfell spielt in der antiken Mythologie ebenfalls eine wichtige Rolle, und ich meine, Zeus hätte sich auch einmal in ein Bärenfell eingehüllt, kann das aber nicht mehr verifizieren. Man kann erahnen, die Göttin Europa selber ist eine antike Kryptik für das nun vorherrschende Münzgeld gewesen. Das Papiergeld dagegen wurde in China zu der Zeit erfunden, aber erst durch die Buchhaltung, ja die Gegenüberstellung kreditorischer und debitorischer Ansprüche, wurde es ein mächtiges Werkzeug, und dies passierte in England im 17. Jahrhundert. Die Threadneedlestreet ist der Sitz mächtiger Notenbank.

Bereits im Griechenland Athens und des attischen Seebundes gab es soziale Spannungen unter den Mitgliedern der Polis, die sich aus der Bargeldnutzung ergab. Der Zinseszins führte schon um 500 vor Christus zu einer Ungleichheit bei Besitz und Verpflichtungen, und es waren die Kleisthenischen Reformen (https://de.wikipedia.org/wiki/Kleisthenische_Reformen), die wieder zu einer gerechteren Verteilung von Vermögen führen sollte. Und das in einem Staat, wo die meisten eben noch Sklaven waren, aber selbst Sklavenbesitzer waren schon „abgehängte“, in diesem Spiel. Der attische Seebund war zur Sicherung der Lebensweise absolut notwendig und es war dem Wetterglück geschuldet, dass sie nicht durch das Persische Reich in einer Seeschlacht erobert wurden.

In Rom wurde der Staatsschatz im Tempel des Saturn aufbewahrt, und es sei einmal darauf hingewiesen, dass die „Saturnalien“, das Fest der Aussaat der Bauern, am 23. Dezember gefeiert wurden, ziemlich genauso, wie wir heute Weihnachten feiern. Und Saturn entspricht in der griechischen Götterwelt ja dem Vater des griechischen Gott Zeus. Er als griechisch Kronos wird heute als Zeit übersetzt, wurde von Gaia (Erde) und Uranos (Himmel) gezeugt, und in diesem Kontext kann man auch mal die Genesis lesen. Der Tempelschatz heißt im lat. übrigens „Thesaurus“, Investmentfonds sind ja „thesaurierend“.

Auch in Rom gab es Verwerfungen. Wer Konsul oder Senator werden wollte, musste ein großes Vermögen als Feldherr angehäuft haben oder privilegiert geboren oder erzogen worden sein und im Staatsdienst als „Fasces“ Karriere. So muss man auch die Reformen der Brüder Gracchus sehen, die sich sehr für eine neue Verteilung von Grund und Boden eingesetzt haben. Auch halte ich es für ein Gerücht, dass Nero die Stadt Rom selber angezündet hat, vielmehr halte ich es für möglich, dass der Apostel Petrus als Bischof und die ersten Christen in Rom mit der Vergötzung der Caesaren nicht einverstanden waren.

Es ist ein nicht unerheblicher Aspekt, dass Caesar Nero die Judenchristen aus Israel verfolgen ließ, weil diese noch messianischer waren als die heidnischen Christen. Auch ließ er den Tempel von Jerusalem 71 n. Chr. zerstören und den für Johannes und Jesus nicht unwichtigen Rückzugsort Massada 73 n. Chr.. Nach dem englischen Historiker Michael Beigent und Richard Leigh wurde dieser Ort in der Apostelgeschichte als „Damaskus“ umschrieben, wo Paulus sein „Damaskus“-Erlebnis gehabt hat. Es kann sogar so sein, dass von Paulus Nero beraten wurde, war Paulus als gebildeter Jude ebenfalls als Sklave in Rom, dort neben Seneca der Hauslehrer von Neros Frau (nach Emil Bock). Es ist gut möglich, dass Paulus gegen den ungebildeten Fischer Petrus agitierte, und es scheint daher sogar möglich, dass Paulus noch in Spanien missionierte und nicht geköpft worden ist, was ja auf Johannes und Jesus hinwies; Petrus wurde auf eigenem Wunsch über Kopf gekreuzigt, er sei Jesus Todesart nicht würdig gewesen. Die Geschichtsschreibung ist eine christianisierte geworden.

Wenn man versteht, dass Jesus messianisches Programm mit einer Ausrufung eines Schuldenerlassen, wie in Jesaja 61 verkündet, begann, dann stellt man fest, dass Besitztümer, Grundstückswerte und Ländereien seit damals und bis heute noch immer von denselben elitären Kasten und Priestern im Namen der Gerechtigkeit und durch die Verkündung von Gottes Wort kontrolliert werden, ob nun Priesterweihe theologischer oder säkularisierter Art erfolgte.

Neuerdings reichen diese Dinge nicht mehr aus. Es muss ja schon die Rettung des Planeten sein oder der Schutz des Lebens aller Alten und Kranken, damit eine Regierung noch an der Macht bleiben und sich ja ihrer bedienen kann. Auch der IWF und die Weltbank wollen seit 2018 nun die Armut bekämpfen.

Welche wichtige Rolle spielen Banken Krisen in der westlichen Geschichte?

Wie genau sich die Wirtschaft vom Frühmittelalter und dem Spätmittelalter zur Neuzeit und schließlich der Moderne entwickelt hat, kann man sicherlich bei Alfred Dopsch und Fernand Braudel wissenschaftlicher nachlesen als bei Wikipedia, meinen Fokus muss ich auf die Entwicklung und die Finanzierung der Eisenbahn begrenzen. Natürlich spielt in einer Betrachtung der Banken auch die technische Entwicklung für das Bankengeschäft selber eine Rolle.

Der „Sündenfall des Westens“ ist demnach die Pleite der „Credit Mobilier“ in Frankreich um 1865. Durch die Finanzierung des Eisenbahnbaus, ein „Symbol der Moderne“, bekommt jene positive Zukunftserwartung „Mitteleuropas“ einen herben Dämpfer, und nicht erst mit dem Untergang eben jener Titanic wird der Machbarkeitswahn von Ingenieuren hinterfragt. Die Identifikation des Arbeiters mit ihm seine Würde („Artikel 1“) verleihenden handwerklichen Tätigkeit, eine Kunstfertigkeit, die später so nicht mehr erreicht wurde, und die der Meditation und der Religiosität des Mittelalters entspringt. Nicht nur Peguy beobachtet, wie dieses Handwerk, seine Spiritualität und seine Würde im Zuge der Marx'schen Dialektik, der die preußische Nationalphilosophie des Staatsphilosophen Hegels ja nur „vom Kopf auf die Füße stellt“, erodiert, auch Julien Benda beklagt den „Verrat der Intellektuellen“, der sich nach den politischen Wirren des Antisemitismus aus der „Dreyfus-Affäre“ ergeben hat, und Europa in Siebenmeilenstiefeln gen Faschismus marschieren ließ. Nicht nur die Italiener, gerade auch das katholische Spanien und Portugal wurden faschistisch, und es scheint eine weitere These sich anzubieten, dass der Holocaust in Deutschland auch deswegen nur in der Form möglich war, weil sich die beiden Staatskirchen, die verschlagene katholische Kirche und die eifernde protestantische Kirche sich in jenem Punkt „ausnahmsweise“ einmal einig waren. Zwar hatten Juden in ganz Europa während der NS-Zeit keinen Rückzugsraum mehr, aber es waren sowohl für sich genommen einzelne protestantische als auch katholische Länder, die den Rassegesetzen der SS und Hitlerfaschismus nichts abgewinnen konnten, und eher bei Ausreise und Flucht der Juden aus Europa denn bei ihrer mörderischen Verfolgung halfen.

„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden das Erdreich erben (besitzen)!“

Die „Intellektuellen“ bei Benda sind die „Clercs“ und er verwendet diesen Begriff im Sinne des Klerikers, der ja semantisch auf die „die die Erde erben“ zurückgeführt werden kann. Es ist überhaupt die Frage danach, wer wann in den Besitz dieser Erde gelangte, und dieses Jahr endet wie jedes Jahr mit dem Silvester, wo ja die konstantinische Schenkung der Ländereien des römischen Reiches an unsere geliebte katholische Kirche gefeiert wird, die ja bekanntlich eine Fälschung war. Insgesamt scheint es sogar zu sein, dass Reformvorhaben der Antike in Griechenland und bei den Gracchus-Brüdern in Rom auf eine soziale Neuverteilung von Grund- und Boden hinweisen, etwas, was man zu Unrecht Marx heute alleine anlastet. Die Frage, ob nicht Jesus im *Vater Unser* ebenfalls bittet, man möge uns doch auch die monetären Schulden vergeben, steht mit der römischen Kurie symbolträchtig als „das Tote Meer, in das der Jordan fließt, aber nichts abfließt“ für alle Zeit wie ein Elefant im Raum. Es sei noch darauf hingewiesen, dass die „Amortisierung“ einer Immobilie lateinisch eigentlich nichts anderes bedeutet, diese „zur toten Hand“ zu geben, sprich sie dem Kirchenbesitz und Statuten nach ja als „unverkäuflich“ hinzuzufügen.

Wer das Geld kontrolliert, kontrolliert die Politik. Oftmals wurde die Politik durch die Banken selber beeinflusst, und Krisen wurden mit Machtzugewinn genutzt, und neuerdings trifft das „Moral Hazard“-Problem die Demokratien empfindlich. Dass das ganze nichts mehr mit „jüdischer Weltverschwörung“ zu tun hat, sondern mit kalkulierter Machtpolitik einer privilegierten „Kaste“, scheint aus dem ersten Blick so wenig schlüssig wie vorstellbar. Aus Religion von einst ist eine verweltlichte Religion der Volkswirtschaftslehre geworden, und ihr Eintritt und Thematisierung wird genau kontrolliert. Die Bereitschaft, sich unabhängig und detailliert zu informieren, nimmt mit fortschreitendem Lebensalter und der Ermüdung, keine Gleichgesinnten zu kennen, rapide ab.

Gegenwärtig erleben wir in der Welt eine Politik unterschiedlicher Geldleiher, und es ist nicht immer so eindeutig, welches Interesse wer vertritt. Die Nato versucht auch über Wirtschaftskrisen und Banken in New York, London, Paris, Frankfurt und so weiter sich ihrer ungeliebten Bündnispartner zu entledigen (wie z.B. Erdogan in der Türkei oder Verbündete im Nahen Osten mit dem „Arabischen Frühling“, auch die Sanktionen gegen Assad oder in den 90ern

gegen Saddam Hussein gehören definitiv dazu). Warum spielt nicht nur in Saudi Arabien die Buchhaltung für den Terror eine wichtige Rolle (Abführung eines „Zakat“ in Banken Saudi-Arabiens wird - nach Loretta Napoleoni - zur Terrorfinanzierung zweckentfremdet und taucht nicht in den Bilanzen auf, auch der Etat des Mossad taucht nicht im Staatshaushalt Israels auf, in der Iran-Nicaragua-Contra-Affäre haben sich Geheimdienste den Drogenhandel, Waffenhandel und einige Bankhäuser zu Nutze gemacht, um ihre Black Ops(!) außerhalb eines US-Staatshaushaltes zu finanzieren, und ich vermute, es gab Menschen in den westlichen Regierungen, die dies damals bereits wussten).

Dem einen oder anderen Leser fällt vielleicht auf, dass ich nicht in der Lage bin, zwischen Religion und Wirtschaft zu trennen. Ich bringe zusammen, was von Theologen und Universitäten beiderseits getrennt wurde. Überwiegend wird eine Religion in die Jenseitigkeit und die Welt des Glaubens verschoben, aber welchen Unterschied macht es, wenn ich in der Wirtschaftspsychologie von negativen Erwartungen lese, die es medial zu vermeiden gilt, weil sonst „die Pferde nicht saufen“? – Diese Formulierung hat etwas von „Religion“, sie könnte dem Evangelium oder einer anderen heiligen Schrift entnommen sein, und der Dogmatismus der orthodoxen VWL ist schlimmer als im Katechismus.

Ein Unternehmertum, das auf einer dauerhaften Kapitalakkumulation und der Verzinsung der Vermögen beruht, braucht moralische Rechtfertigung. So muss man zum Beispiel die Doppelseitigkeit dieses Aspektes verstehen, als eine Schulpflicht für Mädchen in Deutschland eingeführt wurde. Dieser Akt der Nächstenliebe folgte dem Kapitalinteressen, dass beschulte junge Frauen sich länger am Webstuhl konzentrieren konnten. So ist es noch heute, wenn sich amerikanische Unternehmen damit brüsten, die Welt besser zu machen, weil sie Computerprogramme schreiben, die hinterher quasimonopolistisch ihre Konkurrenz in die Knie zwingen, oder wenn Unternehmen den Hunger in der Welt durch Chemiedünger und Pestizide versuchen zu bekämpfen. Eine Open-Society-Foundation Soros halte ich im Ansatz noch für ehrlicher, weil sie wirklich vom Prinzip der Freiheit eines Menschen überzeugt ist, und die Toten im Kommunismus Stalins sollten uns weiterhin Warnung genug sein, so wie Arthur Köstler im Sammelband „der Yogi und der Kommissar“ schrieb.

Poppers Weg des „Try and Error“ wird durch die Dialektik Hegels aufgehoben, von der sich Marx rühmte, diese vom Kopf auf die Füße gestellt zu haben. IN Hegels System weiß man hinterher nicht, wo ein Versuch war und wo der Fehler passierte. Der Wunsch, die Welt immer neu zu denken, führt direkt zur Katastrophe, auch weil man mit den Faktoren Macht und Menschen nicht rechnen kann, und beinahe jede politische Richtung früher oder später zur Totalität neigt oder von ihr geschluckt wird. Deswegen ist es nach Karl Popper so wichtig, eine Regierung hin und wieder rechtzeitig gewaltlos abzuwählen.

Soros schrieb, die Wirtschaftswissenschaften leugnen ihre Reflexivität, und ist Glauben nicht auch etwas, was reflexiv ist? Das Gebet, das mir hilft, mit Krisen umzugehen, der Glaube an das Gute im Menschen trotz täglicher Erinnerung, dass es das Gute im Menschen so doch nicht gibt? Und doch sagt Jesus „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, und hätte es Arbeitsteilung und Personalabteilungen gegeben, wenn wir immer nur unsere Angehörigen bevorteilen würden? Gäbe es dann Parteien und ein modernes Staatswesen?

Arthur Koestler schrieb einmal: „Glauben bedeutet noch nicht den Wunsch, zu wissen: jedermann liest die Bibel; aber wer liest Flavius Josephus?“ (S.154 „Der Yogi und der Kommissar“, Arthur Koestler, orig. English, 1950 Bechtle Verlag Eßlingen, 1974 Suhrkamp). So ähnlich könnte man es auch heute für Wirtschaftswissenschaftler sagen. Die meisten VWL-Studenten glauben (!), was ihnen in der Universität beigebracht wird, sei *die Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so wahr ihnen ihr Professor helfe*. Es gibt aber dennoch seit der Finanzkrise eine plurale Ökonomie, weil es sich nicht mehr leugnen ließ, dass es noch mehr Denkrichtungen in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaft gibt, als das, was vom Washingtoner Konsensus vorgegeben wird, und an den sich jeder Student wird halten müssen, will er später einen hochdotierten Job in einer Bank oder einer Unternehmensberatung. Geld ist ja leider auch das einzige, was den Menschen korrumpiert, warum nimmt man dann nicht an, dass ausgerechnet die Wirtschaftswissenschaften von allen Wissenschaften am stärksten korrumpiert sind? Es hat ja Versuche gegeben, die dies bei den Studenten dieser Fachrichtung belegt haben. Jemand, dem Geld wichtiger ist als Wahrheit, wird eher VWL studieren, als jemand, der Pädagogik studiert.

Volkswirte entscheiden aber darüber mit, was in unseren Gesetzesbüchern über Finanzmarktregulierung und Bankgeschäfte steht. Früher haben über die Gesetzesbücher die Priester gewacht. Bargeld ist eine religiöse Erfindung, es basiert auf dem Vertrauen, dass ich mir für Bargeld etwas werde kaufen können, dass es von anderen akzeptiert wird. Dieses Vertrauen ist nicht nur im Wort „Kredit“ (lat. „credere = vertrauen“) enthalten, Geld selbst ist Kredit!

Und doch lehrt uns nicht nur der Völkerapostel Paulus, sondern eben jener erwähnte Flavius Josephus, dass der Geist Gottes vom jüdischen Gesetz der Thora und des Talmud auf die Rechtsauffassung der Römer übergang, und es war Egon Friedell, der mir dafür die Augen öffnete, weil es die römischen Kinder waren, die gerne Richter und Angeklagter spielten. Das Evangelium ist mit der Kreuzigung die Vollstreckung einer Gerichtsverhandlung über die Rolle Jesus Messias, dem Nazarener, gegenüber seines Volkes in Jerusalem, der Philosoph Sokrates starb durch freiwillige Annahme seines Todesurteils, auch heute verehren wir Dietrich Bonhoeffer und Sophie Scholl - und wer diese Namen aussprechen darf, darüber wird ja mit „Argusaugen“ gewacht.

Warum Gottes Geist auf die Römer übergang, wir können es sogar erraten: Auf die Frage hin, ob es rechtens sei „Steuern zu zahlen“, antwortet Jesus: „Gebt dem Caesar [zurück], was des Caesars ist“. Auf das wichtige „zurück“ weist Prof. Dr. Ruth Lapide hin, dieses fehlende Wort verfälscht den ganzen historischen Kontext der Bibel. Das ist daher meine nächste These, dass der Geist Gottes mit der Art, wie wir unser Geld ausstatten, konform geht oder sich entgegen wendet. Denn nicht nur in Judäa und Galizien wurde die römische „Münzverrufung“ angewandt, auch in Griechenland und dem restlichen römischen Imperium. Da Gott eine soziale Ordnung im Auge hatte, muss er diese so schlecht nicht gefunden haben. Martin Armstrong, seines Zeichens Investmentbanker und in New York angeklagt, hat bevor er seinen Pi-Code entwarf, Münzen aus dem Römischen Reich gesammelt und untersucht und festgestellt, dass ihr Edelmetallgehalt abnahm. Im Übrigen waren die Römer damals händeringend auf der Suche nach neuen Silberminen, weil ihnen das Silber für ihre Münzprägestalten, weil ihnen ihr Zahlungsmittel (die Menge an Münzen) für die Größe ihres Imperiums nicht ausreichte. Ein

Problem, dass auch die FED hat, denn 1/3el der Dollarbestände zirkulieren ja gegenwärtig außerhalb der USA. Und da behaupten Historiker, Rom sei einzig und allein wegen fehlendem Papyrus untergegangen. Die „Münzverrufung“ kam bis ins 13. Jahrhundert in Deutschland, im „Heiligen Römischen Reich dt. Nationen“ vor, und man muss Karl Walkers „Geld in der Geschichte“ lesen, um zu verstehen, was ich meine, wenn ich von „Gottes Geist“ spreche, der ja auch damals in Europa noch zu finden war, und erst durch die Gier (kommt uns alles irgendwie bekannt vor, oder?) erstickt wurde. Wenn heute Hindus Mahatma Gandhi zitieren, „die Welt habe genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier“, dann betrifft es vor allem unser Geldsystem. Auch das Korngeld in Ägypten und Nebukadnezars als „Goldenes Haupt“ im Traum von Daniel weisen auf eine Sprache Gottes in der Welt hin, vor allem dann, wenn Gottes Geist auch die Gesetze eines Landes dekonstruieren kann. Warum schaffte es der Kommunismus solche Begeisterung auszulösen? Doch nur, weil Menschen damals ja eine Vorstellung von göttlicher Gerechtigkeit hatten, die aber für mindestens 1/10el bitter enttäuscht wurden, und es der Westen ja verstand, mit einer guten Sozialgesetzgebung dagegen zu halten.

Es ist also nicht unerheblich für den Segen Gottes, den er stiftet, was in den Gesetzesbüchern steht. Wie eingangs erwähnt, ging es Gott immer über eine gerechtere Gesellschaft, aber den Wirtschaftswissenschaften geht es um die Wahrung ihrer Privilegien und der Aufrechterhaltung von Ungerechtigkeiten, aus der sie ja ihren Profit zieht. So darf es eigentlich nicht verwundern, wenn manche „den Geist“, der ja ein scharfes Schwert ist, eher nun bei „Rechten“ denn bei „Linken“ (Hegel) verorten. „Die Bekennende Kirche ist immer in der Minderheit und immer in der Opposition“, wusste schon Helmut Gollwitzer, gerade wenn es unsere **G r u n d r e c h t e** betrifft, die „mal wieder“ (Forrest Gump) soweit abgeschafft werden sollen, dass man nicht mehr sagen kann, was zukünftig Recht ist, was nicht. Diese „Unformulierbarkeit des Gesetzes“ sollte uns des Urteils des Philosophen Giorgio Agamben nach „beunruhigen“ (DeMaizeré). Vor allem, wenn jener „Ausnahmезustand“ (Schmitt) von 1933 weltlich gewordene paulinische Theologie war („Die Zeit, die bleibt“), und das sich alles wiederholt im Hegel-Jahr! Wie heißt es so schön: „Satire darf alles“, und „die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst“, oder vielleicht allzu ernst?

Kann es sein, dass wir den „Lockdown“ nicht wegen eines Virus aus China haben, sondern weil unsere Wirtschaftswissenschaftler unfähig sind, eine „Liquiditätsfalle“ (John Maynard Keynes) zu lösen, und eine vorgeschlagene Lösung (ausschließlich und einzig von mir!) nicht akzeptieren, weil ich nicht in den Medien (oder in anderer Funktion dieses Staates) arbeite? Eine von den Medien „herbeigeschriebener“ Ausnahmezustand, basierend auf „Angst“ um das eigene Leben und Terror durch eine von den Medien getriebene Politik?

Hannah Arendt wusste in „Elemente und Ursprung totaler Herrschaft“ (1957), dass Propaganda alleine nichts bringt, es braucht den Staatsterror, und wenn der nicht mehr reicht, drischt man medial auf Menschen ein, die sich trauen, auf einer Bühne in diesem tragisch-komischen Land das Wort zu ergreifen und über ihre Gefühle zu sprechen. Darf man mal erwähnen, dass Menschen sich nicht mehr vor die Tür oder in ein Krankenhaus trauen und das gesamte Jahr in Isolation verbringen werden, ihre Geburtstage nicht mehr feiern, an sich schon kaum noch Besuch von Verwandten erhielten, und verzweifelt sich an jede beschlossene Maßnahmen halten, die zudem vollkommen irre sind?

Der soziale Schaden, der finanzielle Schaden, der demokratische Schaden, der Schaden der Presse als „Vierte Gewalt“ im Staat, all das, an was man mal in diesem Land geglaubt hat, ist durch die Corona-Politik nun „auf Sicht“ dahin.

Weißt man darauf hin, dass in muslimischen Milieus schon junge Frauen gezwungen werden, ein Kopftuch zu tragen, was sie in dieser Kultur in ihrer zukünftigen Rolle bereits „als Sexsymbol“ ausweist und einer Emanzipation entgegenwirkt, bekommt man von diesen Behörden eine Abfuhr. Der Schutz der Selbstbestimmtheit wird nicht nur für religiöse Milieus nicht mehr hoch geschätzt, auch für die gesamte Republik wird eine Art Hausarrest verhängt, ohne dass noch klar ist, wie Restaurants, Kinos, Cafés, Theater, Opernhäuser Musicals und Hotels in den nächsten Jahren über die Runden kommen sollen.

Machen ältere Paare, eingemummelt in Mütze, Schal, Handschuhen Hand in Hand auf der Mönckebergstraße von ihrem Grundrecht einer Demonstration Gebrauch, warten neben Behelmten und Wasserwerfer auch junge Männer und Frauen mit „FCK NZS“-Masken,-Taschen,-Shirts,-Mützen und feixen sich

einen. Geht es eigentlich noch dümmer? Wo waren diese Medien, wo waren diese Speerspitzen der Demokratie, als muslimische Männer und Frauen sich während des Syrienkrieges Kundgebungen von Salafisten in unseren Städten angehört haben, wo unter anderem auch „Jude, Jude, feiges Schwein, komm heraus, und kämpf allein!“ skandiert wurde? Es gibt einen jüdischen Witz, der mir dazu einfällt, den ich abgeändert hier erzählen möchte: **„Zur Rettung der Welt brauchen wir die Fahrradfahrer und die Juden. - Warum die Juden?“**¹

Welche Ethik² hat denn noch „der Westen“? Eine Ethik der Zumutbarkeit wird für unzumutbar erklärt. Eine Erwähnung der Offenbarung des Johannes, wo von einer Bargeldabschaffung die Rede ist, die von dem Jünger Johannes in hohem Alter in Beugehaft nach der Zerstörung des wichtigen Tempels von Jerusalem auf der Gefängnisinsel der Römer, Patmos, im Jahr 95 nach Christus niedergeschrieben wurde, wird konsequenterweise ignoriert³. Heute würde man dies mit einem Foltergefängnis im Irak vergleichen können. Und dennoch weisen diese Schrift Lutheraner in einer höheren Moral von sich, weil Luther dies zu seiner Zeit nicht auslegen konnte, und jeder Verweis gilt als anrühlich, selbst wenn man es gut meint. Weil der Klimawandel doch mit allen Kräften aufzuhalten ist, dafür muss selbst diese Offenbarung weichen!

Die Kirche übersetzt die Bibelstelle, die auf die Buchhaltung als auch Paulus bekannt hinweist, mit „Ökonomie des Geheimnisses“, was aber eigentlich das „Geheimnis der Ökonomie“ sein müsste. Wenn man dieses Geheimnis nicht kennt, dann kann man Paulus wohl auch nicht richtig verstehen. Was meinte er wohl? Meines Erachtens eben diese als Teil der mündlich tradierten Thora aus bereits aus Ägypten und Babylon vermittelte Buchhaltung, aus der später das Versicherungs- und das Bankgewerbe des Westens hervorgehen sollte!

¹ **„Wer auch nur ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt“** - dieser Talmudspruch ist in den Ring eingraviert, den die Juden Oskar Schindler als Geschenk übergaben. Aus echtem Zahngold gemacht, war der Ring am 08.05.1945 das einzige, was sie besaßen um Schindler für ihr Leben zu danken.

Quelle: <http://www.judentum-projekt.de/geschichte/nsverfolgung/rettung/schindler2.html>

² „Unsere Politik steht für Antirassismus, Antifaschismus und Antisemitismus.“ (Realsatire...)

³ In dem Film „Inherent Vice“ wird uns gesagt, dass die Erwähnung dieser Offenbarung unter Strafe steht bzw. stand. Ob es sich um einen Einfall des Autors handelt, oder eine historische Tatsache, ist bei der Aussage des Films unerheblich, dies sollte für uns Mahnung genug sein.

Unser Rechtssystem, das wir von den Römern aus der Antike über das Heilige Römische Reich deutscher Nationen („Mitteleuropa“, so Friedrich Naumann) geerbt, übernommen und tradiert haben, ist nun dabei, im Zuge eben dieser Corona-Pandemie unterzugehen. Unser „Geldsystem“ ist ein Teil davon, und wir haben es nicht verstanden. Wir haben es versäumt, nach dem Untergang des Kommunismus eine gerechte und freie Gesellschaft zu errichten, und sehen nach der Finanzkrise 2008 unser neues Heil in einem modifizierten Kommunismus, ähnlich dem von China (inkl. der Masken), wir haben unsere eigenen Möglichkeiten ignoriert. Zwar haben wir individuelle Freiheiten, aber die Einflussmöglichkeit auf die Politik unseres Landes und der EU wird immer weiter beschränkt. Israel ist vielleicht noch neben England das einzige Land des ehemaligen Westens, was sich eine Autonomie unabhängig der UNO und der WHO gewahrt hat. Was man lange kritisieren konnte, erweist sich bei all den Widersprüchen des Landes als zukünftiges Kapital, und damit erfüllt sich bald Jesaja 61,7, wie ich u.a. seit der Wahl Donald Trumps bereits vermutete.

Die Notenbanken hatten entschieden, nicht nur indirekt den Staatshaushalt zu finanzieren, sie haben auch den Banken unbegrenzt Kapital zur Verfügung gestellt. Und was machten die Banken damit? Sie entschieden auf der einen Seite, welches Unternehmen und welche Branche kreditwürdig ist und mit dem zur Verfügung stehenden Geldregen expandieren darf, und kauften auf der anderen Seite genau von diesen Unternehmen Aktien und Beteiligungen. Sie entscheiden, welches Unternehmen als Konkurrent verschwinden muss und weiten mit nahezu zinslosen Konsumentenkrediten und mit der Emission von Staatsanleihen die umlaufende Geldmenge aus, letztere werden ja sofort wieder von der Notenbank aufgekauft. So halten die Banken eine eigentlich bankrotte Gesellschaft noch am Leben, die Wertschöpfung und Dividenden sind nicht real, was aber real ist, sind die Abhängigkeiten, die Kredite weiter zu bedienen, sei es für den Konsum oder für die Eigentumswohnung. Wer das nicht sehen mag, sollte tatsächlich sich nicht „aufgeklärt“ nennen. Was als Rettungspolitik der Notenbanken begann, ist der größte Raubzug einer, weil an der Gelschöpfung direkt beteiligten privilegierten Bankerkaste. Am Ende werden die übrigen kreditfinanzierten Häuser und Unternehmen gepfändet. Wir werden für Wohnungen, Mobiltelefone und TV „Angestellte der Banken“.

Stichwort Immobilie: Gott wird im „himmlischen Jerusalem“ in einem Zelt wohnen. Wer glaubt, es geht nur um Immobilien bei diesen Krisen, ohne zu erinnern, dass dies auch Steinhäuser sind, wird verstehen, warum Gott seine Tempel immer wieder zerstören lässt und lieber in einem Zelt wohnt. Aber wir werden zum Schutz unserer Gotteshäuser eher noch unsere Bundeswehr im Inland einsetzen und damit auch die letzte Barriere der Gewaltenteilung aufkündigen. Je mehr man dabei um die Ecke denkt, desto verrückter wird das hier alles. Aber schon Gott spricht: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege nicht eure Wege.“ Wer nur glaubt, dass das, was im Fernsehen gezeigt und im Radio berichtet wird, als das einzig richtige zu gelten hat, der vergisst auch das „Gräuel der Verwüstung“, das ja in unserer Bibel als sprechender, ja man möchte beinahe denken, künstlich animierter persönlicher KI-Therapeut auf einem Smart-TV einem sagt, was richtig ist und was nicht und lässt selbst eine Vision wie Fahrenheit 451 wieder auferstehen. Orwells 1984⁴ haben wir ja bereits hinter uns, die schöne neue Welt wird mit dem Tod auf Wunsch vielleicht schon bald Realität und gerade Ältere, die wir ja in der Pandemie zu schützen versuchen, werden vielleicht bald schon zum vorzeitigem „Abnippeln“ von Angehörigen, Steuerberatern usw. überredet.

Wird man zuletzt uns Menschen, die wir noch Fleisch essen, Menschenfleisch servieren, wie es im Film „Soilent Green“ erzählt wird, als Rache für unsere renitente Präferenz, nicht im guten Geist Vegetarier geworden zu sein und gleichfalls die angeblich zu große Ausnutzung der Rohstoffe durch die stetige „Überbevölkerung“ und Flüchtlingsströme aus der 3. Welt loszuwerden?

Der „wahre“ humanistisch denkende Mensch setzt ja mittlerweile alles, was vom Menschen kommt, mit Humanismus gleich, und ignoriert weise, dass damit Konzentrationslager ebenfalls humanistisch seien. Eine tatsächlich eher belastbare Definition des Humanismus fand ich bei dem Gewerkschafter und Schriftsteller „Gustaw Herling-Grudzinski [..], [der] schrieb "dass ein Mensch

⁴ Mit dem Titel 1984 spielt Orwell auf seine Beobachtungen von der französischen Presse 1948 an, der Widerstand gegen die deutsche NS-Besatzung ist vielmehr ein Konstrukt französischem Nachkriegskinos gewesen. 1948 muss ihm vorgekommen sein wie Orwell. Beachtet diesen wunderbaren zeitlich-sprachlichen Zirkelschluss!

nur unter menschlichen Bedingungen menschlich sein kann"., aus Timothy Snyders BLACK EARTH (2015). Das ist aber „Wurst“, denn der humanistische Mensch, der per Definition, weil er Mensch ist, human ist, könnte ebenfalls, weil ein Mensch „Allesfresser“ ist und daher „alles isst“, geneigt sein, sich in Angesicht seines Gottes (des biblischen) ähnlich wie auch in gegenwärtiger Sexualität „laissez faire“ zu leben, sich dabei zurückentwickeln, und nun auch Kannibalismus als kulinarische Besonderheit wieder auffassen. Eine verbale Verwüstung eines Menschen, zumindest eines einzigen Behinderten, ist ja schon aktiv geschehen, sie könnte zu einer späteren Substitution unser aller „Tierwohl“ in hiesigen Schlachthöfen reichen, zukunftsweisend ausgebaut werden, wo ja die „Behandlungsmöglichkeiten“ noch mal so ganz anders sind als in einem Therapiezentrum im Universitätsklinikum in Eppendorf, wo das innere Erleben eines Traumatisierungszustandes eines Menschen („was ist der Mensch?“) ja keine Rolle mehr zu spielen scheint. Ob er nun dabei (nach Soros) „seine Reflexivität leugnet“ oder schlicht nur inkompetent ist, selbst im Verrückterklären seines Gegenübers bleibt der wahre Therapeut Humanist (frei nach De Maistre). Solch konkludentes Denken ist nicht nur zu beneiden, sondern sollte von jeglicher Kritik von außen für immer abgeschirmt werden.

Der geniale Lester C. Thurow schrieb, wir erwarteten eine 3. Welt auf dem Boden der 1. Welt. In seinem Buch „Die Zukunft des Kapitalismus“ (1999) bewegt er sich gedanklich noch auf dem ökonomischen Verständnis, das die Notenbanken selber seit der Finanzkrise nach der Pleite von Lehman Brothers abgeschafft haben. Dieses Ereignis vom 15. September 2008 war für mich das wichtige Ereignis meines Lebens; nicht der 11. September 2001. Es fällt aber schwer, beide Ereignisse gedanklich zu trennen. Die meisten sehen ja nur ein singuläres Ereignis, aber beide markieren auf ihre je eigentümliche Weise die Überheblichkeit der Regierung von George W. Bush. Ich kann heute sagen, dass ich mich nach wie vor mit dieser Regierungszeit (statt mit derer Trumps) auseinandersetze, mit dem Irakkrieg hat diese Regierung den Grundstein für die Zukunft der Welt gelegt wie keine andere Regierung zuvor. Auf ihr Konto gehen „Krieg gegen den Terror“, die gegenwärtigen Krisen, die ökonomische Schwäche des Westens. Und vor allem geht auf ihr Konto die Schwäche des Protestantismus, die die eigentliche Krise der Welt ist, so meine letzte These.

Credit Mobilier (1871)

Über die Credit Mobilier habe ich aus drei Quellen überhaupt erfahren: Im Buch „Finanzimperialismus“ (2017) von Michael Hudson, in Hannah Arendts „Elemente und Ursprung totaler Herrschaft“ (1955) und schließlich in der Analyse von Johann Plenge „Der erste Anlagebank. Gründung und Geschichte der Credit Mobilier“ aus dem Jahr 1921, Band IV der staatswissenschaftlichen Musterbücher. Die Darstellungen zur Pleite der Credit Mobilier sind dabei unterschiedlich: Bei Hannah Arendt sind es die Rothschilds, die mit anderen Bankern zusammen die Credit Mobilier aufgrund einer russischen Anleihe niederringen, das Syndicat des Banquiers wird bei Plenge erwähnt, er widmet ihm aber kaum Aufmerksamkeit, für ihn ist aber der Tod Zar Nikolaus und der Krim-Krieg (184-1856) eine Erwähnung wert, und Michael Hudson stellt heraus, dass es sich um die angeschobene Finanzierung des Suez- und des Panama-Kanal handelte, der die Bank zur bald zu mächtigen und daher zu verhindernden Konkurrenz der damaligen Weltfinanz Europas werden ließ.

Mit der geschichtlichen Rückbetrachtung ist es wie mit guten Drehbüchern: Wir meinen zu sehen, was den Untergang oder die Pleite verursacht hat, und je eingängiger die Geschichte, desto mehr Gewicht verleihen wir ihr. Nichts desto trotz finde ich gerade in den Gedanken, eine Bank habe den Suez-Kanal und den Panama-Kanal damals zu finanzieren versucht, und dies habe ihr die Konkurrenz auf den Plan gerufen, hochinteressant. Finden lässt sich dazu im Internet jedoch eher wenig bis gar nichts. Dennoch bietet dies die Grundlage der Erzählung, die ich auch gerne zu Lehman Brothers (2008) erzählen würde.

Hannah Arendt sieht die Pleite der Credit Mobilier 1871 als eine Bankenkrise Frankreichs und im selben Licht mit der Pleite der durch jüdische Bankiers („Syndicat des Banquiers“?) niederkonkurrierten kath. Union Generale 1882⁵. Interessant ist zudem, dass im selben Jahr die „Friedensperiode“ 1871-1914⁶ begann, verhandelt durch jüdische Bankiers auf beiden Seiten zwischen Deutschland und Frankreich, die mit der Reichsgründung Deutschlands

⁵ Hannah Arendt, Elemente und Ursprung Totaler Herrschaft, 1955, Europäische Verlagsanstalt, S.164

⁶ Eric Hobsbawn, Das Zeitalter der Extreme, 1995, Hanser, S.39

eingeleitet wurde, von der Friedrich Naumann sagt, es war die einzige politische Möglichkeit für Bismarck damals überhaupt, gegen Frankreich und mit der Habsburg-Monarchie im Rücken, ein Deutsches Reich zu gründen⁷.

Auf Friedrich Naumann beruft sich Michael Hudson auch, als er in seinem Buch „Finanzimperialismus“ (2017) die beiden unterschiedlichen Formen der Kapitalwirtschaft als Zentrum der politischen Ideologien kennzeichnet: In Deutschland und Frankreich gab es den rheinischen Kapitalismus, in England, Holland und den USA den „angelsächsischen“ oder taylorischen Kapitalismus. Vor allem in der Art, wie Banken Geschäfte machten, unterschieden sich beide Formen grundsätzlich: Alfred Lansburgh beschreibt in seinem Buch „Vom Gelde“ die Rolle des Bankdirektors, der er selber zwar nie war, aber mit denen er als Herausgeber der Zeitschrift „Die Bank“ oft in Kontakt stand, als verantwortungsvolle Sammelstelle des Wissensvorsprung, was in Wirtschaft, Wissenschaft und politisch einem Land passiert. Vor allem wissenschaftlicher Fortschritt waren die rheinischen Kapitalisten verschrieben, für sie bedeutete er, Anlagen zu finanzieren, die Menschen einen besseren Lebensstandard ermöglichten. Ob Chemie oder Fabriken, die Moderne war eben mit der Wissenschaft verbunden und die Gründung der Credit Mobilier, die ja „Un Banque de Mobilisation“ eigentlich hieß, war vor allem dem Eisenbahnbau verschrieben. Das Ziel war, immer genug Geld vorzuhalten, um die neuen Eisenbahngesellschaften betreiben zu können und den Investoren ihren Gewinn an diesen Unternehmungen auszuzahlen. Dagegen war das Ziel des angelsächsischen Bankwesens, diese Geschäfte zu verbriefen und an die Investoren zu verkaufen, also das, was heute noch Investmentbanken tun.

Auch an dieser Stelle sei einmal auf „Lehman Brothers“ verwiesen, die durch den Eisenbahnbau groß wurden, deren Gründer, die fränkischen Lehmann-Brüder⁸ diese Art eben des rheinischen Kapitalismus in die USA mitbrachten⁹.

Dieser Unterschied wird oft in der Geschichtsschreibung nicht berücksichtigt.

⁷ Friedrich Naumann, Mitteleuropa, 1917

⁸ Die Brüder Haim (Henry), Emmanuel und Mayer Lehmann waren orthodoxe Juden.

⁹ Ich verweise auf das Theaterstück „The Lehman Trilogy“ von 2019, Sam Mendes

Wie schwierig es für die damalige Zeit gewesen ist, diese Unterschiede in der gerade neu aufkommenden Bankwirtschaft zu verstehen, wo man einen langen Arbeitstag hatte und so gut wie keine überregionalen Medien und nicht selten auch kaum Berührung mit dem Bankgeschäft an sich, erfährt man in Charles Péguys Traktat „Das Geld“ aus dem Jahr 1913, der uns erst heute in deutscher Sprache zugänglich ist¹⁰, und uns einen wahren Eindruck vermittelt, welche Dynamiken durch das gerade etablierte Bankgewerbe auf das Leben damals einströmten und die Menschen zutiefst verunsicherten. Wenn Péguy schreibt, 40jährige sahen plötzlich aus wie 60jährige, dann fühle ich mich an meine Gegenwart erinnert, wo ich dies über Männer und Frauen in meinem Alter ebenfalls sagen möchte, wenn ich sie zu mir in den Bus hier in Eimsbüttel steigen sehe. Die Finanzkrise von 2008 war bereits heftig, doch seitdem sind immer mehr Krisen gekommen, nach der Euro-Krise auch die Flüchtlingskrise 2015 und der mediale Linksruck nun noch die Corona-Krise, die ich als nur ein weiteres Kapitel der Finanzkrise einordne. Wenn es um so viel Geld geht, und so viel Geld verfügbar ist, kann man sich als eine globale Finanzwirtschaftselite alles kaufen, nicht zuletzt sogar die Wahrheit an sich.

Dass man damals die Wirtschaft noch nicht verstand, und eigentlich bis heute keine hilfreiche Entwicklung in der Wirtschaftswissenschaften erzielt worden ist, um die Geschichte der Moderne zu verstehen, ist damals noch spürbar. So schreibt der Herausgeber von Plenges Buch (Plenge selbst?) 1921 über die „erste Anlagebank“ (Credit Mobilier): „Die notwendige Parallelentwicklung zwischen gesellschaftlicher Wirklichkeit und gesellschaftswissenschaftlicher Forschung war nicht eingehalten, und die Ausbildung des volkswirtschaftlichen Nachwuchses kam darüber zu schaden. Wir jungen Volkswirte von damals fanden keine Bücher und keine Theorien, aus denen wir das Bankwesen verstehen konnten.“ (S.VIII) Dies hat sich bis heute nicht geändert, und anführen möchte ich, dass es gegenwärtig zu viele Bankenkrisen gibt und die Macht der Banken auf Gesellschaft und Politik mit jeder Krise auch noch immer weiter anwachsen und mit der Machtzunahme der Finanzwirtschaft in der Öffentlichkeit immer weniger diskutiert wird. Nach wie vor wird die Rolle

¹⁰ Fröhliche Wissenschaft, Matthes & Seitz Berlin

der Banken für die Ökonomie nicht verstanden und unzureichend analysiert und in den gängigen volkswirtschaftlichen Modellen berücksichtigt. Weiter steht: „Die eigentliche Anlagebanktheorie und damit die Durchdringung der Stellung und der Aufgaben des Finanzkapitals ist überhaupt ungeschrieben geblieben. Man muss vom marxistischen Jargon gründlich frei sein, wenn die Aufgabe gelingen soll.“ (ebenda, S. XII) Dem ist nichts Weiteres hinzuzufügen. „Das gibt Gelegenheit, um auch an dieser Stelle die manchmal erstaunliche Blindheit von Marx festzustellen, der Zeitgenosse der Credit Mobilier war und durch seine Abneigung gegen alles, was nach St.Simonismus aussah, vom Finanzkapital gleichwohl nichts begriffen hat, so wenig wie er sich von der Bedeutung des Eisenbahnwesens für die Zukunft der Gesellschaftsentwicklung Rechenschaft gegeben hat. In seiner gelegentlichen Bemerkung [...] hat auch Bernstein diese Kurzsichtigkeit von Marx erwähnt. Das nützt aber wenig, solange der große Haufen der Marxisten die Bedeutung der Kreditorganisation und des Finanzkapitals für das Wirtschaftssystem noch so gut wie ganz übersieht.“ (S. XIV). Damit sollte ein für allemal bei den Wirtschaftswissenschaften ankommen, dass man eine Banklehre machen sollte, bevor man ein Studium der Volkswirtschaftslehre beginnt. Und es sollte auch ankommen, dass damit implizit auch gesagt ist, dass die herrschende VWL nichts taugt.

Die Credit Mobilier entstand nach der Revolution von 1848, die einige andere Banken zur Liquidation genötigt hatte. Allgemein setzt eine Gründerzeit für Banken ein: „[I]n rascher Folge werden in Deutschland, Österreich, Italien, Spanien ähnliche Institute gegründet, und England erlebt in den 60er Jahren eine Periode der Finanzgesellschaften. Auf dieser neuen Basis entwickelte sich dann allorts das Bankwesen weiter, [...] in England arbeitsteilig, wobei man mit einem ungeschickten Sprachgebrauch nur die Umlaufbanken als „Banken“ bezeichnet, während doch neben ihnen auch die Investment Trusts und Finanzgesellschaften als Kapitalvermittler zahlreich gediehen sind.“ (S. 6) Gegründet wurde die Credit Mobilier von portugiesischen Juden, die sich in Frankreich assimilierten, die Familie Pereire. Emil Pereire versuchte, den Eisenbahnbau über Fremdkapital zu finanzieren und Issak Pereire wurde Leiter einer Bahngesellschaft. Die Idee der „Nation“ wurde mit Großprojekten wie dem des Eisenbahnbaus neu geboren, es gab Menschen Identifikation.

Pereire: „Doch um den glücklichen Einfluss der großen Eisenbahnindustrie auf die nationale Tätigkeit zu kennzeichnen, mag kurz erwähnt werden, dass sich die Einfluss nicht auf die Entwicklung der Metallindustrie beschränkt hat; er hat sich auf alle Zweige der nationalen Industrie erstreckt: auf die „Enterprisen“ durch Erdarbeiten, Kunstbauten, Brücken, Aquädukte, Tunnel und andere Werke, auf die Forstwirtschaft durch Holz und Schnellen, auf die Bauindustrie durch Bahnhöfe und Stationen; auf Hochöfen und Hütten durch Schienenstühle, Bolzen, Weichen, Drehscheiben usw.; auf die Konstruktionsfabriken durch Eisenbahnbrücken, Lokomotiven, Tender, stehende Maschinen, Pumpen, Ausrüstung der Reparaturwerkstätten; auf die Herstellung des Wagen- und Waggonparks. Das hat es möglich gemacht, ein Heer von Angestellten und Arbeitern aller Art und Berufe anzuwenden; Schmiede, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Maler, Schlosser, Stellmacher, Wagenbauer, Eisenarbeiter, Sattler, Posamentierer, ohne von dem Bahnpersonal zu reden, das noch Hunderttausende zählt.“ (ebenda, S. 32) Neben der Familie Pereire investierten auch die Rothschilds in Bahnkonsortien. Die Art, wie Geschäfte gemacht wurden, ließ an Seriosität mangeln, aber nach Fertigstellung verzieh man die eine oder andere Gaunerei und manch dubioses Geschäftsgebaren.

Der Credit Mobilier lag der Gedanke zu Grunde, den Eisenbahngesellschaften einen günstigen und verlässlichen Zins zu bieten und das Bankgeschäft wurde als Versicherungsgeschäft begriffen, das benötigte Geld bereitzustellen und um einen sicheren Gewinn den Investoren auszahlen zu können. Die Pereires investierten auch privat in die Unternehmungen ihrer Bank, nicht gegen sie.

„Zum Verständnis des Wechselspiels von Beziehungen zwischen Staat und Bank darf man die seitlich stehenden Finanzgewalten nicht vergessen: Sie konnten und durften gar nicht gestürzt werden, denn die Regierung fand es geraten, die Konkurrenz zu fördern, um auch diese Geldquelle offenzuhalten und um die Bank der Pereire nicht allmächtig werden zu lassen. [...] Schließlich ließ man den Credit Mobilier, der festgefahren war, gegenüber einer Koalition wirtschaftlicher und politischer Interessen fallen. In dieser gegnerischen Finanzwelt galten die Pereire als turbulente portugiesische Eindringlinge. Die deutsch-jüdische Bank und an ihrer Spitze die Rothschilds,

die protestantische Bankenwelt Schweizer Herkunft, endlich katholische Interessen [...], waren in interkonfessioneller Einigkeit mehr oder minder offene Gegner, auf deren Wettbewerb der Credit Mobilier in Frankreich wie im Auslande stieß.“ (ebenda, S.48) Hier wird die Koalition genannt, die ich für die heutige Weltpolitik bis zur Corona-Krise 2020 verantwortlich zeichne: unterschiedliche Geldleiher, zu denen der damaligen Zeit sich noch russisch-orthodoxe Oligarchen und chinesische Banken, mancher Staatsfonds aus einem muslimischen Opec-Land und so weiter hinzugesellten. Die Politik war getrieben von unterschiedlichen Interessen, die versteckt religiös konnotiert werden konnten und als solche von den deutschen Medien überhaupt bis gar nicht verstanden und deren Erwähnung als „rassistisch“ tabuisiert wurden.

Es bleiben die Ursachen der Spekulation gegen die Credit Mobilier 1867 im Dunkeln. Die bei Hannah Arendt genannte „Russische Anleihe“ lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Auch eine finanzielle Beteiligung am Panama-Kanal bleibt mir ein Gerücht, Bilder von Anleihen am Suez-Kanal kann man im Internet zwar noch finden, wurden also möglicherweise von der österreichischen Filiale gehalten, ist aber kein gesichertes Wissen. Umso mehr freue ich mich, hier einer Legendenbildung etwas Nachschub zu liefern, ähnlich kühn klinkt dann schon, was Johann Plenge zu berichten weiß: „Nach dem Kurs vom 17. September 1867 waren 74643250 Frs. Verlust gegenüber dem Ankaukurs herauszurechnen. Dabei bedarf man nicht außer Acht lassen, dass eine entschlossene Baisseclique die Kurse durch ihre Verkäufe unter den inneren Wert herabgedrückt hatte.“ (ebenda, S. 74) Auch hier scheint eine Parallele zu Lehman Brothers zu ziehen möglich, wurde doch gezielt seit März 2008 Gerüchte gegen Lehman Brothers weltweit gestreut, so dass selbst koreanische und andere Geldhäuser die Geschäfte mit der Investmentbank zurückführen oder einstellten, und diese Bank so gezielt vom notwendigen Interbankencredit abgeschnitten wurde (aus der Erinnerung).

Dass die Credit Mobilier mit eigenen Gesellschaften, die Grundstücke zum Ziel kauften, sie über Bahnanschlüsse zu entwickeln und so im Wert zu steigern, spekulierte, gehört zum normalen Bankgewerbe dazu, wenn man sich eine Hafencity in Hamburg oder Infrastrukturprojekte anschaut, und das

soll nicht verschwiegen werden. Sie investierte zudem in den Ebro-Kanal auf der iberischen Halbinsel in der Nähe der französischen Grenze, ein Projekt, das selbst im Jahr 2004 noch einmal mit EU-Geldern realisiert werden sollte.

Wieviel Geld und Werte die Pleite dem Mittelstand tatsächlich entzog, lässt sich schwer im Nachhinein sagen, aber was interessant ist, dass noch in den 1960ern Sartre in seinen Ausführungen zum Algerienkrieg beklagt, dass der französische Mittelstand nicht konkurrenzfähig sei und unter Kapitalknappheit leide – im Grunde bis heute. Sollte der Credit Mobilier tatsächlich an dem Bau der beiden später so wichtigen Kanäle beteiligt gewesen sein, kann man sich fragen, wie mächtig diese Bank geworden wäre, wenn sie nicht in den Bankrott getrieben worden wäre. Die Pleite hatte großen Einfluss auf den Antisemitismus in Frankreich, so dass in der Pleite 1871 eine Ursache für die Polarisierung in der Dreyfuß-Affäre war, man traute dem internationalen Judentum nicht mehr über den Weg, und sprach inländischen Juden ab, nationale Interessen zu achten und zu schützen. Theodor Herzl, der während der Dreyfuß-Affäre Korrespondent in Paris war und den Antisemitismus der Franzosen erlebte, schrieb daraufhin „Der Judenstaat“ und begründete den Zionismus in Europa, der vielen Juden noch das Leben rettete, bevor Hitler und die Deutsche Waffen-SS die meisten nicht mehr entkommenden Juden aus allen besetzten Ländern Europas in die Konzentrationslager deportierte, für die Wirtschaft bis zum Tode schufteten und verhungern ließ und ermordete.

Damit stehen für die Geschichte Europas mit dem Beginn des Eisenbahnbaus die Entstehung der Nationen, der Beginn des Marxismus als eine Ideologie und des Arbeiterkampfes, mit der französischen Wirtschaftskrise von 1871 der deutsch-französische Krieg und somit die Grundlage für den I. und den II. Weltkrieg. Wenn man bedenkt, dass Deutschland und Frankreich sich in ihrer Kultur doch ähnlich sind, beide katholisch, beide ja rheinischen Kapitalismus praktizierten, dann steht man vor einem Rätsel. Wenn man im Hinterkopf behält, dass die Hugenotten als Protestanten in Frankreich verfolgt wurden, während sie im protestantischen Preußen eine Heimat fanden, dann kann man nur vermuten, dass Frankreich unter der preußischen Militärstärke litt und die Niederlage Napoleons bei Leipzig 1813 nie richtig verarbeiten konnte.

Banknotenkrise in Portugal (1924)

Ein talentierter Dokumentenfälscher mit großen Ambitionen, unter anderem fälschte er sein englisches Diplom, um an einen begehrten Regierungsposten zu gelangen, Arthur Virgilio Alves Reis, ließ seine Kontakte bei einer Druckerei in England, bei der eine Serie portugiesischer Banknoten gedruckt wurde, mit gefälschten Dokumenten vorstellig werden, um die Druckerei zu bewegen, „streng geheim“ die Serie erneut zu drucken unter dem Vorwand, diese Banknoten werden ausschließlich in der portugiesischen Kolonie Angola benötigt. Was eine echte Trickbetrügerei war, war gleichfalls genial, denn mit dem gedruckten Geld gründete Reis eine Bank, um sich an der portugiesischen Wirtschaft und u.a. an der portugiesischen Notenbank selbst finanziell zu beteiligen. Da er den Verdacht hatte (oder Insiderwissen?), die portugiesische Notenbank habe bereits zu viele Banknoten ausgegeben, erwartete er richtig, als er mit seinen Banknoten zu einer Preisinflation beitrug, die portugiesische Regierung und Notenbank würden diesen Vorwürfen sofort widersprechen.

Seine Bekannten, die er beauftragt hatte, handelten im guten Glauben, auch sie wurden getäuscht. Schließlich wurden jedoch die zu vielen Banknoten im Umlauf entdeckt und bei einer Untersuchung seiner Bank fiel der Schwindel auf. Reis kam vor Gericht, aber ähnlich wie in der Dreyfus-Affäre polarisierte sich die portugiesische Öffentlichkeit, ein Teil hielt ihn bis zum Geständnis für unschuldig. Noch im Gefängnis vor seinem Geständnis fälschte er Dokumente zu seiner Verteidigung. Zu der Zeit kamen viele Währungen Europas unter Druck, unter anderem auch, weil die deutsche Reichsbank nach dem ersten Weltkrieg noch mit den Kriegskosten zu kämpfen hatte. Reis starb schließlich verarmt, versuchte sich nach seinem 20jährigen Aufenthalt im Gefängnis ja zuletzt wieder als Trickbetrüger, aber eher als Kleinkrimineller. Seine Söhne sagten später, sie haben mit ihrem Namen keine Arbeit finden können und lebten u.a. von Essensgeschenken. Interessant ist auch, dass hinter Reis wohl noch ein deutsches Mastermind steckte, ein Mann, der in Deutschland zwei mittelmäßig laufende Tabak-(& Zeitungs-?)Geschäfte betrieb und obwohl nur kurz die Schule besucht zu haben, die Welt der Finanzen sehr gut verstand. Jener Herr Hennies hieß eigentlich Döring, wurde ebenfalls festgenommen, aber nie in Deutschland oder Portugal vor Gericht gestellt und mitverurteilt.

Der große Crash 1929 – Auswirkungen in den USA

Ob als Ursache anzusehen, oder nur zeitlich parallel zu der Spekulation an den Börsen, 1925 begann ein gewisser Charles Ponzi¹¹, den Immobilienboom in Florida mit einer neuen Methode für sich auszunutzen: er deklarierte die Größe eines zum Verkauf angebotenen Flurstücks als „Acre“, ohne darauf hinzuweisen, dass dieser Begriff nur in England eine feste Einheit darstellte. Zudem betitelte er die Grundstücke als „near“, wobei die Entfernungen doch erheblich waren oder die genannten Ortschaften gar nicht existierten. Zudem wurden mit den Jahren 1927 und 1928 zunehmend nicht mehr Grundstücke selber, sondern nur noch deren Vorkaufsrechte angeboten und gehandelt.

Auch für die Grundlage der übertriebenen Spekulation am amerikanischen Aktienmarkt ist eine Ursache in den Währungskrisen nach dem 1. Weltkrieg zu sehen. Viele Investoren Europas, zum Beispiel Unternehmer, suchten außerhalb ihren den Inflationen ausgesetzten Nationalwährungen eine Art „sicheren Hafen“ und fanden diesen im US-Dollar, und dort in den Aktien. Um das zu verstehen, kann man sich das Chilehaus¹² in Hamburg in Erinnerung rufen. An dem Gebäude ist ein Hinweis angebracht, dass dieses Gebäude von 1922 bis 1924 überwiegend mit Devisen aus Übersee erbaut wurde, während die Reichsmark erst durch die Besicherung der Ernte von 1923 Stabilität fand.

Vor allem sei der Hinweis gegeben, dass es Winston Churchill war, der sich für einen festen Wechselkurs des britischen Pfundes mit dem US-Dollar einsetzte, und zwar zu dem Kurs von vor dem ersten Weltkrieg, um die Weltmachtstellung der Engländer auf den Devisenmärkten zu betonen, die aber bereits in Auflösung war. So kam es, dass England ein sehr teurer Ort für Manufakturen war, und es auch dann blieb, als die Wirtschaftskraft sank, Amerika aber trotz einer immer stärker werdenden Wirtschaft billig blieb und immer mehr Geld in die Unternehmungen des Landes investiert wurden. Dies ist vielleicht der Hauptgrund für die heftige Spekulationsblase von 1929.

¹¹ Das „Ponzi-Scheme“ wird im Deutschen mit „Schneeballsystem“ übersetzt, ist aber eben auf diesen Mann zurückzuführen. Ein „Snowballsystem“ dürfte außerhalb amerikanischen Familien, die deutsche Austauschschüler beherbergten, unbekannt sein.

¹² <https://de.wikipedia.org/wiki/Chilehaus>

Auch die FED betrieb (unbewusst?) zwischen 1925 und 1927 eine schwache Form des aus der Finanzkrise 2007 bekannten „Quantitative Easing“, um die Inflation anzuheizen. Interessant dazu, dass England 1927 eine Golddeckung für ihr Pfund einführte, um dieses weiterhin als eine starke Währung auf den Devisenmärkten zu behaupten. Das alles führte dazu, dass nun freiwerdende Liquidität bei den Banken und internationale Investitionsmöglichkeiten in der Welt überwiegend in den USA gesucht wurden. Wenn man sich heute noch die Städte Rio De Janeiro und Buenos Aires ansieht, dann fällt ins Auge, dass diese Städte bis 1920 etwa eine ähnliche Entwicklung nahmen wie New York.

Aber erst 1928 weiteten sich die Handelsvolumina an der New Yorker Börse stark aus, es war ein volatiler aber stetig steigender Markt. Die Hinweise im Jahr 1928, dass ein Ende der „Hausse“ gekommen sein könnte, konnten dem Markt nur kurz etwas anhaben. Auch um 1928-1929 wurde der Terminmarkt ein Spekulationsobjekt. Diese Spekulationen fanden schon zum Teil auf Kredit statt. Auch Vorkaufsrechte in Florida wurden nun auf Kredit gehandelt, und Maklerbüros stellten Kredite bereit, die sie nun mit Sicherheitsmargen, den sogenannten „Margin Calls“, versahen. Solche Kredite wirken „prozyklisch“, weil sie die Preise der gehandelten Assets künstlich in die Höhe treiben, ja eine Art Hebelwirkung für die Notierung beinhalten, bei fallenden Kursen aber zu Nachschusspflichten führen, und wenn diese nicht geleistet werden können, zu einem Abverkauf an den Märkten führen. Etwas, was auch uns in der EU nun 2021 und 2022 und darüber hinaus meines Erachtens bevorsteht.

Es begab sich aber, dass die erwirtschafteten Liquiditätsüberschüsse und Barreserven amerikanischer Firmen ebenfalls über Banken und Maklerbüros für Spekulationskredite zur Verfügung gestellt wurden und so die Börse anheizte.

Der „Notenbank-Shuffle“ (in der Finanzkrise 2008 sprach man vom „Draghi-Shuffle“) ist ja eigentlich nichts anderes als das, was jede Notenbank schon immer tun durfte und auch tut. Man kauft am Markt frei gehandelte Schuldtitel an, und für die so nun frei werdende Liquidität bietet man wiederum Obligationen an, was die Liquidität wieder absaugt. Bei diesem Deal geht nur der leer aus, der keine Wertpapiere hält, weil die Zinsen von der Notenbank ja garantiert bezahlt werden, man als Vermögender einen „free lunch“ erhält.

Diese Vorgehensweise belastet zwar die Bilanz der Notenbank, verschuldet den Staat und finanziert die Wirtschaft direkt und bevorteilt die, die das Geld und die Wertpapiere von den Firmen besitzen und ist dabei nahezu risikolos.

Am 26. März 1929 hätte die Krise bereits vorbei sein können, aber weder Banken noch Notenbanken sahen ihre Verantwortung oder hatten Interesse darin, die Aktienblase anzustechen bzw. die Spekulationshaussse abzuwürgen.

Im Jahr 1929 wurden Investmenttrusts an den Börsen von New York und Chicago zugelassen, diese kauften stellvertretend für die Investoren ebenfalls Unternehmensanteile, Vorkaufsrechte, Obligationen und andere Rechtstitel. Weiterhin sahen sich Medien und Politik nicht genötigt, die Öffentlichkeit in den USA vor einer großen liquiditätsgetriebenen „Hausse“ an den Märkten zu warnen, auch Präsident Hoover sah es als einen Verdienst seiner Politik an, dass Menschen in kurzer Zeit sich als „reich geworden“ bezeichnen konnten.

Leider wird dieser Reichtum ja nur eine kurze Weile vorhanden gewesen sein.

Mit diesen Trusts 1928-1929 kam auch die Zeit der Wirtschaftsberater, nicht selten waren es Wirtschaftsprofessoren, die ihren Namen und wohl auch ihr Wissen Trusts zur Verfügung stellten. Ein damals großer und bekannter Trust hielt sich gleich drei Wirtschaftswissenschaftler: Irving Fisher (Yale), Joseph S. Davis (Stanford) und Edmund D. Day (Michigan) als Berater. Dieses Konzept sollte später – bewusst oder unbewusst – im LTCM-Fund wieder aufgegriffen und umgesetzt werden. Allerdings hielt er sich einen ganzen Beraterstab, und kompensierte so eine zu einseitige universitäre Sichtweise auf die Wirtschaft.

Die Trusts emittierten Pfandbriefe, um damit ihre Investitionen zu steigern und mit einem Leverage (zu Deutsch: „Hebel“) am Markt agieren zu können.

Wenige Monate vor dem Zusammenbruch emittierte Goldman Sachs noch zwei Investmenttrusts, die die Investoren um etwa 600 Millionen US-Dollar bringen sollten (aus der Erinnerung, für diese Schilderungen fasse ich „Der große Crash“ von John Kenneth Galbraith einmal zusammen). An der Spitze der beiden Trusts stand John Foster Dulles, der auch als Jurist in einer Kanzlei tätig war, die u.a. deutsche Firmen und deren Interessen in den USA vertrat.

Während des Sommers 1929 entwickelte sich regelrecht eine Empörung über Cassandra-Rufer, die vor einem überkauften Markt und vor auf Maklerkredit gekauften Aktien warnten. Sogar einige Professoren für Volkswirtschaftslehre erstellten Studien und gaben Interviews, die höheren Bewertungen seien durch Fundamentaldaten gerechtfertigt. Selbst aus vorsichtigen Skeptikern wurden im Laufe des Jahres Optimisten, die sich ihre anfängliche Skepsis als Irrtum eingestanden, sie sahen selbst in der Krise keine Depression, auch die Berater empfahlen weiter zu neuen Aktienemissionen, weil sie ja verdienten.

Paul M. Warburg von der Warburg-Bank allerdings sah 1929 einen Crash auf die USA zukommen, wurde aber als veraltete Ansicht eingeordnet und nur noch im Laufe des Jahres mit Verachtung wiedergegeben. Die Presse äußerte sich ausschließlich tendenziös. Die Börse wurde Party- und Straßengespräch. Jeder, und vor allem die Hochstapler, gaben Tipps. Viele Trusts wurden gar nicht an den Börsen gehandelt, was die Kontrolle erschwerte. Auch Frauen begannen, sich für den Aktienkauf zu interessieren, und niemand wusste, was er oder sie alles nicht über diese oder jene Aktie oder das Geschäft wusste, und ob er oder sie die Risiken mit diesen Aktienkäufern ja überhaupt kannte.

Viele Zeitungsberichte über die Zeit vor der Krise gaben Spekulationserfolge einzelner Privatpersonen wieder, ähnlich heutiger Berichterstattung in BILD und anderen Boulevardzeitungen. Das spiegelt nicht die Menge derer wider, die später durch ihre Aktieninvestments bankrottgingen. Am 17. August 1929 verließen die ersten beiden Kreuzfahrtschiffe Häfen, auf denen auch auf See der Aktienhandel erlaubt wurde, ermöglicht durch eine Sondergenehmigung.

Ab dem 2. September, dem „Labour-Day“ konnten keine Höchststände mehr erzielt werden. Ähnlich wie auch in der Finanzkrise 2008 gab es auch 1929 manchen „Crash-Propheten“, der aber nicht seriös argumentierte, aber nun Recht behalten sollte: „Auch eine kaputte Uhr geht zweimal am Tag richtig“. Nassim Taleb ist ja die rühmliche Ausnahme, seine Bücher genießen Kult-Status. Wie kein anderer Börsen- und Risikoexperte vor ihm, dürfte N.N.Taleb unsere westliche Kultur, kollektives Gedächtnis und Erwartungen nach 2008 entscheidend mitgeprägt haben. Sein „schwarzer Schwan“ ist ja mglw. mit ein Grund für die Reaktion unserer Politik auf die sog. „Covid-19-Pandemie“.

Bis Mitte September 1929 erholten sich die Kurse von Crash-Befürchtungen, aber dann dolchte es doch manchem Händler, dass sich die US-Wirtschaft in eine Depression hineinspekuliert hatte, das viele Kapital war falsch investiert worden, die Kredite auf wackeligem Fundament mit zu hoch gepreisten und unsolide finanzierten Sicherheiten und einem Jahreszins zwischen 6% - 12%.

Auslöser für die einsetzende Verkaufswelle können nicht sicher ausgemacht werden, vielleicht nahmen sich einige Profis vor, durch einen Kurssturz Profit zu generieren, auf Kosten der vielen unbedarften Anleger. Während des Abschwungs in der Woche vom 21. bis 26. Oktober (Samstags wurde damals gehandelt) machten die meisten Anleger, die damals ja nur steigende Kurse kannten, mit der Zeitverzögerung des Kursschreibers Bekanntschaft, die sie bei steigenden Werten ja noch ignoriert haben oder ignorieren konnten. Bei der großen Menge an eingehenden Verkaufsoorders kamen nun die letzten Handelskurse 1,5h später über den Börsenticker. Viele kreditgebende Makler forderten nun ihre Kunden auf, Nachschusspflichten für Sicherheitsmargen, den sog. Margin Calls, mit Barmitteln zu erfüllen bzw. zu decken, oder aber zu verkaufen. Dies führte nun am nächsten Börsentag zu weiteren Abverkäufen.

Wer bei dem fallenden Markt noch kaufte, lässt sich schwer rekonstruieren, vielleicht dachten einige, die Kurse seien gute Gelegenheiten, noch einmal nachzukaufen, doch am 24. Oktober brach der Markt ein, es brach Panik aus.

Zwischen 9h – 11:30h fielen die Kurse ins Bodenlose, und es fanden sich keine Käufer mehr für die vielen Verkaufsoorders. Exkurs: Wird ein Verkauf als „Best“, oder „Bestens“ gegeben, wird geschaut, welche Kauforder dagegen steht. Finden sich keine Kaufordern, außer welche mit einem Limit, wird der Handel zu eben dem Limit durchgeführt. Das muss an diesem Tag geschehen sein, manch Käufer wird bereits niedrige Limits für Käufe angegeben haben.

Als sich tagsüber wichtige Wallstreet-Banker trafen, um über die Ereignisse an der New Yorker Börse zu beraten, entschieden sie sich, nach Quellen für Käufer zu suchen. Der Vizepräsident der New Yorker Börse kam auf's Parkett, und inszenierte bzw. gab medienwirksam einige Käufe für solide Aktienwerte, und löste damit „ein Versprechen“ ein, man werde die Märkte unterstützen.

Bis zum Abend erholte sich der Markt und ging tatsächlich nur mit einem leichten bis mittleren Verlust aus dem Handel, dennoch ging die Panik vor der New Yorker Börse als „ein Raunen“ in die Geschichte ein. Ich habe mal eine Aufnahme mit Ton von diesem Tag gesehen, die Menge vor der Börse klang wie ein Bienenschwarm, kein Geschrei, keine Sirenen, nur ein „Raunen“, das umso bedrohlicher wirkt, als dass die Menschen wussten, dass über sie das Unglück hereingebrochen war, sie aber nicht wussten, warum und wer oder was der oder die Schuldige dafür waren. Wenn man bedenkt, dass auf diese kurze Phase des „Booms“ bis zum Eintritt der USA in den 2. Weltkrieg gegen Nazideutschland die Wirtschaft lahmte und es ein depressives Jahrzehnt war, an dessen Ende 1945 die Bilder der ermordeten Juden des Holocaust aus den deutschen Konzentrationslagern am Times-Square gezeigt wurden, dann wird einem jener Tag als eine Art „Offenbarung des Karma“ der Welt gegenwärtig.

An den darauffolgenden beiden Tagen versuchte man nun wieder, die Dinge positiv zu sehen, und schrieb dem Markt gesunde Fundamentaldaten zu und lobte die Banker für ihre Bereitschaft, den Markt zu stützen und eine erneute Katastrophe wie am Donnerstag zu verhindern. Da waren aber viele bereits am Donnerstag ruiniert, und mussten sich an ihre neuen Lebensbedingungen anpassen. Am Sonntag empfahlen viele Trusts und Manager in Interviews, am Montag wieder Aktien zu kaufen, um von dem nun etwas niedrigeren Niveau zu profitieren. Doch der Markt brach am Montag nun erneut und diesmal kontinuierlich über den ganzen Tag ein, zwar ohne die Panik vom Donnerstag, aber es ließ auch wenig Hoffnung übrig, dass sich die negative Stimmung der Vorwoche gedreht hätte. Am Abend trafen sich die Banker erneut, und gaben schließlich nach der Beratung bekannt, es sei ihre Aufgabe, einen sauberen Handel zu gewährleisten, nicht ein bestimmtes Kursniveau zu garantieren.

Damit war die Unterstützung, auf die man gehofft hatte, kassiert worden.

Am Dienstag, den 29. Oktober 1929, brach dann der Markt mit sehr hohen Volumina ein, ein Titel brach sogar um 90% zwischenzeitlich ein. Die Panik vom Donnerstag wiederholte sich, und es wurde gewahrt, dass es eben keine Unterstützung von Bankenseite für die Kurse gab, denn diese hätten ja auf eigene Rechnung kaufen müssen - in der Asienkrise tat dies die Bank Barings.

Nach diesem Tag waren viele bereits vollends ruiniert, denn sie hatten noch die Kredite bei den Maklerbüros, ihre Assets waren aber nicht mehr so viel wert wie die Kreditsummen, und ihre Sicherheiten reichten nicht, die Kredite abzulösen und ihre Ersparnisse waren dadurch aufgebraucht oder sie schlicht insolvent. Die New Yorker Banker verhinderten aber einen „Creditcrunch“ bei den Maklerbüros, indem sie deren Kreditlinien bei ihren Banken ausweiteten.

Allgemein lässt sich sagen, dass in den nächsten Jahren auf jede Erholung ein heftiger Abschwung folgte, und positive und Mut machende Nachrichten und Stellungnahmen folgten, die aber immer zum Ergebnis hatten, dass dadurch ein Einstieg wieder einmal zu früh war und die Nachschusspflichten für alle auf Kredit Spekulierenden ruinierte. Noch heute werden Wertpapier-Depots bei Direktbanken mit Kreditlinien ausgestattet, die Depot-Inhabern erlauben, Aktien auf Kredit zu kaufen, und die Aktien werden gleichfalls als Sicherheiten wieder für eine Erhöhung der Kreditlinie als Sicherheit bewertet. Das ist in etwa so, als würde ich mit 100.000€ in ein Casino gehen, und die Jetons, in dem Moment, wo ich sie mit Geld eintausche und erhalte, als Sicherheit für einen „Jetonkredit“ akzeptiert, und mir weitere 50.000€ in Jetons ausbezahlt, mit der Begründung, ich hätte in dem Casino ja eine 50%ige Gewinnchance¹³, und man sei schon im Vorfeld bereit, diese mir als einen Kredit zu gewähren.

Am Montag, den 4. November 1929, stürzte der Aktienmarkt, trotz positiver Geschäftszahlen, Rabattaktionen bei Autoverkäufern, großseitigen Anzeigen von Banken und Industriekonglomeraten, nun ins Bodenlose. In dem montäglichen Desaster rissen die schlechten Aktien nun die guten „endlich“ mit nach unten. Es mussten viele alles verkaufen, nun auch die Qualitätstitel, die man die 9 Börsentage der beiden Wochen vorher noch verteidigte, indem man eher die schlechten Titel verkaufte, weil die Nachschusspflichten für die Kredite bei Maklerbüros dies verlangten. Dies zeigt uns auf, wie prozyklisch das Geschäft mit Kredit insgesamt ist, das gilt für alle Märkte, auch für Autos, für Immobilien, für Kunst, aber je standardisierter ein Markt ist, je leichter das Asset zu handeln, desto leichter lassen sich Kredite dafür gewähren. Das ist einer der Gründe, warum Banken wirklich alles (!) handelbar machen wollen.

¹³ Anmerkung: Die Wahrscheinlichkeit im Casino zu gewinnen, ist geringer als 50%.

Nun tat auch ja der Hebel in den Trusts seine zerstörerische Wirkung. Diese wurden binnen weniger Tage wertlos, weil gehaltene Aktien nichts mehr wert waren. Binnen weniger Tage verlor das ganze Land sein Vertrauen in Banken und Wirtschaftsexperten, die immer wieder ermahnten und auch zu Käufen ermunterten, aber bis auf kurze Gegenbewegungen nichts mehr auszurichten vermochten. Mit dem Börseneinbruch folgten auch die Terminmärkte. Stahl und andere Erzeugnisse brachen preislich ebenfalls ein. Damit wirkte sich die Krise nun auch auf die Realwirtschaft aus. Richtig ruiniert waren dann breite Teile der Bevölkerung 1931-32, also zur selben Zeit, wo auch in Deutschland die Menschen arbeitslos wurden und der Grund für die bürgerkriegsähnliche Stimmung zwischen KPD- und NSDAP-Anhängern in Berlin wahrnehmbar war.

Die „Wirtschaftsexperten“ der Harvard-Society verkündeten bis zur eigenen Auflösung eine wieder einsetzende Erholung, die natürlich ausblieb. Auch das Weiße Haus verkündete immer wieder, die Geschäftsaussichten seien gut.

Durch den niedrigen, festgeschriebenen Wechselkurs zum Pfund zog die USA vor 1929 zu viel spekulatives Kapital an, und darin muss wohl die größte Ursache für diese Krise gesehen werden, eine Parallele, die China heute zum Rest der Welt vielleicht aufweist. Aber welcher Aktienmarkt ist nicht durch die hohen Summen an Notenbankgeld aufgebläht? Sollte mal ein Abverkauf einsetzen, der die Bilanzen der Banken betrifft, wie bereits 2008, dann lösen sich Buchwerte auf, die mit denen 2008 nicht mehr zu vergleichen ist. Die Verschuldung 2020 ist zu der 2008 und zu der 1929 ungleich höher, eben weil die Notenbanken 2008 mit zusätzlicher Liquidität die Krise nur verschleppten, statt eine wirkliche Lösung zu suchen, bzw. keine gefunden zu haben, weil sie sich ja nicht mit meiner Giralgeldsteuer von 2014 auseinandergesetzt haben.

Auf die Krise folgten das Auffliegen von Betrugereien und kleinere, regionale Bankenzusammenbrüche, die die ländliche Bevölkerung um die Spargroschen brachte. Einer der Gründe, warum Bonnie & Clyde eine so hohe Popularität genossen, weil der Staat dieses Wirtschaftssystem mit ihren Institutionen ja gegenüber der Bevölkerung verteidigte. Auch ein John Dillinger wurde von den Medien als Racheengel betrachtet, und ging in die Popkultur der USA ein. „Was ist das Ausrauben einer Bank gegen die Gründung einer Bank?“ Brecht.

5 Gründe werden von John Kenneth Galbraith für die Krise 1929 genannt:

- Die große Ungleichheit in der Einkommensverteilung und –Erzielung. Etwa 5% der Amerikaner erzielten 30% des nationalen Einkommens. Dadurch verteilte sich auch die Sparsumme, die in die Aktienmärkte floss, ungleich. Die, die an Aktien partizipieren wollten, aber nicht das benötigte Kapital hatten, nahmen die Kredite der Makler in Anspruch
- Die undurchsichtigen Holdinggesellschaften und Trusts, die das Geld mit ihrem Leverage in kurzer Zeit verbrannten. Auch dadurch wurden die Aktien erst zum Ende der „Hausse“ nach oben gedrückt, bevor sie ins Bodenlose fielen, viele Investoren wurden dadurch sofort ruiniert
- Das unsolide Bankensystem. Bereits 1926 folgten viele Bankenpleiten und eine Pleite zog eine andere nach sich. Oft wird nicht verstanden, dass sich durch Bankenpleiten die Kapitalakkumulation fortsetzt, da sich die Bankenlandschaft weiter konsolidiert, wie auch nach 2007
- Amerika war durch den 1. Weltkrieg zur neuen Gläubigernation in der Welt aufgestiegen, sie erhielten große Liquiditätszuflüsse aus Europa. Durch Schutzzölle schützten sie aber ihre heimischen Produzenten vor der Konkurrenz aus Europa, vor allem aus Deutschland. Hjalmar Schacht setzte sich immer wieder dafür ein, deutsche Industrielle müssten das Recht erhalten, ihre Produkte in Amerika anzubieten, sonst könne Deutschland die Reparationen an die Siegermächte des 1. Weltkriegs, England und Frankreich, nicht bezahlen, die ihre Kriegskosten in US-Dollar Deutschland im Versailler Vertrag in Rechnung stellten. Dies wurde zum Zankapfel in der deutschen Politik zwischen Revisionisten/Revanchisten auf der einen Seite, zu der die NSDAP gehörte, und vor allem SPD auf der anderen Seite, die ja den Krieganleihen unter Kaiser Wilhelm noch zugestimmt und den Krieg gegen Frankreich 1914 befürwortet hatte – mit Ausnahme von Rosa Luxemburg, die über den plötzlichen Kriegstaumel erschüttert war, so wie viele in jenem August 1914 überrascht und überwältigt waren.
- Amerika exportierte mehr als es importierte, und somit deren Erlöse wurden zusätzlich in den Aktienmarkt investiert, was eben (man kann es nicht oft genug sagen!) die Aktien an den Börsen ungut verteuerte

Bankenkrise 1931 in Deutschland und NS-Zeit / II.WK

Die Bankenkrise 1931, die zur Wahl Hitlers zum Reichkanzler und der darauf folgenden Machtergreifung der NSDAP geführt hat, ist mit dem Namen der „Danat“ auf das Engste verbunden. Die „Danat-Bank“ ging aus einer Fusion der Darmstädter Bank und der Nationalbank zur Darmstädter und National-Bank hervor, daher die Abkürzung „Danat-Bank“. Einer ihrer größten Kunden war die Nordwolle in Bremen, und für die Nordwolle arbeiteten viele Männer und Frauen, vor allem Weber*innen, und vertraglich gebundene Höfe. Durch jenen Börsenzusammenbruch 1929 in den USA forderten nun auch Banken ihre Investitionen in Deutschland wieder zurück¹⁴. So geriet die „Danat-Bank“ durch die Pleite der Nordwolle in Schieflage. Einen behelfsmäßigen Notkredit verweigerte die Deutsche Bank, so dass die „Danat“ nun Konkurs anmelden musste, was den Vorsitzenden Goldschmidt persönlich schwer traf und den Herausgeber der Zeitschrift „Der Bank“, Alfred Lansburgh, zu einem Artikel über die Rolle der Deutschen Bank in dieser nationalen Tragödie veranlasste. Ich vermute, meine eigene Familie war durch die Pleite der „Nordwolle“ in Mitleidenschaft gezogen, war auch das Handelshaus Julius Albert Schmidt mit Adel und mit reichen Tuchhändlern aus England wirtschaftlich und familiär verbandelt, das, was man Geldadel nennt. Die mit weiteren gesellschaftlichen Aufstiegsambitionen versehene Familie geriet wie viele in der Zeit in den Sog des Antisemitismus der Nazis. Während die NSDAP bei der Wahl 1927 in der Weimarer Republik noch einen Stimmenanteil von unter 3 % erzielte, lag sie 1931 bei über 18%. Die Zeitschrift „Die Bank“ wurde 1935 schließlich arisiert.

Die Danat-Bank hatte aber bis 1923 ebenfalls einen Mann in ihren Reihen im oberen Management, der für den Aufstieg Hitlers später eine wichtige und weithin unterschätzte Rolle spielen sollte: Dr. Hjalmar Schacht. Als Journalist in Hamburg groß geworden, mit einem Publizistik- und Wirtschaftsstudium wurde er Pressesprecher der „Danat“ und lernte nebenbei das Bankgeschäft „nach Feierabend“, und stieg zum ärgsten Konkurrenten Goldschmidts in der Bank auf, verlor aber den internen Machtkampf. Trotz dass er intern für den

¹⁴ Ein Zusammenhang, der im Arabischen Frühling ebenfalls auftrat und zur Erklärung des Arabischen Frühlings in den meisten Publikationen nicht herangezogen wurde.

Präsidiumsposten der Reichsbank als ungeeignet eingestuft wurde, sollte er schließlich in die Administration der Weimarer Regierung wechseln, auch weil er ein guter Netzwerker war, und wurde nach der Inflation der Reichsmark medial zum Hüter der Rentenmarkt, auch wenn er dazu gar nicht viel beitrug.

Die Inszenierung war es, die er als Kaiserverehrer als junger Mann 1888 bei der Einweihung der Speicherstadt in Hamburg durch Kaiser Wilhelm lernen sollte, und seine Reden als Reichsbankpräsident waren immer eine politische Inszenierung, er wurde so etwas wie der Liebling der Boulevardzeitungen, seine Äußerungen wurden aufgegriffen und abgedruckt. Der Mann mit dem Monokel und dem Schmiss, der als Student auch mal in einer schlagenden Verbindung war, passte in die Weimarer Zeit, und war aufgrund seiner doch einfachen, unterkomplexen Betrachtung wirtschaftlicher Zusammenhänge auf die Formeln Sparsamkeit, Disziplin und Unternehmertum bei Industrie und Handel und bei den Banken beliebt und ein Feind der Gewerkschaften.

Er ist selber in einem Hamburger SPD-Milieu groß geworden, und wurde am Johanneum als Kind ärmerer Leute ausgegrenzt. Diese Erfahrung blieb sein Leben lang Antrieb, und dass seine Mutter eine Adlige „Von Eggers“ war, die von der eigenen Familie ausgegrenzt war, machte ihn zum Konservativen, der etwas zu kompensieren hatte. Sein Vater war Handelsvertreter und verkaufte Versicherungen, und Hjalmar Schacht war daher rhetorisch sehr beschlagen.

Als Mitgründer der linksliberalen DDP, der auch der im Juli 1922 ermordete Weimarer Außenminister Walther Rathenau angehörte, wollte er verhindern, dass die SPD zu viele Stimmen des Bürgertums und Volkes auf sich vereinte, und als Präsident der Reichsbank opportunierte er oftmals gegen die Politik der Sozialdemokratie, und sah sich sogar manchmal eher als Vertreter der Interessen der Siegermächte aus dem ersten Weltkrieg, auch wenn er immer versuchte, die Reparationszahlungen zu minimieren und die Ansprüche auf die Gebiete vor dem 1. Weltkrieg zur Sprache zu bringen, sowie Deutschland als verhinderte Koloniemacht gegenüber den Alliierten darzustellen. Seine Notenbankpolitik war nicht unproblematisch. Er löste durch seine Politik im Jahr 1927 einen Sturz der deutschen Börse aus, und es ist nicht gesagt, ob er nicht maßgeblich auch zur Pleite der Nordwolle beitrug, unter ihm blieb die

Wirtschaft schlecht kapitalisiert. Dr.Schacht beharrte auf einen Goldstandard und warnte sogar US-amerikanische Investoren davor, deutschen Kommunen Geld zu leihen, weil diese seiner Meinung nach das Geld nicht produktiv investierten, sondern zur Verschwendung neigten. Nachdem er 1931 von Hindenburg zum Rücktritt aufgefordert wurde, schrieb er sein Buch „Das Ende der Reparationen“, wo er gegen die SPD offen polemisierte und ein Wirtschaftsprogramm entwarf, dass ihn immer weiter in die Nähe der NSDAP treiben sollte, weil es einfach simpel war und auf Schlagworten aufbaute, die er am ehesten bei der NSDAP verortet sah. Seine Begegnungen mit Hitler und Goebbels brachten ihm daher eine Berücksichtigung in Hitlers Kabinett ein, schließlich wurde 1933 wieder Reichbankpräsident und Sprecher von Hitlers Wirtschaftsflügels. Die Unabhängigkeit der Zentralbankpolitik, die er in der Weimarer Zeit gegen die SPD-Regierung noch verteidigte, wurde nun aufgehoben und nun setzte er sich für eine schuldengetriebene Aufrüstung ein sowie für zu erobernden Lebensraum, den er aber in Asien und Afrika sah.

Dr.Hjalmar Schacht genoss wie kaum ein anderer Politiker der Weimarer Zeit einen magischen Ruf im Ausland, er wurde wie ein „ehrlicher Makler“ überall angesehen und freundlich willkommen geheißen. Seine Politik war freilich gegen die Arbeiter gerichtet und für das große Kapital, weshalb viele Wähler Hitlers sich über seine erneute Ernennung zum Reichbankpräsidenten 1933 wunderten. Dr.Schacht war selber nie Mitglied der NSDAP, unterschrieb seine private Korrespondenz mit Hitler aber mit „Heil“, etwas, was später auch ein Mitarbeiter Schachts in der „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ in Basel bis 1945 tun sollte, obwohl dies eine von den Alliierten kontrollierte und zum Monitoring der deutschen Schulden aus dem Versailler Vertrag als Folge für den verlorenen 1. WK eingerichtete internationale Institution war.

Deutschland musste ab 1931 die Reparationen nicht mehr zurückzahlen, weil das System der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel im Zuge der großen Depression zusammengebrochen war (so Eric Hobsbawm). Auch in „Das Ende der Reparationen“ (1931) begründet Dr.Schacht das Aussetzen. Sollte es tatsächlich so gewesen sein, war das schlimmste für die deutsche Wirtschaft schon überstanden gewesen, als „Der Führer“ an die Macht kam.

Das ist aber der alles entscheidende Punkt: Nach meiner kritisch-historischen Finanzanalyse bedeutet es nämlich nichts anderes, als dass sich die deutsche Wirtschaft ja nicht mit der Wahl Hitlers zum Reichskanzler erholte, sondern während der Wahl Hitlers zum Reichskanzler. Das bedeutet zum Verständnis, annehmen zu müssen, dass die Wirtschaft sich auch dann erholt hätte, wenn die SPD wieder die stärkste Kraft geworden wäre, oder eine andere Partei als die NSDAP, und selbst bei einer KPD-Regierung wäre nun eine wirtschaftliche Erholung durchaus möglich gewesen¹⁵. In Russland beispielsweise waren die Wachstumsraten der Wirtschaft nach dem 2. Weltkrieg höher als im Westen.

Die USA begannen nun, mit dem NS-Staat Geschäfte zu machen (siehe Gian Trepp „Bankgeschäfte mit dem Feind“). Das Schweizer Bankgeheimnis war nicht, wie oftmals behauptet wird, dazu da, um jüdischen Familien zu helfen, sondern um Vermögen der Nazis zu sichern (siehe „Schurkenstaat Schweiz“ von Werner Vontobel und Victor Parma und „Die Mythen im Schließfach Schweiz“ von Wolfgang Gehrmann aus der ZEIT¹⁶), unter anderem rühmten sich Schweizer Banker während der erfolgreichen Offensive der Wehrmacht in Osteuropa 1942, dies sei „ihr Werk“ gewesen („Schurkenstaat Schweiz“).

Zwischen den Jahren 1933 und 1939 wurden viele Banken und Handelshäuser arisiert, und durch Dr.Hjalmar Schacht übte Deutschland Einfluss auf die BIZ

¹⁵ Das bedeutet aber leider auch, dass der Vorschlag von Donald „Jesus“ Trumps, die amerikanischen Schulden an China nicht zurückzubezahlen, gar nicht so doof ist, und man davon ausgehen kann, dass es zwischen den USA und China deswegen nicht gleich zum Krieg kommen müsste. Es könnte genauso gut passieren, dass wir nach so einer Erdbebenentscheidung einen eisernen Vorhang im Welthandel bekommen, also dass zwischen den USA und China der Welthandel zu nahezu 100% zum Erliegen käme, und sich alle Länder entscheiden müssten, mit welchem der beiden Länder sie zukünftig Geschäfte machen wollen und es ansonsten Sanktionen ohne Ende gibt. Dazu passt z.B., dass Apple seine iPhone-Produktion nach Indien verlegt hat und bald auch eigene Chips wieder in ihren Computern verbauen möchte, die vielleicht auch wieder in den USA gefertigt werden könnten. Alles in allem ist das sozusagen der „Weimar-Moment der USA“ und wir stehen als EU-Europa mit den USA an derselben Stelle wie Deutschland nach dem 1. Weltkrieg, die Schulden nicht mehr zu bezahlen.

¹⁶[https://www.zeit.de/1996/42/Die Mythen im Schliessfach Schweiz?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/1996/42/Die_Mythen_im_Schliessfach_Schweiz?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)

aus, was durch die Appeasement-Politik der Engländer unter Wilson möglich wurde. In den Kriegsjahren wurde dann über die BIZ Goldverkäufe (u.a. Gold besetzter Gebiete¹⁷) an die Schweizer Nationalbank ermöglicht. Deutschland lieh sich im neutralen Ausland Geld, um seinen Rüstungsimporte zu bezahlen, und bezahlte seine auflaufenden Kreditzinsen mit Gold, vermutet wird auch, dass am Ende des Krieges jenes zu Barren eingeschmolzenes Gold aus den Krematorien von Auschwitz mit falschem Prägedatum darunter gewesen ist.

Anbei ein Auszug: „Die Degussa – Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt – hatte das Schmuck- und Zahngold der ermordeten Juden eingeschmolzen und sich intensiv um solche Aufträge bemüht. Sie war „die Drehscheibe eines Umschmelzungskreislaufs, der die den gettoisierten und ermordeten Juden geraubten Edelmetalle in handelsfähige Formen umgoss“. So der Historiker Karl Heinz Roth. [...] Das damals nur schalkhaft intendierte Buch der Anerkennungen hat in dem von der Degussa-Pressestelle empfohlenen Werk zur intensiven Aufarbeitung der Firmengeschichte, aus dem dies alles zitiert ist, einen zureichenden Ersatzgefunden. Beim Einsatz von KZ-Häftlingen für die IG Auschwitz kamen 30.000 Menschen um, die berüchtigte „IG-Suppe“, die es mittags gab, führte dazu, dass innerhalb kurzer Zeit aus Zwangsarbeitern „Muselmänner“¹⁸ wurden, wie man diejenigen nannte, die vor Hunger, Entkräftung und Verzweiflung kurz vor dem Tod standen und dann der SS zur Vernichtung durch das konzerneigene Zyklon B überstellt wurden. Doch die schonungslosen Aufarbeiter der Degussa-Geschichte behaupteten: „Man sah früh ein, dass eine minimale gerade ausreichende Ernährung und Gesundheit der Arbeiter notwendige Grundlage für die Produktivität waren und war folgerichtig bemüht, die Arbeitskraft zu erhalten.“ Aus Otto Köhler: „Degussa: Werben mit Auschwitz“, Blätter für deutsche und internationale Politik, 1/2004.

¹⁷ Die NS-Wirtschaft war ein Raubzug, man raubte das Gold der Notenbanken, um den Krieg zu finanzieren, den man nur führte, um seine Schulden zu tilgen. Das Kriegsziel wurde übrigens erreicht: Deutschland musste nach dem 2. WK seine Schulden aus dem Versailler Vertrag nicht mehr bezahlen, es ist die Frage, ob man den Krieg dazu gebraucht hat, aber NS-Deutschland wurde als Bollwerk gegen den Bolschewismus in Europa aufgerüstet und eingebunden, so mein Verständnis heute.

¹⁸ Siehe dazu die Schilderungen von Primo Levi in „Ist das ein Mensch“ und „Die Untergegangenen und die Geretteten“ und dazu Giorgio Agamben „Homo Sacer I-III“

Ein wichtiger Zusammenhang, der mir erst mit der Lektüre von Gian Trepps „Bankgeschäfte mit dem Feind“ erschlossen hat, ist, dass die amerikanische und englische Politik die Arisierung der deutschen Wirtschaft und Bankenwelt stillschweigend mittrug, und ähnliche Tendenzen sich wohl auch dort zeigten, vor allem profitierte das internationale Kapital von Deutschlands Aufrüstung, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass Ford in Köln unter Adenauer Werke baute und Henry Ford ja z.B. auch Antisemit war. So ähnlich muss man auch die beiden Brüder Allan Dulles und John Foster Dulles als Außenminister und OSS-Chef (Vorläufer der CIA) von ihren wirtschaftlichen Kontakten nach Nazi-Deutschland profitierten und nach dem Krieg in das US-Imperium einbanden.

Anbei ein Auszug als Beleg: „An einem Vortrag vor dem Basler Rotary Club lobte Jacobsson am 4. November 1940 die Technik, die Hitlers Reichbankpräsident Hjalmar Schacht zwischen 1933 und 1939 das Nazi-Wirtschaftswunder finanziert hatte, das die deutsche Aufrüstung ermöglichte. Nämlich durch unbeschränkte Rüstungskredite der Reichsbank an den Staat, bei gleichzeitiger, mit faschistischem Terrormethoden erzwungener Beschränkung des privaten Konsums durch Tiefhaltung der Löhne und hohe Steuern. Hingegen kritisierte er die angebliche gescheiterte Wirtschaftspolitik der Roosevelt-Regierung in den USA und der Volksfront-Regierung Leon Blums in Frankreich. Dort sei man von der falschen Kaufkrafttheorie ausgegangen, wonach es für das Wirtschaftswachstum vorteilhaft sein soll, die Arbeitslöhne anzuheben, um rasch mehr Kaufkraft zu schaffen. Nachdem er in diesem Vortrag noch die Demission des englischen Premierminister Churchill am 10. Mai 1940 beklagt hatte, schloss Jacobsson seine Ausführungen vor den Basler Rotariern mit dem freimütigen Bekenntnis: „Das deutsche Wirtschaftsleben unter Hjalmar Schacht ist mehr mit orthodoxen Prinzipien geführt worden als die ‚recovery‘-Methoden von Roosevelt und Blum.““ (S. 103, Gian Trepp, Bankgeschäfte mit dem Feind, 1993, Rotpunktverlag)

Teilweise versuchte Nazi-Deutschland mit Goldtransfers über die BIZ auch faschistische Gruppen in Südamerika zu finanzieren, was wohl aber nicht gelang, weil diese vermuteten, das Geld den Alliierten zurückgeben zu müssen, falls der Krieg verloren ginge, was zu dem Zeitpunkt bereits abzusehen war.

Was zwischen 1933-1945 im Bankensektor passierte, lässt sich nur erahnen, aber mein persönlicher Eindruck ist, dass deutsche Unternehmer, Juristen und Bankleute des ursprünglich jüdischen Bankgeschäftes habhaft wurden, und jüdische Banker und Banken bewusst „über die Klinge springen ließen“, um so die ja unliebsame semitische Konkurrenz „für immer“ loszuwerden.

Dazu ein kurzes Zitat: „Der Keppler-Kreis gilt als eigentlicher Totengräber der Weimarer Republik“. (S.25, Gian Trepp, Bankgeschäfte mit dem Feind, 1993, zitiert nach Vogelsang, Reinhard: Der Freundeskreis Himmler, 1972, Seite 28) Sie gelten als spätere Nutznießer der Arisierung. Aus ihm ging später der „Freundeskreis Reichsführer SS“ hervor, der Himmler auch Geld spendete.

Eine Beobachtung aus Hamburg: Neben der Zweigstelle der Bundesbank am Rödingsmarkt residieren zwei private iranische Banken. Welche Bedeutung hatte nach dem NS-Staat die D-Mark eigentlich für den Iran, besonders die Stadt Hamburg, welche geldpolitischen Interventionen und Geschäfte laufen dauerhaft seit dem 2. Weltkrieg zwischen Deutschland und dem Iran?





Wurde noch nach dem zweiten Weltkrieg von Deutschland aus gegen Israel weiterhin Politik gemacht? Welche Rolle hatte der Schahbesuch 1967 für die Politik der Bundesregierung? Selbst 2015 war dieser Besuch für viele Iraner in der Flüchtlingskrise ein oft erwähntes Ereignis. Über den Hamburger Hafen werden viele Waffen exportiert, es sind Reedereien wie die iranische ISIRI in Hamburg, die nach außen undurchsichtig sind und kaum in der deutschen Presse erwähnt werden. Hamburg ist als Ort vieler Exiliraner aus der ersten Flüchtlingswelle sowas wie eine zweite Heimat, von der aus Politik gemacht wird. Ich selber war zwei Jahre hintereinander beim persischen Neujahrsfest als Sicherheitsmann eingesetzt. Neben dem Zarathustra-Adler am Revers fällt der Stolz der Assimilation und des westlichen Lebensstils der Frauen ins Auge.

*Ich schrieb dazu einen befreundeten ehemaligen BKA-Beamten mit Schwerpunkt Wirtschaftskriminalität an: Lieber XXXXXX, mal eine ganz andere Sache: im Sommer bin ich in Hamburg spazieren gegangen und als ich an der Zweigstelle der Bundesbank stand, fiel mir auf, dass direkt gegenüber zwei iranische Privatbanken ihre Repräsentanzen haben. Worüber ich an dem Nachmittag noch gestolpert bin, dass bei den vielen Stolpersteinen auch in der Hamburger Innenstadt und beim stillen Meditieren über die Arisierung der Banken, Handelshäuser, Wirtschafts- und Anwaltskanzleien während des 2. Weltkrieges vielleicht niemand mehr heute richtig verstehen mag, was damals im 2. WK eigentlich gelaufen ist. Mit der Lektüre "Bankgeschäfte mit dem Feind" von Gian Trepp ist der stumme Eindruck entstanden, die westliche Welt insgesamt habe die Arisierung des Bankengewerbes mitgetragen, die BIZ wurde zu einer Art "Pensionsposten" auch für angelsächsische Banker, die in der Schweiz Golf spielen, aus ihr heraus die europäischen Städte bereisen und ihre Kinder auf Eliteunis schicken konnten. Nach dem Spaziergang dachte ich plötzlich, vielleicht hat die BRD auch dabei geholfen, die iranische Wirtschaft in Gang zu bekommen, und hat noch nach dem zweiten Weltkrieg gegen Israel Politik betrieben. Es waren ja auch Atomenergieingenieure in Ägypten, die der Mossad ausschaltete, weil Israel Angst vor einer Atom*be hatte. Warum spielte der Besuch des Schahs in Hamburg für viele Flüchtlinge 2015 nach wie vor eine so große Rolle? Wie John F. und Jackie Kennedy.*

Als Antwort bekam ich folgendes: „[...] das Grundsystem des jüdischen Kapitals kann man nur dann ergründen, wenn man die historischen Begebenheiten der BRD-Geschichte und der USA betrachtet. Der Schahbesuch 1967 z.B. löste die manipulierte

Gegenreaktion des Staates gegen die 68ér-Generation aus und führte auch zur RAF-Zeit. Siehe hierzu: Uwe Soukup, Der 2. Juni 1967. Ein Schuss, der die Republik veränderte, Transit Verlag. Diese Zeit habe ich ab 1969 als Polizist selbst mitgemacht, ohne dass wir uns damals darüber im Klaren waren, wie die politischen Zusammenhänge waren. Die Erläuterungen über die dann auch geführten Drogenkriege der CIA sind im Buch von Alfred W. McCoy nachzulesen, unter dem Titel: Die CIA und das Heroin – Weltpolitik durch Drogenhandel. erschienen im Westend-Verlag 2016. Nun zum Iran und seinem Außenhandel, wofür auch die Banken in Hamburg notwendig sind. Da der Iran schon seit dem Schah als Exporte Güter wie Gas, Öl und u.a. Teppiche in den Westen verkaufte, wurde der Erlös in deutsche Waffenverkäufe und Aufbau der Infrastruktur in den Iran investiert. Zur Abwicklung dieser Geschäfte wurden die Banken – auch zur Absicherung der Warenpapiere – benötigt. Solche Geschäfte führten dann auch zum Bau der Vorstufen der Atombombe, die mit dt. Zentrifugen aufgebaut wurden. Durch die A-Bombe, die Israel zur Verfügung hat, und durch den Iran verbal bedroht ist, sollte vielleicht ein Kräfteausgleich in der Region geschaffen werden. Die USA möchten das aber nicht (Sanktionen und Embargos). Der Staat Israel wurde zum Außenstützpunkt des Ölgeschäfts aus dem Nahen Osten und Absicherung unserer Energieversorgung gebraucht - nachzulesen in den Geschichtsbüchern über den "Rommelfeldzug" der Nazis. Die dafür benötigten Gelder stellten die USA aus damaligem Eigeninteresse nach dem 2. Weltkrieg zur Verfügung. Die Kapitalströme und durch wen getätigt sind zu hinterfragen, zumal auch hier wieder die dt. Waffenindustrie eine große Rolle spielt. Waffengeschäfte sind aber nur dann wirtschaftlich o.K., wenn sie zur Abschreckung eingesetzt und auch für Kriege benötigt werden (zerstört werden). Da die militärische und wirtschaftliche Strategie der USA grundsätzlich auf ständige Destabilisierung der Staaten – egal wo auf der Welt – ausgelegt ist, förderte man grundsätzlich immer die Gegenseite (Beispiel: Taliban in Afghanistan als die Russen dort waren). Siehe dazu Autor John Perkins, eingesetzt als ehemaliger NSA-Agent zur wirtschaftlichen Destabilisierung der Staaten - Sein bekanntestes Buch, Bekenntnisse eines Economic Hit Man, hielt sieben Wochen lang Platz 1 der Bestsellerliste der New York Times. Es ist der Versuch, den behaupteten weltweiten Neokolonialismus der USA in Form einer Beschreibung darzustellen. Im Laufe der Zeit verschoben sich die Verhältnisse, gerade durch die illegalen Gelder aus dem Rauschgifthandel die in den wirtschaftlichen Kreislauf zurückgeführt werden müssen. Nur dann sind die Gelder etwas wert. Siehe dazu Ana Lilia Perez, Kokain Meere, die weltweiten Wege des Drogenhandels, Pantheon-Verlag. Alle Literaturhinweise kannst Du im Internet nachvollziehen. Nun kommt auch noch China ins Spiel, welches die führende

Wirtschaftsnationist und noch größer wird. Aktuell: Gestern kam die Mitteilung auf 3.Sat – Kino, Kino Kino, dass Hollywood Block-Buster – nur noch produziert werden können, wenn die Chinesen Geld geben. D.h. das jüdisch geprägte Hollywood ist nicht mehr allein tätig und muss Rücksicht nehmen, was und wie sie inhaltlich künftig produzieren und ggf. auch optisch Einfluß nehmen (Gut gegen Böse - Tom Cruise läßt grüßen) So meiner kurzer Ausflug in die Weltwirtschaft – ggf. dient es zur Blickerweiterung. Fazit: Aufgrund der erneuerbaren Energien und der Ausbau – speziell durch China, wird der Nahe Osten als Öllieferant zukünftig an Einfluss verlieren. 4 Jahre unter Trump war nur ein Aufschub der Entwicklung zu besseren und anderen Energien (Wasserstoff mobiler Kraftstoff). Also wird auch der korrupte Staat Israel (durch die jeweiligen Staatspräsidenten) demnächst nicht mehr so dringend benötigt. Deshalb hat auch die Aussöhnung mit den Arabern begonnen (Israel-VAE).“



Bildausschnitt aus „YouTube“. <https://www.youtube.com/watch?v=wbLrkmJ3u-0>

Erst als ich das Lied von Hans Hartz „Die weißen Tauben sind müde“, in einem Video auf YouTube gesehen habe, und seine eingeblendete Adresse aus den 80ern sah, verstand ich, dass Hans Hartz vielleicht diese Stimmung aufnahm, als er dort lebte und damals in den Kneipen des „alten Hamburgs“ getrunken hat. Später lebte er ja in Frankfurt. Ich musste 39 Jahre alt werden und einen einsamen Spaziergang während „Corona“ durch die Hamburger Innenstadt im Sommer 2020 nehmen, um diese Vorgänge vor ca. 90 Jahren „zu sehen“.



Je mehr ich über diese Zusammenhänge nachdenke, desto deutlicher wird mir der „stumme Schrei“, den ich bei dem Spaziergang durch die Hamburger Innenstadt vernahm: Bei der verbrecherischen Arisierung der vielen Banken, Handelshäuser, der Wirtschafts- und Anwaltskanzleien in Hamburg bekommt man den Eindruck, die Nazis haben zwar überwiegend Stimmung gegen die Juden in Osteuropa gemacht, aber die ersten, die von der Machtergreifung 1933 getroffen wurden, waren die wohlhabenden Juden in den Innenstädten. Auch das Bankenviertel in Frankfurt am Main wurde später auf dem ehemals hauptsächlich von Juden bewohnten Stadtteil, „dem Westend“, errichtet. Die Arisierung wurde in weiten Teilen der westlichen Welt gebilligt, anders ist die halbherzige „Appeasement-Politik“ nur noch mit Kriegsmüdigkeit zu erklären.

Bretton Woods und die Aufhebung 1971

„Bretton Woods funktionierte nur deswegen, weil es dazu einen Marshallplan gegeben hat.“, so die zusammenfassende Übersetzung einer zentralen These von Barry Eichengreen aus seinem Buch „Exorbitant Privilege“. Leider muss ich bei dem Wort „Privileg“ immer an die Schilderungen von Primo Levi aus dem KZ-Auschwitz denken, wo dieses Wort die Bezahlung beschrieb, die das „Sonderkommando vom Kremo“ in Form zusätzlicher Essensrationen erhielt. Und ja, man kann sich mit diesem Wort in dieser Weise länger beschäftigen...

Michael Hudsons Buch „Finanzimperialismus“ ist eine gute Zusammenfassung dessen, was im Hintergrund der Verträge von Bretton Woods passierte. Auch kann man die Memoiren von Henry Kissinger lesen und spätestens wenn man sich mit dem Vietnamkrieg beschäftigt, kommt man nicht um die Erkenntnis herum, dass Geld drucken alleine keinen Staat finanziert. Was war passiert?

Die USA sind von einem, eigentlich *dem* Gläubiger zum Schuldner geworden. Und das ist für zukünftige Geldtheorie von höchstem Wert und Interesse. Die USA waren in einer Wirtschaftskrise, und kamen erst durch die Nachfrage der Militärs nach Panzern, Flugzeugen und Militärtechnik wie Computerscience aus dieser Rezession heraus. Während des G20-Gipfels in Hamburg erwähnte Peter König¹⁹ in seinem Vortrag²⁰ die extreme Abhängigkeit der US-Wirtschaft vom eigenen Militäretat, und mit Afghanistan- und Irakkrieg nach „9/11“ und Finanzkrise unter Bush 43 nahmen die Schulden der USA nochmal so stark zu, dass es zu Shutdowns in der Regierungszeit Obamas kam. Dazu später mehr.

Doch die USA schafften mit Bretton Woods nicht nur ein Regelwerk fester Wechselkurse als Lehre aus den zwei Weltkriegen, sie finanzierten mit dem Marshallplan die westlichen Staaten, die durch den Krieg am Boden lagen. Und mit diesen Abkommen schafften die USA sich die Grundlage dessen, was der Ökonom Barry Eichengreen das „exorbitant privilege“ nennt, nämlich sich in seiner eigenen Währung verschulden zu können, ohne Einfluss von außen.

¹⁹ Peter König ist Schweizer und zudem ehemaliges Mitglied der Weltbank
<https://www.fuereinebesserewelt.info/interview-weltbank-peter-koenig/>

²⁰ <https://www.youtube.com/watch?v=JSv66GchusM>

Es war Präsident Dwight D. Eisenhower, der am Ende seiner Amtszeit in einer Rede noch vor einem „militärisch-industriellen Komplex“ warnte. Es werden diese Hintergründe gewesen sein, die zur Ermordung Kennedys und späteren „False-Flag“-Aktionen seitens der US-Dienste und Militärs für Kriegseintritte geführt haben, von denen amerikanische Whistleblower wie Daniel Ellsberg („Pentagon Papiere“) und andere berichteten. Auch der Schweizer Historiker Daniele Ganser wird in seiner Perspektive nachvollziehbarer. Die NATO ist ja keine demokratische Vereinigung - Dienste wie der Bundesnachrichtendienst (BND) sind in die westliche NATO-Strategie und die „Five-Eyes“ eingebunden.

Wenn man also versteht, dass die Grundlage von Bretton Woods eben *kein* funktionierendes Geldsystem war, sondern ein auf Expansion & Kriege führen ausgerichtetes und vor allem *angewiesenes* Geldsystem, dann versteht man die spätere Geschichte, ist sie eine logische Konsequenz. Ich las letzts, man nimmt in den Wirtschaftswissenschaften sogar an, dass Inflation und immer weiter ausweitende Schulden und Vermögenswerte seien ein Naturgesetz wie ein Ausweiten des Universums. Aber dies zeigt nur, dass die Wirtschaftswissenschaften immer noch nicht die Rolle von Banken verstanden haben und einen Giralgeldmultiplikator ignorieren, der von einer Notenbank immer weiter befeuert wird. Grundlage ist der Leitzins der Notenbank, der immer mehr zurückfordert als er den Banken geliehen hat. Das führt dazu, dass die Banken nun ihrerseits wieder einen Schuldner finden müssen, und nun haben sie nicht nur die Wahl, sondern auch die Not, die Kredite zu vergeben, um die Kredite bei der Notenbank abzulösen. Das passiert auch nicht – im Gegenteil, wird der Kredit immer weiter prolongiert, und die Bank wird immer wieder Geld annehmen, dass sie verleihen kann. Das Zauberwort heißt „Zinsdienst“.

Da aber ein Unternehmen nicht immer seine Zinslast steigern kann, und auch nicht immer mehr Kredit nachfragt, sinkt über 80 Jahre das anfänglich hohe Zinsniveau, bis es in den Gefilden von Japan, der Schweiz und seit 2008 der EZB und der FED, nämlich nahe 0-0,25%, angekommen ist. Für den Ertrag der Banken ist dies eigentlich ziemlich unerheblich, denn einerseits ist für deren Ertrag auch nicht das Zinsniveau entscheidend, sondern die Zinsdifferenz, und andererseits die jeweilige Höhe der nun zu bedienenden Kreditsummen.

Müsste eine klassische Bank die Kredite, wenn nicht bedient werden können, abschreiben, wäre sie sehr vorsichtig in der Vergabe und sie würde auch eine andere Risikobeurteilung vornehmen, als sich nur auf irgendwelche Ratings zu verlassen. Bis zum Ende von Bretton Woods hatte der US-Dollar eine feste Bindung an das Gold – einen Referenzwert, der dafür sorgte, dass die Banken nicht zu viel Kredit in spekulative Anlagen investierten. Dadurch konnte eine Zeitlang der Mittelstand wachsen, weil die Menschen Läden eröffneten, die ihr Leben finanzierten, ohne gleich große Ketten daraus zu machen. Erst mit der Auflösung von Bretton Woods wurden daher auch die großen Filialketten „gemacht“, weil nun genug Kredit bereitstand, um jedes Phantasiewachstum zu finanzieren. Dass Banken nur „Savings & Investments“ zusammenbringen, ist in den Wirtschaftswissenschaften viel zu kurz gedacht, denn einerseits hat nicht jeder „Savings“, und auf der anderen Seite ist nicht jeder, der eine Bank betritt, kreditwürdig: man braucht Sicherheiten! Erst mit solch nennenswerten Sicherheiten kann man Darlehen für Investitionen bekommen. Angestellte erhalten in der Regel nur eine Debitcard, eine Kreditkarte, um sich Konsum zu finanzieren. Deren Kreditsummen reichen in der Regel nicht, um damit eine Geschäftsidee zu verwirklichen. Und bis zur Hypothekenverbriefung machten Banken Immobilienfinanzierungen wegen langer Laufzeit auch eher ungern...

Das Ende von Bretton Woods ist somit auch die theoretische Grundlage für die Perspektive Hyman Minskys, dessen „Minsky-Moment“ bis zum Eintreffen ein Jahr vor der Pleite von Lehman Brothers nicht geglaubt wurde. Damit ist dies - neben der Modern Money Theorie von 2020 – der Zusammenhang, dass ein von Banken und Wirtschaftswissenschaften nicht in Art & Weise der Wirkung verstandenes Geldsystem zur Grundlage einer wichtigen Theorie in den Wirtschaftswissenschaften wurde. Anders jedoch als eben die spätere „Modern Money Theorie“ blieb sie aber trotz logischer Richtigkeit unpopulär, und das ist das traurige an der aufkommenden „MMT“, die zwar populär ist, aber logisch falsch ist und fatale Folgen haben wird: das Ende der westlichen Kultur. Auch dazu später mehr. Aber in dieser Hinsicht ist die Aufhebung Bretton Woods so etwas wie das Eingeständnis, dass aufgrund eines nicht im Kern verstandenen und funktionierenden Geldsystems die Auswirkungen auf die Weltpolitik groß waren, ist es die Ursache für den Vietnamkrieg gewesen.

Aber nicht nur war Bretten Woods quasi die Ursache für den Vietnamkrieg, sondern der Krieg war die Ursache für die Aufhebung des Wechselkurssystem geworden, nachdem Kennedy versucht hatte, mit Kraft seines Präsidialamtes Dollar drucken zu lassen, die nicht über die FED ausgegeben wurden, sondern über die staatliche Schatzkammer. Dieser Umstand war neben vielen anderen Gründen eine Ursache für die Ermordung durch den Deep State. Wer glaubt, das sei jetzt eine Verschwörungstheorie²¹, dem muss ich leider zustimmen, denn Lee Harvey Oswald war Doppelagent, neben dem Marinenachrichten war er FBI-Informant, und ist möglicherweise der CIA-Operation Mongoose zugeteilt gewesen, die von Guy Banister²² mitorganisiert wurde, der sowohl FBI-Agent war als auch in der „John Birch Society“²³. Diese sollte in der Wahl 2016 zu Donald Trump keine unerhebliche Rolle spielen, war es ja der Staat Wisconsin, der unerwartet an Trump ging. Trumps Vater war Großspender²⁴.

Der Krieg in Vietnam kostete die USA eigentlich alles: Menschenleben, Geld, Ansehen in der Welt, die Jugend im Westen, die nun mit dem Kommunismus sympathisierte, das zwar nicht funktionierende Geldsystem, aber durch den Krieg blieb keine Möglichkeit, die fatalen Fehler im System zu analysieren und politisch zu beheben. Das hat der Vietnamkrieg mit der nach 2013 und bis heute andauernden Kriegszeit des Westens gemeinsam. Wir verloren nicht nur die Krim nach dem Assoziierungsabkommen mit der Ukraine, dadurch den Syrienkonflikt und den Afghanistankonflikt und haben, um der Welt trotz aller Inkompetenz unsere Überheblichkeit zu beweisen, Sars-Cov2 in die Welt gesetzt, um den eigentlich unvermeidbaren Finanzcrash zu eskamotieren²⁵.

²¹ FED-Theorie: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/wilde-theorien-warum-musste-john-f-kennedy-sterben/9108670.html?ticket=ST-1311903-goV6eTh7VQGULJBhtTvt-ap5> , hier Textunterschrift Bild 9, abgerufen am 06.09.2021

²² https://en.wikipedia.org/wiki/Guy_Banister

²³ https://en.wikipedia.org/wiki/John_Birch_Society

²⁴ Und im englischen Wikipedia-Eintrag heißt es: Right-wing conspiracy theorist Alex Jones, who hosted Trump on his Infowars radio show and claims to have a personal relationship with the president, called Trump a "John Birch Society president" and previously claimed Trump was "more John Birch Society than the John Birch Society".

²⁵ In „Crashed“ schreibt Adam Tooze auf Seite 708-709 (bpb), dass die Politik seit Lehman ausschließlich versucht, die nächste Bankenkrise irgendwie zu vermeiden.

Hinter dem festen Dollar-Wechselkurssystem von Bretton Woods stand eine Auffassung vom Wert des Geldes, dass dieses mit Metall unterlegt sein muss. Wer heutige konservative Autoren (die „Linken“ nennen diese die „Rechten“, aber weder sind die „Linken“ links, noch die „Rechten“ rechts, die Linken sind Neokonservativ, die Rechten sind Konservativ, aber diese so zu beschreiben kann man von Journalisten in Deutschland wirklich nicht erwarten, denn die Begriffe „Links“ und „Rechts“ kennen sie und alle anderen aus ihrer Schulzeit) liest, stellt fest, dass für die meisten hier der heilige Gral verborgen zu liegen scheint, wollen sie zu einem festen Wechselkurssystem wie Bretton Woods zurückkehren. Ich halte das für falsch, und sehe große Chancen in einer Fiat-Währung, die vom System her funktioniert. Denn dies, so meine Annahme, verhindert eine Liquiditätsklemme wie zu Zeiten und als meine Ursache des Untergangs Roms, und konfirmiert die Buchhaltung als wichtige Kulturtechnik.

Die Folgen der Aufhebung von Bretton Woods waren die Spekulationsblasen der 80er und 90er Jahren, wie man sie in den Büchern über Lehman Brothers und andere Schilderungen nachlesen kann. Krisen wie die Stadt New York, wo wie ich vermute, das HI-Virus gegen Schwule und Fixer freigesetzt wurde, und wo zunehmend das Recht des Stärkeren oder Dreisteren zählte, wo heute der Antisemitismus wieder zunimmt, als Folge der Armut der „Einfachen“ und der „Linken“, die sich ja auch in der „Demokratischen Partei“ festgesetzt haben.

Die Konservativen schwelgen m.E. in Erinnerungen an eine Zeit, wo man, mit einem Telefon auf einem großen Schreibtisch ausgestattet²⁶, den ganzen Tag Leute abtelefonierte, die Geschäfte eintütete, und das Arbeit nennen konnte.

Bleibt kurz über den Marshall-Plan zu sprechen: Ein expansives Geldsystem braucht neue Märkte, und da Europa aufgebaut werden musste, konnte sich die USA mit dem Dollar als unabhömmlich hervortun, weil ja auch Frankreich und England finanziell schwach waren. Die USA profitierte von einem starken Dollar, der mit der Zunahme der Kriegskosten für den Vietnamkrieg an den Märkten einbrach. Die Unternehmen aus Europa investierten nun in den USA.

²⁶ Ich denke dabei an US-Filme wie „Das Streben nach Glück“, „Wolfe of Wall Street“ oder „Fegefeuer der Eitelkeiten“, aber auch an solche Serien wie „Mad Men“.

Beide suchten Anfang der 60er neue Märkte zu erschließen und frei nach der Devise „Einbinden und Ausbeuten“ diese in die Abhängigkeit zu bringen. Vor allem bei China ergriff die KP die Chance, und ließ nach und nach europäische und amerikanische Firmen in China produzieren. Die örtlichen Unternehmer, die mit den Herrschern aus dem Westen Geschäfte machten, kopierten deren Art: Es wurden Produkte kopiert, Methoden, Wissenschaftsfelder und Ideen. Ende der 90er blieb einem Unternehmen wie Siemens nichts übrig, als die Technologie zum Transrapid an die Chinesen zu verkaufen, weil es in der BRD keine Anwendungsmöglichkeit gab. Die Idee von Steuber, eine exklusive Strecke zum Münchener Flughafen zu bauen und einzuweihen, wurde wegen der fehlenden Wirtschaftlichkeit nicht verwirklicht. Bis auf eine Teststrecke im Ruhrgebiet blieb es eine Ingenieursleistung aus Deutschland, die sich nicht verkaufen lies, weil wir selber keine Strecken verwirklichten. Heute gibt es eine Strecke in Schanghai. Aber auch den Panamakanal haben die Chinesen kopiert: Heute gibt es einen zweiten Kanal, durch den Containerschiffe das Land passieren. Dies hat dazu geführt, dass dt. Reeder, die Containerschiffe der „Panamaklasse“ bauen ließen, diese an den Bedürfnissen des Marktes vorbei entwickelten und kauften. Auch hat China große Infrastrukturprojekte in Afrika, wo sie westlicher Entwicklungshilfe und IWF/IMF zuvorkommen.

Dies alles ist Teil der ursprünglichen geldpolitischen Fehlkonstruktion, und es knirscht immer dort, wo sich Staaten einer ausländischen Investitionsagenda verschließen, wie z.B. Russland. Man kann nur annehmen, dass dieser Fehler gewollt ist, und dass man genau diese neokonservative Sicht auf die Welt mit allen Mitteln versucht zu verteidigen, weil man ja eine „One World“-Agenda auch mit diesen Kräften verfolgt, und dies sind auch die „Marktkräfte“, die man von Seiten der Neoliberalen immer weiter zu entfesseln sucht, und dies von der „Linken“ ignoriert wird, weil man ja auch als „Internationale“ davon profitiert, wenn danach die Staaten unter Armut und Hunger leiden, und sich dann die Studenten und neuerdings Jugendliche im Teenageralter mit einem Marx in der Hand in der Weisheit wähnen, „endlich“ den Kommunismus mal richtig zu verwirklichen, und ja nicht nur bloß totalitäre Regime zu errichten, und dabei ignorieren, dass das eine ohne das andere nicht zu haben ist. Ich persönlich finde das zum Kotzen! – und verweise auf Karl Poppers Biographie.

Pleite der IOS (Investors Oversea's Service)

Investors Overseas Service, eine von Bernard "Bernie" Cornfield gegründete Vertriebsgesellschaft für Investmentfonds, wurde im Zuge der Lehman-Pleite als "das Lehman der 70er" bezeichnet. Aber so ein Vergleich kann ja nur von Wirtschaftsjournalisten kommen, den nichts liegt ferner: IOS war nie eine für das Bankensystem relevante Gesellschaft. Sie arbeitete ohne nennenswerte Kredite der Banken, finanzierte ihr Wachstum aus den immer größeren Vertriebserfolgen, gründete später eigene Banken mit geringen Bilanzsummen, die überraschenderweise sehr solide geführt waren und kaum Risiken eingingen, und – und das darf man hier mal hervorheben – keine Aktien der eigenen Gesellschaft als Sicherheiten für Kredite akzeptierte.

Das Besondere der IOS ist aus deutscher Sicht nicht die Geschichte der Firma selber, obwohl diese sicherlich damals spannend gewesen sein mag, sondern die Geschichte der deutschen Vertriebsmannschaft. So gründete Udo Keller später in Hamburg unabhängig voneinander Tritan und Cato, und führte beide Firmen zur tecis (Tritan et Cato Investment Service) zusammen, für die ich selber 5 wunderbare Jahre arbeiten durfte, und die besten und genialsten Mitarbeiter der Bankenbranche kennenlernen durfte. Im Grunde schreibe ich heute noch für diese Weggefährten, denn solche Persönlichkeiten erwartet man nicht in einem "Strukturvertrieb". Unser Fehler war nachher die Übernahme durch den AWD und Swiss Life, auch wir verrieten unsere Ideale. Neben Udo Keller ist vor allem Reinfried Pohl zu nennen, ein Mitarbeiter von Erich Mende, IOS-Chef Deutschland, der die "Deutsche Vermögensberatung" – DVAG – gründete. Dieser setzte sich in den 90ern bei Helmut Kohl dafür ein, dass die Strukturvertriebe nach und nach mehr durften, den diese waren ja keine Berater, sondern Verkäufer von Investmentfonds nach 34c-GewO, und die Versicherungen wurden unter 34d-GewO verkauft (aus der Erinnerung).

Durch das Engagement der Strukturvertriebe (sog. "Struckibuden") für den vermeindlichen "Vermögensaufbau", wurde Banken ein nicht unerheblicher Teil ihres Privatkundengeschäftes abgenommen, was meines Erachtens zum Filialsterben in den 2000ern geführt hat. Auch SPD und Grüne haben unter Schröder überwiegend die Berater um Carsten Maschmeyer für ihre Reform-

Agenda eingespannt, so Walter Riester, der später, genau wie Rürup (aus der Erinnerung), als Berater für den AWD in Hannover tätig wurde. Maschmeyer war bei OVB einer der erfolgreichsten Verkäufer, hatte eine große Struktur unter sich und entschied sich, seinen "Allgemeinen Wirtschaftsdienst" für die Struktur zu gründen und aus der OVB Vermögensberatung herauszulösen, die von Otto Witschier gegründet wurde, ebenfalls ein ehemaliger Mann der IOS. Fehlt in dieser Aufzählung nur noch Werner Kunkler, der die HMI ("Hamburg-Mannheimer Investment") gründete. Aber es sollte einem bewusst sein, dass alle Struktur-Vertriebe von der IOS abstammen, ihre Methoden übernahmen, die erstrittenen Gesetze und Regelungen ausnutzten, nur bei den direkten Ablegern war es nun einmal überdeutlich. Die tecis hatte bis zuletzt die selben Bezeichnungen für ihre Verkäuferstufen wie die frühere IOS. Für mich ist die IOS „meine Firma“ gewesen, auch wenn Udo Keller als Motivator auf den Vertriebsveranstaltungen als einer der erfolgreichsten Verkäufer auftrat und nicht in die Leitung der Firma involviert. 2004 nannte Forbes dann auch „tecis“ zurecht als eine der spannendsten Firmen Deutschlands, da war ich gerade in meiner Banklehre bei der Sparkasse und kam erst 2007 nach einem Abstecher an der Uni, einer Privatbank als Werkstudent und Direktbank dazu.

Banken und Sparkassen versuchten, dieses Modell des Handlungsreisenden zu kopieren, was aber nicht gelang, auch weil der Vorteil des Vertreters darin bestand, eben keinen Kleinkram wie z.B. Kontovorgänge mit Lastschriften und Daueraufträge zu beraten. Dies hinderte den Vertriebs Erfolg der Banken und war auch eine Haftungshürde, und vor allem war die Erwartung an den Berater der Bank eine andere. Bei tecis wie den anderen Strukturvertrieben wusste man, dass man einen Verkäufer die Tür geöffnet hatte, und dass man am Ende unterschreiben würde, weil man erzählt bekam, dass die Produkte viel besser sind als die der Konkurrenz. Das mag im Einzelfall, davon bin ich überzeugt, auch gestimmt haben, aber es führte zur Überheblichkeit in der Zentrale, so gründete auch tecis zwischenzeitlich einen eigenen Fonds und musste zusehen, dass man nach einer enttäuschenden Performance noch ein vernünftiges Managementteam einer Bank bekam, die die Fehler vermied, die das Team in der Zentrale nun einmal machte. Auch kann sich kein noch so genial investierter Fonds gegen einen negative Trend dauerhaft behaupten.

Was die IOS in Schieflage brachte, lässt sich im Nachhinein auch nur schwer rekonstruieren. Als Strukturvertrieb für amerikanische Soldaten gegründet, die durch den "Service" die Möglichkeit hatten, in den USA zu investieren, die Gesellschaft selber saß steuervergünstigt in Panama, wurde dieser Dienst für die Deutschen interessant, weil, anders als in anderen Ländern, sich für das Investmentfondsgeschäft offene und interessierte Verkäufer finden ließen.

Auf dem Höhepunkt des Vertrieberfolges machte das Deutschlandgeschäft auch ca. 50% des weltweiten Umsatzes aus. Erich Mende, damals ehemaliger Vizekanzenler der FDP, ließ sich auch auf ein Engagement als Führungschef ein, ohne zu ahnen, dass er keine Macht erhalten sollte, sondern repräsentieren. Der Grund, einen solch hohen Politiker einzustellen, lag auch nicht in einem flauen Deutschlandgeschäft, sondern weil es Zulassungsschwierigkeiten eines Fonds bei der SEC gab. Erst durch die Verpflichtung Mendes, der nicht erste Wahl war, konnten die Bedenken der US-Börsenaufsicht zerstreut werden.

Als allgemeinen Grund für die Schieflage ab 1970 bei der IOS kann man zwei Gründe nennen, die so überraschend nicht sind: Das eine sind immer höher angesetzten Provisionen gewesen, die einen guten Teil der Sparsummen aufbrauchten und dazu da waren, die Vertriebsstruktur zu alimentieren, und das andere waren die internen Kosten, die explodierten. Es gab keine interne Kostenkontrolle. Zudem führte Bernard "Bernie" Cornfield, der aus New York aus armen Verhältnissen stammte, ein immer schillernderes Leben, er ließ sich mit seinem Privatflugzeug quer durch Europa durch die High Society Urlaubsorte fliegen, und nahm gerne mal mehrere attraktive Frauen mit, um sicherzugehen, dass die Presse bei seiner Ankunft Interesse zeigen würde. Er lud sogar Filmstars ein, und dies sollte natürlich der PR der IOS nützen, weil man so dem Publikum im Boulevard suggerierte, hier sei ein Erfolgsmensch und hier sei der Erfolg unterwegs, man müsse nur Produkte der IOS kaufen. Im Übrigen waren die IOS-Werbeanzeigen sehr erfolgreich und preisgekrönt.

Am Ende blieb für viele Kunden nichts anderes, als sich beim Stammtisch über die Verluste zu beklagen, die Presse berichtete ausgiebig über die Fonds und die Gesellschaft. Erst in den 90ern sollte sich das Erfolgsmodell der IOS noch einmal gegen Banken behaupten, Versprechen bei Kunden verfängen.

RAF, die Ermordung Herrhausens und die Grundschild

Ende der 80er Jahre ermordete die 2.Generation der RAF Alfred Herrhausen, den Vorstandschef der Deutschen Bank. So die offizielle Darstellung, und was man als Geschichtsschreibung bezeichnet. Tatsächlich macht diese Deutung keinen Sinn, denn Herrhausen schlug einen Schuldenschnitt für die 3. Welt vor, etwas, was der IWF (IMF) und die Weltbank bis dahin immer vermieden. Heute ist diese Forderung in Afrika und Südamerika oft zu hören, die Medien der westlichen Welt schweigen sich aber hier aus. Diese Forderung wäre im Sinn einer Roten Armee Fraktion gewesen, und damals wie heute verstehen Linke sehr wohl kapitalistische Zusammenhänge, auch wenn sie in manchen Lösungsansätzen unerträglich konservativ und altbacken marxistisch denken.

Herrhausen hatte gerade die englische Investmentbank Morgan Grenfell für die Deutsche Bank erworben, und es bestand der Plan, die Geschäftstätigkeit in den Osten bis in die ehemalige Sowjetunion auszudehnen. Man ahnt, dass Herrhausen den Zusammenbruch der Sowjetunion bereits vor dessen realem Eintreten realisierte. Ein Schuldenschnitt, so die dahinterliegende Kalkulation, hätte der Deutschen Bank starke komparative Wettbewerbsvorteile beschert, denn anders als amerikanische Investmentbanken war die Deutsche Bank ja nicht in ausländische Staatsschulden der 3.Welt investiert, die Abschreibung hätte also die amerikanische Konkurrenz empfindlich in der Eigenkapitalbasis getroffen und der Deutschen Bank eine Pole Position oder zumindest potente Ausgangsbasis bei Geschäften in der späteren ehem. Sowjetunion ermöglicht.

Die Ermordung, so entnimmt man mittlerweile diversen Dokumentationen, vor allem eine Dokumentation auf Deutschlandfunk und Black Box BRD sind hier zu nennen, ist nicht so eindeutig auf die RAF zurückzuführen. Andere Szenarien scheinen ebenfalls denkbar, so könnte genauso gut die Ermordung auf die CIA zurückgehen. Ähnlich wie auch bei Rohwedder sind die Fragen des „Cui Bono“ aufschlussreich, und wer aufmerksam das mit Journalistenpreisen ausgezeichnete Buch „Das RAF-Phantom“ von Wisniewski, Landgraeber und Sieker liest, werden die Hintergründe der gesamten „RAF“ deutlich, vor allem aber die Einflussnahme auf die spätere Treuhand, die Korruption und manch unzureichende Ermittlung bei dem Attentat auf ihn in seinem Dienstwagen.

Nach dem Fall der Sowjetunion erschien die Analyse zum Geldsystem von Heinsohn und Steiger: „Eigentum, Zins und Geld.“ Dieses sensationelle Buch schließt eine wichtige Lücke in der Geldtheorie, erklärt es das Wissen eines jeden Bankkaufmanns, warum man für einen Kredit Sicherheiten braucht, und warum die Transformation des Ostblocks in den Kapitalismus in diversen Währungskrisen endete, so 1998 die Rubel-Krise, während man den Slotty noch stützte. Heinsohn/Steiger beschreiben ausführlich, dass Grundbesitz die Grundlage der Zinses ist, den der Kreditnehmer zahlen muss, wofür er sein Grundstück (oder Haus, Firma, Aktien, Anleihen, Patente, Urheberrechte) als Sicherheit hinterlegen muss. Erst dadurch wird er kreditwürdig. Arbeitslohn mag für einen Dispo reichen, aber wir erleben ja gerade in der heutigen Welt des Konsums, dass die Konsumentenkredite eben nicht mehr werthaltig sind, und das Spiel der Verbriefung und Weitergabe an Dritte trotz Finanzcrash ja ungestört weiterzulaufen scheint. Zu groß scheint der Anlagedruck zu sein.

Im Kommunismus fehlt demnach auch der Eigentumsbegriff für eine Kredit-Wirtschaft. Dummerweise hatte Karl Marx die Banken nicht verstanden, für ihn haben die Unternehmer das Sagen. Aber seit der Finanzialisierung wissen wir, dass Firmen von der Finanzierung durch Banken abhängig sind, der Konkurrenzdruck ermöglicht kein gesundes Wachstum aus eigenen Erträgen, die Geschäftsidee muss sofort und am besten mit hohem Leverage umgesetzt werden. Banken ziehen durch ihre Kredite später die Wertschöpfung heraus. Jeder Banker weiß, im Gegensatz zum Betriebswirt oder Volkswirt, dass man Kredite nur gegen Sicherheiten gibt, weil ein Kredit ohne Sicherheit eine zu große Verführung seitens des Kreditnehmers darstellt, den Kredit nicht mehr zurückzuzahlen. Ein Insolvenzrecht nimmt darauf aber keinen Bezug, manch Philosoph geht heute sogar davon aus, dass ein zurückgezahlter Kredit mit Religion, Erziehung oder Tradition zu tun hat, wobei ich zugestehe, dass man bei Macho/Sloterdijks „Von Gott, Geist und Geld“ ein großes Lesevergnügen genießt. Dennoch ist ein Kredit Kalkulation, und eine Pleite muss wehtun. Manch Kredit wird ja nur aufgrund der Sicherheit vergeben, in der Hoffnung, der Kreditnehmer kommt ins Straucheln und die Sicherheit wechselt in den Besitz der Bank. In Filmen wie „The International“ treten Banken auch schon mal als kriminelle Vereinigungen auf, die Politiker und Staaten erpressen.

Krise Japans

Zur Krise Japans, aus der die „Japanische Liquiditätsfalle“ hervorging, möchte ich als Quelle Richard Werners „Neue Wirtschaftspolitik“ von 2007 anführen. Richard Werner saß später im Beraterstab der EZB, er hat lange Zeit in Japan als Professor selbst gelebt, kennt die japanische Sprache und Kultur wie kaum ein anderer, und hat, wie ich finde, ein ausgesprochen gut lesbares Buch zu der Bankenkrise in Japan geschrieben. Von ihm stammt der Satz, dass selbst Notenbanker oftmals nicht wissen, was Geld sei, und dieser Satz kommt von einem „Insider“. Eine wichtige Kritik, die er im Buch äußert, und die ich teile, dass sich unsere Gesellschaft viel zu wenig mit Notenbankpolitik beschäftigt.

Der späteren japanischen Liquiditätsfalle und den so genannten japanischen „Zombiebanken“, das waren Banken, die große faule Kredite für Firmen, die eigentlich schon insolvent waren, und die man nicht abschreiben konnte, weil die Bank sonst selber Pleite gegangen wäre, also mussten die Kredite immer verlängert werden, ging eine aggressive Kreditpolitik voraus, aber anders als in westlichen Nationen gab es in Japan eine recht starke Kontrolle seitens der Notenbank, die annähernd perfekt war. Sie verwendete ein Instrument, das Werner „window guidance“ nennt. Die Schuldige für die Krise muss demnach auch die japanische Notenbank sein, denn unter den Vorständen der Banken gab es durchaus Warnrufe, die Kreditpolitik treibe die Assetpreise nach oben.

Das Besondere am Instrument des „window guidance“ der Nippon Ginkō, der Bank of Japan, war, dass durch festgelegte Kreditsummen die Geldschöpfung eigentlich begrenzt blieb, selbst wenn die Zinssätze für die Notenbankkredite zu niedrig angesetzt waren. Trotzdem lief die Geldpolitik aus dem Ruder, und die Verantwortlichen der Bank of Japan täuschten darüber die Öffentlichkeit.

Darüber hinaus missachtete die Bank of Japan die Überwachungsfunktion des Finanzministeriums, die eigentlich verantwortlich für die Geldpolitik war. Hier spricht sich Werner übrigens gegen eine unabhängige Zentralbank aus, und kritisiert deutlich die Statuten der EZB, deren Berater er selbst ja ist oder in der Finanzkrise wurde. Daran kann man erkennen, dass sich Notenbanker oft gar nicht einig sind und nach außen hin wenig der vielen Kontroversen dringt.

Nach Adam Tooze' „Crashed“ war Draghis „Whatever it takes“ nicht durch die EZB gedeckt, der Satz stand auch nicht im Redemanuskript. Draghi hat sich in dem Moment über getroffene Absprachen hinweggesetzt und die EZB konnte sein Redemanuskript an nachfragende Journalisten auch nicht herausgeben.

Als Ergebnis aus der „Assethouse“ trat bei den japanischen Banken natürlich das Moral Hazard-Problem auf. Werner schlug für deren Lösung das vor, was man in der Finanzkrise nach 2007 auch tat: Das Aufkaufen der faulen Kredite zum Nennwert. Die Bank of Japan reagierte damals anders, denn sie empfahl, bestimmten Sektoren der Wirtschaft keine Kredite mehr zu vergeben, so dass einige Branchen prekär wurden und Mühe hatten, die Zinsen für die Schulden zu leisten. Aus dieser Entscheidung entstand später ein Phänomen in der japanischen Gesellschaft, dass junge Männer nach ihrem Studium bei ihrer Arbeitsuche sich bevorzugt auf unkündbare Behördenjobs bewarben und die jungen Frauen solche Männer bei der Partnerwahl bevorzugten. Aber nicht nur dieses Phänomen der japanischen Gesellschaft lässt sich direkt auf die Notenbankpolitik zurückführen, sondern durch die fehlenden Dynamiken in Wirtschaft und Gesellschaft, die fast zum Stillstand gekommen, gibt es eine Schicht Männer, die schon in ihren jungen Jahren am Druck der Gesellschaft überfordert und als Schulverweigerer später auch Lebensverweigerer ist, die sogenannten Hikikomori (<https://de.wikipedia.org/wiki/Hikikomori>), und dazu die vertauschten Männer- & Frauen-Rollen im Sexualleben, dass Männer ein von Frauen abstinenten Leben führen und Frauen Draufgängerinnen werden: Sōshoku Danshi: (https://de.wikipedia.org/wiki/S%C5%8Dshoku_Danshi).

All solche Phänomene kann man m.E. auf die Notenbankpolitik zurückführen.

Das Ergebnis der Bankenkrise Japans war, dass sich zwei Jahrzehnte lang die Politik diversen Infrastrukturmaßnahmen beschäftigte und verausgabte, der Schuldenstand in einer exorbitante Höhe für ein Industrieland (220%) schoss, die Banken Japans im Zuge der US-Finanzkrise nochmal in Schieflage gerieten, weil es viele Yen-Darlehen in europäischen geschlossenen Fonds gab. In der Krise wertete der Yen massiv auf, weil jap. Banken die Kredite zurückgezahlt haben wollten. Ähnliches passierte später mit dem Schweizer Franken. Diese Entwicklungen waren alle vorhersehbar, aber die Wucht überraschte zu viele.

Wie kommt es zu einer Liquiditätsfalle?

Im Grunde ist es ganz simpel: Die Banken eines Währungsraumes vergeben für einen Bereich, von dem sie hohe Wachstumsraten erwarten, eine größere Summe an Krediten. Dies führt, im Fall Japans waren es Gewerbeimmobilien, zu einer Nachfrage, die die Preise steigen lässt. Steigende Preise zieht weitere Investoren an, diese nehmen ebenfalls Kredite bei Banken auf, die aufgrund der Nachfrage nach Krediten von der Notenbank bewilligt wurden, und durch die kreditgetriebene Nachfrage steigen die Preise weiter. Hyman P. Minsky sprach dann auch vom Moment, dem später genannten „Minsky-Moment“, wo Banken und Investoren realisieren, dass die erworbenen Assets nicht den Wert haben, den der Markt bisher bezahlt hat, was zu einem Nachfragestopp führt, und die Preise fallen spontan und unkontrolliert, weil Investoren ihre Kreditpositionen auflösen wollen oder Banken die Kredite nun zurückfordern.

Nun werden die Assets zu einem sehr viel niedrigeren Preis abgestoßen, als die Kreditsummen betragen, und die Banken bekommen nicht den ganzen Betrag des verliehenen Geldes wieder, und müssen Abschreibungen auf ihr Kreditportfolio vornehmen. Um also den Abschwung der Assets am Markt zu verhindern, versucht die Notenbank, die Kreditnachfrage wieder zu stärken, indem sie den Zins senkt, im Fall Japans waren es irgendwann 0,1% für einen Kredit, den die Bank dann mit einer ausreichenden Marge an einen Investor weitervermitteln konnte. Banken verdienen ja nicht am Zinsniveau, sondern an der Zinsdifferenz. Sollte es aber nun zu keiner positiven Kreditnachfrage mehr kommen, helfen auch die besten Anreize nicht mehr. Die Investoren sehen keine zusätzlichen Potentiale, die Banken bleiben auf Abschreibungen sitzen und können diese im schlimmsten Fall nicht einmal mehr vornehmen, weil sonst die Bank selbst ins Straucheln gerät und ihr Eigenkapital riskiert.

Also muss sie die vergebenen Kredite immer und immer verlängern. Das sind dann Zombiefirmen und Zombiebanken, deren Zukunft am Wohl und Wehe der Zinspolitik der Notenbank hängt. Im Falle Japans haben die staatlichen Konjunkturprogramme, von denen es nach der Krise etliche gab, nichts gebracht. Die Staatsschulden stiegen unkontrolliert, über 200% des BIPS. Lange galt diese Situation, die John M. Keynes vorherskizzierte, als unlösbar.

Skandinavische Bankenkrise der 1990er

Das besondere an der skandinavischen Bankenkrise Anfang der 1990er Jahre war, dass sie meines Wissens nach eben die Blaupause für die amerikanische Rettungspolitik in der Finanzkrise 2008 wurde. So sind die Ursachen durchaus ähnlich, vor allem der Immobiliensektor stürzte ab und riss die Kapitaldecke der nordischen Banken mit nach unten, der nur durch Abkaufen der unterbewerteten Assets gestoppt wurde und die von Insolvenz bedrohten Banken mit frischem Kapital vom Staat auf den Weg der Profitabilität zurückgeführt wurden. Einige Banken zeitweise verstaatlicht, und das war auch der große Vorteil der USA in der Finanzkrise gegenüber der deutschen Rettungspolitik.

Als Ursache für die Bankenkrise muss übrigens auch hier eine Deregulierung gewesen sein, denn ohne die „freien Marktkräfte“ hätte sich ja nicht so eine große Blase im Immobiliensektor aufbauen können. Büromieten in Stockholm stiegen in den 80ern z.B. über 260%, die Neubautätigkeit verdoppelte sich²⁷, und Immobilienpreise verachtfahten sich so ziemlich. Als Überbewertungen sich auflösten, brachen die Währungen ein, viele Immobiliengesellschaften gingen daraufhin Pleite und die Banken mussten fusionieren und die Assets an Bad Banks verkaufen und rekapitalisiert werden. Zu einer „Kreditklemme“ kam es aber wohl nicht, was überraschte. Die Reaktionen der Banken waren Filialabbau und stattdessen Onlinebanking zur Reduzierung von Filialkosten.

Auch in dieser Krise fusionierten Banken, ich meine, die große Nordea ist aus dieser Krise entstanden. Ähnlich wie die USA hatte auch Schweden ein Defizit um Außenhandel, und als es zu Mittelabflüssen kam, erhöhte die Zentralbank die Zinsen, was ja zu Kreditausfällen führte, die das Bankenkapital belastete. Da der Staat ja nicht alle Institute rekapitalisieren konnte und wollte, wurden einige zeitweise verstaatlicht und gingen in anderen Instituten wiederum auf.

Was an der Politik in Skandinavien auffällt, dass hier Politik und Volk nicht gegeneinander arbeiten, sondern eine gute Wahrnehmung des Staatswesens gibt. So wurden zwar Hilfen gegeben, aber die Anreize so unattraktiv wie nur möglich gestaltet, und später wurden die Haushalte saniert, aber so, dass die

²⁷ Artikel der Neuen Zürcher Zeitung vom 11. Oktober 2008, als archivierter Ausdruck

Skandinavien trotz Kürzungen einen wirtschaftlichen Aufschwung erzielen. Für mich steht aber nach wie vor die Frage im Raum, warum nicht auch hier die Staaten überschuldete und in Verzug geratene privaten Hausfinanzierer nicht unter die Arme griff, aber private Banken und die Aktionäre auszahlte.

Man könnte sagen, die vernünftigste Strategie hatte 2010 im Bundestag die Linkspartei mit Sarah Wagenknecht vorgeschlagen, aber entgegen der USA, wo man noch Bildung antrifft, gibt es in Deutschland nur eine Wirtschafts-Ideologie und keine echte Wissenschaft, und so konnte keine Partei und kein Politikberater auf diese Strategie hinweisen. Dass man Yanis Varoufakis hier offen angriff, lag vor allem daran, dass er entgegen der Deutschen kompetent war, und die Politik der EU argumentativ in die Defensive führte. Schließlich erpresste Schäuble Griechenland mit Hilfe der EZB; der Rest ist ja Geschichte.

Was sich hier abzeichnete: Bankenkrisen sind „Achillesversen“ der Ökonomie.

Das Stockholm-Syndrom beinhaltet im Übrigen ja eine Kapitalismuskritik des Geiselnahmens, denn die Haltung des Geiselnahmens zur Bankenwelt wird von den Kunden, die Geiseln werden, verstanden und nachvollzogen und in der Stresssituation übernommen. Dies wird in der Psychologie nicht erwähnt oder verstanden. Ähnlich verhält's sich mit dem Erstarken des Kommunismus in armen Ländern. Marx wird, wenn auch seine Theorie heute unbrauchbar ist, von der einfacheren Bevölkerung nachvollzogen und wiedergegeben. Am Ende ruft irgendjemand in Uniform und mit Mütze dazu auf, die Reichen zu enteignen, und meint eigentlich erschießen, was die Bevölkerung entweder gutheißt, nicht mitbekommt, oder aber wenn sie's mitbekommt und kritisiert in ein Arbeits- oder Umerziehungslager gesteckt wird. Das Spiel läuft hier nun seit 1917 eigentlich permanent, im Moment ist der Westen dran, seine Werte für eine schlechte und zu simple Gerechtigkeitsauffassung und sozialistisches Arbeiterparadies zu opfern. Im Wahlkampf in Hamburg wird mir bei 70% der Plakate eher schlecht, von denen 30% eigentlich besser abgehängt gehörten.

Die Soziologie als universitäre Lehre versteht den Kapitalismus, wenn man die Arbeiten von Heine, Stein und Engels „Eigentum, Zins und Geld“ anführen darf. Mit deren Erläuterung, was einen Geldwert eigentlich ausmacht, ist es vollbracht.

Pleite des LTCM-Funds (Long-Term-Capital-Management)

Long-Term-Capital-Management war ein Hedgefonds, der fast ausschließlich auf Kredit etwa 100 Mrd. US-Dollar an „Assets under Management“ und etwa noch Derivate von 1 Billion Dollar hatte, um damit die „perfekte Arbitrage“ zu erzielen. Die Manager überraschten die Asienkrise und der Default russischer Staatsanleihen, und im Zuge der plötzlich ansteigenden Volatilitäten brachen die Wetten zusammen und das geringe Eigenkapital schmolz in kurzer Zeit.

Die LTCM-Pleite veranlasste George Soros sein Buch „Die Krise des globalen Kapitalismus. Offene Gesellschaft in Gefahr“ zu schreiben, welches ich für ein wichtiges Zeitdokument halte. In Teil I erklärt Soros seine Sicht auf die Welt und die Finanzmärkte, und in Teil II beschreibt er seinen leider vergeblichen Versuch, die amerikanische Regierung dazu zu veranlassen, den russischen Rubel zu stützen. Auch wenn er selber mit seinem Fonds Geld verlor, halte ich die politischen Auswirkungen der Russlandkrise für so bedeutend, dass man Soros attestieren muss, weitsichtig die Auswirkungen erkannt zu haben.

Zur Grundlage des Fonds nahm man die Theorie zweier Nobelpreisträger, die auf der Annahme rationaler Märkte basierte und Zinsdifferenzen und Zinsarbitrage ausnutzte. Das machte man in etwa so: Man kaufte auf der einen Seite einen Future, zum Beispiel amerikanische Staatsanleihen und verkaufte auf der anderen Seite die echte Anleihe. Wenn nun der Future steigt, steigt er mehr als der Verlust, den man durch die verkaufte echte Anleihe erzielt, läuft der Markt gegen den Future, würde man einen geringeren Verlust erzielen, als man Gewinn durch die geshortete reale Anleihe erzielt. In beiden Fällen erzielt man durch Ineffizienzen Gewinn. Allerdings setzt man, um Gewinne zu erzielen, sehr viel Kapital ein, dass man sich nun abhängig von Banken borgt.

Man nahm in den 80ern an, dass mit der Einführung von Computern Märkte zukünftig zu mehr Effizienz neigen würden. Im Grunde hat man das in einem Zirkelschluss auch erreicht. Mit dem Black Scholes-Modell für Optionsscheine hat man eine rationale Grundlage geschaffen, auf der man die Optionen von Aktien bepreisen kann. Was aber dazu führt, dass die Optionen immer genau dann den „richtigen“ Wert aufweisen, was dieses Modell nun für sie vorsieht.

Jedoch scheint es meines Wissens nach keinen mathematischen Unterschied zwischen der Bepreisung von europäischen zu amerikanischen Optionen zu geben, obwohl es einen signifikanten Unterschied gibt: Europäische Optionen sind nur zu ihrem Stichtag ausübbar, während amerikanische Optionen über die gesamte Zeit ein Optionsrecht darstellen. Ist eine amerikanische Option „im Geld“, dann kann sie genutzt werden, sie ist daher wirklich „im Geld“, während eine europäische Option nur zur Fälligkeit „im Geld“ ist, was für den Investor bedeutet, dass er nicht nur bei der amerikanischen Option einen Zeitverlust hat, wenn die Option abläuft, was sein Potenzial für einen großen Gewinn schmälert, sondern auch bei europäischen Optionen ein Zeitrisko, wenn sich die Option nämlich kurz vor Ablauf wieder „aus dem Geld“ bewegt.

Ich weiß nicht, wie dieser Unterschied mathematisch abgebildet wird, sind es aber m.E. zwei völlig unterschiedliche Vorgänge in der Realität zu berechnen.

Dennoch hat die Einführung des Computers zu einer Präferenz von höheren Risikoübernahmen und daher zu höheren Zins-Coupons geführt, um von der zu erwartenden zukünftigen niedrigeren Volatilität (Schwankungsbreite) bei Kursen zu profitieren. Zudem lag Anfang der 80er unter Paul Volcker, dem US-amerikanischen Notenbankpräsidenten, das Zinsniveau sehr viel höher als in den 2000ern und heute. Die USA hatten mit den Kosten des Militärs für den Vietnamkrieg zu kämpfen, und damit der Dollar nicht zu schwach wird, hob er den Leitzins an. Es war die Zeit „Raegonomics“ & Thatchers, Märkte zu liberalisieren und deregulieren, und Gewerkschaften politisch zu schwächen.

Auch New York City war als Stadt pleite. Sie hatten mit vielen Drogen und Obdachlosen zu kämpfen, es war auch die Zeit, in der HIV ausbrach. Wenn man in die Richtung denkt, dann hat man vielleicht schon damals schon einen Immunschwächevirus aus einem Labor gegen die eigene arme Bevölkerung eingesetzt, um dem Problem mit Drogen und Arbeitslosigkeit zu entledigen, sowie man heute bei 8 Mrd. Menschen und fehlender Perspektiven, Arbeit und einem überlasteten Gesundheitssystem eine oder mehrere Biowaffen gegen die zweite und dritte Welt einsetzt. Jeremy Rifkin hatte in den 80er Jahren zu den Biowaffenbudgets der US-„Dienste“ geforscht und vermutlich auf Druck dieser wurde aus einem investigativen Ökonomen „Uncle Jeremy“.

Als der LTCM-Fonds 1993 startete, investierten einige Universitätsstiftungen in den Fonds, zudem Staatsfonds, sowie privat einige CEO's namhafter US-Konzerne und Pensionsfonds. Warren Buffett lehnte ein Investment jedoch ab. Es investierten auch Regierungen, und sogar die italienische Zentralbank investierte 100 Mio. US-Dollar. Es gaben auch einige Großbanken Kapital, darunter amerikanische und europäische, auch eine japanische Großbank, eine brasilianische Investmentbank, und über Schweizer Vermögensverwalter konnten reiche Privatkunden in einer Range von 30-100 Mio. partizipieren.

Das Management von LTCM unterlag gleich zu Beginn und über die gesamte aktive Zeit des Fonds eines gedanklichen Fehlers, der auch in der Finanzkrise von 2008, meiner Ansicht nach aber dort absichtlich, gemacht wurde: Immer, wenn Derivate im Preis aufgrund fehlender Käufer am Markt fielen, schob man dies argumentativ auf „fehlende Liquidität“. Fehlende Liquidität würde bedeuten, es möchten welche kaufen, diese bekommen aber keinen Kredit von den Banken dafür. Das ist aber zu kurz gedacht, denn es gab und gibt immer wieder Marktphasen, in denen der ganze Markt in eine Richtung geht.

Als ich in meinem Fachbereich mal fragte, wer für einen „Rex-Future“ die Gegenpartei ist, hieß es, „der Markt“, und Futures seien „liquide“. Aber ich glaube bis heute, dass man viel öfters von Marktversagen ausgehen muss, so auch bei dem LTCM-Management. Denn die Derivate werden ja oftmals mit einem Hebel gekauft, und die Sicherheitsmargen der Kredite erzeugen Stress, was bedeutet, dass Marktteilnehmer gezwungen sind, zu verkaufen oder vom Markt fernzubleiben. Wenn Assets im Wert fallen, suchen gerade auch die kreditgebenden Banken die Sicherheit, die sie in steigenden Märkten so oft vernachlässigen. Dies nannte die FAZ 2007 den „Minsky-Moment“. LTCM hat den Fehler begangen, diesen „Minsky-Moment“, also die Rolle verfügbaren Kapitals, in ihrer Berechnung eines Konjunkturzyklusses zu ignorieren. Soros nannte dies die „Reflexivität der Märkte“, die die Uni-Ökonomen leugneten.

Immer dann, wenn bei Wetten Verluste generiert wurde, argumentierte das Fondsmanagement mit fehlender Liquidität, und vermutlich war das in ihrem Weltbild auch so. Aber die Gefahr, daran „bankrupt“ zu gehen, erkannten sie dabei nicht. Im Gegenteil, der LTCM-Fonds baute einen riesigen Leverage auf.

Das Management forcierte diese Gefahr sogar. Sie kauften in ihren Arbitrage-Wetten immer die weniger liquiden Papiere, die den höheren Spread zu dem Underlying aufwiesen, um damit eine höhere Marge beim Einsatz zu erzielen. Diese waren ja qualitativ gleichwertig, wurden aber immer ein wenig seltener gehandelt. So ließen sich ohne ein höheres Emittentenrisiko höhere Erträge erzielen. Man kaufte eine Milliarde an „billigeren Papieren“ und verkaufte die teureren Treasurys. Der marginale Spread lag dabei bei 12 Basispunkten, aber niemand vom Management wusste anscheinend, ob dieser sich bei „Stress“ ausweiten würde, die Position dann aber gegen den Fonds laufen würde, und durch die illiquide Tranche schlechter abzuverkaufen sei; Verluste größer. Man ging sogar noch weiter. Statt die Treasurys zu kaufen, benutzte man das geliehene Geld der Investoren als Collateral, also nur ein sog. Repo-Geschäft.

Durch die Repo-Geschäfte waren aber die Gewinne auf die gekauften Bonds und die Kosten für die Short-Positionen in einem austarierten Gleichgewicht. So konnte LTCM die Einnahmen aus den Spreads als ganzen Gewinn buchen.

Das der Fonds überhaupt die Geschäfte tätigen konnte, die die ganze Welt an den Abgrund bringen sollte, hing vor allem mit den vielen Banken zusammen, die dem Fonds immer wieder Kredit gaben und die Anlagen als Depotbank für das Management kauften. Vielen soll das Ausmaß erst klar gewesen sein, als sie in der New Yorker FED-Zentrale um eine Rettung des Portfolios berieten. Man war überall abhängig, ob die Repos, die Kredite für den Leverage, die günstigen Handelskonditionen, ohne die der Fonds nicht profitabel gewesen wäre, sogar die Möglichkeit, die Assets wie Futures länger als andere halten zu dürfen, spielte bei dieser Katastrophe mit. Als Antwort auf die erfolgreiche Spekulation des Quantum-Fonds von George Soros gegen das Funds, wollte man an der Wall Street zeigen, dass man zu ähnlichem in der Lage war, aber noch viel systematische und wissenschaftlicher vorging. Deswegen heuerte man die beiden Wirtschaftsnobelpreisträger an, die dem Fonds als Werbe-Figuren vorstanden und diesen hin und wieder berieten (ich gebe zu, deren Rolle nicht genau zu kennen, meine aber, sie waren nicht mit den konkreten Investitionsentscheidungen konfrontiert, gaben dem ganzen einen Anstrich). Dabei bekam der Fonds eine neue computergestützte Wissenschaftlichkeit.

Heute würde man von einer „Marketingnummer“ sprechen, aber man muss dem Management zu Gute halten, dass sie selber an ihre Theorien glaubten. 1994 war dann auch nicht das renditestärkste Jahr, aber für das Management das für sie erfolgreichste, denn beinahe jede Wette ging auf und brachte dem Fondsmanagement ein Gefühl von Überlegenheit bei Anlageentscheidungen.

Sie begannen, Ketten einer Kausalität an den Märkten zu finden, mit denen man einzelne Risiken eliminieren konnten. Schon 1994 sah das Management, dass die US-amerikanische Bevölkerung ihren steigenden Konsum über eine zusätzliche Beleihung ihrer Häuser finanzierte. Dadurch wussten sie, dass es bei den „MBS“ nicht um die zügige Tilgung der Kredite ging, sondern um die niedrigeren und variablen Zinscoupons. Je mehr man suchte, desto mehr fand man Paare, die nun korrelativ gegenüber lagen und eine inhaltliche Abhängigkeit aufwiesen und mit denen man auf einzelne Parameter wetten konnte. 1995 begann man dann auch, den europäischen Anleihenmarkt für sich zu untersuchen und stellte stabile Korrelationen zwischen deutschen und italienischen und zwischen englischen und amerikanischen Staatsanleihen her, also bei zukünftigen Euro-Staaten untereinander gegenüber nicht-Euro-Ländern. Was bei der Wette auf den Spread von italienischen Staatsanleihen allerdings zu einem Problem hätte werden können, war eine Staatskrise, die die italienische Bonität gefährdet hätte. Man ignorierte oder sah zumindest eine Fehlpreisung der Gefahr eines Defaults durch die italienische Regierung.

Man kaufte sich einen Credit-Default-Swap für italienische Anleihen und auch einen Credit-Default-Swap für den Emittenten, und man fing regelrecht an, die italienische Regierung zu bespitzeln, indem man oft bei der italienischen Notenbank nachfragte, wie es um die Finanzen bestellt sei, und man holte sich zusätzlich noch einen Experten für die italienische Politik ins Boot. Doch das alles war gar nicht so neu, wie es aussah. Andere Banken machten und machten früher ähnliche Wetten, was anders war, war der wissenschaftliche Anstrich, den sich das Fondsmanagement gab und mit dem sich der Fonds die Aura der Genialität einhüllte: „Man hätte es mit der Mathematik aus dem 1.Semster des VWL-Studiums gekonnt“, so eine kritische Meinung. Was neu war, was das Risiko, das man mit höheren Hebel und längeren Trades einging.

Über die Art, wie das LTCM-Management Erfolge und Misserfolge ansah und kommunizierte, und wie die Philosophie der Wissenschaftler war, dem sei die ganze Lektüre von „When Genius failed“ von Roger Löwenstein empfohlen, aus dem ich die meisten Informationen hier so gut es eben geht wiedergebe. Sie bauten Leverage auf, und der Leverage verursachte selbst in ruhigen Märkten „Stress“, und sie übersahen weiterhin die Reflexivität der Märkte. Sie diskutierten darüber, wie man unvorhergesehene Ereignisse in ihrem Risikomodell abbilden konnte, aber die „Schwarzen Schwäne“ zeichnen sich ja gerade dadurch aus, dass sie niemand kommen sieht. Demzufolge können sie gar nicht mathematisch vorhergesehen werden. Spekuliert jemand über „schwarze Schwäne“, sind sie es bereits nicht mehr. Eine Pandemie ist daher auch kein „schwarzer Schwan“, wenn er in Studien bereits angekündigt war.

Jedenfalls war eine große fehlerhafte Annahme, dass Märkte rational seien.

Ende 1995 war der Hebel des Fonds 28 zu 1, bei 3,6 Mrd. Dollar investiertem Kapital 102 Milliarden Dollar an physischen Assets. Das war aber noch vor dem 11. September und der Finanzkrise von 2008 mehr Kaufkraft als heute. Als der Fonds schließlich in Schieflage geriet, lag der Leverage bei 65:1, sie hielten mehr Assets als Morgan Stanley und Lehman Brothers zusammen. Merrill Lynch gab an, von diesen Dingen erst bei der Pleite erfahren zu haben.

Das Volumen für Interest-Rate-Swaps betraf 1990 noch 2 Billionen US-Dollar, 1997 war das Volumen auf 22 Billionen angestiegen. Nachdem der Fonds im Jahr 1997 einen Tagesverlust von 2 Billionen hinnehmen musste, der zeigte, wie gefährlich der aufgebaute Leverage schließlich war, erzielten sie einen Gewinn von 300 Millionen im September. Danach begann das Management, mit den bereits gehebelten Assets mit den Banken weiter Hebel aufzubauen.

Im Oktober und November brach dann die Asienkrise aus. Die beiden Scholes und Merton erhielten den Wirtschaftsnobelpreis. Ihnen fehlte aber der Blick auf die Innensicht der Märkte, auf das tägliche Marktgeschehen. Plötzlich suchten die Investoren wieder Sicherheiten, und die Spreads der illiquiden zu den liquiden Anleihen weitete sich aus. Durch Japans Rezession verlor LTCM in allen asiatischen Märkten an Wert; die Krise ging auf andere Staaten über.

Als Goldman Sachs eine russische Staatsanleihe mit attraktiven Zins-Coupon auf Euro lautend voll platzierte, und so intern eine Rubel-Anleihe rechtzeitig noch ablösen konnte, sahen die Investoren, dass nun die russische Regierung wohl bereit war, den Rubel zur Weichwährung zu degradieren, und anders nicht mehr an Geld gekommen wäre. Folglich musste man ja mit Ausfall russischer Anleihen rechnen, sollte sich Wirtschaft oder Ölpreis verschlechtern.

Die Arbitrage-Gruppe von Salomon Smith-Barney hatte dieselben Probleme wie LTCM durch die Asienkrise bekommen. Obwohl sie vielleicht ja anderer Meinung waren, gingen die Hedge-Strategien bei Zunahme von Volatilität nicht mehr auf. Als Salomon Smith-Barney die Assets verkaufen wollte, die auch LTCM in den Büchern hatte, musste LTCM die Kursverluste verbuchen. Das Management ging davon aus, dass Russland seinen Rubel stützen würde, und dass Russland keine andere Option hatte, auch wenn die Pleite drohte.

Nun brach der Ölpreis um 33% ein, was die russische Staatskasse belastete, der Rubel wurde mit Überweisungskontrollen versehen, und der Aktienmarkt ging zum Sinkflug über, der schließlich 75% an Kursverluste mit sich brachte. Die Arbitragestrategien funktionierten ja nicht mehr, und nun stand auch der Leverage für die Arbitragestrategien nicht mehr zur Verfügung, also weiteten sich die Spreads aus. An der Wall Street entstand das Gerücht, LTCM benötigt frisches Geld und zusätzlichen Kredit, weil ihre Positionen gegen sie liefen.

Am 17. August erklärte Russland seine Schulden zum Default. Damit gerieten aber nun auch andere Währungen von Entwicklungsländern unter Druck und verloren an Wert. Kurz danach griff am 21. August die Krise auch auf die Industrienationen über. Dieser Tag kostete den LTCM-Fonds viele Millionen Dollar. Die Spreads stiegen weiter an, und LTCM verlor ein weiteres kleines Vermögen, womit sie nicht kalkulierten. Nun brauchten sie frisches Kapital, um auf eine Rückkehr auf das ursprünglichen Spreadniveau zu warten. Auch fanden sie keine Käufer für die Assets, die an Risiken gewannen. Sie sprachen George Soros an, der ebenfalls mit russischen Staatsanleihen Geld verloren hatte, und er stellte für Ende August eine Investition in Aussicht, wenn diese nicht die einzige 500 Mio. Investition in den Fonds bliebe. Sie fanden einen Investor über 200 Mio. Dollar, und gestanden dabei ihre Schwierigkeiten ein.

Am 25. August überlegte das Fondsmanagement, das Portfolio mit dem des Arbitrageteams von Salomon Smith Barney zusammen zu legen, um somit aus der Not eine Tugend zu machen. Es hätte leichteren Zugang zu Kredit und sichere Handelskonditionen ermöglicht und man hätte Wetten gemeinsam abwickeln können und die Portfolios gemeinsam gemanagt. Es wurde nichts.

Dieser Prozess wiederholte sich am 26. August wie ein nicht vorhergesehener Algorithmus erneut: Der Fonds verlor an Wert, die Assets liefen ja gegen die ursprünglich gedachte Wette, ließen sich aber erneut mangels Käufer nicht verkaufen. Auch die Kreditmärkte froren nun weiter ein, was keiner vorher gesehen hatte, was ja in steigenden, freundlichen Märkten kein Problem war.

An einem Tag schmolz das Kapital bei einem Ausverkauf von 2,5 auf ca. 2,2 Milliarden US-Dollar zusammen. Am Tag darauf gewann man zwar die Hälfte des Vortagesverlustes wieder zurück, aber da am 28. August mit dem darauf folgenden Montag das Ende des Monats wartete, stellten einige Kreditgeber die Forderung, die Kredite nun zurückzuzahlen, weil der Fonds mittlerweile zwischen Insolvenz und Bankrott je nach Handelstag hin und her schwankte.

Sie hatten aber nicht das Geld, um die Kredite zurückzuzahlen, und die Assets waren nur mit hohen Verlusten oder mangels Käufer gar nicht zu verkaufen.

Also versuchte das Management nun, die Paare zusammen abzugeben, um die Arbitragemöglichkeiten aufrecht zu erhalten. Dies schien ja bei ca. 6000 Einzelpositionen, die mehr oder weniger in unterschiedlichen Arbitragewetten zusammenhingen und verknüpft und korreliert waren, der einzige Weg.

An dem Wochenende war auch klar, dass der Fonds von anderen Hedgefonds auf die Abschlusliste gesetzt wurde, man wusste, dass in den Handelsräumen nun zusätzlich gegen LTCM gehandelt wurde, und die Refinanzierung ausfiel.

Mit dem 31. August 1998 brachen die Märkte erneut ein, und auch der Bond-Markt kam unter Druck. Das Management versuchte am Wochenende, noch neue Investoren zu finden, aber allen war klar, dass in den Märkten, und vor allem in den Arbitragemärkten, zu viel mit Leverage investiert worden war. August war der schlechteste Monat für die Credit-Spread-Märkte überhaupt.

Selbst wenn man davon ausgegangen wäre, dass mit genug Zeit die Spreads und die Kurse wiedergekommen wären, wie lange hätte man das Spiel noch spielen wollen? 2008 crashten die MBS-Märkte, hätte man nun in den Jahren vorher den Fonds liquidiert, oder wäre man in die nächste Krise geschlittert?

Der Fonds hielt 125 Milliarden US-Dollar an Assets bei gerade 2,3 Milliarden an Eigenkapital. Dazu kamen die Wetten mit Derivaten, die ebenfalls einen Hebel in sich trugen. Soros würde nicht investieren, und die Assets fanden weiterhin keine Käufer, oder waren mit zu hohen Abschreibungen bepreist.

Im September erzielte man keine Gewinne, und am 11. September benötigte das Fondsmanagement nicht mehr nur eine Milliarde, sondern gleich zwei. Nun wurde auch der UBS klar, dass man ein zu hohes Risiko eingegangen war für einen zu niedrigen Return on Investment. Die UBS sollte später eine große Summe eigene Investitionen abschreiben und die Rettung sollte einem Poker gleichen, der sich im Falle von Lehman Brothers 10 Jahre später wiederholte.

Goldman machte ein Angebot für einige schlecht bepreiste aber gute Assets. Das Eigenkapital war auf 1,5 Mrd. zusammengeschrumpft. Dazu kam, dass der einzige positive Handelstag im September mit einem Gewinn von leider nur 6 Millionen absolut demoralisierend für das Management gewesen war.

Warren Buffett sagte zu, dem Fonds finanziell unter die Arme zu greifen, da ein Kollaps systemische Auswirkungen gehabt hätte. Als schließlich die FED sich das Portfolio anschaute, war das Modell der rationalen Prämissen total gescheitert, und man fragte sich, ob das Management das Risiko, ein Land könne Pleite gehen, schlicht einfach nicht gesehen hatte: Der Fonds hätte nur funktionieren können, wenn es keine Krisen geben würde. Da aber in einer Krise die Korrelationen gleichlaufen, mussten die Wetten scheitern. Das hätte das Management mit dem wahnwitzigen Exposure nicht überraschen dürfen.

Das LTCM-Fondsmanagement schätzte den Verlust für ihre Counterparts in den CDS bei 3-5 Milliarden US-Dollar. Aber nach der Einschätzung der FED war das zu gering und dürfte nur der Anfang sein. Im Gegenteil: Man sah nun damit den Beginn einer neuen systemischen Bankenkrise auf sich zukommen.

Das Problem war nach wie vor, dass in vielen Märkten, in denen LTCM Assets hielt, überhaupt nicht gehandelt wurde. Es wurde überlegt, das gesamte Portfolio zum Abverkauf per Auktion am Sonntag zu stellen, aber man war sich nicht sicher, ob das verbliebene Eigenkapital überhaupt noch bis zum Donnerstag hielt. Wenige Stunden vor der Öffnung der Tokioter Börse hatte man weiterhin keine Lösung. Ein Problem bestand darin, würde eine Bank das gesamte Portfolio kaufen, würden Hedgefonds und die anderen Banken nach wie vor gegen die Positionen wetten, also mussten am besten alle Banken beteiligt werden, oder alle Banken mussten 500-700 Millionen an Derivaten abschreiben. Eine Lösung ohne den Staat oder die FED schien unrealistisch, wenn auch nicht gänzlich unmöglich. Nach und nach telefonierten die Banken miteinander und die Vorstände setzten sich über die Problematik in Kenntnis.

Der Verlust am Montag, 21. September, betrug nach einem katastrophalen Handelstag für LTCM 550 Millionen, so dass weniger als 1 Mrd. US-Dollar an Eigenkapital noch zur Verfügung stand bei weiterhin über 100 Mrd. an Assets. Damit war der Hebel selbst beim Ausklammern der gehebelten Derivate auf 100:1. Die FED wollte, dass jede Wallstreet Bank 300 Mio. an Eigenkapital in den Fonds investierte, um die Märkte zu beruhigen, und um den Fonds mit Verzögerung bei besseren Kursen liquidieren zu können. Einen „Free Lunch“ durch die FED sollte es für die Banken nicht geben. Das war für alle tolerabel.

Die Banken mussten also selber nach dem „Moral Hazard“ handeln, was dem damaligen Chef Alan Greenspan positiv zugeschrieben wurde. Man könnte es als Spieltheorie bezeichnen. Zur Rettung Waren geladen: Bankers Trust, Bear Stearns, Chase Manhattan, Goldman Sachs, J.P.Morgan, Lehman Brothers, Merrill Lynch, Dean Witter, Morgan Stanley, Salomon Smith Barney, einige europäische Banken wie die UBS und Deutsche Bank und Barclays. Erst schien Lehman Brothers draußen, sie hatten zu wenig Eigenkapital, um nur 250 Mio. beizusteuern. Bear Sterns war draußen, sie konnten es ihren Aktieninhabern gegenüber nicht verantworten und verwiesen auf die Risiken als Depotbank. Buffett wollte mit Goldman Sachs zusammen den Fonds übernehmen, aber das unterbreitete Angebot erschien zu simpel. Am Ende gab Lehman Brothers doch 100 Mio. dazu und die UBS ging mit mehr als einem blauen Auge davon.

Asienkrise

Die Asienkrise ist für alle Zeiten mit dem 88888-Konto (Fünfachterkonto) bei der Baringsbank verwoben. Im englischen Kinospielefilm „High Speed Money“ mit dem großartigen Evan McGregor wird für mich plausibel diese Finanzkrise aus Sicht eines sich überschätzenden Nick Leeson erzählt, der sich am Markt Singapurs falsch positioniert, und mit den Einlagen der Kunden der Barings Bank versucht, den gesamten Markt, also Börsenindex, eines aufstrebenden asiatischen Staates zu stützen. Das 88888-Konto ist in dem Film deswegen so wichtig, weil er die generierten Verluste seiner waghalsigen Aktion vor der Zentrale in London versteckt, indem er Verluste nicht als generierte Verluste bei getätigten Investitionen ausweist, sondern auf einem Konto für fehlerhaft getätigte Käufe im Handel. Diese sogenannten „Fat-Finger-Käufe“ passieren, weil man ja Zahldreher im Livehandel nicht ausschließen konnte. Also statt 300 Aktien für 280 Yuan zu kaufen kauft ein Händler 280 Aktien für 300 Yuan. Die Verluste, weil in einem Moment zu teuer gekauft, müssen irgendwo ja als Verlust verbucht werden, und früher wurde eben noch per Hand geordert. Diese „Fat-Finger“-Käufe, wenn ein Kunde anruft, und man in der Maske zur Eingabe der Order einen Dreher hat, konnten früher einen den Bonus kosten, oder sogar den Job. Wer im Livehandel unterwegs war, musste wissen, wo seine Risikolinien sind, musste im Kopf ausrechnen können, welches Risiko seine Positionen haben, wo er die Stopp-Loss-Marken setzen musste usw..

Heute setzen Computer diese Dinge um, vielleicht nicht alles vollautomatisch, aber Algorithmen in den Computerprogrammen für den Frequenzhandel der Banken sind regelrechte Psychokriegsmaschinen, gegen die ein „Day-Trader“ (früher dachten einige, sie richten sich im Keller oder Büro zu Hause einen PC mit Internetverbindung ein und handeln mit Optionen oder Futures) oder normaler Investor kaum mehr ankommt. Manche tun es aber trotzdem, und an manchen Märkten wie Öl, Nahrungsmittel oder Rohstoffen kann man mit Informationsvorsprung teilweise ab und an noch die Großen schlagen. Ich will das aber nicht empfehlen, die Research-Kapazitäten der Profis übersteigen die eigenen Kenntnisse in der Regel bei weitem, sie selbst haben die besten der Branche unter Vertrag, nicht selten sitzen bis zu 10 und mehr Leute nur an einem einzigen Marktsegment, und sie sind dazu ja auch bestens vernetzt.

Was war in der Asienkrise passiert? Die Länder Thailand, Malaysia, Hongkong, Indonesien, Singapur, und Südkorea, die man damals noch als aufstrebende Länder ansah, heute haben diese Länder den Westen ja in ihrem technischen Standard ein- oder sogar überholt, auch deren größere Unternehmen, waren vornehmlich in US-Dollar verschuldet. Der Grund war ein festgeschriebener Wechselkurs ihrer Notenbanken, eine Art Zusage gegenüber der Wirtschaft, was im Grunde ein ähnliches Konstrukt wie die sich gerade parallel bildende Eurozone war, was aber dazu führte, das Kredite in US-Dollar aufgenommen aufgrund niedrigerer Zinsen billiger waren als in den je eigenen Währungen.

Mitte der 90er wertete der US-Dollar an den Finanzmärkten auf, und durch die feste Bindung der asiatischen Währungen an den Dollar werteten diese mit auf und verteuerte die Exporte in andere Länder, vor allem aber gewann dadurch die chinesische Konkurrenz einen komparativen Vorteil. Die EU, die sich mit einer ähnlichen Währungspolitik der festen Wechselkurse zu einem einheitlichen Währungsraum entwickelte, war vermutlich für die asiatische Region Vorbild, oder aber es war eine koordinierte Weltpolitik durch G20 und NATO, so dass die jeweiligen Landeswährungen Europas und Asiens zu je größeren Währungsblöcken zusammengefasst werden sollten, um politische Konstrukte wie die EU und ein asiatisches Pendant zu schaffen. Doch dies war kein Vorteil, wie sich recht früh in dieser weltpolitischen Phase zeigen sollte:

Durch feste Wechselkurse in der späteren Eurozone, die vertraglich durch die Beitrittsbekundungen der jeweiligen Länder bereits 1990 festgelegt wurden, bekam George Soros die Möglichkeit, mit seinem Quantum-Fonds gegen das britische Pfund zu spekulieren. Seiner Einschätzung nach war ja die britische Währung gegenüber anderer europäischen Währungen zu teuer, vor allem aber gegen die Deutsche Mark, deren Wirtschaft nach der Wiedervereinigung vor allem im Osten an Fahrt aufnehmen musste, war die in manchen Teilen Großbritanniens bereits deindustrialisierte britische Wirtschaft im Nachteil, während deutsche Export nach Osteuropa neue Wachstumschancen für die starke Marke „Made in West-Germany“ und letztendlich für ganz Europa bot. Diese festen aber nicht aufrechtzuhaltenden Wechselkurse machte sich Soros zu Nutze und erzielte durch immense Shortpositionen sensationelle Gewinne.

In „An exorbitant Privilege“ von Barry Eichengreen war zu lesen, dass danach der Finanzminister Theo Weigel die EU-Beitrittsstaaten drängte, die Verträge neu zu fassen, denn es schien eine große Angriffsfläche auch gegen andere EU-Währungen zu geben, sodass die europäischen Wechselkurse vorerst in Bandbreite festgelegt und erst kurz vor dem Beitritt festgeschrieben wurden.

Aber, so vermute ich, war dies die eigentliche Inspiration für Nick Leeson, sich bei seiner Position 1995 gegen den Markt gestellt zu haben, vielleicht wird es ihm gar nicht mal bewusst gewesen sein, aber er wird eine ähnliche Idee wie Soros gehabt oder dessen Idee kopiert, als er Barings auf's Spiel setzte, in der Hoffnung, die Notenbank Singapurs zum Eingreifen gegen die Kapitalflucht zu bewegen, und seine Verluste mit einem sensationellen Spekulationserfolg zu ersetzen und ihn so zum nächsten Investmentsuperstar wie Soros zu machen.

Im Jahr vorher, also 1994, wertete der chinesische Yuan um ca. 1/9^{el} ab, was Chinas Exporte gegenüber den Exporten der Tigerstaaten vergünstigte und so preislich unterbot. Dies führte zu einem Abschwung bei den Exporten und einem Einbruch bei den asiatischen Börsen, und 1997 setzte sich schließlich die Ansicht durch, dass die betroffenen asiatischen Währungen überbewertet seien, und einer Abwertung bedürften. Aber weil die asiatischen Staaten und Firmen überwiegend in US-Dollar verschuldet waren, wären durch sofortige Abwertung deren Schulden in US-Dollar teurer geworden, und dies hätte eine ganze Reihe von Insolvenzen und Haushaltskürzungen nach sich gezogen. Es war somit verständlich, dass sich Firmenlenker, Banker und Politiker gegen so einen Schritt wehrten. Doch Währungsspekulanten in Handelsabteilungen in Investmentbanken erfassten die Gelegenheit dieser Situation und shorteten manche asiatische Währung und strichen schnell höhere Gewinne ein, etwas, was sich in der Finanzkrise der Eurozone 10 Jahre später wiederholen sollte.

Die Aktienmärkte Asiens brachen nun ein. Der IWF intervenierte und setzte Summen in Höhe von 10 Mrd. US-Dollar ein, gekoppelt daran, die Agenda des Washingtoner Consens durchzusetzen: Banken wurden reformiert, das heißt, sie öffneten sich für ausländisches Kapital, der Staat musste Subventionen streichen, die Märkte wurden liberalisiert, Wachstum ging daraufhin zurück, die Region rutschte in die Rezession. Das Kapital kehrte daraufhin erst zurück.

Enron

Enron wurde unter Mitwirken des CEO Jeff Skilling zu einer Art Handelsbank für Strom und Gas. Gerade der Strommarkt in Kalifornien brachte Anzeichen von Handelsstrategien, um den Preis für die Kunden in die Höhe zu treiben. Darunter vielen Stromkontingente, die dem Markt entzogen wurden, bis der Preis ein gewünschtes Niveau erreichte. Es soll auch zu vorübergehenden Abschaltungen von Kraftwerken gekommen sein, und Überlastungen von Stromtrassen, verursacht durch den Handel, haben evtl. zu Waldbränden in Kalifornien im Jahr 2000 geführt. Der Gashandel war ein Future-Markt, der aufgrund einer besonderen Mark-to-Market-Bewertungen zu sofortiger Gewinnausweisung führte, obwohl das Geschäft kaum reale Einnahmen erbrachte. Diese Schwäche im Cash-Flow sollte später zu berechtigten Zweifeln an Enrons Bilanz führen, die von Journalisten geäußert wurden.

Das besondere war, dass Enron es verstand, das Unternehmen als Plattform für den Derivatehandel mit Strom- und Gas-Zertifikaten zu etablieren. Die Voraussetzung war die Liberalisierung und Deregulierung der Strom- und Gasmärkte, und Enron verstand früh es, diese auf politischer Ebene zu erwirken und für sich zu nutzen. Dass der Handel erst mit Mark-to-Market-Buchhaltung ein Wachstumsmarkt werden konnte, weil es im Grunde schon so eine Art Schneeballsystem (englisch: „Ponzi-Scheme“) war und es auch vermutlich immer größere Volumina brauchte, um die Cash-Bedarfe zu befriedigen, die Mitarbeiter und die Aktionäre auszuzahlen, dass blieb den Banken verborgen. Die Schulden von Enron stiegen, und da man ziemlich große Verluste mit Hilfe von Zweckgesellschaften buchhalterisch nicht auswies, sondern verschleierte, brachte dem CFO Andy Fastow später vor Gericht Klagen ein, die wirklich keine Kavaliersdelikte mehr waren. Die Zweckgesellschaften, die miteinander verflochten waren, und stellenweise überhaupt keinen ökonomischen Sinn ergaben, wurden entgegen der Gesetzeslage nicht als Enron-nahe Gesellschaften ausgewiesen, und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Arthur Anderson schaffte es nicht, sich von diesem Betrug weit genug zu distanzieren, auch wenn man die beteiligten Berater nach Bekanntwerden sofort feuerte. Zu groß war das Schlamassel.

Hier nun eine Liste (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und in der richtigen Reihenfolge des Auftretens) von Fehlern, die Enrons Management gemacht hatte, und die ja auch nicht von „Arthur Anderson“ u.a. verhindert wurden:

- karrieregetriebene Personen voller Arroganz
- Schwarze Konten
- illiquide Assets
- gefälschte Kontoauszüge
- die Urheber des Betruges sind auf dem Höhepunkt des Firmenwertes mit ihren Mitarbeiteraktien entlassen worden
- die Betrüger standen nicht im Lichte der Öffentlichkeit, ehrliche Mitarbeiter wurden Bauernopfer
- Interessenkonflikte bei Wirtschaftsprüfern
- aus einem Gaslieferanten wurde eine Art Gasbank, die Preisrisiken und Handelsrisiken übernahm
- Änderung vernünftiger Buchhaltungsvorschriften
- kaum Kapitalpuffer, um Risiken auszugleichen
- profitable Geschäfte nur bei günstiger Refinanzierung durch gute Bonität, operatives Geschäft stand im krassen Widerspruch dazu
- nicht verstandene Zinsänderungsrisiken
- ausgelagerte Risiken in Tochterfirmen
- aggressives Bonussystem für eingegangene Risiken und Strategien
- Gründung von Fonds, um mit sich selber schnell Geschäfte machen zu können, für Assets, wo es keine Käufer/Interessenten mehr gab
- schlecht geplante und schlecht durchgeführte Großprojekte, die Schadenersatzzahlungen nach sich zogen
- Investitionen in rechtsunsicheren Gegenden
- unsichere Datenbasis für wichtige Geschäftsbereiche
- persönliche Interessen und Sympathien vor Geschäftsinteressen
- amoralische Deals
- Beförderung von falschen Leuten
- Günstlingswirtschaft, Umgehung von Vorschriften, Konstruktionen mit hohem Fremdkapitalhebel
- IFRS-Standards, die in den 90ern bereits zusammengebrochen waren

- Verquickung der Interessen von Banken, Rating-Agenturen, Wirtschaftsprüfern und Aktienunternehmen
- ungesicherte Fremdwährungsrisiken, überteuerte Investitionen, als man im Geld schwamm, Risiken bei Finanzierung neuer Projekte durch dem schwankenden eigenen Aktienwert
- als Handelsgeschäfte getarnte Kredite zwischen Banken, Zweckgesellschaften und Aktienunternehmen, sie erhöhten als Scheingeschäfte die Bilanz
- Arroganz und Überheblichkeit,
- keine Übersicht über neue Projekte
- zweitklassiges technisches Know-How, ohne es selber zu merken
- Buchhaltungstricks, um nicht realisierte Aktienkursgewinne kleiner Firmen in engen Märkten und geringer Handelsvolumina festschreiben und als Handelsgewinne verbuchen zu können
- ein CFO und Führungskräfte, die sich am Unternehmen bereicherten, mit Hilfe von Konstruktionen, die niemand durchblickte, die die Eigentumsverhältnisse verschleierten und die Kritik verhinderten
- kein Risikocontrolling, kein Überblick über Cash-Flow und Schulden
- keine Überprüfung von Deals
- Interessenkonflikte bei in-sich-Geschäften
- keine Zuständigkeiten
- kein Verantwortungsgefühl
- persönliche Bereicherung, bei der Mafia ist man dagegen ehrlich
- auf Kosten der Privatkunden und der Wirtschaft Kaliforniens und Washingtons (Seattle, Westküste) Strommarkt künstlich verknappt
- mit Bilanztricks wurden Abschreibungspflichten bei Wertverlusten herausgerechnet, ohne die dabei entstehenden Risiken zu beachten, dabei sog. Trigger-Events unnötig auf sich genommen (und man darf durchaus auch fragen, ob die Verantwortlichen eigentlich verstanden haben, warum es diese Buchhaltungsvorschriften überhaupt gab...)
- Bilanzielle Kreis-Zirkelschlussgeschäfte, die keinen Sinn ergaben, aber Verluste verschleierten, solange der Aktienkurs auf einem bestimmten Niveau blieb, um kreditwürdig zu bleiben und ein Rating zu erhalten, alles abgeseget vom Wirtschaftsprüfungsunternehmen

- Manager, die sich für wahre Genies hielten, weil sie in Anlehnung an „Dumm und Dümmer“ einem blinden Jungen einen bereits toten Wellensittich verkauften (da fragt man, wo Ingolfur Blühdorn seinen viel zitierten Wellensittich eigentlich her hat? „Ask why, Asshole.“)

Enron wurde immer nur als Gas- und Stromlieferant gesehen, aber es war viel mehr eine Handelsbank von Derivaten, denen Strom- und Gaslieferungen zugrunde lagen. Enron zahlte selber für die Lieferung, hatte aber den Kontrakt bereits vollständig als Gewinn verbucht. Als das Unternehmen Pleite war, bezahlte es seine Kontraktpartner im Voraus, nur um im Handel bleiben zu können, was die nachgeschossene Liquidität eines an einer Übernahme interessierten Unternehmens innerhalb von Tagen aufzehrte, was sogar die eigenen Manager nicht ahnten und rechtzeitig verhindern konnten. Der Zusammenbruch erfolgte wie eine Stufenrakete, ein Ereignis löste bereits wenige Tage das nächste aus, und erst wenige Tage vor dem Zusammenbruch wurde Enron das überlebenswichtige Investmentgrade-Rating entzogen. Da war die Katastrophe aber schon bekannt und auch nichts mehr zu retten.

Die Wirtschaftsprüfung Arthur Anderson wäre, hätte sie den Enron-Skandal überlebt, wohl am Worldcom-Skandal eingegangen. Aber bei Enron waren die Zweckgesellschaften, die Buchhaltungstricks, die Kriminalität so hoch und wurde die Marktstellung gegenüber Partnern so sehr ausgenutzt, dass diese Pleite wohl als der eigentliche Tod des amerikanischen Kapitalismus und des amerikanischen Traums angesehen werden kann. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, dass beinahe alle Fehler, die von den Banken an der Wallstreet vor der Finanzkrise begangen wurden, bereits hier auftauchen.

Vor allem Kenneth Lay, der die Firma in den 80ern gegründet hatte, muss als tragische Figur gesehen werden. Er vertraute seinem Management einfach zu sehr, bemühte sich um gute Beziehungen zu den Regierungen Bush 41 & 43. Jeff Skilling wurde wohl von Menschen, die ihn verehrten, hintergangen, und seine Art, die Welt zu betrachten, war seiner Zeit voraus. Auch wenn manche es albern fanden, aber selbst Derivate auf das Wetter anzubieten, hat wohl Nachahmer an der Wallstreet gefunden. Einer der klügsten Unternehmer bei neuen Ideen, aber eben nicht einer der besten bei der Kontrolle seines CFO's.

Die Pleite hatte entgegen der damaligen Presse keine Auswirkungen auf die Politik der republikanischen Partei, im Gegenteil, verhalfen die Engpässe im Strommarkt in Kalifornien Arnold Schwarzenegger evtl. sogar zur Wahl. Und Bush 43 konnte nach seinem Krieg in Afghanistan und dem Irak noch seine Wiederwahl und zweite Amtszeit erreichen, obwohl bei dieser Pleite die Beziehungen mehr als offensichtlich waren. Man darf nie die Macht von Ideologien unterschätzen, nicht nur Skilling und die Bush-Administration waren von freien Märkten überzeugt, die Wirtschaftswissenschaften sind es weitestgehend bis heute, obwohl eine neoliberale Politik absolut verheerend für die Bevölkerung wirkt, wo sie umgesetzt wird. Neoliberalismus ist eine Wirtschaftsdeologie, die relativ leicht zu erlernen ist, aber falsche Ergebnisse liefert, die Realität ist viel komplexer und Miet-, Strom- und Arbeitsmärkte funktionieren nicht wie Kartoffelmärkte, egal wie weit man sie dereguliert.

Die Enronpleite im Dezember 2001, die auch nicht unmittelbar mit 9/11 in Verbindung zu bringen ist, aber in zeitlicher Beziehung steht, kann als Skandal angesehen werden, es ist jedoch viel mehr: Der Verlust in die Integrität von Unternehmen an sich. Wenn ein großes Unternehmen für Waldbrände und Gaspipelineexplosionen verantwortlich ist, einzig aus Profitstreben und der Unfähigkeit, interne Kontrollen einzuführen und externe Mitarbeiter in ihren Aufgaben richtig zu schulen, wenn Arroganz zur Kritikunfähigkeit wird, wenn Visionen scheitern, einfach weil man sich seiner Sache zu sicher ist und dabei ein Kartenhaus errichtet, was auch nur bei den ersten geäußerten Zweifeln zu wackeln beginnt, wenn man von immer größerem Wachstum abhängig wird, dann verliert Realität, oder das, was wir dafür halten, ihre Glaubwürdigkeit.

Was Zeitungen vorher über Enron veröffentlichten, was ausschließlich PR. Manager segneten jedes Geschäft ab, bereicherten sich, eine Kultur der Gier wurde etabliert. In Kenneth Lay, dem Gründer, Sohn eines Baptistenpfarrers, spiegelt sich die Krise des Protestantismus wieder, die meiner Ansicht nach ja die eigentliche Krise unserer Welt ist. Lay, der ja vielleicht gutmütig glauben wollte, sein Unternehmen sei gesund und Skilling, der bis zuletzt glaubte, kein Unrecht begangen zu haben, Mitarbeiter, interne wie externe, die einfach an den Erfolg *glauben wollten*, den sie mit Buchhaltungstricks herbeizauberten.

Manche Artikel aus der damaligen Zeit über die Enron-Pleite lesen sich daher heute auch prophetisch für die Subprime-Krise. Ich sage es vielleicht noch einmal: Alles war durch die Enron-Pleite bekannt geworden. Aber entgegen nun Unternehmen vor sich selbst zu schützen, glaubten Politiker wie Paulson immer noch, jedes Unternehmen habe einen Wunsch zu überleben. Doch bei Enron wurden viele sehr schnell sehr reich, und am Ende wurde eine Aktie aus den Depots von Fonds und Versicherungen gegenwertlos ausgebucht. Für Banken ist es aber kein Problem, an solche Unternehmen Geld zu verleihen, wenn man ihnen die Verluste nach einer Pleite ersetzt. Bezahlen tut der, der seine Steuern bezahlt und jeden Tag für Miete und Mahlzeit arbeiten geht.

Die New York Times fragte hinterher, ob Enron nicht ein US-wirtschaftliches „Watergate“ für die Regierung Bush sei. Für Dick Cheney war klar, dass die Regierung Bush's immer schneller und weitreichender wird handeln müssen, damit Entscheidungen nicht vor der Inkraftsetzung beurteilt werden können. So kann man meinen, Irak- und Afghanistankrieg waren auch dazu da, um die Bevölkerung von anderen Entscheidungen abzulenken, und um die mediale Aufmerksamkeit auf ein Thema zu bündeln, dass dann alle Amerikaner betraf und Gespräche am Feierabend sein würde. Spezialistenthemen wie Banken-Deregulierungen oder fehlende Kompetenzen in einer Aufsicht beschäftigen heute immer weniger Menschen, man kann sagen, dass „Tittytainment“, ein Begriff des G20-Gipfels in Seattle (aus der Erinnerung), unsere politische Kultur nicht nur verändert, sondern zerstört hat. Die letzte US-Regierung war kein Zufall, so wie Hitler auch kein Zufall in Deutschland nach dem 1. WK war.

Ist der deutsche Strommarkt in Leipzig nicht ein staatl. dezentrales Enron?

Heute muss man sich fragen, ob nicht auch die Strombörse in Leipzig zu viele Gefahren in sich birgt. Wer handelt? Gibt es bestimmte Handelsstrategien wie „den Markt cornern“ oder andere, oftmals aus dem Frequenzhandel? Wo ist die Regulierung angesiedelt, und welche Kompetenzen hat sie. Ich weiß, dass Menschen manchmal ihre Stromrechnungen im Voraus bezahlen, und es gab auch in Deutschland schon kleine Anbieter, die Pleite gingen. Also ist das Thema auch im Zuge von „Blackoutgefahren“ durch die Energiewende nicht unwichtig, ich finde aber kaum Zeitungsartikel, die diese Fragen aufgreifen.

Die US-Subprime-Kreditkrise 2007-2012

Wenn wir über die internationale Finanzkrise 2007 bis 2012 (eigentlich 2020) nachdenken und sie rekapitulieren, dann wird einem bewusst, dass einem mit der Zeit die Gedanken über die Ursachen sich immer weiter abstrahieren. So kann ich heute als grundlegende Ursachen nur wenige Dinge benennen, die aber in ihren Auswirkungen immens waren. So ist die allererste Ursache für die Finanzkrise ein fortgeschrittener Wirtschaftszyklus zu nennen. Banken und Firmen hatten nicht mehr die Art Investitionsobjekte, die sie gebraucht hätten, um die vorhanden angesparten Vermögenswerte der westlichen Welt profitabel zu investieren. In so einer Angebotswirtschaft versucht das Kapital notwendige Renditen mit geringem Risiko aber gehebelt zu erzielen, und da der „Neue Markt“ bereits zusammengebrochen war, waren die Aktienmärkte „verbrannt“, und man war auf der Aktienseite risikoavers. Also suchten viele große Investoren auf dem Anleihenmarkt ihre höheren Renditen zu erzielen.

In dieser Ausgangssituation führten politische Fehlentscheidungen der '80er zu großen Übertreibungen, allen voran muss man im US-Häusermarkt hier die beiden Finanzierer Fannie Mae und Freddie Mac nennen. Diese warben mit einer „implizierten Staatsgarantie“, und konnten so die günstigsten Kredite am Markt für Hauskredite vergeben. Dieser „Moral Hazard“, also eine Art sich aus der Sachlage ergebende Erpressung des Staates, der noch verstärkt wurde, als die Bush-Regierung und die Notenbank FED den Häusermarkt als Motor für das US-Wirtschaftswachstum ansahen, führte zu einem Tsunami an faulen Krediten, die die westliche Bankenwelt nicht kompensieren konnte, und man muss sich wundern, dass sie es nicht kommen sahen. US-Investmentbanken begannen die Hauskredite zu verbriefen, und mit der Verbriefung wurden die Papiere immer risikoreicher. Schließlich begannen die Ratingagenturen, ihre sehr guten AAA-(„Tripple A“-)Ratings nur noch zu verkaufen, statt die Papiere ordentlich zu bewerten, und es half ihnen eine Versicherung von AIG, die nur deswegen am Markt angeboten werden konnte, weil AIG ebenfalls ein „Tripple A“-Rating hatte. Dass der Mutterkonzern AIG wenige Tage nach der Pleite von Lehman Brothers gerettet wurde, hatte weniger mit den Renten- und Unfallversicherungen zu tun, als dass Goldman Sachs und eine Handvoll anderer Banken von den Rettungsmilliarden sofort profitierten, ohne dabei

explizit genannt zu werden. Man hätte die am Kapitalmarkt agierende Branch von AIG auch eigentlich gar nicht zu retten gebraucht, aber dazu später mehr.

Als Augenzeuge, der von 2003 bis 2005 eine Banklehre machen durfte und von 2005 bis 2007 VWL studiert hat, sind mir drei Ereignisse maßgebend im Gedächtnis geblieben: Das erste war, dass bereits 2003 bekannt war, dass die Wirtschaft zu hohe Schulden aufwies. Die Privatisierungswelle war im vollen Gange, unter der Schröder-Regierung wurden Hedgefonds ins Land gelassen und an den Hartz-Reformen gearbeitet. Die Lohnkosten schienen zu hoch, die deutsche Wirtschaft schien nach dem Zusammenbruch des „Neuen Marktes“ nicht mehr wettbewerbsfähig. Da es sich damals bereits um eine beginnende Schuldendeflation handelte, die mit den Hartz-Reformen abgefedert wurde, erlebte ich, wie uns in der Berufsschule Schilderungen zu Ohren kam, dass ehem. Azubis und Mitarbeiter in Zeitarbeitsfirmen geschoben wurden, um anschließend die gleiche Arbeit zu machen, die sie ja auch als Angestellte gemacht hätten oder haben, und dass es bereits einen mit nur geringem Eigenkapital ausgestatteten und unterfinanzierten Mittelstand gab, dass man anhand der „Basel II“-Gesetzgebung bereits sah, dass, statt alle Kredite mit denselben strikten Eigenkapitalanforderungen zu unterlegen, diese sich nun anhand der Ratings orientierten, und damit Anreize schafften, diese Vorgabe aufzuweichen, wurden im Wettbewerb der Banken neue Zwänge geschaffen.

Ich sagte damals zu einer Freundin, die ich wirklich sehr geliebt habe, und mit der ich gerne eine ernste Beziehung eingegangen wäre, „die ganze Welt ist auf Schulden aufgebaut“, und wir verloren uns kurz danach aus den Augen. Der seitdem erlebte Liebeskummer sollte mir 10 Jahre später schließlich den Verstand kosten und einige Jahre später die durch Therapien herbeigeführte emotionale Trennung auch noch zwischenzeitlich die physische Gesundheit.

Die zweite Sache war, dass es ja kaum ein Bewusstsein selbst bei manchem Immobilienberater gab, dass Immobilien im Wert auch fallen können. Auf die Frage hin, was eine Bank denn mache, wenn die Immobilien sinken, wurde mir geantwortet, das könne gar nicht passieren. Aber in den USA veränderte sich über 30 Jahre die Vergabepaxis der Kredite derart, dass eine anfänglich sehr genaue Prüfung aufgeweicht wurde, auch weil es den Investmentbanken

nun möglich war, diese Papiere wieder durch Verbriefungen aus den Büchern zu bekommen. Die Kreditsummen stiegen, die Zinsen sanken – auch aufgrund der Notenbankpolitik nach dem 11. September – und man brauchte am Ende bei einer Kreditanfrage „nur noch auf einen Spiegel zu atmen, und wenn dieser mit Atem beschlug, wurde der Kredit genehmigt“ (freie Wiedergabe aus dem Buch „All the devils are here“). Es bedeutete, dass die Banken selber für die ja nun steigenden Häuserpreise verantwortlich waren²⁸, und einfach ignorierten, dass ein Kredit ja Sicherheiten braucht. Wenn kein Eigenkapital vorhanden ist, dann sollte wenigstens das Haus selber aber werthaltig sein und der Kreditnehmer eine gute Ausbildung und gesund und berufstätig. Diese Vorgaben wurden missachtet, so dass man nun von „NINJA“-Krediten („No Income, No Job and Assets“) sprach. Die anfängliche Beimischung in den verbrieften Immobilienkrediten eben jener „NINJA“-Kredite lag zu Beginn der Verbriefungspraxis bei 20%, später bei 80%, und man fragt sich, warum das niemanden auffiel? Aber die Risikomodelle beruhten nur auf Vergangenheitsbetrachtungen, die Entwicklung wurde in Form langer Excel-Zahlenreihen aus einer Datenbank eingelesen und die Risiken gegeneinander aufgerechnet, so dass man immer nur davon ausging, dass wenn es in einem Bundesstaat wirtschaftliche Probleme geben sollte, die durch einen anderen aufgefangen werden, es keinen homogenen Wirtschaftszyklus gibt, der alle Bundesstaaten und Branchen gleichzeitig erfasst, usw.. Diese Methode der Risikoanalyse wurde ursprünglich von Markowitz auf Portfolios angewandt, und es sei auch von mir erwähnt, dass Nassim Taleb in seinem Buch „der Schwarze Schwan“ die Gedankenfehler des „Value at Risk“-Risikomodells der Banken ausführlich beschrieben hat, und das Risikomanagement der Banken ad absurdum führt.

Die dritte Betrachtung ist delikat: In der Universität trommelte ein Mann von einem Ölkonzern die VWL-Studenten zu einem Vortrag zusammen, wo er die Prognosen der hauseigenen Studie vorstellte. Dieser Studie nach sollten die USA in den nächsten Jahren ihr Einkommen deutlich steigern, während das von Europa hinter das Asiens zurückfallen würde. Diese Prognose zeigte mir, a) dass die Modelle eigentlich bloß Phantasieergebnisse lieferten, weil die

²⁸ und das meint Soros mit fehlender Reflexivität in den Wirtschaftswissenschaften

verschuldeten und sich gerade verschuldenden US-Haushalte und das Außenhandelsdefizit gar nicht berücksichtigt wurden und b) die Forschung an den Universitäten nach wirtschaftlichen Interessen ausgerichtet war und für Lobbyismus genutzt wurde und Studenten indoktriniert wurden. Später wies Paul Mason in seinem „Postkapitalismus“ und viele andere Autoren (wie z.B. auch Thomas Frank in „American“) auf den Umstand hin, dass man es in den Wirtschaftswissenschaften mehr als in allen anderen Wissenschaften mit einer Religion zu tun habe und ein VWL-Professor ja eher Priesteraufgaben wahrnehme als für eine freie Lehre einzustehen. Häresie wird nicht geduldet.

Ich möchte an dieser Stelle einmal erwähnen, dass ich in dem Arbeitskreis der GLS-Bank „Wirtschaft neu denken“, in dem ich zwei Jahre aktiv war, die Beobachtung machte, dass das Buch „Postkapitalismus“ vom geistigen Ansatz identisch ist mit dem Buch „Economic of Information and Knowledge“ aus den 60ern und das Buch „Die Donut-Ökonomie“ inhaltlich eine fast identische Auflistung der Inhalte des Buches „Arbeit ohne Umweltzerstörung“ aus den 80ern ist, wobei Binswanger tatsächlich das Gsell'sche Freigeld ausführlich erklärt, man bei Kate Raworth eine kritische Geldtheorie gänzlich vermisst. Es sei auch darauf hingewiesen, dass Richard Werner in seinem lesenswerten Buch „Neue Wirtschaftspolitik“ (von 2007) erwähnt, dass „Notenbanker nicht wissen, was Geld ist“, und uns das nur allzu phantastisch anmutet, es aber stimmt, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass die EZB sogar mitten in der Finanzkrise kurz vor der Pleite von Lehman Brothers den Leitzins noch anhob.

Sollte ein guter Wirtschaftswissenschaftler nicht auch ein guter investigativer Wirtschaftsjournalist sein? Statt Wissen nur in Modellen abzubilden, sollten doch Geschäftspraktiken, inhärente Zwänge des Wettbewerbs, Erfahrungen über den Wissensstand von Kunden, Anreize usw. eine größere Rolle spielen.

Mit Immobilienkrediten, ob mit variablen oder festen Zinsen, deren Zins zu niedrig ist, lassen sich Vertriebswege durchaus bezahlen. Man bezahlt damit den Berater (bzw. Verkäufer, denn viele Berater sind nichts anderes), man bezahlt damit die Filiale oder bei freien Vermittlern zumindest die Zentrale, Manager, EDV, die Refinanzierung, aber was bei einem Immobilienkredit bei einem Zins bei nur 2% oder 3% nicht zu bezahlen ist, ist die Risikoversorge.

Eine Bank verdient bei einem zu 60% fremdfinanzierten Immobilienkauf von 500.000€ zu einem Zins von 3%, also Kreditsumme 300.000€ = 9.000€ Zinsen im ersten Jahr. Davon lassen sich wie gesagt die Geschäftstätigkeit bezahlen, aber sollte es zu einer Immobilienkrise kommen, würde die Bank die Summe von 300.000€ abschreiben müssen. Selbst noch nach einigen Jahren stehen beträchtliche Summen in der Bilanz der Bank. Deswegen machen Banken dieses Geschäft auch eigentlich nicht gerne. Daher kann man die Bedeutung der Praxis der Verbriefung der Kredite und Weiterveräußerung für die Krise am US-Häusermarkt gar nicht unterschätzen, denn die Banken haben mit den Kreditvolumina die Immobilienpreise dadurch auch noch nach oben gedrückt.

Für viele Amerikaner, aber auch für uns Europäer waren die 2000er Jahre voller Suggestionen. Das Internet war überwiegend unkontrolliert, man fand viele mediale Inhalte kostenlos im Internet, es gab Raubkopien und eine Form der Piraterie und Tauschbörsen, der Journalismus stellte die gedruckten Artikel teilweise kostenlos 1 zu 1 auf deren Homepages, in der Hoffnung, mit Werbung zusätzlich Geld zu verdienen. Auf der Einnahmenseite machte sich dies für Filmfirmen, Musiklabels und Zeitungen und viele andere Branchen bemerkbar. Aus jener Zeit habe ich den Eindruck, die Subprime-Krise könne auch mit eben diesem Nutzerverhalten zusammengehangen haben, vor allem sah man viele junge Menschen mit iPods in den U-Bahnen und Innenstädte der Großstädte, das iPhone kam ja erst 2008 auf den Markt. Viele Existenzen waren damals von den Verkäufen der physischen Datenträger abhängig, und CD's und DVD's wirken heute, 2020, wie ein Relikt aus früheren Zeiten und sind nur noch etwas für anachronistische Sammler oder ältere Konsumenten.

Auch die Werbung suggerierte den Hauskäufern, dass es einfach und logisch ist, sich (s)eine Immobilie zu kaufen, und dass man die Gelegenheit unbedingt nutzen sollte, weil eine Mietzahlung nicht zur Kapitalbildung genutzt wird. Für viele Amerikaner*innen stellte das eigene Haus die einzige Altersvorsorge dar. Als ich bei einem Strukturvertrieb gearbeitet habe, bin ich aber zu einem anderen Ergebnis gekommen: Ein Haus ist oft ein hohes finanzielles Risiko für eine junge Familie und man sollte sich nicht zu sehr an einen Ort binden. Eher macht es Sinn, sich eine Immobilie zu kaufen, wenn die Kinder ausziehen und

man in den verdienten Ruhestand geht. Mit einem angesparten Guthaben und einer Rente lässt sich eine Immobilie ja noch finanzieren, man kann dann in eine strukturschwächere Gegend ziehen. Weil man nicht mehr auf einen regional funktionierenden Arbeitsmarkt angewiesen ist, sind die Immobilien erschwinglich und sie kann ja dann auch etwas kleiner ausfallen. Im Grunde funktionieren „Rentnerparadiese“ ja wie manche Inseln Griechenlands oder andere EU-Länder eben genau nach diesem Schema. 2003, Zu Beginn meiner Ausbildung, hatte auch ich überlegt, mir eine kleine 2-Zimmer Wohnung in einem urbanen und angesagten Viertel wie St.Pauli in Hamburg zu kaufen. Dieser Schritt macht natürlich für viele Menschen heute noch Sinn, aber nicht zu diesen Preisen, wie sie heute für Großstadtimmobilien angesetzt werden.

In Amerika liefen in den 2000ern so viele Werbespots auf allen Kanälen, und ich behaupte, es lohne sich, die mediale Befeurung einmal zu untersuchen.

Auch ging mit dem Internet die „Pornofizierung des Alltags“ einher, und sie führte zu einer geringeren Neigung zur Enthaltbarkeit, was sich negativ auf die Selbstdisziplin ausgewirkt haben wird. Selbstdisziplin ist für das Sparen an sich aber essentiell wichtig. Dadurch, dass immer mehr Menschen in die Not kamen, immer sofort ihre Bedürfnisse befriedigen zu müssen, weil über den Sexualtrieb eben genau das auch gelernt wird (Stichwort „Sublimation“), hat man sich zur Lösung der Finanzkrise eben ein „Quantitative Easing“ gewählt, statt in die Schriften zu schauen, und übersah die Möglichkeit einer Lösung der Liquiditätsfalle, die ich in meiner Schrift „Vom Freigeld“ (2014) erörtere.

In der Finanzkrise gab es eine Meldung, dass während des Crashes der Traffic in Banken auf Pornoseiten zunahm. Auch wenn es sich um eine Art Klischee handeln könnte, aber der recht visionäre Film „Requiem for a Dream“ endet damit, dass die hübsche weibliche Hauptperson in Sexorgien mit Bankern ihre Drogenabhängigkeit finanziert, während ihr drogenabhängiger Freund sich einen Arm abschneiden muss, weil er eine verschmutzte Nadel verwendet hat. Dass es Investmentbanken gegeben hat, die Escortservices ihr Briefpapier zur Verfügung stellten, um eine Abwicklung von Aufträgen zu vereinfachen und als Spesen abzurechnen, das ist ja kein Geheimnis, und wurde in „Wolf of Wallstreet“ ja ausführlich zelebriert und einem breiten Publikum zugänglich.

Das heutige Wirtschaftsmodell, und die Unfähigkeit, die institutionelle Farce darin zu erkennen, geschweige denn diese zu kritisieren, rührt wohl zu einem Teil aus jenem Umstand, von „Erlebnissen“ am Bildschirm abhängig zu sein. Frage ich heute meine Generation, was sie eigentlich möchte, dann höre ich als Antwort „Fernsehen“(!), und ein Corona-Lockdown (2020) ist ja auch nur möglich gewesen, weil es genug Streaminganbieter gibt, und kaum jemand sich noch kritisch mit unserer Gesellschaft und Grundlagen unserer Kultur auseinandersetzt. Spätestens mit der Corona-Krise wurde demnach ja auch unser ursprüngliches Wirtschaftsmodell begraben, und es kann gut sein, dass dies der eigentliche Grund für den „Lockdown“ und die mediale Propaganda war, die nächste Bankenkrise ja noch rechtzeitig zu lenken. Dazu später mehr.

Eine Auflistung, welche Faktoren wann zu welchem Ungleichgewicht geführt haben, ist schwierig, weil viel der Entscheidungen und Entwicklungen parallel passierten. Zum einen gehört auch hier wieder dazu, dass der US-Dollar die vorherrschende Weltwährung war, und Amerikaner*innen ja nicht zu sparen brauchten, um Geld in die Wirtschaft zu bekommen. Für viele reiche Scheichs waren die USA so etwas wie eine zweite Heimat und der US-Dollar wichtiger als ihre heimische Währung, weil ihr Öl mit US-Dollar gehandelt wurde, und sie daher auch genötigt waren, ihre erhaltenen US-Dollar wieder in den USA zu investieren, was die Börsenpreise trieb. Erst später begannen einzelne der Herrscher, zu überlegen, wie sie ihre Region nachhaltig entwickeln konnten und griffen auf Expertise von US-Beratungen und Firmen zurück. Auch wenn teure Yachten zum Zweck der Freizeitgestaltung ohne mediale Öffentlichkeit oder Rüstungsgüter gekauft wurden, war Amerika der präferierte Partner, es waren auch nicht zuletzt Orte wie Las Vegas oder Atlantic City, wo Geld zur Unterhaltung gelassen wurde. Auch viele Angestellte der Wallstreet-Banken gaben an diesen Orten viel Geld aus, um bestimmte Geschäftsabschlüsse mit den Geschäftspartnern zu feiern, und man muss im Hinterkopf behalten, dass ein Großteil der Attraktivität einer Stadt New York damit zu tun hat, dass dort eben die besten Restaurants, die spannendste Oper,- und Musical-Szene, die coolsten Nachtclubs und so weiter von dem Zufluss US-Dollar-Vermögen in den Investmentbanken leben, und seit 2020 muss man ja fast sagen, lebten. Auch die Medienbranche und Modebranche in den USA profitierten davon.

Aber vor allem die makroökonomischen Faktoren waren die großen Treiber: Der 11. September führte zu einer Reihe von Zinssenkungen, weshalb es nun für viele Amerikaner ja interessant wurde, Hypothekenkredite aufzunehmen, um ihre Immobilie zu finanzieren. Die Raten wurden mit variablen Zinsen versehen und nicht wenige Investmentbanker wussten, was passieren würde, wenn die Leitzinsen oder das Zinsniveau steigen würden. Die meisten Kredite mussten ja platzen. Das ist vielleicht auch die einzige Lehre, die Notenbanker weltweit aus der Krise gezogen haben, denn statt nun die Zinsen anzuheben, lassen sie sie seit über 10 Jahren auf einem unglaublich niedrigen Niveau, wie auch die japanische Notenbank seit der Immobilienkrise Anfang der 90er nicht mehr in der Lage ist, die Zinsen anzuheben, aber Yen druckt, damit die japanische Regierung jedes Bauprojekt finanzieren kann. Was die Presse als „Abenomics“ feierte, ist nicht mehr als ein einfacher Taschenspielertrick, um die Wirtschaft vor einer Pleitewelle ihrer Zombieunternehmen zu bewahren.

Die niedrigen Zinsen schafften in der westlichen Welt eine Suggestion von Reichtum, und George W. Bush entschied sich für den Afghanistankrieg und den Irakkrieg, und letzterer sollte den USA über 1 Billion US-Dollar kosten. Der Anstieg der Verschuldung der US-Regierung stieg nach einer Phase der Haushaltskonsolidierung in den 90ern auf über 10 Billionen US-Dollar, und man kann sagen, die Demokraten unter Bill Clinton waren die letzten, die sich um eine vernünftige Haushaltsdisziplin bemühten. George W. Bush ließ sogar noch die Steuern senken, ohne eine vernünftige Gegenfinanzierung und als Obama an der Macht war, steckten die USA in einer tiefen Rezession und Schuldenspirale, und nein, DJ Trump hat sich darum nicht besonders bemüht.

Die erwähnte Enronpleite und die Bankenkrise muss zusammen mit dem 11. September als die einschneidendsten Ereignisse des Jahrtausends betrachtet werden. Die Präsidentschaft George W. Bushs wird man noch in 200 Jahren diskutieren, die von DJ Trump wird vielleicht im Januar schon vergessen sein.

Worunter unser Wirtschaftssystem seit dem Ende von Bretton Woods leidet, ist eine systemische eine synergetische Korruption, und ihr hängen nicht nur Banken, Versicherungen, Wirtschaftsprüfer, Notenbanken, Medien, Politiker an, sondern Universitäten, IT, Waffenindustrie, Pharmazie, sogar Religionen.

Was die Krise von 2008 in ihrem Erleben so interessant machte, war, dass Bankkaufleute ja noch sehr vernünftig auf einem hohen Niveau die Gefahren benannten, es gab sogar kurz den Moment, wo ein „Bankrun“ drohte, die Aktienwerte der großen Banken schmolzen dahin, *und ich sah* das Ende der Welt eingeläutet. Jetzt würde man denken, ist ja alles nicht so gekommen, aber hinter den Kulissen fand ein Umbau unseres Wirtschaftssystems statt. Viele Preise spiegeln seitdem nicht mehr ihren wahren Wert wieder, und ich könnte heute keine Entwicklung mehr richtig vorhersagen, außer natürlich, dass zu viel Liquidität im Umlauf ist, und diese sich früher oder später auf das System schädlich auswirkt. Aber ein Interbankenhandel wurde „über Nacht“ nach Lehman abgeschafft, die EZB wurde mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet, es gibt ein „Plunge-Protection-Team“, Märkte für Kreditrisiken gestützt, und ich behaupte, die Credit-Default-Spreads geben seit 2012 nicht mehr die wirklichen Gefahren wieder. Ein „Moral Hazard“ wurde auf die gesamte Wirtschaft ausgedehnt, das gilt zuletzt in der Pandemie nun auch für Theater und Restaurants, und es werden nun alle gerettet, vermutlich unter dem Vorwand, das man hinterher die Staatsschulden wird streichen können, oder zumindest wird eine Reichensteuer eingeführt, und mit ihr wird die Globalisierung zurückgefahren bzw. zurückgebaut, was später ja auch Kapitalverkehrskontrollen bedeuten würde. Insofern ist die „Inflation“ noch nicht ausgemacht, auch wenn ich sie leider auch für wahrscheinlich halte. Meine „Giralgeldsteuer“ wäre eine sehr gute Lösung, ich persönlich halte sie für die beste Lösung, aber ich bekomme keine Öffentlichkeit dafür und mir wird kein Respekt entgegen gebracht, obwohl ich jetzt seit 18 Jahren daran arbeite; nicht durchgängig, aber die Entwicklung hat insgesamt 18 Jahre gedauert. Ich habe direkt nach meinem Abitur 2002 damit begonnen, und weiß, dass man in den Universitäten viele der Grundlagen, die ich benötigt habe, um auf die Lösung zu kommen, nicht lehrt und fachlich nicht akzeptiert.

Einem ehemaligen Arbeitskollegen schrieb ich, dass ich die Aussagekraft von CDS in Frage stelle, weil es Risiken gibt, die nicht mehr preislich abgebildet werden, weil die EZB seit 2012 unendlich viel Geld den Banken zum Erhalt der Kreditwürdigkeit ihrer Kunden – also die sog. Zombiebanken - zur Verfügung stelle, er antwortete ja daraufhin „Sozialismus im Geldmarkt“; das war 2016.

Die Hypotheken wurden gebündelt und verbriefte und wurden in die gesamte westliche Bankenwelt weitergereicht, vor allem wieder nach Deutschland, und daran sieht man, dass die Deutschen Banker ihr Geschäft nicht richtig gut verstehen, jedenfalls kam es bei Landesbanken zu einigen heftigen Pleiten, dazu später mehr. Aber auch in Geldmarktfonds und anderen Bankhäusern, so dass Banken weltweit sich untereinander nicht mehr trauten, weil keiner wusste, wer am nächsten Tag mit Abschreibungen Pleite gehen würde. Also blieb der Politik nichts anderes übrig, als Geld in die Hand zu nehmen, um die Verluste der Banken zu ersetzen und sie zu retten, die sich wie Schwämme mit diesen Hypotheken vollgesogen haben. Insofern kann man sagen, haben Regierungen weltweit die vorangegangenen Gewinne der Wallstreet-Banken finanziert. Man hat das Geld aber nicht den Menschen gegeben, die ihre Immobilien nicht mehr bezahlen konnten, das wäre ja Sozialismus gewesen, also hat man nur Banken die Verluste ersetzt. Der Gedanke war, dass Banken ohne ausreichend vorhandenes Eigenkapital nicht mehr in der Lage sein würden, der Wirtschaft genug Kredit zur Verfügung zu stellen, und es drohte daher nicht nur eine „Kernschmelze“ im Finanzsystem – die faktisch da war – sondern auch eine Pleitewelle bei Industriefirmen wie Autobauern, bei Stahl- und Kupferproduzenten usw.. Alles in allem war das Stress pur, und dass die Aktienmärkte sich danach erholt haben, liegt eben an der seitdem ins System gepumpten Geldsummen der Notenbanken, die Monat für Monat ausbezahlt werden, und schließlich nur Reiche noch reicher machen, Mächtige noch mächtiger, Besitzende noch besitzender und Ungerechtigkeit zementieren. In Aachen, der Nähe des EU-Verfassungsortes Maastricht, habe mal den Spruch gelesen: „Sie gießen ihren Wahnsinn in Beton, und ihr Unrecht in Gesetze.“

Hätte an Lehren aus der Finanzkrise 2008 bis 2012 (2020) gezogen, so hätte man als Gesetzgeber verbieten müssen, dass Banken als Aktiengesellschaften an der Börse gelistet sind und auch die Bankaktien ihrer Konkurrenten Handel betreiben dürfen. Warum darf eine Bank eine andere „shorten“? Zudem ist die Gesellschaftsform „Aktiengesellschaft“ inhaltlich absolut ungeeignet, der Bank zusätzliches Eigenkapital hinzuzuführen, wenn sie in Schieflage gerät, weil Aktien prozyklische Werte haben, Banken aber antizyklisch investieren. Dazu kommt, dass ein Aktienwert unter 1€ negatives Eigenkapital bedeutet.

Die USA haben auf die Finanzkrise mit Verstaatlichungen reagiert. Aus dem vorher Gesagten ergibt sich, dass dies die einzige adäquate Methode ist, um auf Bankenkrisen politisch vernünftig zu reagieren. Die USA haben diese Krise besser bewältigt als Europa und es verwundert, dass hier in der EU, wo doch so viele Wirtschaft „studieren“, sich kaum jemand dazu noch kritisch äußert.

BANKENVERGLEICH

US-Banken hängen europäische Konkurrenz ab

In der internationalen Bankenwelt herrschen derzeit verschiedene Geschwindigkeiten vor. So fallen Europas führende Banken im Wettlauf mit der US-Konkurrenz immer weiter zurück, wie eine Auswertung des Beratungsunternehmens **EY** zeigt. Grund dafür ist laut [Spiegel Online](#) unter anderem der Umgang mit der Finanzkrise. Eines der Schlusslichter in Europa ist die **Deutsche Bank**, die jetzt tatsächlich aus dem europäischen Leitindex **EuroStoxx50** gefallen ist, wie [Reuters](#) meldet. Am heutigen Mittwoch wird die **Deutsche Börse** voraussichtlich den Ausstieg der **Commerzbank** aus dem **Dax** bekanntgeben.

Quelle: Screenshot Handelsblatt, Finance Today Newsletter, 05.09.2018

Vor allem kommen wir ja aus dem Moral-Hazard-Problem unserer mit Kredit finanzierten Wirtschaft nicht heraus, wenn nicht genug Menschen verstehen, wie unser Geldsystem historisch gewachsen ist und wie es modifiziert werden muss, damit diese Probleme in Zukunft nicht mehr auftreten. Die politischen Alternativen haben wir im 20. Jahrhundert alle beobachten können: Krieg mit Völkermordcharakter, Raubwirtschaften unter Nachbarn, „Kalte Kriege“ und Handelskriege, Autoritäre Regime mit eingeschränkter Meinungsfreiheit und staatlicher Willkür, Ungleichheit, Ungerechtigkeit, versteckter Kolonialismus.

Wir müssen nicht nur die Wirkung des Zinseszinses verstehen, sondern auch die der Demurrage, und verstehen, dass sich beides mit einer Giralgeldsteuer kombinieren ließe, um unsere Staatshaushalte zu entschulden, die Wirtschaft ineffizienter und damit die Welt lebenswerter und gerechter zu machen, das Moral-Hazard-Problem der Banken in den Griff zu bekommen, Freiheiten der Bürger und ihr Eigentum zu schützen, das Klima zu retten. Dazu später mehr.

Die letzten Ausläufer einiger Regulierungen in den USA aus dem Börsencrash 1929 verhinderten in den USA für die US-Banken das Schlimmste. Nicht so die europäische Konkurrenz: Über den Finanzplatz London erhielten europäische Banken über Akquisitionen in den 90ern Zugang zum internationalen Handel, und es waren überwiegend europäische Banken, die 2007 mit viel zu großem Hebel investierten. Das Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital lag bei ihnen bei 40:1, bei manchen sogar bei 50:1, während bei der US-Finanz bei so 33:1.

Das Wachstum des US-Häusermarktes, aber auch allgemeine Konsumenten-, Autokredite und sogar Studienkredite, wurde durch die Vormachtstellung des US-Dollars finanziert. Die Ratings der US-amerikanischen Ratingagenturen waren verbindlich auch für die EZB und die Eurozone, sie bestimmten, was die EZB als sichere Anlage akzeptierten und nicht. Der Betrug mit den Ratings wurde von der Politik m.W.n. nie angesprochen, aber die USA genossen noch in der Finanzkrise ein AAA-Rating, obwohl ihre Verschuldung und Dynamik in der Neuverschuldung zeitweilig höher lag als die Spaniens, wo ebenfalls eine Immobilienkrise ausbrach, die großen spanischen Banken aber aufgrund ihres Geschäftes in Südamerika besser diversifiziert waren. Auch hatte die USA ein größeres Außenhandelsdefizit als Spanien, das bei Spanien überwiegend die Eurozone betraf (aus der Erinnerung, Prof. Hans Werner Sinns Hinweise auf das Euro-Target-Saldensystem der Eurozone kann hier aufschlussreich sein).

Wichtig ist noch anzuführen, dass viele US-Haushalte die durch die Liquidität verursachten Hauspreissteigerungen ihre Häuser ja später durch zusätzlichen Kredit belasteten, um sich zusätzlichen Konsum auf Kredit zu finanzieren. Die Rede von einer Werthaltigkeit der Sicherheiten unterliegt ja einer Suggestion, Dinge könnten einen dauerhaften Wert aufweisen. Aber ein Gegenstand, der nicht mehr benötigt wird, verliert seinen Wert. Gegenstände des 18. oder 19. Jahrhunderts haben für uns heute ja auch eher einen nostalgischen Wert und wie ist es mit Modetrends, wenn es keinen Anlass mehr gibt, diese zu tragen?

Wirtschaft besteht fast ausschließlich aus Rückkoppelungen von Bedürfnissen und das ist jene Reflexivität, von der George Soros in seinen Schriften sprach, und die ja von den Wirtschaftswissenschaften nicht erkannt wird, weil sie für die zu kompliziert zu sein scheint, um sie in statischen Modellen abzubilden.

Damals sage ich immer, das Problem sei, dass Behörden nicht in Dynamiken denken können. Ich glaube mittlerweile, dieses Phänomen lässt sich auch auf andere Berufsgruppen erweitern. Denn ein Abschwung trifft eine Wirtschaft immer härter, als es zunächst prognostiziert wird und eine Boomphase geht immer länger, als selbst die zynischsten Pessimisten glauben wollen, zuletzt ging ein langer durch Notenbankgeld getriebener Wirtschaftszyklus durch ein Virus nicht zu Ende, sondern selbst die Wirtschaftswissenschaften erkannten nicht, dass der Grenznutzen von zusätzlichem Geld erreicht war, und man die Wirtschaft „gegen die Wand“ fahren musste, um zukünftig wieder Wachstum zu generieren. Unter dem Vorwand, die Gesundheit des Volkes und Umwelt zu schützen, wird man uns auf Dauer in unseren Wohnungen einkasernieren.

Über einen der reichsten Banker der Welt aus Brasilien las ich in der NZZ²⁹ in seinem Nachruf, er sei so erfolgreich gewesen, weil er ja nur Menschen einen Kredit gewährte, die diesen nicht brauchten. Dagegen war die Kreditvergabe der amerikanischen Banken die „Privatisierung der Sozialhilfe“³⁰. So muss das Bankgeschäft gelernt werden, wenn wir eine Zukunft in Europa haben wollen.

Die Euroschuldenkrise entstand auch nur, weil die europäischen Staaten ihre Banken ja retten mussten, und es waren vor allem US-Hedgefonds, die nun Anleihen von Eurostaaten shorteten und auf einen Credit-Default wetteten, wie sonst auf Länder wie Argentinien, was ja die EZB veranlasste, unbegrenzt Liquidität bereitzustellen und Euroanleihen am Markt aufzukaufen; bis heute.

Es gab damals Gerüchte, dass die Eurozone und die USA, um das Verbot der Staatsfinanzierung zu umgehen, sich gegenseitig die Schulden aufkauften. Im Zusammenhang mit dem großen Außenhandelsdefizit der USA und der europäischen Länder macht es Sinn, neben dem Handelskrieg der USA mit China auch die Corona-Pandemie als ein Ergebnis zu sehen, als ob wir bereits in einem ganz anderen Szenario sind. Die Nichtverfügbarkeit mancher Güter könnte Antwort Chinas ja auf dieses Handelsdefizit sein, der Westen „Pleite“.

²⁹ <https://www.nzz.ch/wirtschaft/joseph-safra-ist-tot-ein-bankier-wie-aus-einer-anderen-zeit-ein-nachruf-ld.1591487>

³⁰ so Wolfgang Streeck in „Gekaufte Zeit. Die Krise des demokratischen Kapitalismus“, 2013

Wer eine wesentlich bessere und weniger sprunghafte Zusammenfassung zur Krise von 2008-2020 lesen möchte, dem sei mein Buch „Vom Freigeld“ (2014) ans Herz gelegt. Es sei darauf verwiesen, dass neben dem von Bill Clinton 1999 abgeschafften Glass-Steagall-Act von 1933, der ersetzt wurde durch den Gramm-Leach-Bliley Act, der die als notwendige Lehre der *Great Depression* eingeführte Trennung von Geschäfts- und Investmentbanken aufhob, noch der CFMA-Act, der Commodities-Futures-Modernization-Act, verabschiedet wurde, der grundlegende staatliche Regulierung von Derivaten und Futures verhinderte, und der Sorbones-Oxley-Act erlaubte schließlich, dass CEO und CFO persönlich für die Sicherheiten für zu emittierende Anleihen ihrer Firmen garantieren durften. Das alles zusammen war so ein heftiger Verstärker jener „Fehlallokation“ von Kapital, eben der hohen Sparvermögen, die aus der ganzen Welt in den US-Häusermarkt flossen. Ähnlich wie 1925-1929 brachte die Verfasstheit des Weltwährungssystems für die Märkte nichts Gutes, in der Folge der privaten Schulden der USA brachen sechs Investmentbanken ein und mussten neben der Pleite von Lehman Brothers gerettet werden. Das waren Merrill Lynch, Bear Sterns, Morgan Stanley, die UBS, und AIG, auch wenn letztere nicht direkt als Investmentbank gehandelt wurde. Ich spreche mich hier noch einmal dafür aus, dass eine Lehre der Finanzkrise unbedingt sein sollte, dass Banken selber keine an den Börsen gelisteten Aktiengesellschaften sein sollten. Es hat was mit der Rolle des Eigenkapitals bei Banken zu tun, keine Aktien mehr erfolgreich emittieren zu können, wenn diese unter dem Nennwert der Aktien stehen. Deswegen war eine Logik auch, dass der Staat Verluste der Banken ersetzt, um das Eigenkapital nicht zu gefährden. Aber damit zahlt der Steuerzahler private Investoren - quasi risikolos - aus.

Die staatlichen Aufseher sind nicht in der Lage, eine Bilanz einer Wallstreet-Bank zu verstehen. Das hat u.a. hauptsächlich den Grund, weil die Bilanzen so erstellt werden, dass man sie nicht verstehen kann und all die verwirren soll, die versuchen, diese hochkomplexen Gebilde nachzuvollziehen. Nicht einmal eine Deutsche Bank versteht u.U., welche Geschäfte mit welchen letztendlich zusammenhängen und welche man abstoßen kann und welche nicht. Würde man die Grundlagen der Buchhaltung als eine Kulturtechnik in den Schulen unterrichten, hätte dies Auswirkung auf Universitäts-Geisteswissenschaften.

Die EU ist 2008 nach dem Abschaffen des Geldmarktes zwischen den Banken durch die direkte Geldvergabe durch die EZB nicht nur dazu übergegangen, die Einlagen ab einer bestimmten Summe zu pfänden, sie EZB druckte länger als die FED in den USA große Summen Geld, um Wertpapiere anzukaufen, um eine Schuldendeflation abzuwenden. Es nahmen auch die Target-Salden zu. Wenn es eine Firma gibt, deren genaue Betrachtung im Zuge der Finanzkrise lohnt, dann ist es sicher die Investmentbank Goldman Sachs. Goldman Sachs wurde erst spät zu einer Aktiengesellschaft, die an einer Börse gelistet war. Aber intern in der Bank herrschte irgendwann die Auffassung, dass die Firma, die nicht an der Börse war, abgehängt werden würde, und setzte sich daher bewusst der Öffentlichkeit aus. Goldman Sachs hatte zudem viele Kunden aus dem Bereich des Staates, z.B. Kommunen, wie auch ja Pensionskassen, große Unternehmen (wie zum Beispiel Enron), andere Banken und Sparkassen. Sie wurden daher so etwas wie das Casino, das sah, welche Marktteilnehmer wie positioniert waren und entschied, entweder mit, für oder auch gegen ihre Kunden Positionen einzugehen. Sie sahen intern alle Karten und die Einsätze.

Zudem war das Risikomanagement von Goldman Sachs anders aufgebaut als der Rest der Wallstreet. Die meisten Wallstreetfirmen und -banken verließen sich auf den „Value at Risk“, dieser sagte aber nichts darüber aus, wie hoch Verluste sein könnten, wenn sie eintraten, sagte nur die Wahrscheinlichkeit, dass Verluste anfallen könnten. Die Börsenaufsicht SEC erlaubte den Banken, anhand ihrer eigenen Risikomodelle für Trades Eigenkapitalanforderungen zu definieren. Politiker, wie Hank Paulson, dachten, dass jede Bank ein eigenes Interesse gehabt hätte, in Krisen zu überleben. Aber stattdessen definierten Banken für sich risikolose Geschäfte, die ohne Eigenkapital ausführbar waren.

Vor allem die Einführung von Computern machte nicht nur Sekundenhandel attraktiv, sondern es brachte eine Art „Geldschöpfung auf Knopfdruck“. Geld, das aus Schulden geschaffen wird, wurde danach sofort investiert, nicht als solider Kredit, sondern auch in Form von Derivate-, Währungs-, Aktien- und Anleihekäufe von aggressiven Hedgefonds, die auf Kredit spekulierten. Das ganze westliche Geldsystem wurde so zu einem „Schneeballsystem“, das sich seitdem an den Börsen in Form hoher Notierungen, Volumina und Volatilität

zeigt. Bill Clinton öffnete mit einer seiner letzten Entscheidungen die Büchse der Pandora, die letzten richtigen Einschränkungen für die Wall Street vielen nach 2000 weg. Moodys wurde mit der Vergabe ihrer guten AAA-Ratings für „strukturierte Produkte“ 2007 das profitabelste Unternehmen der Welt, noch vor Microsoft (Apple brachte sein iPhone übrigens erst 2008 auf den Markt).

Die Einführung des Computers in der Bankenwelt kann gar nicht überschätzt werden in ihren Konsequenzen. Während früher Banken konservativ Bilanzen abschätzen mussten, können heute sekundengenau alle Soll und Haben für jeden genau aufgelistet werden. Die Bank weiß ziemlich genau, welches Exposure sie noch zu gehen bereit ist, wenn es definierte Zielvorgaben gibt. Durch den Computer ist die Umlaufgeschwindigkeit am absoluten Hochpunkt und viele Familien in den USA haben mehr als eine Kreditkarte, um mit ihrem Gehalt mehrere Kreditrahmen zu bedienen, was bedeutet, das Kreditrahmen immer wieder voll ausschöpfen. Zudem sind Studentenkredite nicht durch einen Offenbarungseid tilgbar, weshalb ehem. Studenten manchmal nach ihrem Studium drei und mehr Jobs annehmen und auch am Wochenende arbeiten müssen (und sogar wieder bei ihren Eltern im früheren Zimmer wohnen), wenn sie keinen hochbezahlten Job in einer Zukunftsbranche oder eines S&P500-Unternehmens oder in der Forschung angeboten bekommen.

„Computers make it possible to push a button and destroy a billion dollars of wealth.“, so Joshua C. Ramo (zitiert nach dem Buch „All the devils are here“). Das Risikomanagement der Banken war nicht in der Lage, die Risiken in den Büchern richtig abzubilden, und ich behaupte, selbst 2015 waren sie es nicht. Die Banken stellten vermehrt sogenannte „Quandts“ ein, Mathematikgenies, die mit Modellen aus der Raketenwissenschaft die Risiken bewerteten. Es ist nun mal im Bankgewerbe so, dass alle gerne Risiken eingehen, denn nur wer Risiken eingeht, kann auch Geld verdienen: „Earn value with taking risks, and evaluate risks, eliminate risks, share risks, gamble with risks.“ Blackrock war eines der Unternehmen, die aufgrund einer ihr eigenen Philosophie nicht auf dem Hypothekenmarkt engagiert waren. Sie halfen nach 2009 der Obama-Regierung, die übernommenen Risiken in den Papieren neu zu bepreisen und nun die „schlechten Banken“ (Bad Banks) und Schattenbanken aufzuräumen.

Überhaupt das Thema „Schattenbanken“ spielte für die spätere Betrachtung der Finanzkrise eine viel zu geringe Rolle, es waren oftmals die Banken selber, die neben ihren eigenem Exposure in der Bilanz noch in Schattenfirmen viele Papiere hielten oder Garantien übernahmen. Wie zum Beispiel die Schweizer UBS, die erst ein Team aufbaute, welches mit Hypothekenzpapieren handelte, dieses Team zu einem hauseigenen Fonds umbaute, um Risiken auszulagern, und der dann nichts besseres einfiel, erneut nun mit neuen Leuten intern ein identisches Team aufzubauen. Die UBS wurde ja vom Schweizer Steuerzahler gerettet. Vor allem muss Countrywide als Schattenbank genannt werden, die sich Geld liehen, um Hypotheken zu vergeben und diese an die Banken zur Verbriefung verkauften. Countrywides Zinscupon lag vor der Pleite 1% über der von US-Staatsanleihen. Und jeder Hedgefonds und jede Bank konnte über die unregulierten CDS auf eine Pleite von Countrywide wetten, auch wenn er keine Anleihe besaß. Es gab aber noch weitere Hypothekenvermittler im Rest des Landes. Die überwiegend männlichen Verkäufer hatten nicht den Geist, um zu verstehen, was ihre provisionsgetriebene Verantwortungslosigkeit und Verkaufsorgie der Hypothekenzkredite für Auswirkungen bei den New Yorker Investmentbanken hatten. Sie wollten nur schnell zu Geld kommen, und oft wurden mit Sportwagen und auf wilden Partys/Orgien mit Drogen weibliche hübsche Modells zum Sex überredet und so dabei neue Verkäufer akquiriert.

Noch zu AIG: AIG hielt sich im hauseigenen Pensionsfonds Papiere, die sie selber durch ihr AAA-Rating versichert hatten, was ein klassischer Zirkel ist. Die Branch, die von AIG die CDS verkaufte, saß in London, und war von einem ehemaligen Wallstreetbanker aufgebaut worden. Das ganze Modell im Computer, das dort zur Anwendung kam, war m.W.n. gar nicht im Besitz von AIG gewesen, und als die US-Regierung entschied, nach dem Konkurs von Lehman Brothers nun AIG zu retten, verdiente vor allem Goldman Sachs an der Rettung. Die ja eher langweiligen Versicherungen bei der „Black Box“ AIG wären von der Pleite der Branch in London nicht betroffen gewesen. Sowieso kann man die Rettungspolitik des US-Finanzministeriums als Machtergreifung von Goldman Sachs ansehen, auch die spätere Griechenlandrettung half ihr, die von Samuel Sachs mitgegründet wurde, damals einem guten Freund von Philip Lehman, „Miterfinder“ der Aktie und Mitinhaber von **Lehman Brothers**.

Lehman Brothers

„Trust me!“ Mit diesem Satz wird Mayer Lehmann, der dritte Bruder neben Haim (Henry) und Emanuel in der „The Lehman Trilogy“ von 2016 von Sam Mendes nicht nur witzig charakterisiert, nein, er steht für die gesamte Bankenbranche. Nicht umsonst heißen im Englischen Kapitalgesellschaften heute noch „Trusts“. Das Theaterstück, das die Geschichte der Bank und der Familie der drei jüdisch-orthodoxen Brüder aus Bayern erzählt, war so emotional, dass ich noch heute das Gefühl habe, mit dieser großen Investmentbank verbunden zu sein. Als Bankkaufmann sage ich mit Stolz und Ehrfurcht, ich bin ein „Lehman“, auch wenn ich nur für einen Strukturvertrieb tätig war, der aus der IOS-Pleite hervorging, aber mir zur Ehre gereicht. An dem Abend, als ich im Savoy in Hamburg das Stück von NT-Live sah, saßen wir mit gefühlt weniger als 40 Personen in einem der schönsten Kinos Hamburgs.



Mit dem Bankrott von Lehman Brothers ist eine Kultur untergegangen. Auch Thomas Fricke³¹ vom Spiegel schrieb dies erst vor wenigen Wochen, die Pleite dieser Bank ist das wichtigste Ereignis der letzten 30 Jahre. Der Kapitalismus an sich ist mit Lehman untergegangen, sie stand für einen Aufstiegswunsch:

„Es ist egal, wo du herkommst, wichtig ist nur, wo du hinwillst.“

Anders als andere Investmentbanken suchte sich Lehman die Leute, die zwar keine privilegierten Voraussetzungen in Schulen oder Herkunft mitbrachten, die das Leben aber hat „smart“ werden lassen. Und als „Smartass“ war man bei Lehman gut aufgehoben. Die Bank wurde nach ihrem Zusammenbruch in unserer Popkultur mal als „Bank of Evil“ dargestellt, mal wurde das Ambiente des Handelsraums als „kindlich“ charakterisiert. Darstellungen sind subjektiv und oftmals mangelhaft. „Die Lehman Trilogy“ war für mich Luft zum Atmen.

³¹ <https://neuewirtschaftswunder.de/2020/10/10/thomas-fricke-corona-fluechtlinge-bankencrash-die-mutter-unserer-krise/>

Die drei Brüder gründeten ein Handelshaus, wo sie Baumwolle aus Alabama verkauften. Sie erlebten den Bürgerkrieg der Nord- gegen Südstaaten und halfen nach dem Bürgerkrieg dem Bundesstaat Alabama wieder auf die Beine. Auch sie investierte in den Eisenbahnbau und den Panamakanal. Sie war eine der Banken, die die Federal Reserve gründeten, die ja bis heute von Banken besessen wird, auch wenn der Präsident den Notenbankpräsidenten ernennt. Sie wurde vom großen Crash 1929 ebenso erfasst, und es war Bobby Lehman, der in der Krise in Hollywoodfilme für die Masse, sog. Majors, investierte, und nach dem 2. Weltkrieg als „Philantrop“, der eigentlich lieber in Europa Kunst sammelte, die Bank visionär in Computer investieren ließ. Als letzter Lehman ohne Kinder hinterließ er eine Bank als Aktiengesellschaft und überließ sie sich selbst. Als die Bank 2008 bankrupt war, gab es Meldungen, es gäbe Interessenten für einen Kauf, u.a. Barclays, aber Lehman hätte eine „Bilanz des Grauens“. Ein Interessent meinte, es gäbe nur *illiquide Assets* (!).

Erst Michael Hudson in seinem Buch „Finanzimperialismus“ klärt darüber auf, warum es überhaupt zum ersten Weltkrieg kam. Es hätte einen rheinischen und einen angelsächsischen Kapitalismus gegeben, der 1. Weltkrieg war die Auseinandersetzung dieser Finanzsysteme, den der angelsächsische gewann. Englische und holländische Banken, und New York City hieß früher ja auch „New Amsterdam“, noch heute heißt ein Stadtteil in New York City Harlem, so wie eine Hafenstadt Nähe Amsterdam Harleem heißt, würden ihr Geschäft überwiegend in der Verbriefung und dem Handel von Wertpapieren sehen, so wie die Börse nun ja ursprünglich auch aus Flandern kommt, und z.B. die traditionsreiche Versicherung Lloyds aus einem Kaffeehaus mit Wettbüro in London entstand, während deutsche und französische, rheinische Banken, strategische Kapitalbildung und Investition bevorzugen. Also eine Vermutung: *Lehman Brothers war bis zuletzt ein Vertreter des rheinischen Kapitalismus.*

Um das zu verstehen, ziehe ich nun Richard A. Werner heran, der in seinem Buch „Neue Wirtschaftspolitik“ diese Zusammenhänge ebenfalls erläutert: Deutschland habe in Preußen mit der SPD eine sehr gute Wirtschaftspolitik betrieben, die auf die Bildung von Konglomeraten basierte. Diese waren der englischen Wirtschaft überlegen. Auch Friedrich Naumann erwähnte dies in

seinem Buch „Mitteleuropa“. Die Organisiertheit, oder der Organisationsgrad war in Deutschland ungemein höher, der Hamburger Hafen gegenüber dem Hafen von London wird als Beispiel von Naumann genannt. Es war schlicht die Erwartung, man werde den 1. Weltkrieg deswegen auch gewinnen. Auch nach dem verlorenen 1. und 2. Weltkrieg hat Deutschland dennoch diese Art als „Deutschland AG“ fortgesetzt. Auch die Japanische Wirtschaft hat sich dies in den 20ern von Deutschland abgeschaut, ab den 60ern die chinesische Wirtschaft von der Japans. Heute stehen die asiatischen Wirtschaften mehr für diese Art des Kapitalismus als Deutschland und der Westen, wo ja die Britischen, Schweizer und Amerikanischen Banken mehr für eine Hybridkultur stehen, nicht zuletzt wurde durch die Finanzkrise der Anteil des rheinischen Kapitalismus im Westen sogar zugunsten des angelsächsischen erschwert³², und zwar durch den Einfluss der großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Ratingagenturen, die ihre Standards für verbindlich für Länder in der WTO, IWF und Weltbank erklärten, und ihren Banken zukünftig erschweren, dem unterkapitalisierten Mittelstand Fremdkapital als mit Eigenkapital zu unterlegendem Kredit (Basel III) zu leihen und stattdessen „zu verbiefen“. Heute (Dez. 2020) könnte man denken, dass die Agitation des Westens gegen China überwiegend die Fortsetzung dieses ideologischen Machtkampfes ist.

Wie mächtig wäre die Bank Lehman Brothers geworden, wenn Ölraffinerien, Tankschiffe usw. neben dem Panamakanal ihr Portfolio waren? Vielleicht war das ja alles planlos, wer versteht schon eine Bankbilanz und alle ihre Assets, aber Lehman Brothers ist nicht Pleite wegen einer schlechten Anlagepolitik gegangen, sondern weil auch sie eine Bilanzierungsmethode für Verkäufe von Anleihen genutzt hat, nämlich Repo 105. Lehman bezahlte Ernst & Young bis 2008 eine extra Gebühr. Diese Art der Bilanzierung ermöglichte, Einnahmen und ein Deleveraging auszuweisen, wobei man die Anleihen später wieder zurückkaufte. Diese Art der Bilanzierung begann schon mit Dick Fuld, als er ja noch gar nicht CEO war, sondern nur Leiter des Fix-Income-Teams als Lehman noch zu American Express gehörte. Fuld versteckte vor „Amex“ den wahren

³² Michael Zürn/ Matthias Ecker-Ehrhardt, „Die Politisierung der Weltpolitik. Umkämpfte internationale Institutionen.“, Suhrkamp 2013

Leverage der Handelsgeschäfte unter seiner Leitung und er verrechnete hohe Tagesgewinne eines Tages mit darauffolgenden hohen Tagesverlusten, um es sich mit den Inhabern von Lehman Brothers nicht zu verscherzen, aber auch umso viel mehr als „Amex“ zu verdienen, dass sie Lehman aus „Amex“ wieder lösen konnten. Fuld hatte als Trader ein gutes Gespür für Trades, er galt bei Lehman als eine Legende, der stundenlang am PC-Monitor handeln konnte.

Richard „Dick“ Severin Fuld jr. war ein introvertierter Charakter, hatte soziale Schwächen und Ängste, die er mit seinem Habitus des „Gorilla“ überspielte. Er hörte jedem in seinem Umfeld immer sehr genau zu und er wusste, dass es viele Menschen gab, die ihm überlegen waren. Er war ein einfach denkender Trader, sehr intuitiv, und sehr erfolgreich. Er sprach als Leiter einer Abteilung fast nie mit Untergebenen. Einem Zeichnungsbefugten soll er einmal einen Stapel Papier vom Tisch gewischt haben, weil dieser einen seiner größeren Trades nicht gleich abgezeichnet haben soll. Geldverdienen hatte für ihn die höchste Priorität. Während im früheren Hauptquartier von Lehman Brothers die Gentlemen residierten, bei einer hauseigenen Küche und dem opulenten Dining Room, in dem noch Bobby Lehman's private Kunstsammlung hing, saß Fuld als Trader in einem externen Büro am Hudson, wo Karten gespielt wurde und der Playboy an den Tischen lag. Vielleicht nicht ganz so krass wie bei dem späteren Film „Wolf of Wall Street“. Aber es wurde dort erfolgreich getradet.

Fuld stieg die Karriereleiter auf und studierte nachts an der Stern School der New Yorker Universität Wirtschaft. Seine damaligen Freunde bei Lehman und er schworen sich, sollten sie einmal zu viel Geld kommen, dass sie deswegen keine Arschlöcher werden. Er heiratete eine hübsche Angestellte, über die er selber sagte, sie sei zu hübsch für die Firma, weil sie sich nur einen Ehemann in der Firma suchen würde, und er deswegen gegen ihre Einstellung war. Sie konvertierte für ihn später aus dem katholischen Christentum zum Judentum.

Dick Fuld hielt seine Familienwerte hoch und war ein sehr fleißiger Arbeiter. Er studierte seine Vorgesetzten, und um einer von ihnen zu werden, musste er sich nun wie einer von ihnen verhalten und anziehen, er musste dieselben Verhaltensweisen und Tagesablauf haben. Er wusste, er musste die Marke Lehman Brothers von „Amex“ loslösen und er fand schließlich Unterstützung.

Als er schließlich CEO wurde, soll er eine Panikattacke bekommen haben. Er achtete darauf, nicht zu kluge Köpfe neben ihm im Beraterstab einzustellen, aus Angst, man könnte ihn intellektuell bloßstellen und ersetzen. Lehman war ein Brainpool gewesen, aber die Bosse hätten das Geschäft nicht verstanden.

Vor allem das implizite Leverage in Credit-Default-Obligations hätte man der Leitung nicht erklären können. Lehman überlebte die Pleite des LTCM-Fonds, die Russlandkrise und den 11. September. Fuld und seine Truppe gaben sich selbst den Nimbus der Unbesiegbarkeit. Gerade bei LTCM hatte Lehman hoch gepokert und gewonnen, dass sie kein Geld zuschossen und auf die Rettung durch die FED spekulierten. Fuld war sich des Moral Hazard damals schon voll bewusst. 1998 hatte deswegen Lehman Brothers mit einem sehr guten Profit abgeschlossen. Manch einer meinte, dieses wurde Lehman Brothers 10 Jahre später zum Verhängnis, weil sie erneut auf einen Moral Hazard spekulierten.

Anfang 2006 gab es CDS-Wetten in Höhe von 26 Billionen US-Dollar. Anfang 2008 stieg die Summe der CDS-Wetten auf 70 Billionen US-Dollar, dazu etwa 15-18 Billionen an anderen Kreditderivaten. Es waren nur eine überschaubare Anzahl von Banken beteiligt, die diese Kreditderivate überhaupt ausgab, es liest sich wie das Who is Who der Finanzkrise: Credit Suisse, Goldman Sachs, JP Morgan Chase, Barclays, Bank of America, Citigroup, Deutsche Bank, UBS, Royal Bank of Scotland, HSBC, AIG, [Nomura] und natürlich Lehman Brothers.

**„Durch Derivate fühlen sich Marktteilnehmer reicher,
als sie tatsächlich sind.“ Larry McDonald**

In der Abteilung für Verbriefung glaubte man aber nicht an einen Einbruch im Hypothekenmarkt, ebenso in der höheren Leitungsebene. Man konnte sich einfach nicht vorstellen, dass alle gleichzeitig die MBS- und ABS-Papiere auf den Markt schmissen und dass es keine Käufer für die Papiere geben könnte, weil die Märkte historisch immer gestiegen seien und eine Wertberichtigung von mehr als 5% als unwahrscheinlich galt. Man sah dort die Krise einfach nicht kommen, obwohl man dort wissen musste, dass Ratingagenturen ihre Ratings verkauften statt seriös zu vergeben. Diese berieten sogar Emittenten, wie die Häuserkredite gepackt werden mussten, um das Triple-A zu erhalten.

Im Sommer 2007 war das bei Lehman gebundene Kapital in Real Estates bei 20 Billionen US-Dollar. Lehman war falsch positioniert für das, was kommen musste. Dick Fuld unterhielt sich nicht mit Tradern und partizipierte nicht an deren Wissen und Kenntnissen über die Hypothekenblase. Sei Besuch in der Zentrale führte ihn über einen Hintereingang direkt in den 33. Stock, wo er nur mit wenigen Managing Direktoren sprach. Die Bilanzen der verbriefenden Investmentbanken wurden zusehends von den schlechten Papieren belastet. Die Preise für Hypotheken waren so verzerrt, dass man die Papiere nicht mehr korrekt bepreisen und bewerten konnte, bei 18 Billionen an Leverage!

Es war ein Lehman Brothers Mitarbeiter, Mike Gelband, der wegen seiner Ansichten zu den Gefahren im Hypothekenmarkt Lehman Brothers verlassen musste. Er wurde von Hank Paulson, früherer CEO von Goldman Sachs, interviewt, und er war der erste, der ihm erklären konnte, welche Probleme im Geldmarkt auf die Welt zukamen, so dass er sie verstand. So blieb auch Lehmans Exposure dem Finanzministerium nicht verborgen. In der Woche vom 10. bis zum 17. März 2008 wurde Bear Sterns durch eine Intervention der FED und des Finanzministeriums gerettet, indem JP Morgan Chase die Investmentbank kaufte, mit Garantien des Staates. Bear Sterns Probleme waren die Hypothekensapieren und die CDS auf diesen, und sie begannen nach und nach auszufallen. Countrywide hatte 300 Milliarden an Hypotheken vergeben, Geld, welches sie sich von den Investmentbanken geborgt haben, und niemand konnte sagen, welche Wallstreetbank auf welchen Krediten aktuell in den Büchern saß, weil die Käufer für die Papiere wegblieben. Mitte Juli brachen dann zwei strukturierte Hedgefonds von Bear Sterns zusammen.

Einer war der Strategies Fund und hielt Kundengelder von 850 Millionen Euro und beide hielten Assets von 20 Milliarden an strukturierten Produkten. Der zweite war ein mit Fremdkapital gehebeltes Produkt, der Strategies Enhanced Leverage High Grade Structured Credit Fund, was Asset Backed Securities und Mortgage Backed Securities waren, letzterer also überwiegend schwache Schuldner. Bear Sterns verkaufte deren Assets im Bieterverfahren ab, was für andere Marktteilnehmer sofort zu Abschreibungen auf diese Papiere wegen Kursverlusten bedeutete und zu einem Verlustausweis in Q3 führen musste.

Die Wallstreet geriet in eine gewisse Panik, weil die Kurse für die Papiere so schlecht waren, und nun auf alle Bilanzen und Fonds als Wertberichtigung auswirkte, die diese Papiere hielten, weil das Niederstwertprinzip galt. Später sollte dann sogar ein gewisses (umgangssprachlich) „Market-to-Phantasy“ in der Buchhaltung eingeführt werden, damit die Wallstreet und Finanzindustrie keine Verluste mehr ausweisen mussten. Als in einem Zeitungsartikel die Zahl von 1,8 Billionen US-Dollar als eine Gesamtsumme für die emittierten Papiere seit 2000 genannt wurde, begann quasi der Abverkauf auch aller anderen Marktteilnehmer. Es gab keine Kauforders für diese Papiere mehr, weshalb man dann erst einmal von einer Liquiditätskrise sprach, um Bonitätskrise zu vermeiden, was bedeutet hätte, der westliche Kapitalismus sei nun „Pleite“.

Nun stieg auch der Libor im größten Sprung seit der LTCM-Pleite. Es ist der Zins, zu dem sich Banken untereinander Geld leihen. Sie wurden risikoavers. Wie groß die Ausmaße waren, wusste man bei Lehman. Einige Trader bauten so gut es ging Short-Positionen gegen die größten Hypothekenverkäufer auf. Es gerieten auch die Autobanken von Ford und General Motors und die GE-Money-Bank in Schieflage. Man wusste, dass die Hypotheken nicht das Geld wert waren und platzen mussten, aber es war einer der großen Exportartikel der USA und man verkaufte in die ganze Welt. Lehman Brothers wusste auch von der Geldknappheit bei Fannie Mae zum Jahreswechsel 2004-2005, und dass es eine halbe Million Makler alleine in Kalifornien gab, deren Praktiken zur Vergabe der Hypotheken an die Kunden grenzwertig waren und dass es eine Blase am Hypothekenmarkt gab, die mit einer Billion Dollar aufgepumpt war und nicht die realen Werte widerspiegeln (S.133 „A colossal Failure of Common Sense“ Larry McDonald, ehem. Lehman Brothers Fix-Income-Team).

Einige europäische Banken hatten vor dem Einsetzen der Finanzkrise, anders als die US-Banken, die noch von der Regulierung aus der Depression der 30er etwas Vorsicht walten ließen, einen Fremdkapitalhebel von 40:1, manche sogar von 50:1. Lehman hatte kurz vor der Pleite einen Hebel von 44:1, und kaufte sogar noch zu. Das Management übersah, dass es in einer Kreditblase operierte. Ein Leverage von 44:1 bedeutete für Lehman, dass sich bei 15 Mrd. US-Dollar Eigenkapital 660 Mrd. US-Dollar an Vermögenswerten befanden.

Verloren die Assets von Lehman nun 1% an Wert, bedeute es einen Verlust des Eigenkapitals von 6,6 Mrd. US-Dollar, die auf die 15 Mrd. abgeschrieben werden mussten, was ein übriges Eigenkapital von 8,4 Mrd. US-Dollar bedeutet hätte, bei einem Exposure von weiterhin 653,4 Mrd. US-Dollar. Der dadurch neue Hebel läge dann bei 77:1, und es gäbe dabei weniger restliches Eigenkapital, um die weiterhin übrigen Risiken in der Bilanz zu stemmen.

Lehman versuchte nach dem Kollaps von Bear Sterns noch 4Mrd US-Dollar an frischem Eigenkapital einzusammeln. Hank Paulson und Richard Fuld saßen zusammen im März beim Essen, und besprachen die Situation. Während Dick Fuld eine Notiz verfasste, Hank „liebe die Eigenkapitalerhöhung“ und sagte umfassende Hilfen zu und „Lehman sei safe“, stellte Hank Paulson später klar, er sei skeptisch bezüglich Lehman gewesen und hätte Dick Fuld gesagt, dass man sich einen strategischen Investor suchen müsse und den Leverage zurückzufahren hätte. Paulson hat später seine Geschichte zu seinen Gunsten geändert. Fuld spekulierte auf eine Rettung durch die Regierung und wollte Unabhängigkeit für Lehman Brothers. Die Entscheidung, keine Staatshilfen zu geben, kommentierte später ein Anwesender mit „10 Mrd. hätten gereicht“.

Als Krisenszenario ging Öl nach oben. Gold stand Knapp unter 1000 US-Dollar. Lehman stand unter 15 US-Dollar pro Aktie und auf 8-Jahrestief und hatte zum All-Time-High 75% verloren. Am 15. Juli crashte der Hausfinanzierer Fannie Mae, die Aktie verlor 50% am Handelstag, fiel von 12,87 US-Dollar auf 6,82 US-Dollar. An dem Tag gaben sie einen Verlust von 2,3 MRD US-Dollar für Q2 bekannt, der vierte Quartalsverlust in Folge. Die Schulden zusammen von Fannie Mac und Freddie Mae ergaben die unvorstellbare Summe von 5,2 Billionen US-Dollar. Zusammen wiesen sie einen Leverage von 65:1 aus.

Lehman sah seine Rettung in einer Overlay-Politik, kaufte sogar noch einen Hedgefonds dazu, und es lag ein Angebot der Korea Development Bank für eine strategische Beteiligung und spätere Übernahme vor, aber Fuld wollte sie nicht reinholen, weil es nicht in seine Wachstumsstrategie passte. Er hielt Lehman für stark genug, auch ohne Schutzschirm eines staatlichen Investors zu überleben. Vielleicht sah er auch „Lehman Brothers“ als traditionsreichste und älteste Bank der Wallstreet als der ganze Stolz der Nation auf dem Spiel.

Lehman versuchte, die nun auf die Bilanz toxisch wirkenden Schuldpapiere zu verkaufen. Selbst am 22. August hätte noch Lehman, dessen Aktienkurs bei 16,55 US-Dollar lag, die ums Überleben ringende Bank für 18 US-Dollar pro Aktie an die Korea Development Bank verkaufen können, lehnte weiterhin ab. Später wollte die Korea Development Bank 4 Mrd. US-Dollar an frischen Aktien für 6,40 pro Aktie erwerben, da lag Lehmans Aktienkurs schon kritisch unter 7 US-Dollar und Fuld sah den Preis als viel zu niedrig an, er wollte etwa 17,50 US-Dollar pro Aktie haben, und keine Übernahme. Fuld hatte ja Recht!

Lehman kündigte für das dritte Quartal einen Verlust von 3,9 Mrd. US-Dollar an. Das Schicksal schlug zu, als JP Morgan als Lehmans Hausbank nun drohte, Lehmans Kreditlinie zu kappen und Konten einzufrieren, wenn Lehman nicht sofort 5 Mrd. US-Dollar überweist. Fuld's Buchhalter trieben das Geld zur Frist am Nachmittag noch auf, aber erst, nachdem sie ein Bündel Wertpapiere an JP Morgan gaben, weil ihnen nichts weiteres einfiel, als dass diese nicht mehr richtig zu bepreisen waren und ja nicht den ausgewiesenen Buchwert hatten.

Lehman versuchte sich zu retten, indem es ein großes Paket an Immobilien an die Korea Development Bank anstelle einer Kapitalerhöhung verkaufen wollte, aber diese Transaktion hätte wohl erst im Januar 2009 durchgeführt werden können. Der Plan, der den Marktstrategen von Lehman präsentiert wurde, wie man die Finanzierungslücke bis Januar überstehen wollte, löste einen Tumult in der Besprechung aus: „Ridiculous!“ wurde laut gerufen, man hatte nun verstanden, wie marktfremd das Management die Lage einschätzte und wie wenig es von der Häuserkrise verstand. Denn es gab einfach für viele Wertpapiere überhaupt keine Käufer mehr und *Cash was King*, mehr denn je.

Exkurs: Andere Banken verkauften, um an frisches Geld zu kommen, illiquide Wertpapiere an ihre eigenen Publikumsfonds und zerstörten so Vertrauen der Kunden in das Bankgeschäft. Aber es ging ums nackte Überleben jeder Bank.

Exkurs 2: Später wurden nun bei der EZB alle möglichen Arten an Vermögenswerten als Sicherheiten akzeptiert, sogar Fußballspieler. Die EZB akzeptierte bis zu diesem Moment als Sicherheiten nur Papiere mit einem Rating von den US-Ratingagenturen und konnte/durfte nicht eigenständig Vorgaben machen.

Am entscheidenden Wochenende, dem 13. und 14. September 2008, kaufte die Bank of America die Investmentbank Merrill Lynch, „die Herde“, wie die Mitarbeiter von Merrill Lynch sich selber nannten. Lehman Brothers sollte an die englische Barclays gehen, aber diese wollte nicht das große Portfolio an Immobilien übernehmen, zumindest nicht ohne staatliche Garantien. Es war „das größte Pokerspiel aller Zeiten“ (so frei zitiert nach dem Spiegel-Artikel „Gorillas Spiel“ 11/2009). Am Samstagabend hieß es, es würde keinen Deal geben. Doch dann sagte die FED, sie würde Immobilien im Wert von 40 Mrd. US-Dollar auf ihre Bücher nehmen. Der Deal stand. Es bedurfte also nun nur noch die Zustimmung der englischen Bankenregulierungsbehörde FSA, diese galt als Formsache. Dieses war aber eine Fehleinschätzung, denn die Beamten wunderten sich, dass sie erst so spät dazugeschaltet wurden und stellten nun ihrerseits Bedingungen, weil Barclays für das englische Bankensystem und die City of London „systemrelevant“ war. Es gab also erneut eine Forderung nach Staatsgarantien durch die US-Regierung, und Hank Paulson blieb bei seinem Votum, keine Staatsgarantien bei einem Verkauf von Lehman zu geben. Auch hier sei auf den Spiegel-Artikel verwiesen, denn es war etwas persönliches zwischen Fuld und Paulson, sie waren Kontrahenten gewesen, Fuld hatte sich und Lehman zum Erzfeind von Goldman Sachs erklärt, und Lehmans Strategie der Bilanzausweitung hatte genau mit diesem Ziel zu tun, GoldmanSachs vom Thron zu stoßen. Somit muss Richard Fuld jr. als Vertreter eines rheinischen Kapitalismus angesehen werden, denn wie im Spiegel-Artikel („Gorillas Spiel“) beschrieben, bot Lehman bei vielen Assets als beauftragter Makler mit und baute den illiquiden Teil der Bilanz immer weiter aus, ob Ölraffinerien oder Tankschiffe. Richard Fuld jr. sollte sich später nach der Pleite von Lehman mit einer eigenen Firma im Bereich Beteiligungen wieder selbstständig machen.

Damit war der Präzedenzfall geschaffen, denn die Pleite von Lehman betraf den Bereich der Credit Default Swaps. Sonntagnachmittag trafen sich Händler und rechneten diese „over the counter“ gehandelten, unregulierten CDS auf, die das Kreditrisiko bei Lehman Brothers betrafen. AIG wurde einen Tag später genau in diesem Markt der CDS in die Knie gezwungen, weil sie horrenden Risiken gegen eine läppische Prämie übernahmen. Das Volumen von Zusagen der Risikoübernahme durch Lehman betraf 7 Billionen US-Dollar.

Es gibt genug und eindeutige Schilderungen, dass alle Bankenvertreter, die bei der Verhandlung um den Verkauf Lehman Brothers waren, Hank Paulson deutlich gemacht haben, was bei einer Pleite folgen würde. Man kann nicht sagen, er hätte es nicht wissen oder kommen sehen können. Man wird nun vielleicht sagen, dass es ein Fehler der Präsidentschaft Bushs gewesen war. George W. Bush begann mit der Enron-Pleite und dem 11. September, dem Irakkrieg und dem Krieg gegen den Terror und beendete sie mit der Pleite von Lehman Brothers und Zusammenbruch des Kapitalismus, der 550 Jahre bestanden hatte (eine der ältesten Banken der Welt ist die Berenberg Bank in Hamburg von 1590, die italienische Bank Monte di Paschi ist sogar von 1472).

Am Sonntagabend saßen die Direktoren und Manager in Dick Fuld's Büro und überlegten, was sie noch tun konnten, um kurzfristig den Bankrott noch zu verhindern. Sie versuchten, Timothy Geithner als Chef der New Yorker Stelle der FED zu erreichen. Doch sie erreichten nur seinen Stellvertreter, Timothy Geithner war „nicht auffindbar“. Ein Cousin des Präsidenten George Walker Bushs, George Herbert Walker IV, der bei Lehman als Managing Direktor als Manager eingestellt war, und erst 2007 mit allen Lehman Brothers Direktoren seine Hochzeit medienwirksam in New York gefeiert hatte, versuchte nun seinen Cousin George W. Bush zu erreichen. Aber leider konnte der Präsident das Gespräch nicht annehmen, wie der Operator vom White House mitteilte. Damit wurde der bis dahin weltweit dominante und historisch gewachsene Kapitalismus westlicher Prägung am 15. September 2008 2:00h ausgelöscht.

Lehman Brothers war der größte Bankrott in der Geschichte der Wallstreet.

Am nächsten Tag setzte ein vorher nie gekannter Ausverkauf an Assets ein, schlicht ausgelöst durch die weggefallenen CDS von Lehman Brothers, um die Margin Calls zu erfüllen. 1929 wiederholte sich somit 80 Jahre später erneut. Der Zins für die Geldleihe der Banken untereinander sprang sprunghaft an, um 3%, und übertraf das Niveau der Krise vom Schwarzen Montag von 1987. Nachdem der Regierung Bushs und Paulsons nun klar wurde, dass sie für die politische und persönliche Entscheidung, den „Moral Hazard“ zu ignorieren, eine Kernschmelze im Finanzsystem in Kauf genommen hatte, legte sie ein Rettungspaket von 700 Mrd. US-Dollar auf, um schlechte MBS aufzukaufen.

Zwei Tage nach der Pleite von Lehman Brothers musste die Regierung nun AIG („American International Group“) retten, nach der Pleite der viertgrößten Investmentbank der Wallstreet den größten Versicherungskonzern der Welt. Die Aktie von AIG hatte zum All-Time-High 95% verloren, die Ansprüche aus CDS für Lehman Brothers beliefen sich etwa auf 10 Mrd. US-Dollar. Dazu kam der Verlust des AAA-Ratings, weshalb sie ja überhaupt erst die CDS anbieten konnten. Hank Paulson garantierte 85 Mrd. US-Dollar an Zahlungen für die Ansprüche gegen AIG und verstaatlichte 80% von AIG im Wert von 180 Mrd. US-Dollar. Zusammen mit den Garantien für Bear Sterns und Fannie Mae und Freddie Mac beliefen sich die Staatsgarantien von 314 Mrd. US-Dollar. Die Rettung von Lehman Brothers hätte vielleicht 5-10 Mrd. US-Dollar gekostet und 40 Mrd. an Garantien für Immobilien, die sie im Januar verkauft hätten, aber davon hätte GoldmanSachs nichts gehabt. So profitierte GoldmanSachs aus dem TARP-Programm der Regierung von 700 Mrd. US-Dollar, bekam die Verluste gegenüber AIG vollständig ersetzt, und brauchte sich nicht mehr um die Konkurrenz Lehman Brothers zu scheren, bekam sogar die Chance, deren Mitarbeiter einzustellen und deren beste Kunden zu gewinnen. Diese Rettung der Finanzmärkte war dadurch die Machtergreifung von „GovernmentSachs“.

Als die Lehman-Mitarbeiter*innen ihre Büros räumten, standen Schaulustige mit ihren Smartphones vor der Zentrale und knippsten mit ihren Smartphone Fotos, die sie dann bei facebook posteten und die um die Welt gingen. Paul Mason weist in seinem Buch „Postkapitalismus“ auf diese „Co-Inzidenz“ hin. Die Frage ist im Raum, warum sich die US-Techgiganten Amazon, Google, Facebook, Apple und Microsoft nie eine Investmentbank kauften. Ich glaube, sie hatten damals schon die Sicht, dass Bankgeschäfte „oldeconomy“ sind, und die Computertechnologie, die sie bald noch anbieten werden, Banken und Bargeld überflüssig machen. Paypal ist ja nur ein Vorläufer, und während die EZB im Jahr 2021 für in 5 Jahren einen E-Euro ankündigt, bekämpft sie und der SPD-Finanzminister und Kanzlerkandidat Scholz Kryptowährungen wie Bitcoin, aber auch facebooks „libre“. In der gleichen Zeit ist der deutsche Zahlungsdienstleister Wirecard bankrottgegangen, und ja auch aufgrund der Covid-19-Pandemie ist die Zukunft des Geldes, wie wir es kennen, unsicherer denn je. Kommt als *next big thing* der „Überwachungskapitalismus“ (Zuboff)?

IKB, HSH-Nordbank und Landesbanken

„Wer kauft eigentlich diese Scheiße?“ Antwort: „Düsseldorf.“ So lässt sich in Kurzform die Finanzkrise in Deutschland beschreiben. Die Inkompetenz in der Bankenwelt in Deutschland ist stellenweise hanebüchend. Man orientierte sich fast ausschließlich an den Banken in den USA, vertraute Ratingagenturen und Brokern und ließ sich richtig über den Tisch ziehen. Die IKB und WestLB, die hiermit beide gemeint waren, wurden anschließend in eine Bad Bank überführt und abgewickelt. Zum Ende hin haben die Amis die IKB auch noch gekauft, nachdem der Steuerzahler alle Verluste der Bank ersetzen musste.

Das Desaster der Landesbanken wurde nie in den Medien groß thematisiert. Die Landesbanken sind nun aber Teil des Sparkassensystems, Spareinnlagen der Sparkassen werden dorthin weiterverliehen und weltweit investiert, auch um Regularien zu umgehen. Die Sparkassen sind mit den Landesbanken das größte Kreditinstitut der Welt, vor allem, wenn man noch die hauseigenen Versicherungen und Bausparkassen (!) mit hinzunimmt. Alles mit implizierter Staatsgarantie, versteht sich. Bis zur Finanzkrise wusste man nicht, wo man die vielen Gelder investieren sollte, also kauften die Landesbanken einfach hypotheckenbesicherte Wertpapiere aus den USA, erst ein bisschen, dann ein bisschen mehr, bis die investierten Summen die Banken in Gefahr brachten. Die MBS gaben etwas mehr Rendite am Markt bei vermuteter aber leider nie analysierter geringster Ausfallwahrscheinlichkeit. Daher war die Finanzkrise in den USA auch die indirekte Pleite der Sparer in Deutschland, vor allem der Kleinsparer mit Sparbüchern bei den Sparkassen, die Landesbanken mussten gerettet werden, um die Sparkassen nicht retten zu müssen. Die Konsequenz aus dem Ganzen war, dass die Wirtschaft sich nun zu entsparen begann, weil die EZB immer mehr Kredite vergab, um mit der Geldentwertung den Druck aus den Bankbilanzen zu nehmen, damit keine nominellen Verluste anfielen.

Wem gehört denn eigentlich Grund und Boden der Stadt Hamburg? Hamburg hat die HSH-Nordbank, die an einen Investor verkauft wurde. Danach wurde sie in Hamburg Consumer Bank umbenannt. Die ehem. HSH-Nordbank und nun Hamburg Consumer-Bank ist aber ja als Kontozahlstellen wichtig für die Behörden und Finanzverwaltung der Freien und Hansestadt Stadt Hamburg.

Sind Straßen und öffentliche Plätze vielleicht als Sicherheiten verpfändet? Hat die HSH-Nordbank damit am Kapitalmarkt gespielt? Die oft erwähnte und verheerend in der Krise wirkende Implizierte Staatsgarantie (Moral Hazard) hat die Bank in Schieflage gebracht. Sie war meines Wissens bis 2008 der größte Schiffsfinanzierer der Welt und die Hamburger Reeder wurden durch sie finanziert. Als 2008 der Welthandel einbrach, brachen die Frachtraten für Container mit ein. Der Baltic Dry Index verlor massiv an Wert, unter anderem geriet in Dänemark die Reederei Maersk in Schieflage, in Hamburg wollten Hapag Lloyd und Hamburg-Süd fusionieren, Hamburg-Süd fusionierte aber 2017 schließlich mit Maersk. Es ist dasselbe Spiel wie mit den Banken in der Finanzkrise, dass sich zwei angeschlagene Häuser zusammentun, um aus dem Dilemma herauszukommen, indem man die Komplexität erhöht, um daraus Skalenerträge abzuleiten und leichter an Hilfen von den Staaten zu kommen. Die Ursachen waren relativ einfach: Die finanzierten Schiffe wurden an den Bedürfnissen der Globalisierung vorbei finanziert, Stichwort: Panama-Klasse. Die Chinesen haben neben dem Panamakanal unter amerikanischer Hoheit einen eigenen Panamakanal gebaut, der größeren Schiffen die Durchfahrt ermöglicht. Leider ist Geopolitik in Deutschland kein Thema, trotz größten ÖRR und Medienapparat aller Zeiten. Es scheint den Managern einfach gar nicht bekannt gewesen zu sein. Dieser Dilettantismus in der Politik und in den Medien war damit richtig teuer und seit Sars-Cov2 kostet er Menschenleben. Es hat keinen Untersuchungsausschuss seitens des Hamburger Senats und aus Schleswig-Holstein zur Pleite der HSH-Nordbank gegeben, alle Parteien waren an dem Desaster beteiligt. Kosten: 8 Mrd. Euro für die Staatsgarantien, das sind in etwa 7 Elbphilharmonien. Seitdem gibt es viel mehr Falschparker.

Was war in der HSH-Nordbank aber eigentlich passiert?

Der CEO Nonnenmacher unterschrieb noch als CFO ein Papier, das der CEO Hilmar Kopper noch absegnete, bevor jener seinen Posten räumte. In diesem Papier ging es meines Erachtens um div. Swap-Geschäfte mit der UBS. Diese Geschäfte wurden Herrn Nonnenmacher später als Verantwortlicher zur Last gelegt. Die Presse stand bei diesem Spiel natürlich auf der falschen Seite, sie bekam falsche Informationen aus dem Aufsichtsrat, weil diese dem Papier ja zugestimmt haben müssen, und diese segneten nun dafür Nonnenmacher ab.

Nonnenmacher hatte ja nicht dies Debakel verursacht, als CEO suchte er nun mit individuell veränderten Vorlagen von seinen Anträgen den Maulwurf im Aufsichtsrat, der die Informationen an die Presse weitergab und diese gegen ihn beeinflusste. Im Aufsichtsrat sitzen natürlich auch Politiker aus unseren Hamburger und Schleswig-Holsteiner Parteien, die auch im ÖRR mit drin sind. So zogen die Verursacher der Pleite Hamburgs ihren Kopf aus der Schlinge. Die Gerichte haben die Geschäfte der HSH-Nordbank nicht mehr verstanden, oder wollten diese nicht verstehen, also kam es zu einer gütlichen Einigung mit der UBS. Nonnemacher war ein Mathematikgenie, doch wie sagte zu mir ein ehem. HSH-Nordbank-Mitarbeiter: der Senat hatte entschieden, man möchte keine langweilige Landesbank mehr, sondern einen Ferrari. Nur mit Beamten im Aufsichtsrat lässt sich nun mal keine Investmentbank betreiben.

Die HSH-Nordbank hatte Repräsentanzen in New York und London, sie war Teil des „Stupid German Money“ wie auch IKB, WestLB, und all die anderen Landesbanken. Die WestLB z.B. finanzierte Bauvorhaben, an die sich keine andere Bank herantraute, und alle staunten, wie die Deutschen das machten, die IKB war größter Käufer von Subprime-Papieren, und später wurde sie, wie bereits erwähnt, wie auch die HSH-Nordbank von US-Investoren aufgekauft. Welche Sicherheiten der Stadt Hamburg sind damit in den Besitz der „Haie“ übergegangen? Statt vernünftig zu wirtschaften wurden deutsche Banker von den Amerikanern übers Ohr gehauen und abgekocht, und wir sind nunmehr genauso pleite wie die Kommunen in den USA und andernorts. Ich weiß von einer Bekannten, die eine Freundin in der Hamburger Finanzverwaltung hat, dass man diesen Status so auch in der Hamburger Finanzbehörde sieht. Hätte man die Subprime-Kreditkrise kommen sehen können? Ja natürlich, aber im VWL-Studium in Deutschland lernt man nicht ökonomisches Denken, sondern eine Religion, die alle anderen ehrlicheren Weltanschauungen nach und nach ersetzt. Diese nennt sich Neoliberalismus und wird von „Neocons“ favorisiert.

Die „Neocons“ haben zuletzt erkannt, dass der chinesische KP-Kommunismus und der Neoliberalismus dasselbe Ziel verfolgen: Eine kleine herrschende und eine große arbeitende Klasse, die keine Mitbestimmung zur Politik bekommt. Dies wurde Grundlage für die spätere Corona-Politik der WHO und des WEF.

Die Staats- und Unternehmensschuldenkrise 2012-2020

Ein sehr lesenswertes und sehr empfehlenswertes Buch zur Finanzkrise und anschließender Euro-Schuldenkrise ist von Adam Tooze „Crashed“. Bei Tooze hat mir gut gefallen, wie ausführlich und kritisch er mit der Rettungspolitik der EU und vor allem Deutschlands und der Angela Merkels ins Gericht geht.

Wie im Kapitel zur Asienkrise bereits ausgeführt, sind Finanzkrisen ohne die eigentlichen überschuldeten Firmen ja nicht denkbar. Dies änderte sich erst in der US-Subprime-Krise, da Banken immense Summen an Häuserkredite an die mittellose oder bereits verschuldete Kundschaft vergaben, und nun diese Kredite an die großen Investmentbanken vergaben, die diese verbrieften, mit dem Effekt, dass sich sowohl Häuserpreise durch die Kredite verteuerten, als auch ja ein regelrechter Nachfragerun auf jene schlechten Papiere von Seiten der Pensionskassen, Geldmarktfonds und diversen institutionellen Investoren einsetzte, und am Ende niemand sagen konnte, wen es erwischen würde, als die Korrektur am US-Häusermarkt einsetzte. Die Asienkrise war demnach auch die Vorlage für die Eurokrise, die ab 2012 einsetzte. Da es ja eigentlich nur eine große Krise war, deren Problemfelder sich von zuerst Subprime auf Bank- und Unternehmensschulden verlagerte, und erst zuletzt die Bonität der europäischen Länder, dann aber umso heftiger, in Frage stellte, und die EZB zu einer nie dagewesenen Rettungspolitik nötigte – bei Adam Tooze konnte man lesen, dass Draghi's „Thaevery it takes.“ Nicht im Redescript stand und auf Nachfrage der Presse nicht zur Verfügung stand und auch nicht durch das Board der EZB gedeckt war – muss man eigentlich bei der Krise ab 2007 vom „Stalingrad der Wirtschaftswissenschaften“ sprechen. Deren Lösung fand am 22.10. & 23.10.2008³³, wenige Wochen nach der Pleite von Lehman Brothers, vorerst statt. Die EZB änderte das Verfahren zur Refinanzierung der Banken in der Eurozone. Dazu änderte sie Bestimmungen für die Mindestreservepflicht und die Regeln zur Akzeptanz von Sicherheiten. Dieses Vorgehen sollte später in den Wirtschaftswissenschaften zu der „Modern Monetary Theory“ führen, eine Überlegung, dass es möglich ist, mit Notenbankgeld alle Vorhaben der Regierung zu finanzieren. Nichts anderes als „Zimbabwe School of Economic.“

³³ <https://www.ecb.europa.eu/press/govcdec/otherdec/2008/html/gc081024.de.html>

Das Besondere, was uns in dieser Situation der Geschichte offenbart wurde, ist das Problem der Bedienung von Schulden. Fassen wir die Notenbank und alle Banken zu einer Bank zusammen, und alle Schuldner, Private wie Firmen und die Öffentliche Hand zu einem Schuldner zusammen, und geht dieser zu seiner Bank und leiht sich 100 Geld zu 5% Zinsen, dann muss er, ohne dass es zu einer weiteren Erhöhung der zu Grunde liegenden Geldmenge gekommen ist, nach 360 Tagen 5 Geld zurückzahlen, und hat selbst noch 95 Geld, aber da er keine Tilgung geleistet hat, hat er weiterhin 100 Geld Schulden. Er bräuchte nun einen anderen Schuldner, der sich Geld leiht, um ihm seine Waren im Wert von mind. 5 Geld zu verkaufen, um seine Schulden zurück zu zahlen. Dies sehr vereinfachte Beispiel zeigt, dass es immer einen Schuldner geben muss, der weiteren Kredit nachfragt, damit die anderen Kreditnehmer nicht in die Insolvenz gehen. Auf die gesamte Weltwirtschaft hochgedacht, bedeutet dies, es bedarf immer neue Wachstumsmärkte, immer neue Ideen und technische Erfindungen, die die alten Firmen Konkurs gehen lassen und neue Firmen entstehen lassen, damit die gesamte Wirtschaft, und damit die Banken ebenfalls, nicht in eine Pleite rutschen. Dieses ständige Ausschauen nach neuen Wachstumsphantasien eskamotiert die Tatsache, dass diese Art des Geldsystems einfach nicht stabil sein kann, und es regelmäßig zu Krisen im Bankensektor kommt, spätestens, wenn sich prognostizierte Wachstumsraten mal wieder als Chimären erweisen, wie im neuen Markt oder während der Finanzkrise von 2008, oder wie zu erwarten ist, auch bei der E-Mobilität.

Wenn Firmenlenker von der Betriebswirtschaftslehre und ihren Investoren, von Banken und Medien (z.B. einem Wirtschaftsfernsehsender wie Bloomberg oder CNN) angehalten werden, noch mehr Fremdkapital aufzunehmen, um die Eigenkapitalrendite zu steigern – auch vor der Angst, dass dies sonst ein Finanzinvestor tut, indem er kreditgehebelte Aktien oder Beteiligungen kauft –, baut jede an Börsen gelistete Firma einen hohen Kredithebel, einen Leverage, auf. Dieser Leverage brach manch Firma während der Finanzkrise das Genick. Doch weil eben, wie in Japan, Banken sich große Pleiten im Kreditportfolio nicht leisten können, werden diese Firmen dann umstrukturiert, aufgeteilt, in verschiedene Einheiten zerlegt, und die profitablen bleiben erhalten, und der Rest wird abgeschrieben. Mittlerweile läuft so ein Großteil der Firmenwelt.

Doch auch Staatsschulden in den europäischen Ländern können nicht zurückgezahlt werden. Hier wurden vor der Finanzkrise oft Swapgeschäfte getätigt, so halfen Banken Griechenland bei der Erfüllung der EU-Beitrittskriterien, mit der HSH Nordbank hatte die UBS einige Swapgeschäfte ausgehandelt. Wofür die einzelnen Positionen standen, das lässt sich als Außenstehender nicht mal richtig erkennen, und selbst innerhalb einer Großbank wissen oft die eigenen Kontrolleure nicht, wofür welche Position aufgebaut wurde, als Absicherung oder als Teil einer größeren Konstruktion. Eine BaFin ist mit der Bilanz einer Bank überfordert, und es gibt dafür die Rechnungsprüfer. Im Enron-Skandal konnte man beobachten, wie korrupt und anfällig für kriminelle Konstrukte diese Rechnungsprüfer sind. Ein Freund von mir verdiente in den 90ern viel Geld, weil er eine bestimmte Rechnungslegung für eine bestimmte Warenart schuf. Zum Beispiel konnten Banken sich ja bestimmte nachrangige Anleihen, also Fremdkapital, noch in der Finanzkrise als Eigenkapital anrechnen lassen.

Eine Besonderheit, die sich durch die Finanzkrise nun ergab, war demnach die immensen Summen der EZB, die die Banken der Eurozone nun ja direkt gegen fragwürdige Sicherheiten³⁴ abrufen konnten. Aus diesen Krediten entwickelte sich eine Bankenpolitik, die später als „Finanzialisierung“ bezeichnet wurde.

Finanzialisierung bedeutet, dass jeder profitable Bereich eines Unternehmens durch Kredite finanziert wird, und die Banken den Mehrwert bzw. die Rendite durch Zinsen abziehen sollten. Durch Konkurrenzdruck und Bereitschaft, den Firmen nahezu jeden Kredit für ihre Wachstumsstrategie zu zahlen, weil eben durch die Rettungspolitik der EZB jeder Kredit zum noch nie so dagewesenen Niedrigzinsniveau bereitstellten, mussten Unternehmen jedes ihrer noch so vagen Wachstumsprojekte durch Kredite vorabfinanzieren. Dies führte zu der Situation, dass zwar Kreditzinsen niedrig waren, aber trotzdem das Maximum an Kapital aufgenommen und eingesetzt wurde, so dass die Einnahmenbasis der Banken sich nicht einmal in der Finanzkrise verschlechterte, aber Firmen in der Finanzkrise sogar noch Schulden aufnahmen, also statt jenen Grad der Verschuldung abzubauen, wurde dieser immer weiter erhöht, sodass bereits 2017 die Schulden wieder weitaus höher waren, als noch vor der Krise 2007.

³⁴ Die Hausbank eines spanischen Fußballklubs gab als Sicherheit Christiano Ronaldo

Eine Neuheit zu vergangenen Finanzkrisen war die bereits angesprochene Möglichkeit, Kredite zu verbriefen, oder durch CDS' (Credit Default Swaps) und CDO's (Credit Default Obligations) aus der eigenen Bilanz der Bank in die Bilanz einer anderen Bank zu transferieren. Wenn eine Bank wie die eines Autofinanzierers nur Autofinanzierungen anbietet, kann es unter Umständen für die Risikoverteilung Sinn machen, ein Swapgeschäft mit Hausfinanzierern einzugehen. Dadurch verbessern beide Banken ihr Risikoprofil. Jetzt stellten sich aber gleich zwei Dinge ein, die das Bild auf diese Instrumente fälschten:

Einmal gab es eine Einschätzung der Bundesbank zu den neu aufkommenden Finanzinstrumenten, die man als durchaus kritische Warnung einstufen kann.

Credit Default Swaps – Funktionen, Bedeutung und Informationsgehalt

Der Markt für Credit Default Swaps (CDS) hat in den letzten Jahren ein stürmisches Wachstum erfahren. CDS ermöglichen die Trennung des Kreditrisikos von der zu Grunde liegenden Kreditbeziehung und damit den separaten Handel dieses Risikos.

“Aus Sicht der Notenbanken ist es eine Kernfrage, inwieweit die Entwicklungen auf den Märkten für Kreditderivate die Finanzmarktstabilität beeinflussen. Eine breitere Verteilung der Kreditrisiken verbessert insgesamt die Fähigkeit des Finanzsystems, Schocks zu absorbieren. Auf der anderen Seite kann die Entwicklung der CDS-Märkte auch mit Risiken verbunden sein, etwa dann, wenn die Gefahr systemischer Krisen auf Grund neu entstandener Ansteckungskanäle zunimmt. Obgleich die Entwicklung der CDS-Märkte sich noch in einem frühen Stadium befindet, deuten eigene Untersuchungen darauf hin, dass die CDS-Märkte durch die schnellere Verarbeitung neuer Marktinformationen gegenüber den Anleihemärkten eine Preisführerschaft aufweisen und einen deutlichen Vorlaufcharakter vor Kreditwürdigkeits-Herabstufungen durch Ratingagenturen haben. Insgesamt lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die CDS-Preise wesentliche Informationen zur Früherkennung von möglicherweise kritischen Entwicklungen im Finanzsystem enthalten.“, so die Deutsche Bundesbank in ihrem Monatsbericht im Dez. 2004. Quelle: <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/berichte/monatsberichte/monatsbericht-dezember-2004-692276>, aufgerufen 12.2021.

Am 08. März 2010 veröffentlicht die Deutsche Bank eine hauseigene Studie zu Credit Default Swaps, die die Hälfte der Seiten von der der Bundesbank umfasste, und die so etwas wie die interne Hausmeinung der Deutschen Bank widerspiegelte. In dieser Studie wird für CDS' & CDO's geworben als Beitrag zu einem stabileren und robusteren Finanzsystem, es wird aber eingeräumt,



Credit Default Swaps

8. März 2010

Auf dem Weg zu einem robusteren System

Die Verbreitung von Credit Default Swaps (CDS) hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Zwischen 2002 und 2007 stieg der ausstehende Nominalwert von USD 2 Billionen auf fast USD 60 Billionen.

Die Finanzkrise stellte die vorhandene Marktinfrastruktur und gängige Handelspraxis auf den Prüfstand. Einige Schwachpunkte wurden sichtbar. So gab es z.B. keine Informationen über die Risikopositionen im Gesamtmarkt und einzelner Institutionen. Die Einschätzung und Steuerung von Gegenpartei-risiken stellten sich als unzureichend heraus und auch die Abwicklung einzelner Kreditereignisse lief nicht immer reibungslos.

In Anbetracht der großen Herausforderungen droht der potenzielle Nutzen von Credit Default Swaps in den Hintergrund zu geraten. Dabei können diese Instrumente einen wesentlichen Beitrag zur Effizienz und Stabilität der Finanzmärkte leisten. Sie tragen u. a. zu einer verbesserten Risikosteuerung von Kreditgeschäften bei, ermöglichen Investoren den Handel mit Kreditrisiken und geben wertvolle Preissignale hinsichtlich der zugrundeliegenden Ausfallrisiken.

Derzeit entwickelt sich der Markt für Credit Default Swaps hin zu einem robusteren System. Eine Reihe von Initiativen der Marktteilnehmer, welche auf eine Erhöhung der Transparenz und eine Reduzierung systemischer Risiken abzielen, wurden bereits umgesetzt. Insbesondere wurde damit begonnen, Gegenpartei-risiken abzubauen und Neugeschäft über zentrale Gegenpartei-en abzuwickeln.

Unterdessen sollten regulatorische Eingriffe sorgfältig überlegt sein und behutsam stattfinden. Insbesondere sollte vermieden werden, den Markt für maßgeschneiderte Kreditderivate durch übertriebene Maßnahmen abzuwürgen. Aus analytischer Sicht gilt es zudem zu klären, unter welchen Voraussetzungen CDS Handelsgeschäfte im Gegensatz zu Absicherungsgeschäften schädlich sein können. Auch ist bisher nicht klar, ob ein zentralisierter Handel zusätzlich zu einer zentralen Wertpapierabwicklung zur Erreichung eines stabilen Systems erforderlich ist.

www.
dbresearch.de

Autor
Christian Weistroffer*
+49 69 910-31881
christian.weistroffer@db.com

dass die Summe an Derivaten von 2 Billionen USD auf 60 Billionen USD in nur 5 Jahren von 2002 bis 2007 zugenommen hatte. Es ist zu vermuten, dass die Studie deswegen in so positiven Annahmen endet, weil zu der Zeit ja gerade eine Finanzmarktregulierung in den Parlamenten diskutiert wurde. Aber, und das darf man ruhig mal anmerken, war die Studie zu positiv für die gerade an

den Börsen gemachten Erfahrungen, und man bekam den Eindruck, hier sei die größte, internationalste deutsche Bank, die Deutsche Bank, lernresistent.

Und zum anderen geschah etwas Seltsames, das aber gar nicht seltsam war, sondern nur eine logische Konsequenz aus der unbegrenzten Kreditvergabe der EZB: Es gab überhaupt keine nennenswerten Firmenpleiten mehr, weil ja jede Firma wieder neue Kredite in Anspruch nehmen konnte. Natürlich ging vielleicht das eine oder andere Restaurant mal Pleite, oder kleinere Geschäft, aber die großen Kunden der Banken, deren Risiken an den Märkten als CDS' oder CDO's gehandelt wurden, blieben von den Risikobeurteilen sehr solide. Und das wirkte sich schließlich auf die Creditspreads aus: Sie gingen Monat um Monat zurück, sie näherten sich dem Status einer soliden Staatsanleihe. Dies bedeutete, dass eine Bank sich für sehr wenig Geld gegen einen Ausfall einer großen Firma absichern konnte. Ein Freund schrieb, „es sei Wahnsinn, was an den Märkten gerade los sei, es sei ein Kommunismus im Geldmarkt“.

Mein Eindruck war, dass es Risiken gibt, die man nicht versichern kann. Jedes Jahr zu Weihnachten gehen soundso viele Adventskränze in Flammen auf, da kann man einfach nichts gegen tun. Wenn Feuer und Nadeln irgendwo sind, wird es früher oder später ein Feuer geben. Als ich in den 80ern Kind war, haben unsere Eltern im Wohnzimmer immer einen echten Weihnachtsbaum mit echten Kerzen aufgestellt. An einem Weihnachtsfest hat er tatsächlich mal gebrannt, und meine Mutter kam gerade noch rechtzeitig mit der Kanne Wasser, um den entstehenden Brand zu löschen. Seitdem hatten auch wir nur elektrische Kerzen. Was wäre gewesen, wenn der Brand außer Kontrolle geraten wäre. So muss man sich auch die Finanzmärkte vorstellen. Irgendwo hat immer jemand echte Kerzen am Baum, und muss aufpassen, dass es nicht zum Brand kommt. Die UBS verklagte beispielsweise einen ihrer Händler, sich im Handel falsch verhalten zu haben. Aber auf Nachfrage, und bei der Lektüre zweier Bücher über die Beinahepleite der UBS, die mit Steuergeldern gerettet werden musste, wird deutlich, dass die Schweizer ja kein geeignetes Risk-Management hatten. Die saßen in der Zentrale in Zürich und warteten darauf, die Excel-Listen mit dem Value at Risk auszurechnen, und hatten den ganzen Vormittag nichts zu tun, weil in New York der Handel erst gegen 13h begann.

Dieses Kapitel heißt „Unternehmens- und Staatsschuldenkrise“ 2012-2020. Es musste in den USA General Motors gerettet werden. In Deutschland bekam man nach der Finanzkrise auch nur noch mit, dass die Politik über die Rettung von Opel (als GM-Tochter) sinnierte. In der Medienanalyse „Lehman Brothers und die Folgen“ des VS-Springer-Verlags war zu entnehmen, dass die Medien hierzulande nicht in der Lage waren, und nach wie vor nicht sind, adäquat Lösungsvorschläge zu diskutieren. Also statt uns Probleme an den Märkten so zu erklären, dass wir als „mündige Bürger“ hätten mitdiskutieren können, wurde uns ein politischer Eiertanz um das Opelwerk gezeigt. Dies sollte sich in der Sars-Cov2-Krise wiederholen: Im April 2020 meldete ein Autohaus von Volkswagen Insolvenz an, und im Frühjahr 2021 meldet VW, 2020 sei das beste Jahr der Firmengeschichte gewesen. Ich kann das leider nicht erklären. Im Frühjahr 2020 wird die Rettung Condors an eine polnische Fluggesellschaft rückgängig gemacht, es wird die Lufthansa mit 8 Mrd. Euro gerettet, und der hessische Finanzminister macht Selbstmord und kurze Zeit später sein Staatssekretär im Finanzministerium. Wieso Medien nur über „Corona“ [„Corinna“] und nicht über kommunale Finanzen berichteten, ist mir ein Rätsel. Ich selber weiß zum Beispiel, dass alleine durch die Heimpflicht Kitas keine Einnahmen erzielen, aber die Mitarbeiter beinahe 100% des Gehaltes weiter bezahlten. Welchen Einfluss das auf Finanzierungslücken in der Betreuung hat, lässt sich ersehen. Nach dem ersten Lockdown 2020 kostete ein Haarschnitt 30% mehr.

Tatsache wuchs der Schuldenberg in den USA unter Obama und unter Trump noch einmal so stark an, so dass die USA mehrfach in den Shutdown mussten, um die Gesetzesvorgabe einzuhalten, der Kongress lege die Verschuldungsobergrenze fest. In Deutschland wurde zwar erst von der „Schwarzen Null“ (Schäuble) gesprochen, um dann im nachfolgenden Kabinett die „Rote Null“ (Scholz) niemals zu erwähnen. Aber es war deutlich, dass dieser Staat alleine durch die Desaster bei der Maut (Scheuer), der Bundeswehr (Von der Leyen), bei den Bauvorhaben Elbphilharmonie, Stuttgart 21 und BER – der teuerste Flughafen der Welt, nach drei Tagen nach der Eröffnung ging er ja m.W.n. in einen Lockdownbetrieb über – bei der Bewältigung der Flüchtlingsströme ab 2015 und bei der Bewältigung der Netzabdeckung oft die falschen Konzepte mit viel Geld unterstützte, Planungen niemals einhalten konnte oder wollte.

Im EU-Ausland nahm man Diskussionen um den Euro ernster. Italien überlegte seinen Austritt, Griechenland wollte unter Tsipras und Varoufakis eine Parallelwährung einführen, einen Vorschlag, den ich im Frühjahr 2013 in der FDP ebenfalls machte, der aber keine Aussicht auf eine Mehrheit hatte und ich ihn noch in der Sitzung zurückzog. Spätere Intervention in diese Richtung blieb erfolglos, da war die FDP schon unter Lindner, den ich den Totengräber der Demokratie nenne, eine populistische Liberale für Pseudointellektuelle. In Frankreich setzte man eine Hartz IV-Agenda auf die Tagesordnung, und was mit uns, den Deutschen, mühelos ging, führte in Frankreich sofort zum Widerstand und unangemeldeten Protesten der Gelbwesten. Der G20-Gipfel in Hamburg war dann auch meines Erachtens mit Geheimdiensten unserer EU-Nachbarn gegen uns inszeniert worden, die Proteste kamen verstärkt aus Frankreich, Italien und Griechenland. Der Hamburger und der Berliner Polizei muss man an dieser Stelle großes Lob aussprechen, es gab nicht einen Toten!

Die Proteste nahmen überall in Europa zu, in Dresden kam Pegida auf, es gab terroristische Anschläge in Belgien und Frankreich, in einer U-Bahnhaltestelle und in einem Amüserviertel, nachdem ein Eindringen in ein Fußballstadion scheiterte. Frankreich erklärte den Ausnahmezustand, in Belgien kaufte man für die Polizei alle noch verfügbaren Blackberrys auf. In Deutschland kam es zum Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt und spätestens seitdem sind wir in einer Rüstungsspirale oder Sicherheitsbedürfnisspirale, mit finanziell nicht absehbaren Folgen. Vor jedem Supermarkt steht nun seit Sars-Cov2 ein Sicherheitsmann und neuerdings kontrollieren die, ob jemand 2G oder 3G ist.

Diese Kosten sind keine umsatzsteigernden Ausgaben. Ja im Gegenteil: Jede anzumeldende Veranstaltung oder Versammlung muss kontrolliert werden, es macht spontane Partizipation an Grundrechten wie Versammlungsfreiheit oder Gewerbefreiheit unmöglich, und es sei auf die Parallele zum Arabischen Frühling einmal hingewiesen, der ja deswegen losging, weil ein junger Mann auf einem Markt keine Standgebühr bezahlt hatte, und dortige Sicherheitsleute ihm den Stand dicht machten, er aber Frau und Kind ernähren musste, und dabei nicht mal genug Geld verdiente, um mit ihr zusammenzuwohnen. So etwas kann es bald auch bei uns geben, weil Regularien Leben behindern.

In Europa bildeten sich durch das Geld der EZB nach und nach Zombiebanken und Zombiefirmen, und es war der von mir gemiedene Hans-Werner Sinn, der das Thema mit den Targetsalden der EZB in einem Buch benannte. Denn Deutschland finanziert über die EZB seinen eigenen Export in die Eurozone, und selber haben die Deutschen niedrigere Vermögen im Schnitt als die Franzosen, Italiener, selbst Spanier haben in der Regel Eigentumswohnungen und sogar Urlaubswohnungen, weil man mit seinen Kindern 1/4el des Jahres an der Mittelmeerküste im Sommerurlaub verbringt. Allerdings setzte eine Trendumkehr ein, statt wie sonst Urlaub zu machen, blieben die Spanier in den Städten, arbeiteten den Sommer über und finanzierten ihren Teenagern Deutschkurse, und als ich nach meinem Umzug 2012 die Wohnsituation wahrnahm, wurde mir klar, dass ich nie wieder etwas Ähnliches würde bekommen können. In Hamburg zahlt man als Student für ein Zimmer schnell 500 Euro aufwärts und es wundert da nicht, dass ich gerade bei unserer SAGA auf St.Pauli einen ersten Korruptionsverdacht formulieren musste, werden dort die Wohnungen innerhalb eines „linksgrünen“ Milieus von Hand zu Hand unter „Freunden“ weitergegeben, und man zahlt für ca. 70qm 800 Euro, in einer Gegend, die so urban ist, wie kaum eine andere Ecke, dazu top gepflegt.

Das war einer der großen Streitpunkte in der Griechenlandkrise. Dort gibt es kein Katasteramt, und weil das bereits erwähnte Buch von Heinsohn/Steiger „Eigentum, Zins und Geld“ eine wirklich vernünftige, dazu nachvollziehbare Geldtheorie aufgestellt haben, wird dieses Buch bei der Griechenlandrettung Pate gestanden haben, wollte man doch eine Kreditnachfrage vor Ort durch ein Katasteramt, das weitere Kreditvergabe durch Grundschulden ermöglicht, ermöglichen. Ich persönlich vermute aber auch, dass es Herrn Schäuble um eine Harmonisierung der Gepflogenheiten innerhalb der EU ging, denn wir sind ja auf dem besten Weg dahin, ein europäisches „Einheitswischiwaschi“ zu bekommen, statt jeder Nation innerhalb der EU seine Kultur zu schützen.

Sei am Ende noch kurz der Brexit erwähnt. Damit ging die Europäische Krise zu Ende. Mein Eindruck war, dass man sich über den Austritt sogar zu freuen schien, denn England hatte gut verhandelt. Dass sie die Privilegien zugunsten ihrer Souveränität aufgaben, hing mit dem Casablanca-Verträgen zusammen.

Auslandsschulden / IWF und Weltbank

Das Thema ist eigentlich ein eigenes Buch wert. Bereits bei Herrhausen und der Deutschen Bank wurden Auslandsschulden der zweiten und dritten Welt zum Stein des Anstoßes für einen politischen Mord eines westlichen Geheimdienstes an einen großen deutschen Banker, und ich rechne der SPD-Landes-Vorsitzenden von Hamburg, Dr. Melanie Leonhard hoch an, dass sie in einem Radiointerview auf 917 XFM sagte, sie würde sich gerne mal mit Herrhausen unterhalten wollen, würde er noch leben. Ich würde gerne mal seine Tochter fragen, wer sie glaubt hat ihren Vater ermorden lassen. Aber nicht nur dieser Mord hat mit Schulden zu tun, auch „Bekanntnisse eines Economic Hitman“, nach eigener Aussage von der Weltbank eingesetzt, um Regime zu nötigen, Schulden in US-Dollar aufzunehmen, um sie in Abhängigkeiten zu bringen, es hätte eine größere Resonanz in unseren Medien erhalten müssen, war es in der New York Times immerhin Nr. 1-Bestseller. Im Übrigen fällt einem doch recht deutlich auf, dass der frühere kritische und investigative Journalismus mittlerweile ausnahmslos in den alternativen Medien abgewandert ist, und da hat kein links-rechts-Schema bestand, weil es um inhaltliche Sachen geht, die aber der überwiegend „linksgrün“ und „leftliberal“ nicht in die Interessen passt, und deswegen als „rächts“ diffamiert wird. Welchen Einfluss Kapital-Interessen in der Weltpolitik spielen, ist so offensichtlich, dass man nur noch Kopfschmerzen bekommt, wenn man *alternative* Deutungsmuster der überwiegend anti-intellektuellen Mainstreammedien versucht nachzuvollziehen.

Bei Verhandlungen argentinischer Staatsschulden am Gericht in New York bei Zahlungsunfähigkeit wird der immense Einfluss der Kapitalinteressen der USA deutlich, bei uns ist dies ja nur eine kurze Erwähnung wert. Die Stadt Buenos Aires hat Ende der 20er eine ähnliche Entwicklung wie New York genommen, und während New York 1929 pleite war, war Buenos Aires wohlhabend, aber unterschiedliche Strukturen in der Kapitalverteilung ließ New York nach dem 2. Weltkrieg eine andere Entwicklung nehmen. Wer erinnert sich noch daran, dass ein Lehman Bankerspross, Herbert H. Lehman, Bürgermeister New Yorks war, während in Buenos Aires ab 1900 überwiegend Sozialisten regierten und den Reichtum der Stadt spätestens ab 1950 sukzessive verloren. Buenos Aires war Auswanderziel der Kommunisten und Anarchisten Spaniens und Italiens.

Ob es Staatsschulden sehr armer Länder wie Bangladesh oder Pakistan sind, letztere werden mit den USA über Kapitaltransfers am Leben gehalten, weil man nicht riskieren möchte, dass das Land nach einer Wirtschaftskrise einer fundamental islamistischen Partei in die Hände fällt, oder eben Afrika, selten wird über die Haushaltslage in den Medien bei uns berichtet. Es ist 14 Jahre her, dass ein Film wie „Let’s make Money“ die Öffentlichkeit mobilisiert hat, die Geschäftstätigkeiten westlicher Kreditinstitute, Fondsgesellschaften und Beteiligungsgesellschaften so darzustellen, dass es auch ein Laie versteht, wie billig die Abzocke eigentlich ist. Ob es Bauvorhaben sind, deren Hauptzweck eine Bodenspekulation ist, ob es das oft kryptische Geldsystem ist, gegen das selbst die Masse an intellektuellen Künstlern nicht gegenankommt, ob es die Publikationen der progressiven Presse sind, die erst mit Verve einen großen Aufschlag machen, um dann irgendwann nur noch für „Eingeweihte“ lesbar zu sein, ähnlich einiger IT-Blogs. Einem Wahlprogramm der Grünen, und vor allem auch dem Personal, nimmt man kaum ab, dass sie die verrückten Ideen umzusetzen verstehen, die ohne Hand und Fuß, dafür aber konfus, sind, und die nicht einmal erkennen, wenn sie wirklich etwas Evolutionäres präsentiert bekommen. Als selbsternannte Experten bekommt man nur Kopfschmerzen, wenn sie irgendeine Idee ausführen wollen, ohne dabei zu wissen, was Strom - oder was Geld ist, ohne fachlichen Rat dabei auch nur annehmen zu können oder zu wollen. Solche Vertreter begehen, ohne es zu verstehen, Hochverrat.

Hier ein Auszug eines besseren Artikels zum Thema Afrikas Auslandsschulden, hier der Deutschen Welle, immerhin Auslandskorrespondenz-Netzwerk des Öffentlich-Rechtlichen-Rundfunks, das mediale Aushängeschild Deutschlands:

„[...] 28 afrikanische Länder sind bis Anfang August der Initiative beigetreten, bis Ende des Jahres werden diese Länder voraussichtlich Zinszahlungen in Höhe von rund fünf Milliarden Euro aufgeschoben haben. Kein kleiner Betrag, doch die Summe der insgesamt fälligen Zahlungen für diese Länder im selben Zeitraum liegt weit höher, bei rund 15 Milliarden Euro. Der Grund dafür: Die DSSI deckt lediglich bilaterale Schulden ab - also Kredite, die ein Staat von einem anderen Staat bekommen hat, der an der Initiative teilnimmt. [...] Schulden, die über Staatsanleihen auf den Finanzmärkten aufgenommen wurden, oder Kredite von multilateralen Gebern wie der Weltbank sind nicht eingeschlossen. [...] Was

Kenia fürchtet, scheint für Kamerun, Äthiopien, Senegal und die Elfenbeinküste bereits einzutreffen. Kurz nachdem die Länder ihre jeweiligen DSSI-Anträge eingereicht hatten, leitete die Ratingagentur Moody's für alle vier Länder ein Prüfverfahren zur Herabstufung der Kreditwürdigkeit ein. Die Begründung: Weil die G20 auch an private Kreditgeber appellieren würden, ebenfalls Schuldenerleichterungen zu gewähren, steige mit einer Teilnahme an der DSSI das Risiko von Kreditausfällen für private Investoren. [...] Kurzfristig fordert Ikhuoria deshalb eine Einbindung von privaten und multilateralen Kreditgebern in die DSSI und eine Verlängerung der Initiative über 2020 hinaus. Langfristig, betont er im DW-Interview, müsse allerdings die Rolle der Ratingagenturen überdacht werden. Es könne nicht sein, dass eine Handvoll Firmen mit ihren eigenen Bewertungsmethoden über die Zinssätze auf Anleihen souveräner Staaten entscheiden. "Es gibt ein Sprichwort in Nigeria: Du kannst meine Haare nicht schneiden, wenn ich nicht da bin", sagt Ikhuoria. Afrikanische Länder müssten mit an den Tisch geholt und in die Bewertungsmethoden eingebunden werden."

Quelle: <https://www.dw.com/de/afrika-schuldenerleichterungen-nein-danke/a-54489478?maca=de-rss-de-all-1119-xml-mrss>

Interessant finde ich, dass gerade afrikanische Länder mittlerweile erkannt zu haben scheinen, dass die Macht des US-Kapitals nicht auf der Bonität des US-Dollars basiert, sondern auf der Exklusivität, für beinahe alle Notenbanken, die westlich orientiert sind, die Bonität von Ländern festzulegen. Es ist unter anderem Berkshire Hathaway und Goldman Sachs, denen Moody's gehört, es sind Aktionen wie in der Finanzkrise, wo die Verschuldung und die Dynamik der Neuverschuldung der USA über der Spaniens lag, und Amerika trotzdem ein viel besseres Rating von amerikanischen Ratingagenturen erhielten, was ja auch klar ist, denn in so einer Situation ein Downgrade durchzuführen, käme einem Landesverrat gleich, bei den nationalistischen Amerikanern wäre das undenkbar. Dementsprechend muss man die Macht der Ratingagenturen als Supranationale Einrichtung an den Finanzmärkten sehen. Selbst wenn eine Bank oder Investmentgesellschaft ein eigenes Kreditrating einführt, um ihre Investments einzuordnen, so spielen Ratings der Amerikaner trotzdem aufgrund der Marktmacht eine wichtige Rolle. Es würde bedeuten, sich gegen den Markt zu positionieren und die Ratings, so unwahr sie sind, zu ignorieren.

Dementsprechend sagte mein Kollege bei tecis auch, und dieser Satz hätte das Potential gehabt, Geschichte zu schreiben, er „würde gerne eine Rating-Agentur gründen, die Ratingagenturen bewertet“. Ratings der US-Agenturen entscheiden darüber, was europäische Banken als Sicherheiten bei ihrer EZB hinterlegen dürfen. Die Afrikanischen Länder müssen sich in ihrer politischen Arbeit an den Ratschlägen der USA, also am Washington Konsens orientieren, und dieser Satz ist in seinen Auswirkungen fast nicht unterschätzbar.³⁵ Einer der Hauptgründe, warum afrikanische Länder nun eher mit China aufwendige Infrastrukturprojekte entwickeln, als mit US-Amerika oder mit uns Europäern.

Was hier auf der Welt passiert, ist eine permanente Abzocke Afrikas durch den Westen, und wenn man sich mit dem Abschuss Dag Hammarskjölds über einer Grenzregion des Kongos, versteht man auch, warum Afrika dem Westen nicht mehr traut, sie den Agitationen der westlichen Welt Widerstand leisten und Politiker hervorbringen, die tatsächlich mehr und mehr im Interesse des Volkes handeln als Marionetten zu sein, wie dies früher der Fall war. Alleine Auswirkungen der europäischen, vor allem deutscher und niederländischer Geflügelzucht mit Gen-Mais aus den USA, deren billige Produkte auch nach Afrika exportiert werden, und ja eine einheimische Geflügelzucht unrentabel machen, zeigt ungerechte Auswirkungen dessen, was Deutsche Regierungen und EU weltweit durchsetzt: den einzig europäischen Interessen dienenden Freihandel. Und das EU-Interesse betrifft anscheinend nicht nur Handel, auch Geopolitik in Form einer Impfpaganda, ein regelrechter Impf-Imperialismus, auserkoren, die Länder der südlichen Hemisphäre wieder in die Reihen der prowestlich orientierten Staaten zu führen, gehört zur Agenda der neuen supra-nationalen Politik, nichts geringeres als eine neue Weltordnung nach dem Zusammenbruch des Sowjet-Kommunismus, und man muss dies unter dem Aspekt sehen, dass eine Biowaffe eine sehr gefährliche Angelegenheit ist, ohne Koordination lässt sich gefährliche Ansteckung kaum vermeiden. Trotzdem wurden Verordnungen totalitär abgestimmt überall auf der Welt eingeführt, ich vermute, Hintergrund war eine drohende kriegerische oder an den Finanzmärkten sich bereits zum Ende 2019 ankündigende Katastrophe.

³⁵ <https://www.blaetter.de/ausgabe/2011/august/ratingagenturen-die-dunkle-macht>

Um die Weltbank zu verstehen, kommt man um Robert McNamara nicht drum herum. Der ehemalige Secretary of Defense unter John F. Kennedy war nicht nur der Auftraggeber der Studie, die später als die Pentagon Papers in die Geschichte der Vereinigten Staaten und der Welt gehen sollte, ging es um nichts geringeres als die klärende Frage, weshalb der Vietnamkrieg begonnen wurde, sondern später war er Chef der Notenbank. Und Robert McNamara war ein Idealist, ein echtes politisches Genie wie die beiden Kennedys, John und Robert, er gab seinen Posten des CEO bei Ford Motors für die Politik auf, um die Welt in seinen Augen besser und sicherer zu machen. Auf seine Arbeit gehen einige außenpolitische Doktrinen während des Kalten Krieges zurück, und er war derjenige, der gegen den Widerstand der Militärs, im Alleingang die Kubakrise löste, indem er – so der Film „13. Days“, dessen Grundlage das Buch von Robert Kennedy war – eine „neue Sprache“ mit Chruschtschow sprach.

Robert McNamara wurde auf den Posten des Weltbankchefs gehoben, und es gibt ein paar Interviews von ihm am Ende seiner Amtszeit, wo er, regelrecht verzweifelt, sich ja fragte, warum Projekte der Weltbank Entwicklungsländern eher schaden als nützen. Das, was Robert McNamara nicht kannte, waren die Analysen von Helmut Creutz, einem Analytiker aus der Technik-Uni-Stadt Aachen, deren Blick für die Umschichtungsmechanismus durch den Zins über die Bankbilanzen bis heute legendär sind und die Grundlage aller alternativen Wirtschaftsmodelle bildet. McNamara musste verzweifeln am Zinseszins, ihn nicht zu hinterfragen, bedeutet, die Wirtschaftswissenschaften als Religion zu verstehen, die meisten Analytiker, die dort den „Blinden Fleck“ (Bernd Senf) haben, entwickeln ultraorthodoxe Wirtschaftskonzepte, die „Linken“ wollen mit Verboten das Schlimmste für neoliberale Gesellschaften noch verhindern.

Ohne Robert McNamara wüssten wir nicht, dass es in Amerika ein politisches Gewissen gegeben hat, ihm müsste man in Europa viel mehr Aufmerksamkeit widmen, und es hat mich erst ein großer und genialer Mann auf ihn als den Vorsitzenden der Weltbank überhaupt aufmerksam gemacht, wofür ich ihm bis heute danke. Es ist selten, dass man einen Menschen in seinem Leben trifft, und ihn nie vergessen wird, weil das, was er einem vermittelte, einfach außergewöhnliche Einsichten sind, denen spiritueller Meister weit überlegen.

Robert McNamara musste zusehen, wie die Länder, die die Weltbank beriet, in immer größere Abhängigkeiten gerieten, und ihm kam nicht in den Sinn, dass seine Aufgabe war, mit Krediten in Millionen oder später Milliardenhöhe die Länder in Abhängigkeit zu treiben, anstatt ihnen Entschuldungskonzepte zu erarbeiten. Diese Entschuldungskonzepte kommen nämlich nicht, wenn Länder eine Einsicht zeigen, Schulden abzubauen, sondern meist wenn sie mit dem Rücken zur Wand stehen und die amerikanischen Banken ihnen schon die Pistole auf die Brust setzen, wie dies Griechenland 2013, oder Südkorea in der Asienkrise 1998 passierte, und man „Reformen“ umsetzen muss, die aber bedeuten, das Land an Finanzinvestoren zu verkaufen. Ähnliches, so nehme ich an, ist vielen deutschen Kommunen auch in der Finanzkrise passiert, man hat nur nicht darüber berichtet. Vor allem die Landesbanken gingen Pleite, man darf fragen, wem unser Land, seine Forderungen, mittlerweile gehören.

Warum wurde eine Covid-19-Impfung an einen Erlass von Auslandsschulden bzw. die Aussetzung der Zinszahlungen in Milliardenhöhe gekoppelt? Trotz dieses Angebotes lehnten afrikanische Regierungen ab, und nahmen einen Bankrott aufgrund der einbrechenden Wirtschaft in Kauf. Wir hören, sehen in unseren Medien fiel zu wenig von den Auswirkungen, die unser „Lockdown“ der Weltwirtschaft gebracht hat, vor allem Ländern außerhalb der EU. Doch Lieferketten sind nicht so wichtig wie „ein paar Alte“, so fragte Wolfgang Schäuble letztes Jahr noch im Frühsommer, und man darf ihm anrechnen, ein wenig einen ansonsten geschlossenen einzig moralisch-diktierten Kurs der Öffentlich-Rechtlichen Medienanstalten wenigstens zeitweilig geöffnet zu haben, auch wenn es am Ende natürlich seine Aufgabe war, als Bundestags-Präsident den Ausnahmezustand, im Stile Carl Schmitts, zu unterschreiben.

Für eine Reform der Rating-Agenturen müsste die Politik den Mut aufbringen, den Baselkomplex aus dem Ende des I. WK zu ändern und dem Bankensystem der EU könnte der amerikanische Glass-Steagall-Act als Vorbild dienen. Dieser Begriff steht für zwei Bundesgesetze, die nach dem großen Bankencrash 1929 die Trennbankengesetzgebung in den Vereinigten Staaten einführten. Vor allem sahen diese Reform vor, Geschäftsfelder handelder Investmentbanken vollständig vom Kredit- & Einlagengeschäft der Geschäftsbanken zu trennen.

New Development Bank

Es ist kein Grund der Medien des Öffentlich Rechtlichen Rundfunks gewesen, ausführlich über die wichtigste wirtschaftliche Entwicklung zu berichten: Die BRICS, also Brasilien, Russland, Indien, China und South Afrika haben sowas wie eine eigene Weltbank gegründet. Seitdem wird das Militär eingesetzt, natürlich um uns vor den Bedrohungen zu schützen, aber eigentlich benutzt eine Kapitalgetriebene Elite das Militär des Westens, um ihre Interessen auf diesem Planeten durchzusetzen. So war es im Irakkrieg, so ist es nun bei der Ukraine und Russland Konflikt und zwischen Indien und Pakistan, und China und Japan. Die deutsche Außenpolitik könnte übrigens eine Neuauflage der des Nationalsozialismus sein, nicht in seinen Ereignissen, aber in Interessen und Abwägungen. So hat man wieder die Ukraine durch ein Assoziierungs-Abkommen an Europa gebunden, die Kornkammer Europas, und Japan als Verbündeten gegen China mobilisiert. Samuel Huntington schrieb in seinem „Clash of Civilizations“ ja, dass der Donbass sowas wie die Sollbruchstelle der Ukraine sein wird. Die Ukraine, für sich genommen bereits großer Waffenproduzent, benötigt den Donbass, ist das doch so etwas wie das Saarland des Ostens, mit großen Erz- und Kohlevorkommen. Die Krim ist der wichtigste Hafen der russischen Schwarzmeerflotte. Dass Putin die Krim nicht hergeben durfte, versteht jeder, der auch nachvollziehen kann, warum die Amerikaner Hawaii als Militärstützpunkt für die Marine ebenfalls nicht aufgeben werden.

Eine eigene Entwicklungsbank gegen die Weltbank zu gründen, bedeutet so etwas, wie den Amerikanern zu sagen, „mit der Finanzkrise 2008 hören wir nicht mehr auf euch, und den Dollar halten wir für wertlos“. Da der US-Dollar die wichtigste Währung an den internationalen Märkten ist, und der Euro ja auch schon ein Versuch, eine zweite wichtige Währung zu implementieren, und der Grund für die chinesischen Dollarkäufe der war, dass es einen festen Wechselkurs gegen den Dollar geben musste, der sich aber mit einem Euro als starke Währung nicht mehr aufrechterhalten ließ – man musste daraufhin einen Währungskorb nehmen, an dem sich der Yuan orientierte – schafften die Chinesen auf diesem Wege die Diskreditierung des Westens. Wir sind pleite! Chinesen, Brasilianer, Inder, Russen wollten auf den Finanzmärkten Konkurrenz sein, aber es wurde entschieden, mit der NATO zu intervenieren.

Vor allem der Syrienkrieg war der Versuch, den „Ölstandard“ des Westens für die Währungen durchzusetzen. Die Länder Katar und Iran haben Zugang zu einem großen Ölfeld, und es war bereits 2003 die Entscheidung gefallen, dass der Westen nicht mit dem Iran Geschäfte machen wird, sondern mit Katar, die Pipelines nach Europa sollten durch Syrien gehen. Assad spielte nicht mit, und so entschied man, den Nahen Osten neu zu ordnen. Der IS war auch aus den „London Eleven“ entstanden, die „Friends of Syria Group“, europäische Inlandsgeheimdienste schauten weg, als die Muslime sich radikalisierten, und schließlich nach Syrien aufbrachen. Es war Robert Kennedy Jr., der einen ganz wichtigen Beitrag, übersetzt auf den Nachdenkseiten³⁶ verfasste: „Warum die Araber uns in Syrien nicht wollen.“ Er erklärt die Zusammenhänge, dadurch wird auch deutlich, warum Brasilien 2014, Russland 2018 und Katar 2022 die Fußballweltmeisterschaften austragen durften. Es ging um die Öl-Sicherung.

Dieser Krieg ging verloren! Die Flüchtlingskrise war ja ein Kriegausgang, der aber diesen Krieg nicht gewinnen half. Man machte Assad sein Volk abspenstig, es war in etwa so, als wenn die Engländer morgen sagen würden, alle Ärzte und Pflegekräfte Deutschlands könnten in England zu besserem Gehalt bei kurzer Arbeitszeit arbeiten. Damit würde hier unser Gesundheitssystem zusammenbrechen. So war die Flüchtlingskrise in Syrien inszeniert worden, man hoffte darauf, dass der Staat zusammenbrechen würde. Die Iraner halfen in der Verwaltung aber aus, und Assad ist immer noch im Amt. Unsere Medien berichten keine Sekunde mehr über das Land, der meines Erachtens teuerste Auslandsnachrichtenapparat hat ein Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, man erfährt hier nur etwas über ein anderes Land, wenn es den Eliten und Frame-Experten in den Kram passt. Ansonsten ist das Land einer Hinterzimmerpolitik hoffnungslos ausgeliefert. Seitdem der Krieg verloren ging, steht Europas Energiesicherheit auf dem Spiel. Wir importieren teuer das geackerte Erdgas aus den USA, und bekommen Nordstream 2 nicht ohne Gegenwehr zu den USA mehr fertig. Man hat den Eindruck, die seitdem gepushte E-Mobilität ist eigentlich das Eingeständnis, dass wir nicht mehr genug Öl für 500 Millionen Europäer auf lange Sicht bekommen werden, daher der „Green-New-Deal.“

³⁶ <https://www.nachdenkseiten.de/?p=32213>

Chinas Banken

Die größten Banken der Welt kommen mittlerweile aus China. Regelmäßig findet man noch in Publikationen wie dem Manager Magazin Ranglisten über die größten Kreditinstitute und vier chinesische Banken sind immer vorne auf den ersten 5 Plätzen. Bei 1 Milliarde Einwohner, die zudem dieselbe Sprache sprechen und einen religiösen Hang zum Glücksspiel haben, was der privaten Altersvorsorge zwar nicht hilft, aber die chinesischen Börsen die Kurse treibt, ist das nicht verwunderlich. Kein anderer Währungsraum ist so homogen wie der Chinesische, bei unglaublicher Anzahl an aufstrebenden Unternehmern.

Aber es gibt Risse: Chinesischen Banken haben Wertpapierkredite vergeben, es gibt eine große Spekulation mit Wohnimmobilien, manche Städte haben leere Wohnungen und nur wenige Supermärkte. Das war im amerikanischen Anlegerfernsehen zu sehen. Man darf auch darauf hinweisen, dass ein Land wie China zwar unsere europäische klassische Musik übernimmt, aber es hat ein Problem mit freier Kunst. Auch Theater sind nicht zugelassen. Was bei uns vielleicht zu politisch ist, ist in China vom Fokus eher Ästhetik oder Erbauung für das Volk. Das bedeutet, eine kritische Künstlerszene wird man dort nicht finden, folglich lebt das Land von seinem Gehorsam, einem Nationalismus in Pflichterfüllung und Disziplin, was man im Individualismus nicht mehr antrifft.

Die chinesischen Banken haben das Wirtschaftsmodell Japans kopiert, Japan übernahm es aus dem deutschen Kaiserreich. Der Freihandel ist kein Konzept Chinas, sie verkaufen Waren auf den Weltmärkten nach Bestellung. Pharma- und Computerherstellung haben das Land reich gemacht, sie haben sich alle wichtigen technischen Errungenschaften zu eigen gemacht, vieles kopiert, in manchem sind sie den Europäern weit voraus. Den Hype zu KI kann ich nicht positiv finden, aber man muss erwähnen, dass wir den Amerika und China uneinholbar hinterherhinken. Geld schießt im Fußball keine Tore, gründet in der Wirtschaft keine Startups. Wir Europäer schaffen es nicht einmal, unser eigenes von einem Finnen entwickelten quelloffenes Betriebssystem Linux Europaweit zu pushen, im Gegenteil, wir sind in der gesamten Verwaltung von Microsoft abhängig. Das macht erpressbar. Chinas Banken stehen in der Gefahr, zu wenig Diversifizierung zu haben und zu schnell gewachsen zu sein.

Cum- Ex-Skandal

Das erste Mal, als ich mit dem Cum-Ex-Steuerbetrug in Berührung gewesen bin, war bei meiner neuen Arbeitsstelle bei tecis 2008 der Fondskongress in Mannheim. Dort sprach im großen Messesaal der ehemaliger Finanzminister Hans Eichel (SPD), eingeladen von einer renommierten Fondsgesellschaft. Ich erinnere mich daran, dass dies für uns Mitarbeiter ein Pflichttermin war. Als Herrn Eichels Vortrag zu Ende war, schauten wir uns alle etwas ungläubig an, und ich meine es war unser Chef, der die unbequeme Wahrheit aussprach: „Hans Eichel hat die Abgeltungssteuer nicht verstanden“. Es war sein Gesetz gewesen, dass Ende 2008 die Besteuerung von Investments verändern sollte.

Später, ich meine es war 2011 oder schon 2012, hörte ich von einem Fonds, der von tecis früher bereits vertrieben worden oder zeichnebar gewesen war: Convest21³⁷. Dieser Fondsname der Schweizer Fondsgesellschaft Sarasin taucht in der Verhandlung von Cum Ex um Carsten Maschmeyer wieder auf³⁸.

<https://docplayer.org/19206667-Strafrecht-nach-allen...> ▼

Strafrecht, nach allen Regeln der Kunst. Banken im Cum-Ex ...

März 2016 Inhalte Prolog **Cum-Ex-Geschäfte** eine Beschreibung Die umstrittene. ... des richtlinienkonformen Sondervermögens. cominvest **CONVEST 21 VL**.


Dieser VL-fähige Fonds wurde in der Schweiz aufgelegt und wurde exklusiv über den AWD und später auch über tecis nach deren Übernahme durch den AWD-Konzern vertrieben. Interessant ist übrigens, dass der Versicherer AIG, der in der Finanzkrise gerettet werden musste, anscheinend mit drin hängt. Zur Erinnerung: AIG wurde von Analysten immer als „Black Box“ bezeichnet. In diesem Artikel vom 11.04.2005³⁹ wird also der Fondssparplan angekündigt. Bedeutet, dass, sollte dieser Fonds ein Cum-Ex-Fonds sein, das Steuerschlupfloch bereits vor 2005, eher sogar vor 2004 existiert haben, bedarf solch ein Fonds ja schließlich eine juristische und betriebswirtschaftliche Planungszeit.

³⁷ <https://www.manager-magazin.de/magazin/artikel/a-342115.html>

³⁸ <https://docplayer.org/19206667-Strafrecht-nach-allen-regeln-der-kunst-banken-im-cum-ex-fokus-rechtsanwalt-prof-dr-ahlbrecht-4-bankrechtstag-duesseldorf-16.html>

³⁹ <https://www.manager-magazin.de/magazin/artikel/a-342115.html>

Das Zugpferd des AWD im Altersvorsorgegeschäft soll denn auch kein staatlich gefördertes, sondern ein gänzlich privates und scheinbar ungemein exklusives Produkt werden: "Convest 21". Der Prospekt, Vertrauen erweckend im Rot-Weiß der eidgenössischen Flagge gehalten und mit Ansichten des Matterhorns illustriert, verspricht der AWD-Klientel den elitären Service einer Züricher Privatbank und einen "Vermögensaufbau mit Schweizer Präzision".

Eine pompöse Verpackung für ein schlichtes Produkt: Der vermeintliche Knaller aus dem Hause Maschmeyer entpuppt sich schnell als schlichter Fondssparplan, der sich von den bislang gängigen Modellen vor allem durch eines unterscheidet: Das Konstrukt, für den AWD aufgelegt vom US-Finanzkonzern [AIG](#)  und dessen Schweizer Tochtergesellschaft, ist deutlich teurer.

Das war sicherlich auch mir nicht mal bewusst, solange ich keine Ermittlungsergebnisse zu diesem Komplex vernahm. Was ich jedoch aus einer Fernseh-Dokumentation erfuhr, dass der Bankenverband dieses Steuerschlupfloch ernst nahm, und seit einiger Zeit jedem Finanzminister in Berlin seit eben jenem Hans Eichel jedes Jahr einen Brief schrieb, mit dem Hinweis, dass es da eine Gesetzeslücke gibt. Dies betrifft also auch Steinbrück, Schäuble, Scholz.

Erinnern wir uns an die damalige politische Situation nach dem 11. September 2001: Die USA führten erst Krieg gegen Afghanistan und dann gegen den Irak. Deutschland erklärte die bedingungslose Solidarität und wurde dennoch mit der Entscheidung, nicht mit in den Irak einzumarschieren, bündnisbrüchig. Eine CDU-Politikerin Namens Angela Merkel flog nach Washington, erklärte, wäre sie Kanzlerin, wäre Deutschland im Krieg mit dabei. Zwei Jahre später, nachdem Gerhard Schröder die Vertrauensfrage⁴⁰ im Bundestag gestellt und seine Wiederwahl nur knapp verloren hatte, wurde Angela Merkel, seit 2000 Bundesvorsitzende der CDU, neue Kanzlerin und erste Frau in diesem Amt.

⁴⁰ https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/32714943_misstrauensvotum07-204182

Man wird nicht medienwirksam als Kanzler sein Nein zum Irakkrieg erklären können, ohne auf der anderen Seite Zugeständnisse zu machen. Dieses, so vermute ich heute, war das Steuerschlupfloch zu „Cum-Ex“. 2003 muss eine Entscheidung gefallen sein, dieses Steuerschlupfloch zu kreieren und es sollte einem Zweck dienen: Am Haushalt des Bundestages vorbei zusätzlich Gelder für Rüstungsausgaben akquirieren zu können. Auch ist nicht ausgeschlossen, dass man mit Geldern, deren Herkunft absolut unbekannt war, Terroristen zu unterstützen. Und dies, so stellte sich nun 18 Jahre später heraus, sollte über die Bank M.M.Warburg an SPD-Genossen mit außenpolitischem Hintergrund wie Kahrs, Annen, aber auch Kanzlerkandidaten und Finanzminister Scholz, der als Finanzminister die Financial Intelligence Unit zum Zoll holte und damit den dt. Geheimdienst für illegale Zahlungen und Geldwäsche kontrollierte⁴¹, in die internationale außenpolitische Agenda, geprägt durch die USA, fließen.

Das ist die Grundthese, die es mir im August 2021 erst gelang zu formulieren.

Zur M.M.Warburg: Paul M. Warburg heiratete in New York 1895 Nina Loeb, die Tochter von Solomon Loeb, Mitbegründer und Inhaber des New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co, und erhielt dadurch weitreichende Kontakte in die amerikanische Bankiersszene und konnte seine Expertise als Politiker auf dem Gebiet der Zentralbanken, James J. Stillmann, Vorstandsvorsitzender der National City Bank (heute: „Citibank“) einbringen. Paul Warburg und Stillmann gerieten beim Treffen aber aneinander und Paul Warburg soll ihm prophezeit haben, sollte es zu einer Finanzkrise kommen, werde er es bereuen. Wenige Tage später im Herbst 1907 begann eine Finanzkrise aufgrund einer Zahlungsunfähigkeit eines Trusts, und Stillmann musste zurücktreten, Paul Warburg erhielt politische Rückendeckung und wurde Berater der National Monetary Commission zur Reform des US-Bankensystems. Doch warum ist das für den Cum-Ex-Skandal wichtig? Die Warburg-Bank entwickelte sich über diesen Weg in den 1920ern zur Clearingstelle für US-Dollar-Devisentransaktionen, weil eine Zentralbank in den USA fehlte. Der Bau des Hamburger Chilehaus wurde in den 1920ern während der Inflation mit Devisen finanziert. Da habe ich mit 18 Jahren bei einem Steuerberater Gesetzesänderungen abgeheftet.

⁴¹ Diese Information habe ich von Bernhard Luther von den GRÜNEN in Norderstedt

Es gibt also historische Verbindungen zwischen dem Bankhaus M.M.Warburg in Hamburg und der FED, der Federal Reserve, der US-Zentralbank, und es ist keine „Conspiracy Theory“, die FED ist im Besitz privater US-Banken und der Hamburger M.M.Warburg gehört ein Teil, oder zumindest ihrem US-Ableger.

Wenn also ein Steuerschlupfloch ausschließlich für die M.M.Warburg kreierte wurde, um deutsche US-Außenpolitik zu finanzieren, dann wird dies in erster Linie US-Außenpolitik gewesen sein, die Deutschland mitfinanzieren musste.

Das ist das ganze Geheimnis hinter Cum-Ex. Aber Schröder hatte ein Interesse daran, seinen Freunden der „Hannover-Connection“ einen Gefallen zu tun, also verriet er dieses Steuerschlupfloch an Maschmeyer und seinen Vertriebe, den AWD, und von da an hängten sich immer mehr Banken an diese Idee, mit Steuerrückerstattungen Performance zu generieren. Der Rest sind vermutlich buchhalterische Tricks, um die Wertentwicklung der Fonds zu glätten, damit es nicht auffällt, wie der Wertzuwachs eigentlich zu Stande kommt. Als ich mit einem Epoch-Times Journalisten dazu schrieb, bekam ich an dem Tag, als Johannes Kahrs mit der Staatsanwaltschaft wegen Steuerhinterziehung zu tun bekam, folgende Antwort. Der Artikel auf der Epoch Times-Seite war zum selben Zeitpunkt online gegangen! Das nenne ich eine gelungene Feuertaufe!

Ich gebe zu, bei der Erwähnung von Boko Haram handelt es sich bei mir um eine Fixierung. In der Flüchtlingskrise 2015 bekam ich guten Kontakt zu einem jungen Mann aus dem Widerstand in Nordkamerun, der sich mit Boko Haram ausgiebig beschäftigt hatte. Er floh, weil Geheimdienste ihm dort zusetzten. Kamerun und Nigeria sind Nachbarländer, Nigeria liegt westlich. Er sagte mir damals, er möchte einfach nur wissen, wer den Kriegern von Boko Haram die Toyotas verkauft und das Geld für die Waffen gibt. Ich fragte ihn 2021 erneut, ob er denn mittlerweile wisse, wer Boko Haram finanzierte? Seine kurze und mich bis ins Mark erschütternde Antwort fiel erneut so aus: „Nobody knows.“

Meine Erfahrung von der Demo gegen die Terrormiliz IS von August 2014, wo die Jesiden auf die Situation in „Shingal“ aufmerksam machten, war, dass die hier lebenden Migranten sehr gute Kontakte in ihre Heimatländer haben, und in der Regel sehr genau in Erfahrung bringen, wer in hinter dem Terror steckt.

E Rusch >

SMS-Nachricht
Fr. 10. Sept., 19:54

Es kann sein, dass Warburg mit Wirecard sogar Zusammenhängt. Warburg war in den 20ern die Clearingstelle für den Dollargeldverkehr. Kann sein, dass sie bei Wirecard ja irgendwie mit drinhängen...

Wurde BokoHaram aus CumExSteuergutschriften finanziert? Wäre eine Arbeitshypothese...

Insofern haben die Erwähnung Warburg und CumEx natürlich seine Berechtigung. Jetzt bin ich mir gerade ziemlich sicher.

Also waren es sogar Steuergelder, die das

ER

E Rusch >

Also waren es sogar Steuergelder, die das Finanzministerium eigentlich nie hätte auszahlen dürfen. Aber die Gesetzeslücke zu CumEx existiert seit 2003 unter Hans Eichel, dann Steinbrück, dann Schäuble, dann Scholz. Keiner hat sie beseitigt, aber alle wussten doch davon. Wurde sie genutzt zur Terrorfinanzierung, am Bundeshaushalt vorbei?

War die Gesetzeslücke sogar urspr. dafür geschaffen worden?

2 Jahre nach dem 11. September 2001?

Es war ja vermutlich auch nie vorgesehen, dass sich andere

ER

E Rusch >

vorgesehen, dass sich andere Banken da dranhängen, oder?

Aber Gerd hat seinen guten Freunden davon erzählt... Ich frage mal Marc Cremer-Thurby, Kandidat für die AfD im Bezirk Eimsbüttel. Er war damals Pressesprecher der NordLB in Hannover und kannte beide...

Morgen ist im Hamburghaus eine Befragung der Kandidaten für Eimsbüttel, ich bin als Gast eingeladen. Ich könnte Niels Annen persönlich befragen.

Sa. 11. Sept., 09:57

MC-T meint, die Warburgbank stand vor der Pleite und es handelt sich bei CumEx um verdeckte Staatshilfe...

20:33

4G #

An: E.R.

28.09.2021 14:50:49

AW: Rückruf erbeten

Ich hab's gelesen!

Danke Euch!

Von: E.R.
Gesendet: Dienstag, 28. September 2021 14:41
An: J.A.Dennis Gehrmann
Betreff: Re: Rückruf erbeten

Hallo Dennis,

danke für den USB-Stick mit den Dokus. Werde mich später noch melden.

Herzliche Grüße

Erik Rusch

<



Bearbeiten



Allen antw.



Weiterleiten

⋮

Q W E R T Z U I O P
A S D F G H J K L
Y X C V B N M

BlackBerry



THE EPOCH TIMES



DEUTSCHLAND WEGEN CUM-EX-SKANDAL

Durchsuchungen bei früherem SPD-Politiker Kahrs in Hamburg

Epoch Times | 28. September 2021 Aktualisiert: 28. September 2021 14:52



Im Zusammenhang mit dem Cum-Ex-Skandal haben Ermittler übereinstimmenden Medienberichten zufolge das Haus des früheren SPD-Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs im Auftrag der Staatsanwaltschaft Köln durchsucht.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft fanden seit Dienstagmorgen Durchsuchungen in Privaträumen sowie in Räumlichkeiten der Hamburger Finanzbehörden statt. Wegen des Anfangsverdachts der Begünstigung werde gegen drei



epochtimes.de/politik/deutschland/durchsucht



Q W E R T Z U I O P
A S D F G H J K L [X]
Y X C V B N M [↩]

BlackBerry



THE EPOCH TIMES



Beschuldigte ermittelt, deren Namen die Ermittlungsbehörde nicht nannte.

Die bisherigen Ermittlungen hätten Anhaltspunkte für strafrechtlich relevantes Verhalten der Beschuldigten im Zusammenhang mit Cum-Ex-Geschäften ergeben, erklärte die Staatsanwaltschaft. Mit Blick auf die laufenden Ermittlungen sowie auf den Vorwurf der Steuerhinterziehung könnten wegen des Steuergeheimnisses keine weiteren Auskünfte zum Inhalt des Verfahrens erteilt werden.

Die Durchsuchungen dienten demnach dazu, „Beweis-relevante Unterlagen“ und „beweiserhebliche Kommunikation“ zu beschlagnahmen. An der Razzia waren neben Vertretern der Kölner Staatsanwaltschaft den Angaben zufolge auch Beamte des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hatte Cum-Ex-Geschäfte im



epochtimes.de/politik/deutschland/durchsuchu



Q W E R T Z U I O P
A S D F G H J K L [X]
Y X C V B N M [Enter]



THE EPOCH TIMES



Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hatte Cum-Ex-Geschäfte im Juli für strafbar befunden. Damit bestätige er ein früheres Urteil des Landgerichts Bonn zu zwei Börsenhändlern und der Privatbank M. M. Warburg.

Der BGH war der Auffassung, dass „die Geltendmachung tatsächlich nicht einbehaltener Kapitalertragsteuer gegenüber den Finanzbehörden“ auf Grundlage solcher Geschäfte Steuerhinterziehung sei.

Vorwurf an Scholzepochtimes.de/politik/deutschland/durchsucht

Q W E R T Z U I O P
A S D F G H J K L
Y X C V B N M



THE EPOCH TIMES



Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) geriet nach dem Urteil unter Druck. Im Fall Warburg wurde ihm vorgeworfen, er habe zu Steuerrückforderungen an die Hamburger Bank wegen illegalen Cum-Ex-Geschäften Einfluss auf die Finanzverwaltung der Hansestadt genommen.

Hintergrund sind Kontakte von Scholz zu dem Warburg-Miteigentümer Christian Olearius, der versucht haben soll, die Rückforderungen gegen die Bank in Höhe von insgesamt 90 Millionen Euro abzuwenden. Kurz nach einem Telefonat zwischen Olearius und Scholz ließ die Finanzbehörde eine Rückforderung von 47 Millionen Euro fallen.

Kontakt soll Olearius in der Angelegenheit auch zu Kahrs gehabt haben, der damals haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag war. Kahrs, für viele Jahre einer der Sprecher des konservativen Seeheimer-Kreises, saß bis zum vergangenen Jahr im

epochtimes.de/politik/deutschland/durchsucht

Q W E R T Z U I O P
A S D F G H J K L [X]
Y X C V B N M [↵]

Einordnung SarsCov2

Mittlerweile sind es Allgemeinplätze, dass die Ausgangssituation am Ende des Jahres 2019 innerhalb des westlichen Bankensektors eine erneute Finanzkrise war. Diese musste eskamotiert (mit einem Taschenspielertrick weggezaubert) werden, und was wäre einfacher, als einen weltweiten Zusammenbruch der Wirtschaft mit einer unausweichlichen Krankheit, ein schleichender Tod, der alles soziale, kulturelle, wirtschaftliche Leben verunmöglicht, sodass Betriebe und Einzelhandel an Löhnen und Mieten ohne nennenswerte Einnahmen am Ende aufgeben würden. Nur eine Bankenkrise bleibt eine Bankenkrise, und es scheint der Politik tatsächlich von Beginn an um den „Great Reset“ gegangen zu sein, die Alternative wäre ein Krieg, und diesen wollten kriegsmüde NATO-Staaten nicht führen. Also erhob man eine Biowaffe, die zudem ungeplanter Rohrkrepierer war, zu einem natürlichen Killervirus, den die Menschen ohne staatliche Koordination ausgeliefert wären. Man machte eine Ansteckung mit Sars-Cov2 justiziabel, wie dies sonst nur HIV unter Privatpersonen ist, und man bewarb eine „Impfung“, eine genetische Therapie, zum „Game-Changer“ aus dieser „Plandemie“, eine Herdenimmunität vom ersten Tag: Fehlanzeige.

Doch es gab auch noch andere Gründe für einen Ausnahmezustand: In vielen Regionen um Europa herum gab es einen Kriegszustand, es gab Bedrohungen durch Terrorismus und in Ostdeutschland bürgerkriegsähnliche Stimmungen. Letzteres war auch nicht unbegründet, denn die Bundesregierung und die EU haben zu viele Geflüchtete aus dem Nahen Osten nach Deutschland hereingelassen, und die Medien haben jeden Versuch, eine Umkehr dieser Politik zu ermöglichen, verhindert. Erinnern wir uns an das Interview Frauke Petris, damals AfD-Parteivorstand und als Kanzlerkandidatin gehandelt, als sie vom „Gebrauch der Waffe durch Sicherheitskräfte“ an deutschen Grenzen sprach. Sie hatte Recht, und einen Staat ohne Gewaltpotential zu führen, ist kindlich und naiv, und die Medien haben sie aus dem Zusammenhang zitiert, denn ihre Aussage kam auf eine Nachfrage, die sie aber in ihrer Ausführung nicht erwähnte. Unsere Flüchtlingskrise war ein Bilderkrieg, und unsere Kanzlerin wollte für die Geschichtsbücher „hässliche Bilder“ vermeiden. Sie nahm dafür den Untergang Deutschlands in Kauf, überforderte Kommunen und Finanzen. Lesenswert: <https://uncutnews.ch/impfpflicht-zur-rettung-des-finanzsystems/>

Der „Great Reset“, vom World Economic Forum forciert und über Zirkel in der Politik umzusetzen, sieht eine Transformation Europas zu einem chinesischen Arbeitsmodell vor, zentrierte Planwirtschaft und Überwachungskapitalismus, Meinungsdictatur - inkl. der Atemschutzmasken zur Abschaffung eines auf Individualismus und Eigenverantwortung gegründeten Republikanismus und spätestens seit Trump bei „intellektuellen“ Eliten in der Psychiatrie verortet – ein Punktesystem, dass die „Schufa“, die Auskunftsdatei der Kreditwirtschaft, weit in den Schatten stellt. Unfreiheit wird als neue Sicherheitsarchitektur beworben. Dazu wird in diesem System durch eingeschränkte Mobilität das abstrakte Denken verunmöglicht, Kommunikation erfolgt zukünftig digital, privater Austausch findet nicht mehr statt, Vertrauensebenen unterbunden:

Mobility depends, not merely upon transportation, but upon communication. Education and the ability to read, the extension of the money economy to an ever-increasing number of the interests of life in so far as it has tended to depersonalize social relations—all these have vastly increased the mobility of modern peoples.

The term mobility, like its correlative, isolation, covers a wide range of phenomena. It may represent at the same time a character and a condition. As isolation may be due to the existence of purely physical barriers to communication, or to a peculiarity of temperament and a lack of education, so mobility may be a consequence of the natural means of communication, or of an agreeable manner and a college education.

It is now clearly recognized that what we ordinarily call a lack of intelligence in individuals, races, and communities, is frequently a result of isolation. On the other hand, the mobility of a population is unquestionably a very large factor in its intellectual development.

There is an intimate connection between the immobility of the primitive man and his so-called inability to use abstract ideas. The knowledge which a peasant ordinarily possesses, from the very nature of his occupation, is concrete and personal. He knows individually and personally every member of the flock he tends. He becomes in the course of years so attached to the land he tills that the mere transposition from the strip of soil on which he has grown up, to another with which he is less intimately acquainted is felt by him as a personal loss. For such a man the neighboring valley, or even the strip of land at the other end of the village is in a certain sense alien territory. A large

Aus: The Journal of Sociology, March 1915 „THE CITY: SUGGESTIONS FOR THE INVESTIGATION OF HUMAN BEHAVIOR IN THE CITY ENVIRONMENT.“ R.E.Park

Corona bedeutet das erzwungene Ende des Welthandels, dazu ist es neuer „Kalter Krieg“ zwischen den USA und China. Europa will nicht entscheiden, auf welche Seite es steht, und ist dabei auch nicht neutral, es denkt, eine Schaukelpolitik wie die des Vatikans vor dem großen Vaterländischen Krieg könnte es vor der Katastrophe schützen, die beiden Supermächten in einer Auseinandersetzung droht. Die Rolle Europas ist die des Partners, der sich zu beiden Seiten offen positioniert, um Gutes aus beiden Welten mitzunehmen, und um die Rolle des Freihandels hochzuhalten, die es zum Krisengewinner macht und moralisch als „Superpower“ auftreten lässt, eine eher fragwürdige Strategie, die die anderen längst durchschaut haben, nur das eigene Volk will nicht der Tatsache ins Auge sehen, dass sie uns für ein paar Millionen von der Pharmaindustrie und der Bill Gates Stiftung verkauft haben. Die „New World“ Ordnung wird tatsächlich Realität. Es scheint „Gottes Werk“ gewesen zu sein.

Die großen Firmen wurden in der Krise gerettet, 8 Mrd. Euro für Lufthansa sind ein Kollateralschaden, auch wenn die bis kurz vorher abgewendete Pleite der Condor und deren Verkauf an eine polnische Fluggesellschaft rückgängig gemacht worden ist und der Finanzminister Hessens Selbstmord machte, kurz danach folgte ihm sein Staatssekretär vom Finanzministerium in den Freitod.

So wie in den 1920ern die deutschen Kommunen an den öffentlichen Bädern sich verschuldeten, die die Bekämpfung der Choleraepidemie in Hamburg um 1890 forderte, so wird heute der Staat an den finanziellen Zusammenbruch herangeführt, um eine Biowaffe zu bekämpfen, der man mit einigen Zitronen und neben Vitamin C Vitamin D und Zink recht sicher „Herr“ geworden wäre.

Die zu erwartende Bankenkrise in Deutschland, einigen Teilen Europas und den USA wird auch wieder durch eine verfehlte Notenbankpolitik ausgelöst worden sein. Zinsspreads waren trotz Corona weiterhin niedrig geblieben, es sind die staatlich garantierten Kredite der Sparkassen in Deutschland, die uns dazu verleitet haben, Wohneigentum auf Kredit zu kaufen, wo doch Häuser teuer waren. Ähnlich passierte ja auch durch Fannie Mae und Freddie Mac. Je günstiger die Kredite, desto höher sind die Immobilienpreise. Ich schrieb diese Zusammenhänge und eine ernsthafte Warnung vor einem Kollaps der Immobilienmärkte an unseren Finanzsenator in Hamburg, Herrn Dr. Dressel:

Sehr geehrter Herr Dr. Dressel,

gestern konnte ich im Radio hören, dass die Summe für Hypothekenkredite im Jahr 2020 bei 237 Mrd. Euro lag. Dies, so die Meldung, sei ein Rekord und rund 10 Mrd. mehr als 2019.

Wenn ich diese beiden Zahlen summiere, komme ich auf ca. 515 Mrd. Euro. Wenn ich jetzt für die Jahre 2014 bis 2018 als konservative Schätzung 100 Mrd. bis 200 Mrd. mit 20 Mrd. Steigerung annehme, ergibt sich mir ca. 1,36 Billionen Euro in Hypotheken bei Banken für den deutschen Immobilienmarkt.

Das ist ziemlich genau die Summe, die die US-Finanzkrise die Banken von 2008 bis 2011 gekostet hat. Zur Erinnerung, die Häuserpreise fielen damals im Schnitt um 50%.

Amerika hat in etwa 4x so viele Einwohner wie Deutschland. Dies bedeutet, dass, sollten die Immobilien hier um 50% fallen, sprechen wir von ca. 650 Mrd. Euro, bei einem Viertel der Einwohner der USA.

Was mich beunruhigt: Die großartige Journalistin Bethany McLean* hat sich mit der implizierten Staatsgarantie von Fannie Mae und Freddie Mac auseinandergesetzt, die zu den Übertreibungen im US-Häusermarkt geführt haben, weil die implizierte Staatsgarantie eine sehr günstige Refinanzierung für die Hypothekenkredite in den beiden Finanzinstituten sorgte. Diese implizierte Staatsgarantie sehe ich auch bei unseren Sparkassen, Volks- und Raiffeisen- und Genossenschaftsbanken. Es ist eine Frage, in wie weit ein Staat einspringen müssen, sollten die Hypotheken im Zuge der andauernden Corona-Pandemie in Verzug geraten und damit die Kapitalbasis der Kreditinstitute belasten. Auch zur Erinnerung: Die Sparkassen mit ihren Bausparkassen und Versicherern sind das größte Kreditinstitut der Welt (aus der Erinnerung, von 2007). Ich habe Ihnen noch einmal den Zins von 2014 vom Haspa-Geldautomaten angehängt, und weise darauf hin, dass bei solch niedrigen Zinssätzen für das besondere Geschäft der Hausfinanzierung keine Risikovorsorge mathematisch möglich ist (! – s.u.), und dies einzig nur über CDS abgebildet wird, was bedeutet, dass diese Risiken auf Bankbilanzen und Rückversicherer verteilt sind.

Mit solidarischen Grüßen,
Ihr J.A.Dennis Gehrmann

SPD Eimsbüttel-Nord

*Sie hat die Bilanztricks bei Enron mitaufgedeckt, die zur damals größten Pleite eines Einzelunternehmens führte. Nach der Pleite von WorldCom ein halbes Jahr später

musste die Wirtschaftsberatung Arthur Anderson alle Mandate abgeben, weil sie die kriminellen Tricks in beiden Firmen abgezeichnet hatte.

Von: J.A.Dennis Gehrman <dennis.gehrmann@posteo.de>

Gesendet: Donnerstag, 25. Februar 2021 11:59

An: spd-alstertal-walddoerfer@hamburg.de

Cc: J.A.Dennis Gehrman <dennis.gehrmann@posteo.de>

Betreff: AW: Hypothekenfinanzierungen | Hamburger Sparkasse

Sehr geehrter Herr Dr. Dressel,

anbei zwei Screenshots von dieser Woche aus dem handelsblatt finance-today Newsletter:

die **Fed** wird auf absehbare Zeit an ihren **Wertpapierkäufen** festhalten, um die Wirtschaft nach der **Coronakrise** anzukurbeln. Dieses Statement von US-Notenbank-Chef **Jerome Powell** half am Mittwoch zwar, nach den jüngsten **Turbulenzen** am Aktienmarkt die akute Angst vor weiter steigenden Anleiherenditen zumindest zu lindern. Doch die grundlegende **Sorge** vor einem **Crash** bleibt bestehen.

Extrem ansteigende Kurse, Massen neuer Anleger, **Exzesse** in einzelnen Marktnischen: Nach dem Corona-Schock vom Frühjahr 2020 wirken die Börsen wie **entfesselt**.

„Die Geldflut der Notenbanken hat zu einer ‚**rationalen Blase**‘ geführt, also zu sehr hohen Bewertungen an den Aktienmärkten“, sagt etwa **Frank Klumpp**, Aktienstrategie bei der **Landesbank Baden-Württemberg**. Die bereits sehr hohe Bewertung vieler Aktien mehrt die Sorge über eine deutliche Korrektur – mit einem Crash als **Extremszenario**.

Die Warnsignale für spekulative Übertreibungen mehrten sich.

CHRISTIAN KAHLER, CHEF-
AKTIENANALYST BEI DER DZ BANK

Einzelne **Rücksetzer** wie in der laufenden Woche deuten darauf hin, dass der **Optimismus** der Investoren labil ist. Viele fürchten, dass eine Mischung aus steigenden **Staatsschulden** und anziehender Inflation den Kurs von **US-Staatsanleihen** weiter fallen und deren **Rendite** damit steigen lässt. Durch steigende Zinsen sinkt die **Attraktivität** von Aktien als Anlageklasse, und es drohen **Kurseinbrüche** auf breiter Front.

Steigende Zinsen bilden jedoch nur eine der möglichen Entwicklungen, die für eine deutliche **Korrektur** an den Aktienmärkten sorgen könnten. Die **Warnsignale** mehrten sich, die **Risiken** sind höchst real, und die daraus resultierenden **Szenarien** sind aus Sicht der Anleger ebenso bedrohlich wie für die Realwirtschaft.



Jetzt Artikel lesen

Quelle: Handelsblatt finance-Today-Newsletter von heute.
Artikel: **Jetzt Artikel lesen**

Im **Stresstest** des vergangenen Jahres haben sich bei den **europäischen Banken** schon deutliche **Spuren der Coronakrise** gezeigt. Finanzriesen wie die italienische **Unicredit** oder die französische **Société Générale** rutschten tief in die roten Zahlen. In **Deutschland** musste die **Commerzbank** ihre Risikovorsorge noch einmal deutlich aufstocken und verbuchte auch deshalb einen Milliardenverlust.

Jetzt müssen sich die 50 größten europäischen Banken mit einem **deutlich düsteren Pandemie-Szenario** auseinandersetzen: Die paneuropäische Aufsichtsbehörde **Eba** hat im Januar einen neuen Stresstest aufgesetzt, in dem **zwei Szenarien** durchgerechnet werden. Eines orientiert sich an den **Wirtschaftsprognosen** der nationalen Notenbanken.

Daneben wird in einem **Krisenszenario** angenommen, dass sich die Corona-Pandemie massiv zuspitzt und einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung in der **EU** um 3,6 Prozent bis 2023 auslöst. Zudem unterstellt das Stressszenario, dass die **Arbeitslosenquote** um 4,7 Prozentpunkte steigt, die **Preise für Gewerbeimmobilien** um über 30 Prozent abstürzen und die **Aktienmärkte** einbrechen.

Parallel zu dem EU-weiten Stresstest der Eba plant die **EZB** einen eigenen **Belastungscheck** für 53 Institute, die sie direkt beaufsichtigt und die nicht Teil der Eba-Stichprobe sind. Dabei sollen die gleichen wirtschaftlichen Szenarien zugrunde gelegt werden. Ende Juli sollen die Ergebnisse veröffentlicht werden.

Quelle: Handelsblatt finance-Today-Newsletter von gestern.
Artikel: **Jetzt Artikel lesen**

Mit solidarischen Grüßen,
Ihr J.A.Dennis Gehrman

SPD HH Eimsbüttel-Nord

Von: J.A.Dennis Gehrman [<mailto:dennis.gehrman@posteo.de>]

Gesendet: Donnerstag, 18. Februar 2021 19:48

An: spd-alstertal-walddoerfer@hamburg.de

Cc: J.A.Dennis Gehrman

Betreff: Hypothekenfinanzierungen | Hamburger Sparkasse

Sehr geehrter Herr Dr. Dressel,

als ehem. Auszubildender der Hamburger Sparkasse von 2003 bis 2005 und anschließender berufstätiger Bankkaufmann während der Finanzkrise 2007-2012 bin ich hellhörig, was die Stabilität der Banken in Deutschland und in Europa betrifft.

Im Herbst 2014 machte ich dieses Foto am Geldautomat der HASPA, die damals mit 1,55% Immobilienkreditzins warb. Dies ist eine Abfotografie von meinem alten Smartphone.

Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass eine Bank selbst zu einem Hypothekenzins von 3% zwar ihre Mitarbeiter, ihren Vorstand, Mieten für Filialen und Zentrale, Juristen, EDV, Büromöbel und Papier etc. bezahlen kann, was eine Bank aber mit einem Hypothekenzins von 3% nicht wird leisten können, ist eine vernünftige Risikovorsorge.

Eine Immobilie von 500.000 € Kaufpreis, die konservativ zu 60% finanziert wird, hat einen Kredit von 300.000€. Bei einem Zins von 3% sind das also im ersten Jahr 9.000 € an Einnahmen aus der Immobilie.

Erfolgt eine Tilgung von 1,5%, hat die Bank nach dem ersten Jahr immer noch 295.500 € Kredit in den Büchern. Bei Annuität kann in 8 Jahren vielleicht eine Tilgung von so 50.000 € -60.000 € erfolgen, aber dennoch wird eine Bank immer noch 240.000 € nach 8 Jahren in den Büchern haben.

Einer der Gründe, warum Banken früher Immobilienfinanzierungen eher ungern machten. Erst Credit-Default-Swaps Mitte der 90er änderten diese Tatsache.

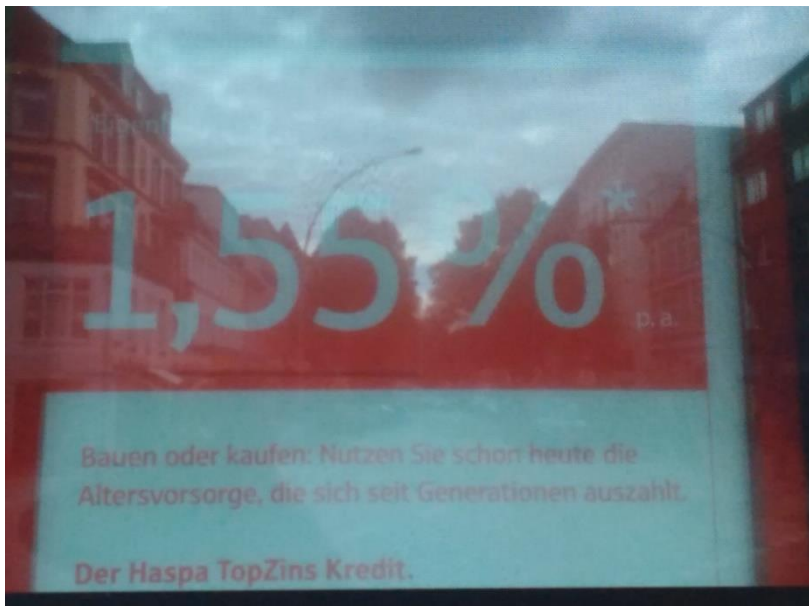
Sollte die Sars-Cov2-Pandemie nun in der Breite zu Schwierigkeiten bei den Hypothekenfinanzierungen führen, dürfte dies zu einer Häufung bei Zwangsvollstreckungen führen. Bei einem plötzlichen Angebotsüberhang in der Metropolregion Hamburg dürfte dies zu einer Wertberichtigung bei Immobilienpreisen von 30% und mehr führen, in der US-Häusermarktkrise korrigierten die US-Immobilien im Schnitt bis zu 50% und mehr.

Für die Haspa dürfte es schwierig sein, selbst bei soliden Finanzierungen in den letzten Jahren diese Situation ohne größere Abschreibungen durchzustehen. Vermutlich werden die Risikocontroller einige Credit-Default-Swaps für die risikoreicheren Finanzierungen haben, aber wir wissen heute noch nicht, wie sich die Pandemie weltweit auf die Immobilienmärkte auswirkt und in wie weit wir nicht vor einer neuen Bankenkrise stehen.

Ich möchte daher anregen, dass die Stadt Hamburg bereits heute eine finanzielle Unterstützung der Haspa einkalkuliert, oder sich vertrauensvoll an den Haspa-Vorstand wendet, um sich eine Auflistung zu geben, in wie weit die Haspa gegen ein solches Szenario abgesichert ist.

Mit solidarischen Grüßen,
Ihr J.A.Dennis Gehrman

Hamburg Eimsbüttel-Nord



Die beiden Hausfinanzierer der USA hatten eine implizite Staatsgarantie, diese ermöglichte eine Herauslösung des Kredit- und Zinsänderungsrisikos aus einem 30-Jahres-Vertrag durch Verbriefung der Kredite, ein ähnliches Bauprogramm kann sonst nur noch Dänemark über ein vermutlich staatliches Kreditprogramm anbieten. Ähnlich zu Fannie und Freddie sind nur aber auch noch die deutschen Sparkassen, die ebenfalls eine implizite Staatsgarantie genießen, und die ihre Einlagen an die Landesbanken weitergaben, damit diese international investierten. Der Hebel von Fannie Mae und Freddie Mac war zusammen bei 200 zu 1 im Jahr 2018, was bedeutete, auf jeden US-Dollar Eigenkapital wurden 200 US-Dollar in Form von Krediten dazu aufgenommen.

Gerade in den USA war es nach der Finanzkrise anscheinend nicht möglich, die beiden Hausfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac als Risiko für die Finanzstabilität zu isolieren und durch die Politik zu reformieren (siehe u.a. Bethany McLeans „On shaky ground“). Statt also die Kreditrisiken vernünftig zu restrukturieren, wurden die beiden Finanzierer noch mächtiger, weil der Moral Hazard noch stärker zum Tragen kam, und man den vielen Kunden keine Alternative zu einem günstigen Häuserkredit anbieten konnte. Trotz der großen Abhängigkeit von Steuergeldern konnte der Kongress Amerikas Fannie und Freddie bisher nicht auf ein gesundes Maß an Hypotheken für den Mittelstand zurückfahren. Im Gegenteil, es wuchs der Schuldenberg seit der Finanzkrise – vermutlich exponentiell – weiter an und gefährdet natürlich den zukünftigen Wohlstand der USA, oder das, was seit der Finanzkrise übrig ist.

Die wirtschaftliche Logik der Flüchtlingskrise folgte neoliberalen Verständnis. Man müsse nur Grenzen abschaffen, und die Arbeitskräfte würden sich dahin bewegen, wo die Arbeit wäre. Wenn Kapital sich frei um den Erdball bewegt, warum dann nicht Menschen, zumindest als Geflüchtete? Diese Sicht wurde u.a. in der renommierten US-Zeitschrift „Foreign Affairs“ vertreten, sie schien die ganze mediale Presse zu affizieren, es verloren kritische Kommentatoren wie Gabor Steingart beim Handelsblatt oder Roland Tichy ihre Positionen, es war wie eine Säuberung nach der Machtergreifung nach 1933. Und ja, mir ist es mittlerweile egal, ob geschichtliche Vergleiche anstrengend sind, manche Parallele ist einfach zu deutlich, die Antifa in Hamburg m.E. der „Volkssturm“.

Synergetische Korruption

„Synergetische Korruption“ ist inhaltliche Richtigstellung dessen, was unsere „Stupid White Journalists“ als „Verschwörungstheorie“ bezeichnen. In einer Branche gemeinsam arbeitende Firmen, die gemeinsame Interessen haben, vertreten diese gemeinsam gegenüber Staat und der Öffentlichkeit, ohne ihre gemeinsamen Interessen öffentlich zu äußern und Überkreuzbeteiligungen kenntlich zu machen. Dies wird im Fall Enron deutlich, die Investmentbanken, Arthur Anderson als Buchhaltungsgesellschaft und Enron als „Handelsbank“ für Gaslieferungen- und Stromlieferungen zu zukünftigen Terminen, konnten die Öffentlichkeit über das Ausmaß der Kriminalität täuschen, und spätere Recherchen ergaben, dass Enron nicht mal selber wusste, wieviel Schulden die Firma aufgebaut hatte, und wieviel Schaden dem westlichen Kapitalismus letztendlich angerichtet wurde. Bereits hier war klar, dass das „System“ nicht funktioniert. Wenn sich also ein Kanzler Scholz als Finanzminister zur Pleite von Wirecard öffentlich äußert, dass die Erkenntnis aus diesem Desaster sei, dass das „System nicht funktioniert“, dann wäre eigentlich die Nachfrage fällig, auf welchem Planeten dieser Mann die letzten 14 Jahre zugebracht habe?



Paul Windolf schrieb zu Enron einen sehr lesenswerten Artikel: „Korruption, Betrug und ‚Corporate Governance‘ in den USA – Anmerkungen zu Enron“, in dem er die Darstellung des Enron-Skandals als „Watergate des Kapitalismus“ übernimmt, nach einem individuellen oder systemischen Betrug spricht, ob die Pleite sogar mit einer bestimmten Kultur in Verbindung steht, ob es sich bei den Bilanzfälschungen Manipulationen der Öffentlichkeit waren, die Ziele und Vorgaben zu erfüllen, ob es sich um Bereicherung der Manager handelte, wieviel, welche Arten und Formen von Korruption dem Unternehmen Enron zum Erreichen ihrer Vorstellungen eines wachsenden Unternehmens halfen, alleine 212 von 248 Senatoren, die den Konkurs im Untersuchungsausschuss untersuchten, hatten Spenden von Enron oder von Arthur Anderson erhalten. Denkwürdig ist auch noch Enrons preisgekrönter Werbespot „Ode to Why“⁴².

Anschließend geht der Autor dem Ursprung des Kapitalismus nach, wie auch in „Gott, Geist und Geld“ Thomas Macho und Peter Sloterdijk. Nicht nur die „Gottesfurcht“ oder Furcht vor dem Schuldturn können als Grundlage des Wirtschaftswunders Europas angeführt werden, oder wie bei Max Weber die protestantische Ethik, sondern m.E. sind es schlicht Buchhaltungstechnik und Papiergeld; beides zusammen ist die mächtigste expansive Waffe in der Geschichte nach dem Christentum. Durch Möglichkeit der per se unbegrenzt möglichen Wachstumsaussichten – theoretisch – schaffen sie Wachstumperspektiven, die sonst nur von Königen oder Feldherren betrachtet wurden. Jeder Unternehmer ist im Kapitalismus, sofern er das System nicht in Gänze versteht aber in seiner Form akzeptiert, Napoleon oder Alexander der Große. Dem Expansionstrieb ist durch das Fiatgeld keine physische Grenze gestellt, außer des Papiergeldes natürlich. Wem von Haus aus kein Kapital zur Hand gegeben wurde, kann in der organisierten Kriminalität sich hocharbeiten oder als Volljurist Firmen beraten und sie als Manager übernehmen. Dies gilt in manchen Branchen auch für angestellte Ärzte⁴³, besonders im Bankenbereich auch für Mathematiker und Glückspieler, wie Dick Fuld von Lehman Brothers einer war, der im Handelsraum die zukünftige Macht der Chefetage erspürte.

⁴² <http://youtube.com/watch?v=pb0h1SFk6TM>

⁴³ Einige erfolgreiche Ärzte in kapitallastigen Firmen sind der ehem. Goldman Sachs Chef von Deutschland: Dr. Dibelius, Acatis: Dr. Leber, AWD: (Ehren-)Dr. Maschmeyer

Das Gesetz des Kreditwachstums

Eine Bank hat zu einem Zeitpunkt eine gewisse Summe an Geld in Form von Kredit verliehen. Eine Rückzahlung erfolgt aber nur schwerfällig. Doch schon bald halten generierte Zahlungsströme durch die mit dem Geld hergestellten oder erworbenen Immobilien oder Firmen als Grundlage für neue Kredite her. Damit wird neues Geld geschaffen – zwar müssen die neuen Kredite am Kapitalmarkt refinanziert sein – und alte Kredite werden verlängert bzw. in Anspruch genommene Kreditsummen erhöhen sich damit. Wenn nun Kredit auf eine begrenzte Menge an Häuser und Wohnraum im Allgemeinen trifft, wird dadurch der vermietbare oder zu erwerbende Wohnraum verteuert, und dadurch steigen die Hypothekenpreise, was Grundschulden als weitere Kreditsicherheiten erhöht, so dass nun die neuen Kredite die alten wieder ablösen oder verlängern, ohne dass es zu einer nennenswerten Entschuldung auf Seiten der Immobilien- oder Firmeninhabern gekommen ist. Im Gegenteil türmen sich Kredite weiter auf und treiben weiter die Preise für Assets. Je mehr Kredit bereitgestellt wird, desto höher steigen die Preise. Dies gilt auch für Patente, Aktien, Kunst. Je höher an den Märkten der Erlös ist, desto mehr wird eine Bank bereit sein, Kredit zu geben. Erinnern wir uns daran, dass eine Bank die eigene Aktie nicht als Sicherheiten akzeptieren sollte. Im Grunde sollte sie aber auch keine andere Bankaktie, wie bei IOS, oder wie in der Krise von 1929 einen „Trust“ als Sicherheit akzeptieren. Dennoch tun Banken dies. Da nun die Gewinnaussichten sich eintrüben, und neuer Kredit nur schwer zu generieren ist, wenn die Erwartungen negativ werden, und dann nicht genug Geld geschaffen ist, um die bestehenden Kredite zurückzuzahlen, kommt es regelmäßig zu Zusammenbrüchen im Finanzsystem. Und da dies 2008 nach 1929 80 Jahre später ziemlich auf dem Punkt war, nämlich die US-Dollar-Welt brach zusammen, und China würde 2009 größte Volkswirtschaft der Welt, ist in den Notenbanken des Westen die Alarmsirene angegangen, denn man war nicht mehr die unangefochtene Nummer 1. Spätestens da war der Beginn des 3. Weltkrieges, möchte man den Kosovo-Krieg um jedes Argument herum aus dieser Sicht herausnehmen. Der Kosovo-Krieg war der erste „supranationale“ Krieg der Nato, und ein eigenes Kapitel wäre nötig, um ein paar wichtige Aspekte zu nennen. Doch die westliche Politik wurde ab 2008 schwachsinnig.

Schweinegrippe, WHO

Die westlichen Staaten überlegten nun, mit der supranationalen Einrichtung „Weltgesundheitsorganisation“ durch eine Schweinegrippe einen weltweiten Pandemiezustand auszurufen, gegen die der Autor glücklicherweise sich hat impfen lassen, sonst hätte er vielleicht mit Fieber kurz im Bett liegen müssen. Aber die westlichen Politiker haben gesehen, dass man ein Volk mobilisieren und mürbe machen kann, eine Impfung und ein Narrativ eines Virus als eine extrem große Gefahr anzunehmen, denn die Schweinegrippe war harmlos. Wie würde sich ein Volk verhalten, wenn wirklich eine Gefahr im Raum sei?

Die Option lag auf dem Tisch, die internationale politische Zusammenarbeit über die WHO zu forcieren⁴⁴, sobald die Finanzmärkte zu kippen drohten, sich über Angst und Not die Bevölkerung in den Ausnahmezustand und weiter in Richtung supranationale „One-World“-Politik zu treiben, einer offenkundig fehlenden Legitimation dieser bisherigen Politik nachträglich einen Grund zu liefern, und dabei politisches, mediales herausdrängen von in Demokratien ordentlich gewählte Nationalisten (Trump, Johnson, Duterte, Bolsonaro, AfD in deutschen Parlamenten, Orban und Kaczynski, in Halbdemokratien Putin und Erdogan) betreiben, die für Wirtschaftswachstum Umweltstandards herabsenken und eine staatliche Lenkung der Wirtschaft ablehnen und an ihre Wirtschaftsleute Wahlgeschenke verteilen (Koch-Brüder in den USA, Steuersenkungen, oder wie bei Trump Stahlproduktion unter die nationale Sicherheit stellen, dabei ihren Unternehmerfreunden zu Profiten verhelfen⁴⁵).

Wenn man sich die Summen zumindest einmal verbal ausspricht, um die es in den Finanzmärkten 2019 ging, versteht man den Irrsinn, der durch die Politik der Notenbanken freigesetzt wurde: Nahezu 30 Billionen US-Dollar Schulden des US-Staates, ein Hebel in den US-Banken von 130 zu 1, höhere Schulden von Fannie und Freddie 2016 als vor der Finanzkrise 2008, nach wie vor hohe Kreditkartenschulden, höhere Schuldenstände in Schwellenländern als 2008...

⁴⁴ Ulrich Beck: „Das kosmopolitische Europa“, Suhrkamp 2004

⁴⁵ Montanunion war die Notwendigkeit, über die Kontrolle der Stahlherstellung die Rüstungsbetriebe in der EU zu kontrollieren und Vertrauen in Europa aufzubauen.

JEAN-CLAUDE TRICHET

Finanzsystem so verwundbar wie 2008

Jean-Claude Trichet, Ex-Chef der **Europäischen Zentralbank**, warnt gegenüber der Nachrichtenagentur **AFP** vor der Verschuldung der Schwellenländer, die für die Weltwirtschaft heute genau so gefährlich sei wie die Finanzkrise vor zehn Jahren. In den Industrieländern habe sich das Wachstum der Verschuldung zwar verlangsamt, dies werde aber wettgemacht durch die Verschuldung der Schwellenländer.

JP MORGAN-ANALYST

Wie die nächste Finanzkrise aussieht

Marko Kolanovic, Stratege bei **JP Morgan**, hat mit der Investmentbank an einem Riesenreport zur Rekapitulation der Finanzkrise 2008 geschrieben. Sein Fazit geht bis ins Mark: Plötzliche Aktienverkäufe, die durch ultraschnelle Maschinen entfacht werden (Flash Crashes), unvorhersehbare Schritte der Notenbanken zur Stabilisierung der Lage sowie soziale Unruhen in den **USA** könnten die nächste Finanzkrise hervorrufen – doch bis Mitte 2019 seien die Märkte noch "safe", fasst **CNBC** die Prognosen zusammen.

BANKENVERGLEICH

US-Banken hängen europäische Konkurrenz ab

In der internationalen Bankenwelt herrschen derzeit verschiedene Geschwindigkeiten vor. So fallen Europas führende Banken im Wettlauf mit der US-Konkurrenz immer weiter zurück, wie eine Auswertung des Beratungsunternehmens **EY** zeigt. Grund dafür ist laut **Spiegel Online** unter anderem der Umgang mit der Finanzkrise. Eines der Schlusslichter in Europa ist die **Deutsche Bank**, die jetzt tatsächlich aus dem europäischen Leitindex **EuroStoxx50** gefallen ist, wie **Reuters** meldet. Am heutigen Mittwoch wird die **Deutsche Börse** voraussichtlich den Ausstieg der **Commerzbank** aus dem **Dax** bekanntgeben.

Quelle: Handelsblatt Finance-Today Newsletter, 2018 (aus der Erinnerung)

Damit die Wirtschaft überall auf der Welt gleichsam in die neue Form geführt werden konnte, wie sie China praktizierte, und es ja ist nicht auszuschließen, dass „Covid-19“ ein Gemeinschaftsprojekt aller Großmächte war, und auf den G20-Gipfeln ausgehandelt wurde, musste Koordination sichergestellt werden.

Also eine Operation, eines oder mehrerer Staaten, u.a. China und die EU...

Verschwörungstheorie oder auch systemische Korruption: Covid-19 kam also aus einem WHO-Labor in China, 2 Meilen vom Geflügelmarkt entfernt. Wer kontrolliert die WHO? Bill Gates, die EU, die USA, westliche Pharmafirmen. Universitätskrankenhäuser können als Ort einer neuen Euthanasie dienen, wenn man Ulrich Beck beim Wort nimmt. Er kritisiert in „Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne“ die Institution Klinik sehr deutlich. Für ihn entzieht sich das Klinikum, als ein Ort, wo Ausbildung, Lehre, Forschung und Behandlung zusammenfließen, mehr als in allen anderen Institutionen der westlichen Welt, öffentlicher und juristischer Kontrolle. Die Klinik entscheidet selber, wie sie Patienten mit welchen Methoden behandelt, und im medizinisch- wissenschaftlichen Betrieb lässt sich fast jeder Behandlungsansatz, auch der noch so tollkühnste und abwegigste, zur Not vor der Fachwelt und der Politik rechtfertigen. Uni-Ärzte sind daher nicht zu belangen, definieren selber ihre Versuchsabbruchkriterien für Behandlungen. Die WHO ist nach Beck demnach solch „supranationale Uni-Einrichtung“, ein Ort, um internationale Politik zu machen, siehe auch Kapitel 1 von Ulrich Beck „Das kosmopolitische Europa. Krieg ist Frieden.“. Die Macht der internationalen Institutionen bröckelte bis 2020, Eine Regierungen wie unsere „Groko“ steht auf wackeligem Legitimationsgrund, wenn wir uns daran erinnern, dass es überhaupt nur 2/3el der SPD-Basis einer neuen Koalition zustimmten. Warum mussten wir, die SPD-Basis, über die Zukunft Deutschlands entscheiden, und die anderen Wähler nicht? Ich selber hatte ja damals sogar noch dafür gestimmt, und Freunde sagten mir an dem Abend, sie haben den Eindruck, diese Regierung war uns von Gott gestiftet worden.

Ingolfuhr Blühdorn schrieb ehrlich in seinem Buch „Simulative Demokratie“: „Wir haben ein Legitimationsproblem“. Sein Vorschlag war daher auch der autoritäre Staat, im Namen der Gesundheit aller Freiheiten einzuschränken, die organisierte und mittlerweile bewaffnete Opposition abzuhören und „abzufischen“. Demos zu verbieten, widerständische Gruppen zu infiltrieren, wenn eine Unterwanderung nicht möglich ist, diese zu diskreditieren. Die Antifa als starker Arm der Politik, wo der Verfassungsschutz nicht hinkommt.

Arthur Köstler schrieb in „der Yogi und der Kommissar“: „Das weit hergeholte sagt mehr über die Wahrheit aus, als Betrachtungen am Thema.“ Die bereits erwartete Bankenkrise hätte alle Nationalstaaten überfordert und in sicheren Konkurs getrieben. Nun werden Nationalstaaten mit Notenbankgeld solange am Leben gehalten, bis der Ausnahmezustand da ist, wer dagegen ist sägt am Ast, auf dem er ja sitzt. „Coronaleugner“, von Frau Esken als „Covididioten“ beschimpft wurden, bekämpfen, frei nach Köstler, Halbwahrheiten mit einer Lüge. Ist es denn so, dass der Staat unser Leben vor einem unbekannten Virus schützt? Was ist davon wahr, was nicht? - Es lässt sich nicht mehr sagen oder rekonstruieren. Im Krieg ist das erste Opfer die Wahrheit. Aber die Hinweise darauf, dass die Testergebnisse nicht eindeutig auf Covid-19 hinweisen, dass die Tests im Ergebnis nur zu 96% und demnach eher ungenau sind, dass es zu Beginn Testtests ergaben, dass selbst Mangoabstriche Covid-19 hatten, dass über 80% der positiv-getesteten wenige bis gar keine Symptome zeigen, alles das so aus der Erinnerung, zeigt, dass wir eine viel zu ungenaue Daten- und Wissensbasis haben, um eindeutig sagen zu können, dass die beschlossenen Maßnahmen, nichts geringeres als eine neue Diktatur, gerechtfertigt sind und waren. Wir können nicht sagen, dass sie verhältnismäßig sind. Wir können ja aber auch nicht sagen, dass es Covid-19 nicht gibt, oder dass es harmlos ist.

Im Gegenteil: 2014 sind 3 chinesische Bergarbeiter in eine Fledermaushöhle gegangen und hatten hinterher Atemwegserkrankungen. Also erstickten sie. Fledermausviren sind die gefährlichsten Viren auf der ganzen Welt. Unter Umständen überlebte Bruce Wayne (Batman) seinen Sturz in die Fledermaushöhle auch nur, weil Batman ein Comic ist. Was also wiegt schwerer? Die Halbwahrheit, dass uns die Regierung vor einem Virus - möglicherweise aus einem WHO-Labor (es gibt es seit 2017) entnommenen oder entkommenem (und es wird leider immer deutlicher, dass wir letzteres ausschließen können) - schützt, dessen Mortalität, und damit haben Politik und WHO leider auch nicht gerechnet, auch noch „ein Rohrkrepierer“ ist, und es sei noch darauf hingewiesen, dass über Immunologie und die Wirksamkeit von Vitaminen und andere gesunder Ernährung gar nicht hingewiesen wird und man nur von „Impfungen“ spricht, oder die Lüge, den Menschen Angst vor dem Virus zu nehmen und ihnen zu erzählen, eine möglicherweise biologisch freigesetzte

Waffe (absichtlich/~~unabsichtlich~~/von wem?/von wem nicht?) gäbe es nicht? Sind wir (die Covid-19 anders versuchen zu sehen und einzuordnen, ich zähle mich dazu) nicht alle Jakob der Lügner, der den Menschen Hoffnung macht, wo es möglicherweise gar keine Hoffnung mehr für unsere Demokratie gibt? Dass unsere Demokratie nicht nur nicht ausgesetzt ist, sondern vielleicht im Namen der „Gesundheitsführsorge“ zweifelhafter Organisationen dauerhaft abgeschafft ist, freilich in bestem Willen, Absicht und eingeweihtem Wissen, schlimmeres wie „Rechte“ und Nationalisten, Bürgerkriege, Genozide, Kriege, Hungersnöte, Banken- und Wirtschaftszusammenbrüche, weitere Biowaffen, chemisch-atomare Waffen, Drohnen und Kampfroboter verhindert zu haben?

„Auch darüber hinaus sind wir mit der Ausbreitung weitgehend anonymer, transnationaler Herrschaftspraktiken konfrontiert, die in internationalen Organisationen, Netzwerken und Bewegungen, im [Anm. DG: Geld-]System der Banken und des Handels [Anm. DG: z.B. von Waffen] angesiedelt sind, die sich also den Formen der nationalstaatlichen Legitimierung von Herrschaft entziehen.“ So Ulrich Beck auf S. 178, „Das Kosmopolitische Europa“, 2004.

Unsere Medien sind nicht frei, und sie fixieren sich immer absichtlich auf die Zahlen, die keine Aussage haben. Wie viele sind wieder gesund, wie viele von den Toten sind bereits schwer vorerkrankt gewesen? Wie viele sind positiv ohne Relation, wie viele Test durchgeführt wurden. Die Angst vor dem Tod kann ich nicht nehmen, jeder muss sie selber durchleben. Eine buddhistische Philosophie kann jetzt sogar helfen. Ostern war nicht nur für mich eine starke spirituelle christliche Erfahrung, Covid-19 ist demnach für mich der Antichrist.

Sei nochmal auf Klaus Schwabs irrsinniges technokratisch-menschenverachtendes neokommunistisches WEF-Projekt des „Great Reset“ hingewiesen, dass unsere Medien konsequent mit aller Arroganz ignorieren, als würden sie wie ein „Huhn ohne Kopf“ über den Hühnerhof rennen und sich wundern, dass man ihr Gegacker nicht mehr wahrnimmt, weil sie selbst nicht merken, keinen Kopf mehr zu haben. Wie sagte ein weitblickender, lebenserfahrener Politprofi und Recherchelesemaschine zu mir: „Journalismus: So weit wie der Ozean, sie tief wie eine Pfütze.“ Ein Freund von mir hat mich letzts auch für meine Recherchetiefe gelobt. Doktor und er ist immerhin Dozent an der Uni.

Sars-Cov2 und Covid-19 sind eigentlich Abschaffung der Buchhaltungstechnik, das „Soll“ und „Haben“ müssen aus der Welt, den Eliten nach, verschwinden, eine Wirkmächtigkeit seit dem 1600 n.Chr., eigentlich jüdische Kulturtechnik und Herrschaftsinstrument, was große Spannungen in unserer Welt gebracht hat; ein Gewaltakt, der sich mit dem 11. September 2001 bereits ankündigte.

Die zu erwartende und prognostizierten Ereignisse treten dann auch - wie in einer „Scripted Reality“ - ein: Der Außenhandel bricht ein, es treten Armut und Hungersnöte in Afrika biblischen Ausmaßes ein. Rentenansprüche von über 5 Billionen Euro müssen nun in den nächsten Jahren ausbezahlt werden. Dazu kommen die Corona-Hilfen und Neuaufbau zerstörter Existenzen. Was ist solidarisch? Wenn durch eine Corona-Politik die ungerechten Verhältnisse festgeschrieben, regelrecht zementiert werden und Bargeld zur Abschaffung freigegeben wird, dazu Grundrechte eingeschränkt und Meinungen anderer ausgegrenzt werden und man mit einem „Nazi“-Vorwurf eine nichtjustiziable Relativierung vornimmt, der man der Gegenseite aber permanent vorhält. Ein „Rezo“ oder eine Sarah Bosetti dürfen nun als VolksverhetzerInnen auftreten, wenn es in die Doktrin der Medien passt, sie sehen sich vielleicht selber als ein Walter Benjamins der Gegenwart, der vor einem Carl Schmitt warnte. Aber wie weit sind wir von diesen Geistesgrößen heute entfernt? Warum sind Leute, die Videos im Netz machen, auf einmal relevant, wo diese doch „nicht alleine verrückt sein wollen?“ (Zitat: J.A.Dennis Gehrman). Die Antifa ist aus Überzeugung stupide (oder hat sich ihren Verstand bereits vor der „Corona“ weggesoffen – und wieso haben sie nicht wenigstens mal Bescheid gesagt?), ein NSU ist aus Überzeugung rechts. Dummheit ist ja tatsächlich nicht mal strafbar, aber wann sehen wir endlich unser gegenwärtiges intellektuelles Versagen als ehemals „offene Gesellschaft“ (Karl Popper) ein? Eine Telekratie mit „Tittytainment“ (G20 1999 in Seattle) macht krank und verrückt, war aber Vorbedingung dafür, diese Politik durchzusetzen, und „verrückt“ ist das neue normal, eine „Ethik der Zumutbarkeit“ ist plötzlich unzumutbar, intellektuell sein ist plötzlich nur eine Verschwörungstheorie. Krieg ist Frieden. Freiheit ist zu Hause zu sein. Ein Lockdown ist die häuslichste Gewalt aller Zeiten und ein Kriegaakt gegen das eigene Volk, selbstaufgelegtes Mind-Control-Programm, und erlebte Folter, wenn zudem durch Medien in wirre Todesangst gehalten.

Homo homini Virus

Im Sommer 2020 habe ich einen Artikel im SPD-Blickpunkt über „ACABismus“ veröffentlicht⁴⁶, eine durchaus ernstzunehmende These, dass „Polizeigewalt“ eher ein Phänomen der sozialen Medien ist, eine psychologische Affizierung, eine Projektion und Erwartungshaltung des Unterbewusstseins, was Polizei nicht ist. Ich vermute eine politische Einflussnahme ausländischer Mächte hinter den unzähligen und unerträglichen Aufklebern und Schmierereien. Wenn man kein Feindbild hat, schafft man sich welche. Die linke Bewegung ist somit eine immer neu spaltende Gruppierung, der immer neue Submilieus in Ungnade fallen und bekämpft werden müssen. Nach der Polizei ist es die Kirche, nach der Kirche die Autofahrer, danach die Golf- und Tennisspieler und am Ende Steuerbeamte und Unternehmer, bis ihr Reich verwirklicht ist.

Zur Polizeigewalt in Hamburg: Herr Zurawski von der Uni Hamburg wies mich darauf hin, dass es in den letzten 20 Jahren einen einzigen Toten gegeben hat, und dieser war während der Regierungszeit des Innensenators unter der CDU: Ronald Schill. Es gab in Hamburg keinen ermordeten Politiker, Medien-Menschen oder Staatsbeamten aufgrund rechter Gewalt in den letzten 20 Jahren. Wie viele Tote aufgrund eines Virus, finanziert durch die USA und WHO, finanziert durch Deutschland, die EU und Bill Gates gab es alleine letztes Jahr? Wie viele Tote durch einen unerforschten Impfstoff, finanziert durch Forschungsetats in Deutschland und die EU, die WHO und Bill Gates?

In Berlin wurden gegen Demonstranten der Corona-Maßnahmen Schläger als Polizisten getarnt eingesetzt, so hörte man von - selbsternannten - Experten. Die Berliner Polizei kann und darf sich scheinbar politisch nicht wehren, der Staat, regiert durch einen „linksgrünen“ Senat mit Beteiligung der Linke, führt seinen eigenen Zusammenbruch herbei, siehe z.B. Blankoausgabe von Visa. Der Deep State führt uns an dem Rande des eigenen Staatszusammenbruchs (das ist tatsächlich mal was neues...!). Dieser wird sogar schon in St.Petri in Hamburg am Rathausmarkt in der Predigt erwähnt, und durch Liebe ersetzt,

⁴⁶ <https://www.spd-eimsbuettel-nord.de/meldungen/acabismus-eine-neue-ideologie-der-2020er/>

die Toten mögen nun ins Gottesreich kommen, die an der „Impfung“ sterben. Wusste der Pastor, immerhin Leiter des ersten „Schwulen und Lesben“-Seelsorgezentrums in St.Petri, mehr als ich? Wir sollen seiner Meinung nach den Messias Jesus vergessen, buddhistisches Gleichnis wird dafür brachial falsch wiedergegeben und ausgelegt, doch das Senfkorn ist der christliche Glaube. In der Predigt sollte das Senfkorn zugunsten des Leid aber vergessen werden.

Vorgeschobenes und vermeidbares Staatsversagen wird hier gepredigt, weil hier Antiintellektuelle die politische Macht haben. Begreift Antiintellektualität als die neue Form des Antisemitismus, ich sagte immer, „die Welt geht unter, weil keiner mehr liest“. 2014 habe ich mein Buch „vom Freigeld“ geschrieben, aber niemand scheint sich dafür zu interessieren, am wenigsten die Kirche, die mich aus alternativen Zirkeln entfernt, um dann eine neoliberale Sicht zu übernehmen und der Abschaffung des Bargelds und einem „Mal des Tieres“ sogar zuzustimmen, als sie im Januar 2020 die „Plandemie“ unterstützt hat.

Dieser haben auch die Future-Fridays zugestimmt, um dann für einen ewigen „Lockdown fürs Klima“ Oma und Opa und Vater und Mutter zu Hause bis zum Nervenzusammenbruch einzusperren. Homeoffice ist eine Scheiß-Idee, wenn man in z.B. in einem Drogenhotspot wohnt, und tagsüber nichts mehr zu tun hat, weil der Staat nun alle Probleme für unsere Gesellschaft wegalimentiert.

Diese Politik der Maskenpflicht war nur möglich, weil man uns Menschheit in der Welt schon Jahre vorher verdummte, durch „Tittytainment“ (G20 Seattle) kritisches, eigenständiges und vor allem unabhängiges Denken durch endlose nie dagewesene Serienformate aberzog, notwendige Aufmerksamkeit abzog.

Die Bankenkrise 2008 ist vergleichbar mit dem Börsencrash in USA von 1929. Demnach wäre 2018 Kriegsbeginn gewesen. Die Wahl Trumps hatte ja genau diese Erwartungshaltung: Hillary Clintons „Flugverbotszone“ über Syrien wäre de Facto der dritte Weltkrieg gewesen. „Die Luftüberlegenheit Russlands ist so groß, wenn Moskau es will, gehen selbst die Spatzen in Syrien zu Fuß.“ So Harald Kujat einmal bei Anne Will. Für 2018 wurde auch der Zusammenbruch des Weltfinanzsystems erwartet, der mit dem Sars-Cov2-Ausbruch versteckt wurde und zu nie dagewesenen Einschränkungen individueller Rechte führte.

Eine neue Weltordnung in der Textstelle „Jesaja 61,7“

Wie Geschichtsträchtig eine falsch übersetzte Bibelstelle gewesen sein muss, ist die Bibelstelle „Jesaja 61,7“, die in allen Lutherübersetzungen bisher falsch übersetzt wurde. Luther war ein Kind seiner Zeit, aber diese Übersetzung ist eigentlich, wenn man sie für die Geschichte unserer Nation mitverantwortlich macht, nicht wiedergutzumachen. In der Übersetzung „Luther 2017“ steht an der Stelle Jesaja 61,7: „Dafür, dass ihr doppelte Schmach trugt, und für die Schande sollen sie über ihren Anteil fröhlich sein. Denn sie sollen das doppelte besitzen in ihrem Lande. Sie sollen ewige Freude haben.“ Es bezieht sich die Aussage davor, denn in Jesaja 61,6 lesen wir: „Ihr aber sollte Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen. Ihr werdet der Völker Güter essen und euch ihrer Herrlichkeit rühmen.“

Die „doppelte Schmach“ bezieht sich demnach auf das Volk Israel, und über die Schande sollen sie, also die anderen Völker, fröhlich sein und werden dafür auch noch belohnt. Das ist keine wortgetreue Bibelübersetzung, das ist Antisemitismus, im schlimmsten Fall Satanismus und kommt nicht vom Vater.

Es gibt eine um Antisemitismus in deutschen Bibelübersetzungen revidierte Bibelfassung der Katholischen Kirche, die „Bibel des Lichts“, sie ist aus dem kulturell wichtigen Jahr 1962, dem die 68er entsprungen sind. Die damalige Aufbruchstimmung, das Wirtschaftswunder, Zusammenwachsen Europas, der Europäische Film trug große Blüten und schafften die Grundlage dessen, was wir heute diesen – leider für mich in Hamburg nicht mehr spürbaren – Geist Europas nennen. Die Übersetzung von „Hamp, Stenzel und Kürzinger“ ist mit katholischer Druckerlaubnis – meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht.

Jesaja 61,7: „Weil ihnen an Schande das Doppelte zukam, Schmach und Speichel ihr Anteil war, deshalb sollen sie in ihrem Land das Doppelte erhalten, ewige Freude wird Ihnen zuteil.“ Hier bezieht sich „doppelte Schande“ auf alle Völker, die für „Schmach“, die sie erfuhren, doppelt entlohnt werden.

Diese Übersetzung ist jedoch nicht identisch mit der großartigen King James Übersetzung aus England, die es zu beachten gilt, um diese Textstelle seiner wahren Wirkmacht bewusst zu werden. Denn es ist eine neue Weltordnung:

ISAIAH 61,7: Instead of your shame you shall have double honor, and instead of of confusion they shall rejoice in their portion. Therefore in their land they shall possess double; Everlasting joy shall be their.“ King James Bible © 1982.

Hier wird eindeutig wiedergegeben, dass nicht nur die Schande sich auf das Volk Israel bezieht, und diese ist nicht doppelt, sondern sie werden doppelt geehrt werden, und anstelle von Konfusion werden sich alle Völker um Israel herum ihrem Anteil erfreuen. Und weil dies so sein wird, wird ihr Anteil auch doppelt sein. Damit wird eine Welt uns prophezeit, in der die geographische Lage Israels eine herausragende Rolle spielt, nämlich zentral zwischen drei Kontinenten, Asien, Europa/Neue Welt und Afrika, verbunden „fußläufig“ im Geiste der Seefahrt mit dem Suezkanal. Dieser ist eine eigene Betrachtung wert, und wir können noch einmal Bezug nehmen auf die Geschichte der Pleite der „Credit Mobilier“, die Agitation durch die Vatikanbank und die Rothschilds und Rolle der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers. In dieser Zeit haben sich die Weichen für diese Weltordnung gelegt, Gottes Wort ist ein Wort für diese Welt und beschäftigt sich konkret mit weltlichen Ereignissen. Der Suezkanal war ein Zankapfel, nicht nur im Sechs-tage-Krieg. Die gesamte Militärgeschichte der Neuzeit seit 1848 wird in jenen Fersen des alten Testaments lebendig, und lässt unser Herz dankbar fröhlich schlagen.

Denn dieser Abschnitt Jesaja 61,1-11 ist für die messianische Zeit bestimmt und es war niemand geringeres als Jesus, der sich in Kapernaum in der dortigen Synagoge den Wochenabschnitt der Thorarolle geben lies, und Jesaja 61,1-3 las und kommentiert: „Freunde der Sonne, dieser Abschnitt hier handelt von mir.“ Und es ist Michael Hudson, der in „Der Sektor“ über das Bankgewerbe darauf hinweist, dass Jesaja 61,2, „das Jahr des Herrn“, das oft zitierte „Jubeljahr“ ist, das Jesus also ca.30 Jahre nach seiner Ankunft ausruft.

Und es sind die Güter aller Völker, die in Jesaja 61,6 dazu führen, dass sich das Volk Israel der Herrlichkeit eben dieser Völker rühmt. Und es ist Gott, der mit allen Völkern nun einen ewigen Bund schließen wird. Dass sich der Text auf Jesus nun beziehen wird, davon spricht Jesus selbst, denn er sagt in Lukas 4,17-19, dass sich eben diese Verse (1-3) mit ihm nun erfüllt haben, Jesus ruft also einen Schuldenerlass aus, wie Juden ihn aus Babylonien ja übernahmen.

Das Jesus in seinem Land nichts bewirken konnte, mag nicht nur an Juden zu der damaligen Zeit gelegen haben, es scheint eine Eigenart der Menschen zu sein, einen „Propheten im eigenen Land“ gering zu schätzen, zu missachten, ihn für verrückt zu erklären und vom Hof zu jagen. So wie Elia fliehen musste, so flohen ja auch Jesaja und Jeremia; ersterer nach Syrien, letzterer Ägypten.

Jesaja 61,8: „Denn ich bin der Herr, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst; ich will ihnen den Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.“ Luther 2017

Jesaja 61,8: „Denn ich, der Herr, liebe das Recht, frevelhaften Raub hasse ich. Ja, ich gebe getreu ihren Lohn, schließe mit ihnen einen ewigen Bund.“ Bibel des Lichts, kath. Druckerlaubnis 1962

Der „ewige Bund“, von dem hier gesprochen wurde, dass Gott ihn schließen wird, ist unbestreitbar der auferstandene **Jesus Christus** in Ewigkeit. Amen.

ISAIAH: 61,8: „For I, the Lord, love justice; I hate robbery for burnt offering; I will direct their work in truth. And will make them in everlasting covenant.“King James Version © 1982.

Auch hier sind einige Abweichungen deutscher Übersetzungen zur englischen auszumachen, denn es geht Gott nicht um „frevelhaften“ Raub, den er hasst, sondern um Raub, der stattfindet um seiner Heiligkeit, als „Opfergabe“ eines Opfertieres, das man stiehlt, um ihm ein Opfer darzubringen und zu dienen.

Auch wenn ich Gefahr laufe, mich zu wiederholen. Woher das Geld kommt, ist in den Wirtschaftswissenschaften nie Thema, es wird immer einfach eine Art „Muschelhypothese“ den Erstsemestern erzählt, und in den seltensten Fällen fragen Bankkaufleute und Wirtschaftswissenschaftler, nicht nur, was den Wert des Geldes ausmacht, sondern auch wie es entstanden ist. So heißt es noch bei Goethe im Faust: „Bedenke was, bedenke mehr das wie.“ Geld muss eine historische Geschichte haben, sonst stellt man sich vor, dass die Menschen plötzlich auf die Idee kamen, irgendwelche Zahlen auf Münzen zu prägen und es als Entgegennahme für Güter zu akzeptieren, und das sei wohl von jetzt auf gleich passiert, alle waren ja einverstanden, wie Maske tragen...

Der Begriff "Schekel" stammt noch auch aus dem Sumerisch-Babylonischen Raum und hat, wenn ich nicht falsch informiert worden bin, zuerst nur eine und dann zwei Bedeutungen gehabt. Die erste war die Bezeichnung für eine gute Hand voll (ein Bündel) Kornhalme mit Ären. Denn als man von den Menschen- und Tieropfern weggegangen ist, hat man halt anstelle derer in den Tempeln dann Pflanzen/Früchte und andere nützliche Gegenstände als Opfergabe "an die Götter" angenommen. Die Priesterkaste ist ja nicht doof und sie muss sich ja auch irgendwie ernähren. Später hat man dann sogar für diejenigen welchen es nicht möglich war ein reguläres Opfergut im Tempel ab zu legen, dann als Gegenwert für ein Kornbündel - der Schekel - halt auch ein Streifen Kupfer oder Bronze akzeptiert. So wurde aus dem Begriff Schekel der Erdfrucht und des Brotofens ein Schekel des Geldes, der Metallschürfer und des Schmelzofens. Eine für mich durchaus plausibel klingende Geschichte.

Denn, und das muss man sich immer wieder bewusst machen, das ergänze ich hier, war der Metallgegenstand als Schekel deswegen akzeptiert worden, aufgrund jener Hungernot zu Elias Zeiten, wie ich in einem Text zu Elia, die Offenbarung und die Abschaffung des Bargeldes ausgearbeitet habe⁴⁷. Auch habe in einem anderen Text auf die Bedeutung des Jubeljahres für den Zins in einem Text hingewiesen, der die Reformation und den Beginn des 30jährigen Krieges in wirtschaftlich schwierige Verhältnisse rückt, ähnlich der heutigen⁴⁸.

In der Weimarer Zeit spielte der Bezug auf Judentum in der deutschen Kultur eine herausragende Rolle, so waren es nicht nur jüdische Deutsche, die ihre jüdische Kultur einbrachten, im Gegenteil antizipierten deutsche Dichter und Denker Jüdische Philosophie, wie dies Immanuel Kant in Wittenberg getan hat, der vom jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn beeinflusst war, der ihn nur mit der Thora im Gepäck einmal besucht haben soll. Auch die beiden Staatsrechtler Carl Schmitt und Walter Benjamin lieferten sich eine reziproke Auseinandersetzung um die staatsrechtliche Auffassung in Weimar, die durch einen Ausnahmezustand Schmitts in der NS-Diktatur im Massenmord endete.

⁴⁷ <https://evnadi.de/wp-content/uploads/2021/11/2020-10-20-Der-Prophet-Elia-in-der-Offenbarung-und-das-Bargeld.pdf>

⁴⁸ <https://evnadi.de/wp-content/uploads/2021/11/Das-Rheingold-ein-Essay.pdf>

Um hier noch ein letztes Mal Bezug auf das Bild auf der Titelseite zu nehmen, zu Beginn der Weimarer Zeit war auch Geld in Deutschland nach dem Ende des 1. Weltkriegs wertlos geworden, es herrschte eine Hungernot, und die Rentenmark wurde eingeführt, deren Gegenwert die Ernte von 1923 war. Dies war meines Erachtens analog zum Korngeld Ägyptens überlegt worden, und das Gebäude auf der ersten Seite ist das Finanzamtsgebäude, das im Stil eines ägyptischen Tempels mit Säulen an eben jenen Zusammenhang anlehnt und an die Herkunft des Opferschekel, ob bewusst oder unbewusst, erinnert. In meinem Buch „Vom Freigeld“⁴⁹ entwickle ich eine Giralgeldsteuer, die ich in der Bibel als Ursprung ebenfalls verorte, wie dies durch Münzverrufung der Römer Teil der mittelalterlichen Wirtschaft wurde, eben des Ursprungs der „Renovatio Monetarum“, und auch dies wäre ein eigenständiges Buch wert.

Die Neue Weltordnung, die von Amerika ausgerufen wurde, und die von den Mächtigen um Klaus Schwab nun umgesetzt werden soll, muss erst noch durch die Geschichte die auf uns zukommt, hinweggefegt werden, es muss zu einer religiösen Erneuerung kommen, die Menschen, die bei diesem Unrecht-Regime mitmachen, müssen die Strafe Gottes auf sich nehmen, nicht in das Reich Gottes einzugehen, wenn sie bei der kommenden Bargeldabschaffung mitmachen, und das „Mal des Tieres“ akzeptieren. Die Neue Weltordnung, die nun durchgesetzt wird, wird Blut an den Händen haben, man wird Kritiker wieder verfolgen, man wird Menschen in Lager einsperren, wenn sie, wie die Juden in Deutschland 1933 ja auch, als Schädlinge für eine „Volksgesundheit“ als „Sündenböcke“ in die „Wüste geschickt“, immerhin der Ort, wo die Kirche laut Offenbarung 1600 Jahre lang ernährt wird. Ich erhoffe mir Erneuerung unseres Glaubens durch die Funde der Schriften von „Nag Hammadi“. Denn unsere Evangelien sind durch Paulus zu stark geprägt, und Paulus kam nicht nach Nordafrika, wo diese Schriften gefunden wurden, und wir erleben nun den dritten apokalyptischen Reiter. Dieser ist durch Paulus mitverursacht, wie ich in einem Text dargelegt habe⁵⁰, und für die Zeit danach hilft er nicht.

⁴⁹ https://evnadi.de/wp-content/uploads/2021/12/Buch_Vom_Freigeld_1.5.pdf

⁵⁰ <https://evnadi.de/wp-content/uploads/2021/11/Ecclesia-decora-et-fisca-inkl.-Anmerkung.pdf>

Danksagung



J.A.Dennis Gehrman ist der erste Vertreter eines „Nessianismus“. Im Prinzip so ähnlich wie „Okhams Rasiermesser“, nur umgekehrt: Wenn alle Theorien nur noch Verschwörungstheorien zu sein scheinen, dann müssen alle im Kern wahr sein, und selbst Nessi, das Monster von Loch Ness, ist real. Und es ist es tatsächlich, fing man doch sogar auf einem japanischen Walfangboot eines Tages mal ein totes Seeungeheuer, eine Art Wassersdinosaurier. Wenn man sich die Augenzeugenberichte durchliest, und sich Fotos der 80er und 90er ansieht (jetzt haben Fotos aus den 80ern und 90ern ja das Problem, Fotos aus den 80ern und 90ern zu sein), dann haben alle, die dort Nessi begegnet sind, tatsächlich etwas sehr Großes gesehen und es lässt sich etwas dort erahnen...

„Wichtig ist nur die Information, die noch nicht im Markt enthalten ist.“ Wer solche Kollegen hat, ist ja für höheres und niederes geboren und hat Spaß am querdenken, nachdenken, denken und danken. Danken möchte ich allen, die verstehen, dass das hier eine simulierte Demokratie ist, vor allem dem armen Wellensittich von Ingolfuhr Blühdorn, der es so lange mit ihm aushalten muss.